120000 Abonnenten — Nr. 349. 26. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 19. Dezember 1913. — Abonnenten 120000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg.
Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. 404:
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)
Lünen Nr. 383. (R. Krause.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg. bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg. bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg. Reklamen die Zeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, Dortmund. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter" zusammen

28 Seiten.

Fehlerhafte Kolonialpolitik.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 18. Dezember.

Mit unserer Kolonialpolitik kommen wir nicht recht vom Fleck. Unsere Kolonien entwickeln sich nicht so wie sie es sollten und auch könnten. Sie könnten eine viel bessere Entwicklung zeigen, denn sie bieten einen durchaus dankbaren Boden für kolonisatorische Zwecke. Darüber sind sich alle Sachverständigen einig. Wenn sie trotzdem nicht so recht gedeihen wollen, so kann es also nicht an ihnen liegen, sondern nur an Fehlern, die in der Zentralstelle der Kolonialverwaltung gemacht werden. Und Fehler sind tatsächlich mehr als genug gemacht worden. Es fehlt uns vor allem an einer ständigen und stetigen, zielbewußten Kolonialpolitik. Wir sind bisher immer von einem Extrem ins andere gefallen. Zuerst begann eine Periode der rein bureaukratischen Verwaltung, die jedoch mit der Affäre Pöplau-Wistuba kläglichen Schiffbruch erlitt, da das Interesse der großen deutschen Oeffentlichkeit durch die Nachrichten, die aus den Kolonien nach der Heimat kamen, nur verringert werden konnte. Die Farmer, die aus der neuen Heimat in das Vaterland zurückkehrten, wußten

Wunderdinge von den Leistungen des heiligen Bureaukratius

zu erzählen und Leute, die dennoch den Mut hatten, für die Kolonien öffentlich einzutreten, wurden durch Räubergeschichten, die über unsere verdientesten Afrikaner verbreitet und im Reichstage breitgetreten wurden, abgeschreckt.

Ganz hat der Buschklatsch auch heute noch nicht aufgehört, ist ihm doch erst in diesen Tagen wieder einer unserer besten afrikanischen Pioniere, der Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe, v. Schleinitz, zum Opfer gefallen. Diesmal war es allerdings das Zentrum, das den verdienten Offizier als Sühneopfer dafür forderte, daß der Liebling des Zentrums, der Gouverneur v. Rechenberg, mit seiner vom Zentrum protegierten, ja man könnte beinahe sagen, diktierten Politik in Deutsch-Ostafrika gänzlich Fiasko gemacht hat. Da muß die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit von den eigentlich Schuldigen abgelenkt und Herr v. Schleinitz

als Sühnebock in die Wüste geschickt werden.

Als das alte System zusammenbrach, kam die Aera Dernburg, die zunächst recht erfreulich einsetzte, dann aber in den entgegengesetzten Fehler verfiel und unsere gesamte Kolonialpolitik vom Standpunkte des Großkapitals zu lösen versuchte. Auch hier gab es Mißerfolge über Mißerfolge.

Ein dunkles Kapitel dieser Epoche bildet die Diamantenfrage. Die von Dernburg geschaffene Diamantenregie, jenes unglückselige Zwittergebilde von staatlichem und privatem Betriebe hat vollkommen versagt und in der Kolonie selbst den größten Mißmut hervorgerufen. Davon, daß die Diamantenfunde in Deutsch-Südwest nicht nur nicht die daran geknüpften Hoffnungen auf einen ungeahnten Aufschwung der Kolonie erfüllten, sondern an dem heimischen Markt eine höchst bedenkliche und ungesunde Spekulation in Kolonialwerten hervorriefen, ganz zu schweigen. Die Art, wie die Diamantenverwertung in Südwestafrika inszeniert wurde, hat von Anfang an lebhafte Bedenken hervorgerufen; aber alle Vorstellungen stießen beim Reichskolonialamt auf taube Ohren.

Jetzt endlich hat man auch an amtlichen Stellungen eingesehen, daß die Wirtschaft mit der Diamantenregie so nicht weiter geht und hat sich entschlossen, sie aufzulösen. Die Tatsache, daß dies nun geschehen soll, ist ein Kapitel für sich. Befremdlich aber ist die Art, wie dies geschehen soll. Das Reichskolonialamt hat die Auflösung einfach verfügt, ohne auch nur auf die im Vertrage vorgesehenen Kündigungsfristen Rücksicht zu nehmen oder danach zu fragen, ob nicht durch das plötzliche Eingreifen wohlerworbene Rechte dritter verletzt werden. Rein vom Rechtsstandpunkt aus genommen, ist das Vorgehen der Reichsregierung zum mindesten anfechtbar.

Aber auch sachlich wird man gewichtige Bedenken dagegen geltend machen müssen. Die wenig günstigen Erfahrungen, die wir in der Heimat mit den staatlichen Betrieben, insbesondere den Bergwerksbetrieben gemacht haben — bekanntlich bleiben diese Betriebe erheblich hinter den Anforderungen zurück, die man billigerweise an die Rentabilität solcher Unternehmungen stellen könnte — sind nicht dazu angetan zu einem neuerlichen Experiment der Verstaatlichung von Erwerbsbetrieben zu ermutigen.

Die Verstaatlichung ist nun aber beschlossene Sache und wird voraussichtlich auch trotz des Widerspruches, der sich dagegen geltend macht, rücksichtslos durchgeführt werden. Es droht also die Gefahr, daß wir wieder in den

alten Fehler des burcaukratischen Schematismus

zurückfallen, unter dem unsere Kolonialpolitik so lange schwer gelitten hat. Darauf deutet auch die Behandlung hin, die der Kolonialstaatssekretär den Kautschukpflanzern in Kamerun hat zuteil werden lassen. Abgesehen von dem höchst merkwürdigen Ton, den Herr Solf diesen Männern gegenüber anzuschlagen beliebte, macht sein Auftreten ganz den Eindruck, als ob unter seinem Regime das System der unerträglichen behördlichen Bevormundung Platz greifen wollte, ein Zustand, über den wir längst hinaus zu sein glaubten. Wir müssen darin einen schweren politischen Fehler erblicken. Die Kolonien müssen ganz anders behandelt und verwaltet sein, als die Heimat. Man kann nicht die kolonialen Verhältnisse einfach in ein Schema hineinpressen, das man sich

zu Hause am grünen Tisch ausgeklügelt

hat. Die neueste Richtung unserer Kolonialpolitik läßt erkennen, daß unsere maßgebenden Stellen von den Erfahrungen anderer mit größerem Erfolge als Kolonisatoren tätiger Völker nichts lernen wollen. Entweder läßt man sich bei uns von einer falschen Sentimentalität leiten, deren Träger das Zentrum ist, oder aber man stolpert von einem Extrem ins andere. Nur von einer gesunden Landpolitik merkt man nichts, die die Kolonien dem heimatlichen Bevölkerungsüberschuß systematisch erschließt und dabei die Auswanderer doch dem Deutschtum bewahrt. Schon heute liegen die Verhältnisse so, daß unsere Auswanderer nach den Kolonien sich lieber in Gegenden hinziehen, die unter englischer Herrschaft stehen, als daß sie deutsche Kolonien aufsuchen. Das liegt daran, daß unsere Kolonialpolitik zu engherzig ist, an der falschen Stelle Sparsamkeit zeigt und auf der anderen Seite wieder

Unsummen Geldes ganz nutzlos vergeudet.

Auf diese Weise werden wir niemals zu einem ungetrübten Genuß unseres Kolonialbesitzes kommen, weder in wirtschaftlicher noch in nationaler Beziehung. Uebersieht man die bisherigen Erfolge unserer Kolonialpolitik, so muß man zu der Einsicht kommen, daß nur einige Kapitalistengruppen, nicht aber das gesamte Volkstum Vorteil von der Kolonialpolitik gehabt hat, während die klimatischen und die Bodenverhältnisse des überaus größten Teils unserer Kolonien die Möglichkeit gäben, in Afrika ein neues, an urwüchsiger Kraft beinahe unerschöpflich reiches Deutschland entstehen zu lassen.

In dem Rahmen eines allgemeinen Artikels konnten die Kardinalfehler unserer Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft nur oberflächlich gestreift werden. Bei der Beratung des Kolonialetats im Reichstage wird Gelegenheit sein, die hier nur berührten Fragen eingehender zu erörtern. Die Stimmung im parlamentarischen Kreisen über die Richtung, in der sich unsere Kolonialpolitik neuerdings zu entwickeln anfängt, ist ziemlich mißvergnügt, und es wird voraussichtlich an einer ziemlich scharfen Kritik nicht fehlen. Die Schonzeit für Herrn Solf, dem man Gelegenheit geben wollte, sich erst in sein neues Amt einzuarbeiten, ist jetzt abgelaufen und er wird dem Reichstage und der deutschen Oeffentlichkeit Rede und Antwort stehen müssen. Allzu glimpflich wird man nicht mit ihm umspringen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die letzen Gemeindewahlen in Westfalen und Rheinland.

In einem Rückblick führt die „Rh.-Westf. Ztg." u. a. folgendes aus:

Unterschied sich die Form des gegen die Sozialdemokratie geführten Wahlkampfes so von der bei den größeren Wahlen üblichen nur dadurch, daß die „Partei der Nichtwähler" stellenweise bedeutend größer war, so kann dies weniger von der Tätigkeit des Zentrums gesagt werden. Dafür spricht schon dessen ganze Eigenart als konfessionelle Partei, daß sie nur dort als maßgebender, wenn nicht ausschlaggebender Faktor in die Wahlrechnung eingestellt werden kann, wo ein erheblicher Teil der Bevölkerung katholisch ist. Da nun aber das Zentrum zu den staatserhaltenden Parteien gehört, so ergibt sich von selbst seine größere Bündnisfähigkeit gegenüber der Sozialdemokratie, die es häufig, und nie zu seinem Schaden, geschickt ausgenutzt hat. Wir finden daher auch diesmal die seltsamsten Wahlabkommen des Zentrum: mit den Nationalliberalen (Mülheim-Ruhr) oder den Liberalen überhaupt (Dortmund), und den Christlich-Sozialen (Hagen), mit den Parteien der Rechten (Barmen) und mit den verschiedensten wirtschaftlichen Erwerbsverbänden (mit Haus- und Grundbesitzervereinen, Innungen, Hütten- und Zechenparteien, wie z. B. in Sterkrade.) Ja, auch mit den Polen liebäugelte man, wenn dabei etwas zu verdienen war oder — wenn wenigstens nichts für die eigene Partei mehr auf dem Spiele stand.

Anders allerdings dort, wo es sich um das vermeintliche ureigenste Herrschaftsgebiet handelte! Dort war natürlich von der sonst trotz entgegenstehender Dogmen oft genug verkündeten „gemeinsamen christlichen Weltanschauung" nichts zu bemerken, ebenso wenig von einer Mitbeteiligung politisch Andersdenkender an der Vertretung der Bürgerschaft und von gemeinsamem Kampfe gegen den Umsturz. Der nackteste Parteieigennutz gelangte an solchen Orten, wie immer, zur Entfaltung. Es hat es ja allerdings keine Partei so leicht, durch Aufpeitschung der konfessionellen Instinkte der vorsätzlich oder fahrlässig in falschen Anschauungen befangenen Masse auf das Wahlergebnis zu seinen Gunsten einzuwirken, als das Zentrum, dessen älteste Wahlkampfladenhüter immer wieder ziehen, wenn sie nur recht geschickt aufgemacht werden. Und wo das allein noch nicht genug nutzt, da hat man inzwischen durch mancherlei Bündnisse gelernt, mit so ein ganz klein wenig Terrorismus ebenfalls nachzuhelfen.

Betrugsprozeß Koghen und Genossen.

Berlin, 18. Dezember.

Heute wurde sofort nach Eröffnung der Sitzung

die erblindete Frau Koghen

als Zeugin vernommen. Die junge, hübsche Frau erscheint, von einer Führerin begleitet, vor dem Zeugentisch. Der Vorsitzende ordnet an, der Zeugin einen Stuhl zu bringen. Die Zeugin wird uneidlich vernommen. Sie bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Ihre Ehe sei anfänglich ganz glücklich gewesen. Sie haben am Hohenzollerndamm eine fürstlich eingerichtete Wohnung gehabt, für die 2400 Mk. Miete bezahlt wurde. Sie haben sehr viel Besuch empfangen. Sie haben auch mehrfach Gesellschaften gegeben, bei den stets ein kaltes Büfett aufgestellt wurde. Ein bei Lindstädt bestelltes kaltes Büfett habe an einem Abend 850 Mk. gekostet. Bereits 1908 wurde das eheliche Verhältnis etwas getrübt, sodaß es zur Scheidungsklage kam. Durch die Vermittlung ihrer Familie sei die Sache wieder rückgängig gemacht worden. Ihr Gatte habe aber trotzdem immer weiter mehrere Liebesverhältnisse unterhalten und wie sie gehört hatte, vielfach des Nachts in Ballokalen verkehrt.

Sie haben einen sehr luxuriösen Haushalt geführt. ihr Mann habe ihr monatlich 600 Mk. Wirtschaftsgeld gegeben.

Ihr Mann habe über geschäftliche Dinge niemals mit ihr gesprochen. Als er im März 1912 nach Paris flüchtete, habe ihr ihr Mann gesagt: Er reise nur nach Dresden und komme am andern Tage wieder. Ihr Mann sei jedoch nicht zurückgekehrt. Als sie nun gar in Zeitungen las, daß der Konkurs über die Geschäfte ihres Mannes ausgebrochen sei und die ganze Wohnungseinrichtung, das Schlafzimmer, das Wohnzimmer, das Kinderzimmer und die Küche gepfändet und vom Gerichtsvollzieher ausgepfändet wurden, da geriet sie in derartige Verzweiflung, daß sie zum Revolver griff und sich in die Schläfe schoß. Leider habe sie einen Fehlschuß getan und

gänzlich das Augenlicht verloren.

Die Zeugin weint hierbei bitterlich. Auch der Angeklagte Koghen ist anscheinend tief erschüttert. Er bricht auf der Anklagebank förmlich zusammen und wird kreidebleich. — Auf Befragen des Vert. R.-A. Dr. Jaffé gibt die Zeugin zu, daß sie aus Verzweiflung Morphinistin geworden sei und sich deshalb in ärztlicher Behandlung befinde. Der Gerichtshof beschließt, die Zeugin zu entlassen. — Vert. R.-A. Dr. Buppe: Der Angeklagte ist bereit, jetzt den Namen des Mannes in Paris zu nennen, von dem er erhoffte, das nötige Geld zur Befriedigung seiner Gläubiger zu erhalten. Der Mann hat ein Vermögen von etwa 10 Millionen Rubel. — Vors.: Nun, Angeklagter Koghen, wer ist dieser Mann? — Angekl.: Ich will den Namen nennen, ich bitte aber, dafür zu sorgen, daß die Herren Vertreter der Presse den Namen nicht nennen. — Vors.: Ich ersuche die Herren Vertreter der Presse, diese Bitte des Angeklagten zu entsprechen. Die anwesenden Pressevertreter geben die Versicherung, daß sie den Namen verschweigen werden. Koghen nennt darauf einen französischen Namen und gibt die Versicherung: wenn er nicht verhaftet worden wäre, dann hätte er alle seine Gläubiger voll befriedigt.

Hierauf wird Dr. med. Kahn als Zeuge vernommen. Er sei Leiter einer Berliner Privatklinik. Im Frühjahr 1911 habe er die Mutter des Koghen in seiner Klinik gehabt und, da die Frau der deutschen Sprache nicht mächtig war, habe er einmal bei einer Konferenz, die mit einem Vertreter der Auskunftei Wys Müller, der Frau Koghen, und des Angekl. Koghen in seiner Klinik stattfand, als Dolmetscher der russischen Sprache gedient. Die alte Dame habe sich etwas orakelhaft geäußert. Er erinnere sich aber genau, daß sie gesagt habe, sie werde ihren Sohn wie bisher unterstützen. — Auf Befragen des Vert. R.-A. Jaffé gibt Dr. Kahn zu, daß die alte Dame vielleicht auch gesagt habe: ihr Sohn Aron werde nicht weniger vom Vermögen erhalten als ihre anderen Kinder. Der Angeklagte Koghen habe darauf dem Auskunfteivertreter unter Bestätigung der Mutter gesagt, daß das Vermögen der Eltern

acht bis zehn Millionen Rubel betrage.

Trotzdem werde es ihm schwer, sich den nötigen Kredit zu beschaffen, da er in seiner Jugend sehr leichtsinnig gelebt habe.

Bücherrevisor Spuhl: Er sei zum Konkursverwalter der Koghen'schen Masse ernannt worden und bemüht gewesen, einen außergewöhnlichen Vergleich auf der Basis von 20 Prozent herbeizuführen. Allein eine Buchführung sei überhaupt nicht vorhanden gewesen. Koghen habe ihm zugestanden, daß, als er das Geschäft in der Friedrichstraße eröffnete, keinerlei Vermögen, dagegen 120 000 Mark Schulden gehabt habe. Die Forderungen der Gläubiger betrugen

eine Million und 53 000 Mark.

Abgesehen von einem Grundstück in Landsberg a. W., über das ein gewisses Dunkel herrsche, seien Aktive überhaupt nicht dagewesen.

Auf Befragen der Rechtsanwälte Dr. Bahn und Dr. Apfel bemerkt der Zeuge: Er habe die Angeklagte Jacobowitz und Gehlhorn zum ersten Male in der Gläubigerversammlung gesehen. Viel mehr als diese beiden hatte Frau Martha Thiem zu sagen. Mit dieser hatte Koghen zweifellos ein Liebesverhältnis. Frau Thiem habe Koghen geduzt, er dagegen habe sie per „Sie" angeredet. Frau Thiem habe vollständig in den Koghenschen Geschäften kommandiert. — Vors.: War Frau Thien eine ältere oder jüngere Dame? — Zeuge: Meiner Schätzung nach war sie mindestens 52 Jahre. — Vors.: War sie denn hübsch? — Zeuge: Nichts weniger als das! — Vors.: Wie die Akten ergeben, hat Frau Thiem bei dem Untersuchungsrichter unter ihrem Eide angegeben, daß sie 43 Jahre alt sei. — Zeuge: Das ist ja ganz erstaunlich, ihre Tochter sind ja schon ziemlich antique. — Vert. R.-A. Dr. Buppe: Es ist ja für die Glaubwürdigkeit der Frau Thiem sehr bezeichnend, daß sie unter ihrem Eide ihr Alter falsch angegeben hat. — Vorsitzender: Das ist nichts Besonderes. Es gibt sehr ehrenwerte Damen, die selbst vor dem Richter ihr Alter falsch angeben und dennoch vollständig glaubwürdig sind. (Heiterkeit.)

Hierauf wird eine junge Dame als Zeugin vernommen, die erklärt, daß sie die verlobte Braut des Angeklagten Jacobowitz sei. Sie wird deshalb uneidlich vernommen. Sie bekundet: Koghen habe früher ganz anders ausgesehen. Er machte den Eindruck eines sehr feinen und reichen Mannes. — Vors.: Das kann ich nur bestätigen. Koghen ist durch die Untersuchungshaft sehr heruntergekommen und fast vollständig ergraut. Ich habe hier eine Photographie des Angeklagten, danach sieht sich jetzt Koghen nicht mehr ähnlich. Die Zeugin betrachtet das Bild und bestätigt die Bemerkung des Vorsitzenden. Sie bekundet alsdann: Koghen habe zu Jacobowitz oftmals gesagt: wenn ich auch jetzt sehr klamm bin, in wenigen Monaten werde

ich im Golde schwimmen.

Vors.: Koghen, wie konnten Sie denn derartige Angaben machen? — Koghen: Ich hatte den Aktienverkauf meiner Brüder im Auge. — Vors.: Das war doch aber sehr unsicher, Ihre Brüder sind doch mit ihren Aktien von den Bankdirektoren Berlins einfach hinausgeworfen worden. — Koghen: Das konnte ich nicht wissen. — Vors.: Jedenfalls durften Sie derartige Versprechungen nicht machen, selbst wenn die Aktien verkauft worden wären, wären Sie doch weit entfernt gewesen, im Golde zu schwimmen.

Es erscheinen darauf noch mehrere Zeugen, die bekunden: Sie seien überzeugt, daß Jacobowitz und Gehlhorn im besten Glauben gehandelt haben. Einige Zeugen bemerken: Es sei ihnen nicht bekannt, daß Jacobowitz und Gehlhorn Cafeschieber seien, soweit ihnen bekannt, haben Beide reelle Geschäfte gemacht. — Der Staatsanwalt verliest darauf ein Telegramm des ausgebliebenen Zeugen Lion aus Rußland: „Werde sofort kommen, wenn mir 180 Rubel gesandt werden." Der Staatsanwalt beantragt, dem Zeugen 150 Rubel zu senden. — Vert. R.-A. Dr. Apfel: Ich würde es als eine

Verschwendung der Staatsgelder

betrachten, wenn dem Lion, dessen Zeugnis ich nicht für erheblich halte, 150 Rubel gesandt werden zumal es noch ungewißheitshaft ist, ob der Zeuge alsdann erscheint. — Der Gerichtshof beschließt nach längerer Beratung, zunächst den Versuch zu machen, ob ein anderer Angestellter der Fa. Heinecke dieselben Aussagen machen kann, wie Lion. — Hierauf werden die Direktoren Münzberg und Steuter von der Auskunftei Wys Müller & Co. als Zeugen vernommen. Diese bekunden übereinstimmend: Ihre Rechercheure haben den strikten Auftrag, sich bei den Darlehnssuchern selbst, aber auch anderweitig über die Vermögensverhältnisse zu erkundigen. Wenn die Auskunft in Verzeichnissen lautet: Habe Vermögen, große Erbschaft zu erwarten, nehme keinen Kredit in Anspruch, dann sei das zweifellos die Auskunft des Angeklagten selbst gewesen.

Die Verhandlung wird darauf auf Freitag, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

1631. Unfall-Unterstützung.

Bis jetzt ausbezahlt 657 200 Mk.

Unser Abonnent, der Bergmann **Wilhelm Wecke** aus **Gerthe** Nr. 56 hat einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 8 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Studenten der Berliner Zahnheilkunde und der Kultusminister.

Berlin, 19. Dezember. **Vor dem Berliner Universitätsrichter Geheimrat Wollenberg hatte sich heute mittag der Student Bejach als Führer der nunmehr beendeten Streikbewegung der Studierenden der Zahnheilkunde zu verantworten. Geheimrat Wollenberg eröffnete ihm, daß, da die Herren morgen an die Arbeit wiederkehren wollen, die Sache auch für das Universitätsgericht damit beendet sein solle, daß aber in Zukunft von einem disziplinarischen Vorgehen nicht abgesehen werden könne. Den Rektor der Universität, Geheimrat Pland, setzte eine Abordnung der Studierenden von der Wiederaufnahme ihrer Studien in Kenntnis, und der Rektor versprach, sich beim Kultusminister um die Gewährung einer Audienz für die Studierenden zu verwenden. Wenn diese morgen in die Hörsäle zurückkehren, so trifft für die Berliner Herren die Begründung nicht zu, daß sie gewisse Zusagen für die Erfüllung ihrer Wünsche erhalten hätten. Die Berliner Kommilitonen kehren in die Hörsäle lediglich deshalb zurück, weil sie auf dem Preußentag von den Vertretern aller derjenigen preußischen Universitäten überstimmt wurden, denen ein freundliches Entgegenkommen zugesichert war. Von der hiesigen Universität ist dies aber nicht geschehen.**

Dresden, 19. Dez. **Der beim Kultusminister nachgesuchte Empfang der ausständigen Leipziger Zahnarzneistudenten wird so lange abgelehnt, als sie durch den Ausstand gegen die Universitätsordnung handeln.**

Zum Untergang des englischen Unterseebootes B. 2.

London, 19. Dez. **Die Schadenersatzklage der englischen Admiralität gegen die Hamburg-Amerikalinie wegen des Zusammenstoßes des Hapagdampfers „Amerika" und des englischen Unterseebootes „B. 2" auf der Höhe von Dover, kam gestern vor dem Admiralitätsgericht zur Entscheidung. Wie erinnerlich, sank das Unterseeboot sofort nach dem Zusammenstoß und nur ein Mann der Besatzung wurde gerettet. Die Hamburg-Amerika-Linie gab zu, daß sie**

für den Zusammenstoß verantwortlich

sei und die Entscheidung über die Höhe des zu leistenden Schadenersatzes wurde der Registratur der Admiralität überlassen. Diese setzte den Schaden auf 530 000 Mk. fest und wies die Forderung der Hapag, die Pensionen und Entschädigungen für die Hinterbliebenen zu kapitalisieren, ab. Die Höhe des zu zahlenden Schadenersatzes wurde schließlich auf 480 000 Mk. festgelegt. Der Admiralität wurden die Gerichtskosten auferlegt.

Rußland und die deutsche Militärmission.

Konstantinopel, 19. Dez. Hier wird der gestrigen Unterredung des russischen Botschafters mit dem Großwesir besondere Bedeutung beigelegt. Während der Unterhaltung hat man über die deutsche Militärmission, die armenische Frage und die russischen Forderungen gesprochen.

Konstantinopel, 19. Dez. Oberst, jetzt General Bronsart von Schellendorf übernimmt das Kommando der dritten Division des ersten Armeekorps. Der Oberbefehl über die beiden anderen Divisionen bleibt in türkischen Händen. Die Oberstleutnants Perrinet von Thauvenay und Feldmann erhalten neben türkischen Kommandos zwei Sektionen des Großen Generalstabs.

Kriegsminister Izzedyascha der selbst ein hervorragender Reiter ist, macht jeden Morgen gemeinsame Ausritte mit dem General Liman von Sanders.

Das Ministerium Doumergue und die Wahlreform.

Paris, 19. Dez. Grousser trat in der Kammer als Berichterstatter über die Wahlreformvorlage für einen Antrag ein, der drei vorhergegangene Kammerabstimmungen bekräftigt, in denen die Regierung aufgefordert wird, vor dem Senat den Grundsatz der Listenwahl und der Minoritätsvertretung zu verteidigen. Ministerpräsident Doumergue erinnerte daran, daß die Regierung die Kammerabstimmungen achte und den Senat bitten werde, sich so schnell wie möglich auszusprechen. Die Regierung werde zusammen mit der Staatskommission einen Ausgleich suchen. Wenn der Antrag Grousser keine Hintergedanken verberge, so habe er nichts dagegen. (Beifall seitens der Anhänger der Verhältniswahl und der Linken.) Doumergue fügte hinzu, daß er sich bemühen werde, einen Ausgleich zu finden und seine Verpflichtungen einzuhalten.

Rückgang an der Konstantinopeler Börse.

Konstantinopel, 19. Dez. Eine Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus, die von anderer Seite unbestätigt ist, will wissen, daß das Rundschreiben des französischen Finanzministers, in dem den Banken untersagt wird, an das Ausland Vorschüsse und Anleihen zu gewähren, sowie die Schwierigkeiten, denen die Durchführung der Schatzscheintransaktion der Pariser Firma Perrier begegnet, deren Vertrag seit 10 Tagen unterzeichnet ist, eine schwierige finanzielle Lage geschaffen haben. Auf der hiesigen Börse herrschte heute nachmittag Panik. Die türkischen Konsols verloren rasch mehr als 2 Punkte und fielen auf 92 dreiachtel Prozent, sodaß sich die Regierung genötigt sah zu intervenieren und Spekulationsgeschäfte zu untersagen. Der Eingang zum Börsengebäude war bewacht. Der französische Botschafter Bonpart ist von seiner Regierung nach Paris berufen worden. In verschiedenen Kreisen verlautet, daß die Reise mit der Schatzscheintransaktion der Firma Perrier zusammenhängt.

Die Drohung mit dem Finanzboykott gegen die Türkei.

Paris, 19. Dez. Manche Leute hegen hier immer noch den freundlichen Gedanken, daß Rußland, um sich für die Mission des Generals Liman von Sanders zu rächen, eine militärische Aktion gegen Armenien vornehmen werde. In diesem Vorgehen würde aber, wie das „Berl. Tagebl." von hier berichtet, der erste Anstoß gegen den Zusammenhang der asiatischen Türkei geführt und nun stellt man es geschickt so dar, daß für ein solches Ereignis

die letzte Verantwortung Deutschland

zufallen würde. Der „Temps" schreibt seinen Leitartikel in diesem Gedanken und betitelt ihn: „Die Verantwortlichkeit Deutschlands gegenüber der Türkei." Es heißt in diesem Artikel: „Die Türkei, die Deutschland nichts abschlagen darf, wird noch einmal zusehen müssen, wie ihre politische Stellung durch den Dreibund geschwächt wird. Wenn man vom politischen Gebiet auf das wirtschaftliche übergeht, kann man dieselbe Erscheinung feststellen. Der Bagdadbahnvertrag und die Forderungen Deutschlands haben seit 15 Jahren die

finanziellen Beziehungen

der Türkei mit den anderen Mächten gestört. Sie haben besonders die notwendige Zollerhöhung verzögert. Heute macht die Einrichtung einer deutschen Militärmission die Anleihe unmöglich, die die Türkei nicht entbehren kann und stellt die türkische Regierung vor Schwierigkeiten, unter denen sie selbst ebenso wie ihre Gläubiger zu leiden haben wird. Ueberall und stets ist es also die deutsche Politik und die Politik des Dreibundes, die die Verlegenheiten des osmanischen Reiches vermehrt."

Zwangskurs in Mexiko.

Mexiko, 19. Dez. Eine Komitee von 5 Bankiers, unter ihnen Vertreter der Nationalbank und der London- und Mexikobank, hatte gestern eine Besprechung mit dem Leiter des Finanzministeriums. Es wurde beschlossen, den Erlaß einer Verordnung des Präsidenten zu empfehlen, durch welche Staatsbanknoten im Bereich der Republik für ein gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden. Die Bankiers rieten ferner, einen Garantiefonds zu schaffen, der von den Staatsbeamten zu zeichnen und bei der Staatsbank zu hinterlegen sei und die Banknoten durch die Regierung garantieren zu lassen. Von Huerta werden hinsichtlich des Erlasses einer solchen Verordnung keine Schwierigkeiten erwartet, da die Bankiers diese Maßnahme für den einzigen Weg halten, um einen ausreichenden Betrag von Geldmitteln in Umlauf zu halten. Die Meldung, daß die Vereinigten Staaten eine neue Note an Huerta gesandt hätten, wird amtlich abgeleugnet.

Verurteilung eines Redakteurs.

Hamburg, 19. Dez. Die Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte den verantwortlichen Redakteur des „Hamburger Echo", Peterson, wegen Beleidigung des Kriegsgerichts der zweiten Marineinspektion in Wilhelmshaven und wegen Beleidigung sämtlicher Offiziere und Unteroffiziere der deutschen Armee, begangen durch zwei selbständige Artikel, zu insgesamt 1400 Mark Geldstrafe bezw. 140 Tagen Gefängnis. Der Artikel hatte sich mit einem kriegsgerichtlichen Urteil beschäftigt und behauptet, daß die „Anklage zurecht konstruiert" worden wäre. Der andere Artikel, in dem von „Deutschlands Schande, Henker- und Schinderdienst, von betreßten Schinderknechten usw." gesprochen wurde, war aus Anlaß der Wehrvorlage geschrieben worden. In letzterem Falle hatte der Kriegsminister Strafantrag gestellt.

Die Gemeinderatswahl in Jena.

Jena, 19. Dez. Gegen die letzte Gemeinderatswahl in Jena, bei der die Sozialdemokraten 8 Sitze verloren haben, hatten diese Protest erhoben mit der Begründung, daß verschiedene Verstöße im Wahlverfahren vorgekommen seien. Da in dem jetzigen Gemeinderat die Sozialdemokraten den Ausschlag geben, erklärten diese im Gegensatz zu dem Antrage des Verwaltungsausschusses die Wahl für ungültig. Gestern traf nun der Bezirksausschuß die endgültige Entscheidung; sie ging dahin, daß die Wahl für gültig zu erklären sei.

Einberufung des preußischen Landtages.

Berlin, 19. Dez. Wie das Ministerium des Innern soeben bekannt gibt, wird die Eröffnung des preußischen Landtages an dem bereits gemeldeten Tage, dem 8. Januar mittags 12 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin erfolgen. Vorher wird Gottesdienst, um 11 Uhr im Dom für die Evangelischen und um 11½ Uhr für die Katholischen in der St. Hedwigskirche stattfinden.

Die Heimreise der Gioconda.

Paris, 19. Dez. Wie aus Mailand gemeldet wird, haben dortige Kunstfreunde an den französischen Botschafter in Rom die Bitte gerichtet, die Gioconda bei der Rückfahrt nach Paris für einen Tag in der alten Hauptstadt der Lombardei halten zu lassen. Das Gesuch wird damit begründet, daß Lionardi da Vinci künstlerisch zu Mailand gehört und das Haupt der lombardischen Schule gewesen ist. Der Botschafter hat geantwortet, daß er das Gesuch seiner Regierung unterbreiten will. Man glaubt, daß den Mailändern ihre Bitte gewährt wird.

Bei der Ankunft des berühmten Bildes in Paris dürfte es

ohne Feierlichkeiten nicht abgehen.

Herr Luzzatti, der frühere Ministerpräsident, hat versprochen, zu diesem großen Moment auf Besuch nach Paris zu kommen.

Ein verirrter Freiballon.

Trier, 19. Dezember. Ein Freiballon, der so tief über Merzig flog, daß er einige Schornsteine umriß und mehrere Dächer beschädigte, landete unmittelbar bei Hellbringen. Die Insassen, deren Namen noch unbekannt sind, sagen, daß sie in Berlin aufgestiegen seien.

Flug über die Pyramiden.

Kairo, 19. Dez. Die Zeugen vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende, die Pyramiden von Gizeh, haben gestern zum ersten Male einen Luftpiloten gesehen. Der französische Flieger Pourpe flog als erster Flieger in der Höhe von 1100 Metern von Helliopolis über Kairo nach den Pyramiden und erhielt den für diesen Flug ausgesetzten Preis von 10 000 Franken.

Vermittelung der Regierung im Krankenkassenkonflikt.

Berlin, 19. Dez. Der Staatssekretär des Innern empfing gestern abend im Beisein des preußischen Handelsministers, des Landwirtschaftsministers und des Ministers des Innern die Herren Geheime Medizinalräte Professoren Dr. Passow, Dr. Orth und Dr. Krauß von der Berliner Universität, die namens der medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten der Regierung den dringenden Wunsch ans Herz legten, bei dem Streit zwischen den Aerzten und Krankenkassen sich des ärztlichen Standes im Rahmen der bestehenden Gesetze wohlwollend anzunehmen. Mit den Vertretern der Fakultäten wurde das Für und Wider der Standpunkte der Krankenkassen und der Aerzte durchgesprochen und seitens des Staatssekretärs des Innern die Bereitwilligkeit erklärt,

Ausgleichsverhandlungen

zwischen den Aerzten und den Krankenkassen herbeizuführen, sofern beide Teile damit einverstanden seien. Es wurde den Vertretern der Fakultäten eine Skizze vorgelegt, die nach Ansicht der Regierung als Grundlage für solche Verhandlungen dienen könnte, falls die Beteiligten bereit sind, in diese Verhandlungen einzutreten, doch müßte überall, wo es zu Vertragsabschlüssen zwischen Aerzten und Kassen noch nicht gekommen ist, zunächst mit Geltung vom 1. 1. 1914 ab ein dreimonatliches Interimistikum auf der Basis der zwischen den Aerzten und Kassen gegenwärtig geltenden Vereinbarungen geschaffen werden, damit Zeit zur Verständigung gewonnen wird. Die Vertreter der medizinischen Fakultäten übernehmen es, in diesem Sinne mit den ärztlichen Organen in Verbindung zu treten.

Brand in einem Newyorker Massenquartier.

Newyork, 19. Dez. Gestern nacht brannte eines der bekanntesten Logierhäuser im chinesischen Viertel von Newyork ab. Es war mit Leuten aller Nationen dicht angefüllt, unter denen sich bei der furchtbaren Panik entsetzliche Szenen abspielten. Die Menschen kämpften wie die Bestien um den Ausgang nach den Feuerleitern. Vier Personen verbrannten, darunter eine Italienerin mit ihren beiden Kindern. An 100 Personen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Defizit der Breslauer Jahrhundertausstellung.

Breslau, 19. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab der Stadtkämmerer die Erklärung ab, daß das Defizit der Jahrhundertausstellung, so weit sich zur Zeit feststellen lasse, etwa eine halbe Million Mark betragen werde. Das endgültige Ergebnis könne erst Ende Januar festgestellt werden.

Bemerkenswerte Stellungnahme des Kölner Erzbischofs.

Köln, 19. Dezember. In einer Konferenz der Präsides der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln hat Erzbischof Dr. von Hartmann sich entschieden für die Förderung christlicher Gewerkschaften ausgesprochen. Der Kirchenfürst erklärte vor der von annähernd 200 Geistlichen besuchten Versammlung, daß es wohl verlangt werden müsse, daß die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften sich den katholischen Arbeitervereinen anschlössen.

Pflicht der katholischen Geistlichen sei es, die christlichen Gewerkschaften zu fördern, weil nach Lage der Verhältnisse für den Westen die christlichen Gewerkschaften in Frage kämen.

Eine hochherzige Stiftung.

Köln, 19. Dez. Wie Oberbürgermeister Wallraf in der Stadtverordnetenversammlung mitteilte, hat der Londoner Finanzmann Sir Ernest Cassel, ein geborener Kölner, seiner Vaterstadt ein Kapital geschenkt, dessen Zinsen kranken und schwachen Frauen, Jungfrauen und Kindern ohne Unterschied der Konfession zu Heilkuren und zum Aufenthalt in Waldkurorten usw. zu gute kommen sollen. Der Stifter hat 200 Newyorker City-Obligationen für diese Schenkung bestimmt, die nach ihrem heutigen Kurswerte einen Wert von 1 090 000 Mark darstellen.

Leutnant von Forstner vor dem Kriegsgericht.

Straßburg im Elsaß, 19. Dezember. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division erscheint heute der so vielgenannte Leutnant des 99. Infanterieregiments Freiherr v. Forstner als Angeklagter. Es handelt sich heute nur um den Vorfall, der sich am 2. Dezember in dem nahe bei Zabern gelegenen Ort Dettweiler ereignet hat, zu einer Zeit, als in Zabern selbst bereits vollständige Ruhe wieder eingekehrt war und das Militär sein polizeiliches Vorgehen in dieser Stadt auf höhere Weisung eingestellt hatte. Nach den Zeitungsberichten, über die man wohl erst in der heutigen Verhandlung völlige Klarheit gewinnen wird, spielte sich der Vorfall in Dettweiler so ab, daß morgens früh ein kriegsstarker Zug der 4. Kompagnie des 99. Infanterieregiments unter der Führung des Leutnants v. Forstner den Ort passierte. Vorübergehende Arbeiter sollen den Leutnant erkannt und durch höhnende Zurufe wie „Salutwackes"! beleidigt haben.

Darauf habe der Leutnant sofort Halt machen lassen und versucht, durch ausgeschickte Patrouillen die Arbeiter festnehmen zu lassen, die nach allen Seiten flohen. Dem Fahnenjunker Wieß soll es gelungen sein, einen gelähmten Schuhmacher zu ergreifen, der sich aber gegen die Festnahme mit allen Kräften wehrte. Bei dem entstehenden Geraufe soll nun der Leutnant v. Forstner den Säbel gezogen und den Schuhmacher damit über den Kopf geschlagen haben. Der Mann erhielt eine 5 Zentimeter lange Verwundung an der Stirn. Er wurde sofort dem Bürgermeister v. Dettweiler übergeben. Dort fand sich auch Leutnant v. Forstner ein und es wurde ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen. Während dieser Zeit soll das Haus des Bürgermeisters mit Militärposten umstellt worden sein.

Es wurde damals weiter mitgeteilt, daß der Schuhmacher, Blank mit Namen, am geringsten an dem Zwischenfall beteiligt gewesen sei, nur ganz zufällig soll er sich unter dem Druck der Arbeiter befunden haben, die sich zur Arbeit begaben, an den Rufen gegen den Leutnant v. Forstner soll er sich aber garnicht beteiligt haben. — In der heutigen Verhandlung stehen die sonstigen so viel erörterten Handlungen des Leutnants v. Forstner noch nicht mit zur Aburteilung. Der Leutnant wird von einem Karlsruher Rechtsanwalt verteidigt. Wir werden über die Verhandlung berichten.

Das Kriegsgericht gegen Oberst von Reutter.

Straßburg, 19. Dez. Wie das Hirsch'sche Telegraphenbureau von gut unterrichteter Seite erfährt, wird die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Oberst von Reutter wegen der Vorgänge in Zabern, zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden.

Zur Nichtbestätigung des Pfarrers Fuchs

schreibt die „Frankfurter Zeitung":

„Wie mitgeteilt worden ist, hat das Konsistorium in Münster dem von der Reinoldigemeinde in Dortmund gewählten Pfarrer Fuchs aus Rüsselsheim die Bestätigung versagt, weil er wegen der Stellung, die er zum Fall Jatho eingenommen hat, „für den Dienst in der preußischen Landeskirche nicht geeignet" sei. Pfarrer Fuchs sollte der Nachfolger des abgesetzten Pfarrers Traub werden, aber die orthodoxe Kirchenbehörde in Münster hat es anders beschlossen, nachdem sie sich reichlich Zeit dazu genommen hatte. „Was lang währt, wird gut", aber diesmal kann man das wirklich nicht sagen. Nach einer alten Sitte konnte das Konsistorium vom Pfarrer Fuchs, da er einer anderen Landeskirche angehört, ein Kolloquium verlangen, bevor die Bestätigung erteilt würde.

Das Konsistorium berief aber Pfarrer Fuchs zunächst nicht zum Kolloquium, sondern fragte bei ihm an, ob er die Erklärung unterschrieben habe, die im Falle Jatho hessische Geistliche erlassen haben, oder ob er eventuell die Erklärung widerrufen habe. Von der Beantwortung dieser Frage hing es ab, ob Pfarrer Fuchs zum Kolloquium überhaupt zugelassen werden sollte, und da er allem Anschein nach keine Neigung zu einem Widerruf der Erklärung, die er tatsächlich unterschrieben hat, erkennen ließ, ist ihm nun die Bestätigung versagt worden, ohne daß sich das Konsistorium die Mühe genommen hat, seinen theologischen Standpunkt kennen zu lernen. Denn daß Pfarrer Fuchs jene Erklärung unterschrieben hat, gibt keine Auskunft über seinen Standpunkt.

Die Erklärung ist von Geistlichen unterschrieben worden, bei denen gar kein Zweifel möglich ist, daß sie weit davon entfernt sind, die Ansichten Jathos zu teilen. Die hessischen Geistlichen, die jene Erklärung gegen das Vorgehen des Spruchkollegiums erließen, wollten damit nur dokumentieren, daß es dem protestantischen Geiste widerspreche, theologische Lehrmeinungen gleichsam mit der Polizei aus der Kirche zu treiben.

Nach der Auffassung des Konsistoriums in Münster ist also schon eine solche Meinungsäußerung geeignet, zum Dienst in der preußischen Landeskirche untauglich zu machen. Nach der Verurteilung Traubs haben 150 evangelische Pfarrer eine Einspruchserklärung an den Oberkirchenrat gerichtet.

Diese oberste Behörde antwortete mit einem Erlaß, worin sie die Geistlichen rügte, aber weitere Maßnahmen ablehnte, „in der Erwägung, daß in Zeiten der Erregung auch einsichtige und gewissenhafte Männer sich erfahrungsgemäß zu Unbesonnenheiten verleiten lassen, und daß bei Massenerklärungen die Verantwortung von den einzelnen nicht im vollen Maße empfunden wird."

Der Fall Traub liegt sachlich anders als der Fall Jatho, aber die Einspruchserklärung in dem einen Falle wiegt nicht schwerer als in dem andern, und so ergibt sich, daß das Konsistorium in Münster evangelischer ist als der Evangelische Oberkirchenrat.

Ein gerichtliches Nachspiel zum christlichen Gewerkschaftsstreik.

Köln, 19. Dez. Vor dem hiesigen Schöffengericht findet heute die Verhandlung über die Privatbeleidigungsklage statt, die von den Führern der christlichen Gewerkschaften, den Reichstagsabgeordneten Schiffer-Düsseldorf, Behrens-Essen, dem Generalsekretär Stegerwald und den Vorstandsmitgliedern Wieberg, Vogelsang, Gutsche und Wiedeberg gegen den Redakteur der Zeitschrift „Wartburg", Pfarrer Mix in Stargardt (Niederlausitz), den Redakteur der „Bergarbeiterzeitung" Wagner-Bochum, den Redakteur Sollmann von der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" in Köln und gegen neun weitere sozialdemokratische Blätter angestrengt wurde.

Als Zeugen sind u. a. geladen der Bischof von Paderborn, Dr. Schulte, der bereits kommissarisch vernommen wurde, der Bischof von Trier, Dr. Korum, der Generalvikar Dr. Kreutzwald-Köln, Domkapitular Stein-Trier, der Herausgeber der „Kölner Korrespondenz", Dr. Karl Maria Kaufmann-Frankfurt am Main, die Reichs- und Landtagsabgeordneten Trimborn und Giesberts usw.

Am 26. November 1912 nahm ein außerordentlicher Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Essen Stellung zu der bekannten Enzyklika „singulare quadam" des Papstes, worin bekanntlich die rein katholischen Fachabteilungen der sogenannten Berliner Richtung als die richtige Form der katholischen Arbeiterorganisation bezeichnet wurde, während die gemischten christlichen Gewerkschaften eigentlich nur noch geduldet werden sollten, und sich der Aufsicht durch die Bischöfe zu unterstellen hätten. Nach diesem Kongreß, auf dem Stegerwald eine Interpretation dieser Enzyklika durch die deutschen Bischöfe vortrug, wonach die Enzyklika eine so scharfe Stellungnahme gegen die christlichen Gewerkschaften nicht beabsichtigt habe, griff die Zeitschrift „Wartburg", die in Leipzig erscheint, die christlichen Gewerkschaftsführer an und warf ihnen

ein abgekartetes Spiel, Drahtzieherei und Täuschung der katholischen Arbeitermassen, der Regierung und der Oeffentlichkeit vor,

weil die mit den Bischöfen verabredete Auslegung dem Sinn der Enzyklika nicht entsprochen hätte.

Trotz einer Berichtigung des Abg. Behrens hielt die „Wartburg" ihre Behauptungen aufrecht und forderte zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung auf. Einige Monate darauf nahm die sozialdemokratische Presse in Artikeln mit Ueberschriften, wie „Die verkauften christlichen Gewerkschaften", „Mit durchschnittenen Sehnen an der Kette Roms" usw. die Behauptungen der „Wartburg" auf und fügte hinzu, daß die rheinisch-westfälischen Großindustriellen, die Feinde einer jeden selbständigen Arbeiterorganisation seien, dem seither verstorbenen Kardinal Fischer in Köln große Summen für den Peterspfennig gegeben hätten, damit er sich in Rom dafür einsetzte, daß die christlichen Gewerkschaften, die ein Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften darstellten, durch Rom nicht verboten würden. In geheimen Abmachungen hätten sich dafür die christlichen Gewerkschaftsführer verpflichten müssen, bei den Reichstagswahlen 1912 die bis dahin sozialdemokratisch vertretenen Wahlkreise Bochum und Duisburg den Nationalliberalen zu verschaffen und auch die bekannte Haltung der christlichen Gewerkschaften beim Ruhrbergarbeiterstreik von 1912 sei auf diese Vorgänge zurückzuführen.

Hierin liege

ein Verrat der christlichen, namentlich der evangelischen Gewerkschaftsmitglieder.

Deswegen ist von den Führern der christlichen Gewerkschaften die Klage angestrengt worden und die Angeklagten haben einen umfangreichen Wahrheitsbeweis angeboten, den sie durch die obengenannten Zeugen, sowie durch die Gegenüberstellung der Enzyklika und der Stegerwald'schen Auslegung, verschiedener Aeußerungen christlicher Gewerkschaftsführer und von Bischöfen und durch Beleuchtung des gesamten Verhaltens der christlichen Gewerkschaften, insbesondere ihrer Leitung zu führen gedenken.

Vermischtes.

— (Der geheimnisvolle Bauernschreck.) Steiermark ist erfüllt von Mutmaßungen über die fast sagenhafte Gestalt des sogen. „Bauernschrecks". Dem „Berl. Tagebl." wird aus Seckau folgendes gemeldet: „Wie schon mitgeteilt, war der „Bauernschreck" seit fünf Wochen auf der Stubalpe nicht mehr bemerkt worden. Man glaubte schon, er sei an Gift eingegangen, weil zahlreiche Strychnin- und Arsenikrocken ausgelegt worden sind.

Da tauchte er plötzlich am Pratenkogel bei St. Vinzenz auf, wurde zweimal angekreist und aus seinem Lager vertrieben. Er strolchte dann in der Nähe von Graz herum und wurde zuletzt bei Mooskirchen von dem Verwalter eines dortigen Hofes auf wenige Schritte Entfernung gesehen. Wie nachträglich bekannt wurde, haben außer diesem Verwalter noch weitere fünf Personen damals das Tier gesehen.

Sie geben davon folgende Beschreibung: „Körper langgestreckt und vorne höher als rückwärts; Kopf plump und häßlich, von einem Haarwust umgeben; Farbe gelblichrot, oben mehr braun, an der Unterseite heller". Da die betreffenden Leute nie in einer Menagerie gewesen sind, so konnten sie das Tier nicht klassifizieren; man hält es aber für einen Löwen, namentlich wegen der Mähne und seines katzenartigen Springens. Auch hat man schon öfters in der Nacht das Brüllen des Raubtiers gehört.

Diese Bestie ist jetzt wieder zu ihrem alten Quartier auf die Schwanberger Stubalpe zurückgekehrt, wo sie schon den ganzen Herbst über gehaust und viele Rinder zerrissen hatte. Am 14. Dezember bemerkte man dort eine krallenlose Fährte von 12 Zentimeter Breite und 15 Zentimeter Länge. Die Schrittweite des Tieres war 120 Zentimeter lang, also so lang, wie die eines Hirsches. Der Stubalpenwolf dagegen hat nur 92 bis 96 Zentimeter Schrittweite und viel kleinere Tatzen.

Da der Schnee auf den Alpen bereits einen Meter hoch liegt, aber wegen der Föhnluft noch nicht fest geworden ist, so ist die Verfolgung des Raubtieres selbst für geübte Skiläufer vorläufig zu gefährlich. Der Löwe dagegen kommt durch Springen leicht vorwärts und kann die einsinkenden Hirsche rasch einholen, wenigstens auf den kahlen Hochflächen; die gefundenen Kadaver zeigen das zur Genüge. Die Bevölkerung in dem bedrohten Gebiet ist noch immer in großer Unruhe.

Man sucht zwar hier und da den Leuten einzureden, es handle sich nur um große Hunde. Aber daran glaubt hier kein Mensch. Die 45 Personen, die bis jetzt mit dem „Bauernschreck" zusammengetroffen sind, behaupten sämtlich, daß es keine Hunde waren. Die seit letzter Woche verschwundene Magd aus Mooskirchen ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Wahrscheinlich ist bei dem Auftritt zur Alm dem Raubtier zum Opfer gefallen. Eine andere Person wurde ebenfalls vermißt, später aber von ihrem Vater erfroren aufgefunden."

London, 18. Dez. (Massendemonstration gegen eine Hinrichtung.) Ungewöhnliche Straßenkundgebungen begleiteten die Hinrichtung von Edward Kelly in Manchester, der gemeinsam mit Edward Hilton der Ermordung eines Buchhändlers in Oldham überführt worden war. Hilton, der erst 17 Jahre alt ist, wurde begnadigt, während der Minister des Innern allen Bittgesuche zuwiderstand, auch den 20jährigen Kelly vor dem Galgen zu retten. Fast ganz Oldham zog im Dunkel der frühesten Morgenstunden nach Manchester zu der Hinrichtung aus; Frauen waren besonders zahlreich in dem Zuge vertreten. Sie trugen Papierlaternen, während die Männer Fackeln schwangen und riefen: „Nieder mit Mac Kenna!" und Hochs auf Kelly ausbrachten. Sie sangen tolle Lieder und tanzten noch wildere Tänze.

Ein des Weges kommendes Auto wurde von der erregten Menge überfallen und kurz und klein geschlagen. Inzwischen hatte die Polizei von dem Herannahen des Zuges Kenntnis erhalten, und als dieser vor dem Gefängnis ankam, war dieses von 200 Polizisten bewacht. Der Pöbel warf Steine gegen das Gefängnistor, und einige Leute schrien: „Wir werden einen Aufruhr veranstalten, wenn man Kelly hängt." Die Polizei blieb sehr zurückhaltend, und erst als die Menge Angriffe machte, hieben die Schutzleute mit ihren Knüppeln drein.

Inzwischen war die Stunde der Hinrichtung gekommen und das Armesünderglöckchen begann zu läuten. Da stimmte plötzlich jemand die Hymne an: „Näher mein Gott zu dir", und alle Versammelten fielen ein. Nachdem die Glocke verstummt und die Hinrichtung vorüber war, verlief sich die Menge, ohne daß es zu weiteren Gewalttätigkeiten gekommen war.

Handel und Verkehr.

Dortmund, 19. Dez. Um 4 Uhr heute morgen wurde in den Verhandlungen zur Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikates eine Einigung erzielt. Differenzen bestehen zwar noch mit den Werken „Viktoria Luise" und „Deutschland", denen eine kurze Frist zum Beitritt zu dem Syndikat gestellt worden ist; es ist aber nicht anzunehmen, daß an diesen beiden Werken, die zu den kleineren Unternehmungen gehören, die Erneuerung des Syndikates scheitern wird. Der Sitz des neuen Syndikates, das auf die Dauer von 12 Jahren gegründet werden soll, wird Bochum bleiben.

Bürgerliches Brauhaus in Herne i. W. Herne, 18. Dez. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung waren 1010 Stimmen vertreten. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt und die Dividende mit 9 Proz. (i. V. 9 Proz.) am 2. Jan. zahlbar gestellt. Ein der Reihe nach ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Von der Direktion wurde darauf hingewiesen, daß die Befürchtungen, wonach die schlechtere Geschäftslage im Bergbau auch auf die Brauerei-Industrie einwirken würde, sich bisher bei der Gesellschaft nicht erfüllt hätten, denn im bisherigen Teil des laufenden Geschäftsjahres (2½ Monate) wären ca. 2200 Hektoliter mehr abgerufen worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1912-13 erbrachte einschließlich 9645 Mk. (i. V. 13 185 Mk.) Vortrag aus dem Vorjahre einen Bruttogewinn von 300 476 Mark. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 132 676 Mk. (126 846 Mk.) verbleibt ein Reingewinn von 176 800 Mk. (174 924 Mk.).

Zahn-Crême KALODONT Mundwasser

Familiennachrichten

Geboren: Ein Knabe: Fritz ter Meer, Uerdingen. Iwan D. Hevstatt, Köln.

Verlobte: Mama Claßen mit F. W. Wacker, Aachen-Koblenz. Balduin Trimborn mit Otto Kolping, Köln. Sefi Hirsch mit Dr. Rich. Heßberg, München. Else Winzer mit Dr. Fritz Schulze, Elberfeld-Berlin.

Vermählte: Eugen Neuschäfer mit Klärе Sevenin, Remscheid. Eduard Pennekamp mit Marie Unterbarnscheidt, Essen.

Gestorben: Frau Margarete Maus, 81 J., Hagen. Frau August Krupps, 70 J., Duisburg. Ww. Wilhelm Dykerhoff, Emmerich. Georg Schüller, 75 J., Köln. Hermann Maher, 77 J., Köln. Karl Stedefeder, 72 J., Osnabrück. Friedrich Wirz, 76 J., Bonn. Ernst Haasen, Elberfeld.

London
52, Queen Victoria Street, E. C.
Dr. jur. Maurice Dreyfus
German Advocate.

Gewandte Massage von ausgebild. Dame, Bäder 2c. **Königswall 25.**

Masseuse Saarbrückerstr. 66, 1. Etage an der Weißenburgerstraße.

Masseuse ärztl. gepr. Westenhellweg 138, II. Et. Sprechstunden auch Sonntags.

Masseuse Tel. 7050 **Weißenburgerstr. 61, pt.**

Billige Bilder!
Eine große Anzahl
Bilder
von den
Pfänder-Versteigerungen
verkaufen wir
teils zu teils unter Selbstkosten
A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt
Rikolaistraße 5 Balkenstraße 38
beim Bezirks-Kommando

Verloren - Gefunden

Geldbeutel mit Inhalt von Kutscher verlor. Geg. Bel. abzugeben bei **Hövelmann,** Hamburgerstraße 50.

Damenuhr mit Kette in Dortmund, Nähe d. Hansastraße, **gefunden.** Abzuhol. Sonntag nachm. **Lütgendortmund,** Kurzestraße 1.

Silberne Damenhandtasche, neu, außen W gezeichnet, Dienstag auf dem Wege v. Hauptbahnhof bis Krügerpassage **verloren.** Dem Wiederbring. gute Belohn. **Lütgendortmund,** Kaiserstr. 11.

Tula-Armband verl. auf d. Wege Kampstraße, Potgasse, Johannesstr. Geg. Bel. abzugeb. Johannesstr. 10½, II.

Brauner Teckel entlaufen. 1 Kampstr. 63, b. Belohn.

Grauer Pinscher entlauf. Gegen Belohnung abzugeb. Heroldstraße 66.

Jg. schw. Schäferhund m. gelb. Abz. abhand. gekomm. Kaiserstr 52, Eckladen.

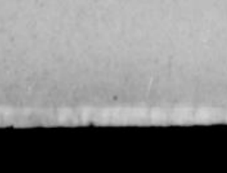
Warnung!
Vorsicht beim Einkauf von Cigarren und Cigaretten!
Die in sogenanten **Ramschgeschäften oder bei Ausverkäufen, Auktionen, Versandhäusern** 2c., oft sogar unter bekannten Namen angepriesenen Waren, sind fast stets **nicht dem Werte entsprechend,** als wie die in den Anzeigen vorgemerkten **Verkaufspreise** besagen und ist nur eine **Täuschung beabsichtigt.** Auch anscheinend reelle Cigarren und Cigaretten können minderwertig sein durch Alter oder zu große Austrocknung, durch Feuchtigkeit, durch zu feste Verarbeitung (sogenannte verknallte Waren) usw. **Der Einkauf in Cigarren und Cigaretten ist entschieden Vertrauenssache.** Minderwertige Waren bringt der **reelle Händler** nicht in den Verkauf. **Kauft daher Cigarren und Cigaretten nur in den reellen Geschäften.** 76308
Der Cigarrenhändler-Verein Dortmund und Umgegend.

Massiv Gold — **Trau-Ringe** — Moderne Formen
Ohne Lötfuge (D.R.Pat.) — an Haltbarkeit unübertroffen
Gravierung kostenlos
Paar 10-50 Mk.
Fr. Geck, Inh. Friedr. Strunck jr
35 Brückstrasse 35

Das Geschäft bleibt Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.
Zweiggeschäft Hörde, im Hause Habig. — Zweiggeschäft Hörde, Chausseest. 40, Ecke Langest.

Extra-Verkauf
großer Posten garnierter
Damen- und Kinderhüte
zu enorm billigen Preisen
über 1000 Stück moderne
Hutfassons
Filz oder Velourett
zum Aussuchen
1.00, 2.00, 3.00 Mk. per Stück
Samt- oder Zylinder-Formen
von 3.75 Mk. an
Schön mit Fantasie, Band oder 36 cm langer
Straussfeder garniert. Hut
früher 12.00 Mk., jetzt 6.00 Mk.
Samt- oder Plüsch-Frauennut mit zwei ca. 36 cm langen Straußfedern garniert, früher 18 Mk. jetzt **10.00** Mk. Mein großes Lager in echten **Straußfedern** und **Pleureusen** vom billigsten bis zum feinsten Genre **bedeutend unter Preis.**
R. Josephs Putz-Salon und Engros-Lager
Dortmund,
60 Ostenhellweg 60, 1. Etage
Kein Laden. Telephon 2480.
Bitte genau auf Nummer **60** zu achten.

Kapazität
die beste **15 Pf.-Cigarre**
überall zu haben.
Josef Böhmer, Dortmund
Cigarrenfabriken in Bünde-Eisenmühle und Herxheim i. Pf.


Geld sofort auf Waren aller Branchen
Lombard-Gesellsch. **Fink & Co., Dortmund**
Münchenerstr. Tel. 2217. Beleihung u. Lagerung v. Haushaltungswaren, sgl. Art, Beleihung u. Kauf von Erbschaft. u. Besorg. v. Hypoth. Anmeldste Erled., höchste Beleih., strengste Diskr.

SCHLAFDECKEN
in grösster Auswahl.
Schlafdecken in Baumwolle hübsche Dessins
Mark **4.25 3.90 3.60 2.10**
Schlafdecken in Wolle moderne Muster, beste Fabrikate
21.- 18.75 16.50 12.50 10.50 6.75
Echte Kameelhaar-Decken
mit griechischen und modernen bunten Kanten
27.50 24.50 20.- 18.50 16.50 12.75
Rose & Co., Dortmund.

Weihnachts-Wünsche
zu erfüllen, verursacht vielen Kopfzerbrechen, zumal wenn die Wünsche nicht bekannt sind, sondern erraten werden müssen. Wer sicher gehen will, etwas Willkommenes zu spenden, vergesse nicht, sein Geschenk durch Beigabe von Schokoladen oder Konfitüren zu schmücken, die heute längst für Jung und Alt untrennbar zu einer Feststimmung gehören. Freilich darf man, um echte Freude zu bereiten, nicht Fabrikate wählen, an denen der schöne Pappkarton das wertvollste ist. Die
Reichardt
-Schokoladen und -Konfitüren bieten in würdiger Aufmachung einen Inhalt dar, mit dem jeder Spender Ehre einlegt und aufrichtige Dankbarkeit erntet. Eigene, sehr umfangreiche Kartonnagenfabrikation gestattet der Reichardt-Gesellschaft, für Ausstattungen ungemein niedrige, bei der Güte und Preiswürdigkeit der Waren kaum nennenswerte Kosten zu veranschlagen. Eine große Auswahl geschmackvoller Geschenkpackungen ist zu besichtigen in der eigenen Fabrik-Filiale in
Dortmund: Westenhellweg 80
Fernsprecher 7608.
Freihauslieferung im Stadtbezirk von Mk. 3.—, nach Vororten von Mk. 5.— an.

Moderne
Damen- und Herren-Wäsche
Schlafdecken jeder Art
Plaids, Schürzen und Kaffeedecken
kaufen Sie **äusserst vorteilhaft und gut** bei
Asmus-Gantenberg Dortmund **Betenstraße 7**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Brackel belegene, im Grundbuche von Brackel Band 8 Blatt Nr. 49, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Holzhändlers Feiko Schjetz in **Dortmund** eingetragene Grundstück Brackel Flur 27 Nr. 16, Scharnhorststraße 43, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und Stallgebäude, 528 Mk. Nutzungswert, 2 Ar 68 qm groß, Grundsteuermutterrolle 110, Gebäudesteuerrolle 583

am 11. Februar 1914, vormitt. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße 22, I., Zimmer Nr. 103, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Dezember 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 12. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Eintragung in das Genossenschaftsregister Nr. 3 des Königlichen Amtsgerichts Langendreer am 12. Dezember 1913 bei der Genossenschaft: Beamten-Konsum- und Sparverein e. G. m. b. H. zu Langendreer.

Der Lokomotivführer **Friedrich Rusche** ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Bahnhofsvorsteher **Wilhelm Joppich** in Langendreer getreten.

Für Fuhrleute und Kutscher
Ein Posten gebrauchte, sehr gut erhaltene, wasserdichte
Militär-Mäntel
billig abzugeben.
Westl. Pfandleih-Anstalt
Rheinischestr. 42 Neben der Walhalla

Verlobte
kaufen ihre
Möbel
sehr vorteilhaft beim Fachmann und Spezialhaus für
Wohnungs-Einrichtungen
J. Kortmann
nur Bornstr. 16-18
drittes Haus vom Olympia.
Gegründet 1898

Eier
zu den Fest-Tagen.
Empfehle frische Eier, Dtz. von **60 Pf. an (keine Kalk-Eier)** sowie Knick-Eier und Aufschlag-Eier billig abzugeben.
Eiergroßhandlung
M. Schnitzer,
Bornstr. 114. Tel. 2372.

Heiraten
Herr, i. d. 50er Jahren, gutsit., sucht mit Fräulein od. Witwe zwecks **Heirat** bekannt zu werden.
Schr. Ang. u. **H. T. 6101** an den Gen.-Anz. Dortm.

Ehrensache. Jg. Mann, 25 J. alt, wünscht Bek. mit e. häusl. erz. Dame zw. spät. **Heirat.**
Witwe mit 1 Kd. nicht ausgeschl. Offerten u. **A. W. 103 hauptpostl. Dortmund.**

Bergm., 26 J., ev., wünscht mit ein. Mädch. bis zu 24 J. in Verbind. zu tret. zwecks **Heirat.**
Offert. f. a. r. u. **F. B. 26 postlagernd Herne.**

J. kath. Mädchen, 28 J., sucht mit anständ. Herrn in Verb. zu tret. zwecks spät. **Heirat.** Poln. Sprache erw. Witw. mit 1—2 K. n. ausg.
Schr. Ang. u. **R. S. 7047** an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche f. Bekannten, Maschinenbaukant. kath., ein nettes jg. Mädchen b. 28 J. alt, zwecks **Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht. Strengste Diskretion.
Schr. Ang. u. **W. B. 7060** an den Gen.-Anz. Dortm.

Für mein. Bruder, Geschäftsführer, mosaisch, suche ein ja. Mädchen bis 25 J. alt, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht.
Strengste Diskretion.
Schr. Ang. u. **B. G. 7061** an den Gen.-Anz. Dortm.

Heirat.
J. Mann, 33 J., ev., mit Engrosgeschäft wünscht einfaches Mädchen vom Lande, Witwe nicht ausgeschl., mit Vermög., kenn. zu l. Anon. zwecklos. Schr. Ang. u. **G. O. 6018 an d. Gen.-Anz. D.**

Heirat.

Automobilbesitzer m. flotten eig. Automobilgeschäft im Industriegebiet, wünscht d. Bekanntsch. ein. Dame zw. Heirat, Vermög. erw., jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Off. u. **M. N. 7042** an den Gen.-Anz. Dortm. Diskretion zugesichert.

Ernstgemeint!
Kaufmann, Witwer, 35 J., in guter Stellung, mit 3 Kindern, 6 u. 4 Jahre, sucht **Heirat** m. kinderlieb. Dame bis 30 Jahre, Vermögen erwünscht. Witwe nicht ausgeschlossen. Schr. Ang. mit Bild bef. die Exp des Gen.-Anz. u. **O. L. 7064.** Anonym zwecklos. Diskretion wird verlangt und zugesichert.

Ehrensache!
Suche für meine Schwester, 25 J. alt, ev., eine hübsche, große, kräftige Erscheinung, angenehm. Aeußere, mit tadelloser Vergangenheit, auf dies. Wege einen Geschäftsmann der Lebensmittelbr., Wirt od. Beamten zw. spät. **Heirat.** Selbige bekommt e. bürg. Aussteuer mit in die Ehe. Nur ernstgem., nicht anonyme Angeb., mögl. m. Bild, richte man u. **M. F. 7056** an den Gen.-Anz. D.

Weihnachtswunsch!
Tücht. Landwirt, Ende der Dreißiger, große, stattl. Erscheinung, evgl., dem es an Damenbekanntsch. fehlt, sucht mit Dame in entsprech. Alt. zwecks spät. Verheiratung in Briefwechsel zu treten. Bevorzugt Landwirtstochter, die imstande ist, die Gutswirtschaft zu führen und Freude am Landleben hat. Etwas Vermögen erwünscht. Damen, die gesonnen sind, auf dieses wirklich ernst gemeinte Gesuch einzugehen, werden gebeten, vertrauensvoll ihre Adresse (mit Photographie) aufzugeben unt. **P. F. 101** postlagernd Dahl a. d. Volme. (76336

Jung. Mann, kath., 26 J. alt, Fabrikant in Westfalen, w. die Bek. e. jg. Dame zw.

Heirat.
Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Damen aus guter Fam. werden gebeten, ihre Adresse mit Bild vertrauensvoll unt. **T. S. 7051** a. d. Gen.-Anz. Dortm. zu senden. Verschwiegenh. zugesichert u. verl. Ehrensache.

Junggesell., v. Lande, kath., 36 J., geschäftskund., von ang. Aeuß., 5000 Mk. Ersparnisse, wünscht passende

Heirat.
Schr. Ang. u. **B. L. 6127** an den Gen.-Anz. Dortm.

Alleinsteh. bess. Herr, geb. Posener, wünscht Bekanntschaft mit einer anst. Dame im Alter von 20—25 J. zw.

Heirat.
Aufricht. schr. Off. u. **D. O. 6120** an Gen.-Anz. Dortm.

Jg. Kaufmann, 25 J. alt, angen. Erschein., selbständ., mit ein. jährlich. Einkomm. von 15 000 Mk. sucht auf diesem Wege eine passende vermög. jg. Dame zw. **Heirat.** Berufsmäßige Vermittlung verbeten, jedoch durch Verw. od. Bekannte sehr angenehm. Strengste Diskret. zugesich. Briefe erbet. nach **Duisburg, Postlagerkarte 61.**

Kaufmann, verm., Inhaber eines größeren Detailgeschäfts, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks

Heirat.
Es wird weniger auf Vermögen als auf ideale Gesinnung u. Herzensbildung gesehen. Schr. Ang. mit Bild u. **J. K. 1909** an den Gen.-Anz. Dortmund. Diskretion Ehrensache.

Weihnachtswunsch.
3 lebenslust. Damen von 18—22 J., denen es an Herren-Bek. fehlt, suchen die Bekanntsch. dreier lebenslust. Herren zwecks

Heirat.
Offerten unter **1131 an** R. Hartung, Witten.

Techniker, 30 J., kathol., wünscht mit geb. Dame im Alter v. 20—27 J. in Verkehr zu treten zwecks spät. **Heirat** Vermög. erw. Diskret. Ehrens. Anonym zwecklos. Vermittl. verbet. Off. w. mögl. m. Bild u. **C. E. 8564 postlagernd Herne.**

Handw., 26 J., kath., w. auf dies. Wege mit geb. Dame im Alter von 19—25 Jahr. zw. sp. **Heirat** in Verbind. zu treten. Vermögen erwünscht. Verschwiegenh. zugesichert. Anonym zwecklos. Vermittl. Papierkorb. Off. mögl. mit Bild unter **2248 postlagernd Herne.** (76166

Herr mit langer schwarzer Krawatte bittet Dame, die Mittw. ab. mit 2 Herren im Café Passage saß, um **Lebenszeichen,** wenn ehrb. Annäherung erw. Antw. unt. **M. N. postlag. Dortmund.**

Welcher Herr?
mittelgroß, folgte am Montag abend von 7—8 Uhr **auswärtiger großer Dame** und wechselte am Hauptbahnhof einige Worte mit ihr. Falls ehrbare Annäherung erw. bitte unt. **S. B. 7057** a. d. Gen.-Anz. Dmd. nähere Nachricht zu geben.


Verlangen Sie Katalog.
Telefon 3032.

MERCEDES
Ueber 800 eigene Geschäfte und Alleinverkaufsstellen
Elegante Lackstiefel
in neuen modernen Formen
mit Stoff-, Wildleder- und Chevreaux-Einsatz
Chike Lack-Halbschuhe
12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

„Mercedes" Schuhgesellschaft m. b. H.
Dortmund, Westenhellweg- u. Hansastraßen-Ecke.

Horn's Monatsgarderobe

Haus I. Ranges
Westenhellweg 77 **DORTMUND** Westenhellweg 77
Grösstes und vornehmstes Geschäft dieser Art am Platze

gilt der Herrenwelt als einzig beste Bezugsquelle für elegante, schicke und moderne

Ulster - Paletots und Anzüge

Sie gehen wie ein Kavalier gekleidet und sparen viel Geld, wenn Sie die Gelegenheit ausnutzen und Ihren Bedarf in Garderobe nur in dem als streng reell bekannten **Horn's Monatsgarderobe-Geschäft,** Westenhellweg 77 decken. — Ich verkaufe elegante

Herren-Ulster und Paletots
schon zu
7.95 10.50 12.50 16.50 18.50 22 bis 75 Mk.

Herren- und Burschen-Anzüge
von **10** bis **65** Mk.

Herren-Hosen das neueste der Saison, Façon de France, Rektoirehose und neue elegante gefällige Streifen
von **2.50** bis **15** Mk.

Grösstes Verleih-Institut für vornehme Gehrock-Anzüge, Frack-Anzüge u. Smoking-Anzüge auf Stunden, Tage u. Wochen schon von 3 Mk an.

— Reparaturen und Aufbügeln der bei mir gekauften Garderobe gratis. —

Weihnachts-Geschenke! Weihnachts-Geschenke!

Auf Teilzahlung

vergüte **5.00 Mk.** jedem Käufer für diese Annonce nach erfolgtem Einkauf v. 50 M. an

Ulster
Paletots
Anzüge

Serie I 18—24 M. Anz von 4 M. an
Serie II 25—32 M. Anz. von 6 M. an
Serie III 33—42 M. Anz. von 8 M. an
Serie IV 43—50 M. Anz. v. 10 M. an
usw.

Damen-Konfektion
Pelze, Mäntel, Kostüme

Möbel

Möbel für 95 Mk. Anzahlung 8 Mk.
Möbel für 180 Mk. Anzahlung 15 Mk.
Möbel für 230 Mk. Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 320 Mk. Anzahlung 30 Mk.
Möbel für 460 Mk. Anzahlung 45 Mk.
Möbel für 630 Mk. Anzahlung 60 Mk.

Abzahl. nur 4 Mk. monatl. von je 100 Mk.

Glückauf
Dortmund, Gerberstraße 10
direkt an der Brückstraße.

Weihnachts-Geschenke! Weihnachts-Geschenke!

Masseuse Am Rondel 7, 2 Min. v. Hauptbhf. | **Masseuse** Mühlenstraße 6, III. Etg.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

An- u. Verkauf
von Geschäften sowie **Vermietung von Ladenlokalen** vermittelt das Rechtsbüro Heinrich Bienhüls, Hochlarmark in Westf.

Bauplätze
gut gel., in **Evinq** bill. zu kauf. gesucht. Off. u. B. M. 6118 an Gen.-Anz. Dortm.

Versetzungswegen
bin ich beauftragt, ein modernes, fast neues
Einfamilienhaus
mit Gärtchen, Zentralheizung 2c., im östlichen Stadtteil belegen, **für den billigen Preis von**
37000 Mark
unter günstig. Bedingungen sofort zu verkaufen.
b. Spiegel
Museumstraße 5
Abzweigstraße der Viktoriastraße. Fernsprecher 1178.

Haus
6 Zim. mit Stall. u. Gartenland, preiswert zu verk. Heeren, Rosenstraße 41.

Wirtschaft
auf dem Lande, nachweislich gutgeh., umständeh. zu verkaufen. Nur Kapitalkr. Reifl. ten wollen ihre Adr. u. **B. S. 7032** an d. General-Anzeiger Dortmund einsend.

Gute Wirtschaft
z. 1. Januar zu vermieten. Erf. 1500 Mk. Vermittler verbeten. Schr. Off. u. **N. C. 6119** an Gen.-Anz. Dortm.

Gastwirtschaft
Restaurant mit Stehbierh., ca. 40 Fremdenz., Zentralh. in Dortm., sof. zu vermiet. Näh. **Meißner,** Fächerstr. 4.

Arb.-Wirtschaft, sow. Gastwirtsch. m. Fremdenverkehr sof. zu verm. Erford. 2000 Mk. **Krämer,** Märkischestr. 66, Telephon 7964.

Junges Ehepaar (Fachleute) sucht
Tages-Wirtschaft
zu mieten. Kaution vorhanden.
Schr. Ang. u. **C. F. 7062** an den Gen.-Anz. Dortm.

Jge. tüchtige Wirtsleute suchen baldigst eine rentable **Wirtschaft** zu mieten, evtl. mit 8—10 Mille zu kaufen. Vermittler verbeten.
Schr. Ang. u. **H. T. 6089** an den Gen.-Anz. Dortm.

Enorm billiger
Weihnachts-Verkauf

Grüne Rabattmarken erhältlich. (Kragen ausgeschlossen)

Bücher nehme in Zahlung.

Unsere Spezialität:
Herren-Kragen
alle modernen Fassons, prima 4fach
3 Stück nur 75 Pf.

Farbige Oberhemden . . . . . 295 Pf.
Piqué-Oberhemden . . . . . 375 Pf.
Manschetten, prima Qualität . 3 Paar 110 Pf.
Piqué-Serviteurs . . . . . 50 Pf.

Prima Normalhemden und Hosen . . jetzt **110** Pf.
Schwere Normalhemden und Hosen wollgemischt, früher 250, jetzt **185** Pf.
Prima Macco-Hemden und Hosen . . jetzt **125** Pf.
Normal-Einsatz-Hemden . . . jetzt 295, **195** Pf.
Winter-Socken **30** Pf. Reinwollene gestrickte **58** Pf.

Herren-Hüte
moderne steife u. weiche Fassons jetzt 450, 295, **210** Pf.
Ia. Damen- u. Herren-Schirme früh. 500-600 jetzt **375-450** Pf.

H. Feidelberg, Dortmund

Brückstrasse 20, vor Mendelsohn.

Gute Wirtschaft
a. verm. a. 1. Jan. 1500 M. erforderl. Verm. verbeten. Schr. Ang. u. **O. C. 6155** an den Gen.-Anz. Dortm.

Jgs. Ehepaar, im Wirtschaftsbetrieb bewand., sucht **Stehbierhalle oder Büfett** zu übernehmen. Kaut. in jeder Höhe vorhanden. Schr. Ang. u. **U. J. 6090** an den Gen.-Anz. Dortm.

Delikatessen-Geschäft
mit bess. Kundsch., eing. am Platze mit 15 000 Einwohn., sof. a. pt. Off. u. **A. K. 7045** an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess. Ost-Delikat.-Gesch.
zu verk. Erforderl. 3000 Mk. Schr. Ang. u. **P. D. 6062** an den Gen.-Anz. Dortmd

Gutes Obst-, Gemüse- u. Kartoffelgeschäft krankheitshalber mit 3 Zimm.-Wohn. per sof. für 275 Mk. zu verk. Miete ist bis Mai bez. Verm. verb. Schr. Ang. u. **U. G. 6136** a. d. G.-A. D.

Ein inmitten einer 12 000 Einwohn. zählend. Kolonie, im Emschergebiet gelegenes, **hochrentables**
Spezial-Fettwaren-Geschäft
zu verkaufen. Schr. Off. u. **F. E. 7066** an Gen.-Anz.

Geschäfts-Verkauf.
Gutgeh. Friseurgeschäft in Habinghorst, Römerstr. 20, ist umständeh. billig zu verkaufen. Zu erfr. **Ickern,** Dorfstraße 91. 109095

Gutgeh. Friseurgeschäft im Industrieort, ist krankheitshalber umgehend billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **L. G. 7017** an den Gen.-Anz. Dortm.

Bäckerei,
neu eingericht., prima Lage, in aufblüh. Zechenkolonie, sofort zu vermieten. Sich. Existenz. Gefl. schr. Ang. u. **P. D. 7019** an d. G.-A. D.

Gutgeh. Rind- und Schweinemetzgerei
mit **Schlachthaus** ist umständehalber per sofort zu übernehmen evtl. als Dortmunder Filiale zu betreib. Mietspr. billig. Off. u. **G. B. 1000** an die Hauptagentur d. Gen.-Anz. in **Bergkamen.**

Gesucht! Zur Gr. e. kl. Fabrik u. Vers.-Geschäfts zur Ausn. zweier Pat.-Neuh., Haush.-Art. u. Millionen-Art. f. Mädchen f. Teilh. m. Kapital u. f. d. Reise. Intr. üb. d. Fabrikation. Kein Risiko. Gefl. schr. Ang. erb. u. **L. B. 7054** an d. G.-Anz. D.

Herne.

Eine komplett eingerichtete **Schlosserwerkstatt** mit sämtlichen Werkzeugen ist sofort oder 1. Januar zu vermiet. Tücht. Fachleute wollen sich melden. **Otto Dellbrügger, Herne,** Hohenzollernstr. 35.

Suche für neu zu gründ. Kartoffel- u. Fourage-Gesch. in Dortmund tücht. **Kaufmann als Sozius.**
Schr. Ang. u. **H. S. 6124** an den Gen.-Anz. Dortm.

Wer leicht strebs. Handwerker zum 1. April 1914
500 Mark
a. Selbständigmach. 4fache Sicherh. Schr. Ang. u. **H. S. 1907** an den Gen.-A. D.

Hypothekenbriefe
kauft u. beleiht
Lombard-Gesellschaft m. b. H.
Fink & Co.,
Mönchenwordt 2.
Fernsprecher 2217.

Baugelder in jedem Betrage zu vergeben. **C. A. Rahrhaft, Elberfeld. Tel. 1143.**

Beamter in Staatsstellung sucht sofort von Selbstgeber
400 Mark
Rückzahl. erf. direkt durch Kasse am 1. April 1914 mit 450 Mk. bei notar. Abschluß. Schriftl. Ang. u. **J. T. 6148** an den Gen.-Anz. Dortm.

II. Hypothek
in Höhe von 8—10 000 Mk., direkt hinter Sparkasse, auf gutes Geschäftshaus i. Industriegebiet baldigst gesucht Offert. unt. **Nr. 20690** bef. die Ann.-Exped. **F. Wittbold Osnabrück.**

100 Mark
a. gute Sicherh. z. leihen gef. Schr. Ang. u. **A. W. 7063** an den Gen.-Anz. Dortm.

Prima 2. Hypothek
auf herrsch. Innhaus im südl. Stadtteil in Höhe von 7000 Mk. mit jährl. Abtragungen ist mit 10% Nachlaß zu übertragen.
Schr. Ang. u. **L. G. 6132** an den Gen.-Anz. Dortm.

Ein Hotel mit Restaurant
in bester Lage Dortmunds ist zum 1. Februar 1914 zu vermieten oder zu verkaufen. Kaution ist bei Vermietung erforderlich.
Bewerber wollen sich wenden unter **O. P. 1904** an den General-Anzeiger, Dortmund!

Arzt in Dortmund
oder sonst auch Heilkundiger o. ä.
findet lohnenden Neben-Erwerb durch Uebernahme des **Inhalatoriums, System Dr. Heryng,** Holländischestr. 13. Näheres daselbst. 74740

Kino-Theater.
An bester Lage **Osnabrücks,** Hauptgeschäftsstraße, ist großer Raum für Kino vorzüglich geeignet, **zu verpachten.** (76195
Näheres durch **C. Voos, Osnabrück,** Große Straße 11.

Sichere Existenz
für Schmiede und Schlosser.
Ein in der Nähe Dortmunds an der Hauptstr. eines aufblühenden Zechenortes seit ca. 20 Jahren bestehendes gut eingeführtes
Eisen- und Haushaltungswaren-Geschäft
mit großem Laden mit 3 großen Schaufenstern, Schmiede mit Einrichtung, Lagerräume, Wohnung und Stallung ist sterbefallshalber in nächster Zeit unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Am Orte ist kein gleiches Spezialgeschäft. Insbesondere fehlt **Hufschmiede u. Schlosserei.**
Schriftliche Angebote unter **W. K. 7050** an den Gen.-Anz. bis zum 29. Dezember erbeten.

Attikah 2½-10 Pf
Qualitäts-Cigarette
m/M. o/M. m/G.
Cigaretten-Fabrik "Delta" Dresden A. 16.

Kauf

Zahlung.

itzt 185 Pf.
itzt 125 Pf.
itzt 110 Pf.

ge

der Saison,
ce, Rektoire-
Streifen

Bezugs-

moderne

Restaurant

durch
ung, Holländischestr. 13.
7170

Hütte

95, 210 Pf.
95, 195 Pf.
kte 58 Pf.
75-450 Pf.

und

Hauptgeschäftsstelle.
gegenüber zu vergeben.
20 Jahren bestehendes
Grefestraße 11.

Existenz
Schlosser.
Schlosserei.
7050 an den Gesellig.

Theater.

Schaufenstern, Schmiede-
Schaufenstern und
Stellung
Schlosserei unter günstigen Bedingungen
Schlosserei unter günstigen Bedingungen
Schlosserei unter günstigen Bedingungen



General Mondragon, Präsident Huerta, Feliz Diaz, General Blanquet.

Zu den Wirren in Mexiko: Huerta mit seinen Getreuen.

Die mehrtägige Schlacht bei Tampico hat zunächst die Folge gehabt, daß der Vormarsch der Rebellen vorübergehend zum Stillstand gekommen ist. Die Stadt selbst ist deswegen von so großer Bedeutung, weil sie im Zentrum des mexikanischen Petroleumgebietes liegt. Würde Tampico verloren gehen, so würde Präsident Huerta, dem übrigens durch Kongreßbeschluß wieder diktatorische Sondervollmachten verliehen sind, eine wichtige Position einbüßen. Zum Schutz der Ausländer in den bedrohten Ortschaften sorgt eine Flotte fremder Schiffe, die bereits seit längerer Zeit in den mexikanischen Gewässern liegt. Unser Bild zeigt Huerta, umgeben von den Generalen Mondragon, Feliz, Diaz und Blanquet.

Berlin, 17. Dezember. (Ein ganzer Gerichtshof abgelehnt.) Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I stand der Händler Hugo Bahn, um sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Der Angeklagte verbüßt gegenwärtig eine längere Freiheitsstrafe in Tegel. Als der Vorsitzende des Gerichtshofs, Landgerichtsdirektor Schmidt, zu Beginn der Verhandlung die Personalien des Angeklagten feststellen wollte, erhat sich der Angeklagte zu einer Erklärung des Wort. Es entwickelte sich dann etwa folgender Dialog: Vors.: Na, was heben Sie denn auf dem Herzen, Bahn? — Angekl.: Ick lehne den janzen Gerichtshof ab, wie er jetzt und steht. — Vors.: Ja, weshalb denn, hier hat doch kein Mensch etwas gegen Sie? — Angekl.: Misch zu machen. Sie haben mir hier am 3. Dezember verknackt, Sie sind gegen mich. — Vors.: Das stimmt allerdings, wir haben Sie damals zusätzlich zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Damit haben wir doch aber nur noch besiem Wissen und Willen gehandelt. Inzwischen haben Sie verschiedene Briefe vom Stapel gelassen, in denen Sie vom Gericht und der Polizei eine Ehrenerklärung in dem gelesenen Blatte Berlins verlangen. — Angeklagter (unterbrechend): Ja, det stimmt. — Vors.: Aber Bahn, mag dem sein, wie ihm wolle, die heutige Sache ist doch gewissermaßen nur ein kleines Anhängsel zu dem vorigen Prozeß. — Angekl.: Det is ejal, ick bleibe dabei, der janze Gerichtshof muß weg, wie er jetzt und steht. — Rechtsanwalt Dr. Auerbach bemerkte als Verteidiger des Angeklagten, daß er Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit seines Mandanten habe und dem Gerichtshof das weitere überlasse. Nach kurzer Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Schmidt folgenden Beschluß: Der Gerichtshof ist abgelehnt, es kann daher heute nicht verhandelt werden, die Sache ist vertagt. — Der Angeklagte verbeugte sich mit triumphierendem Lächeln und wurde dann in seine Zelle wieder abgeführt.

Berlin, 17. Dezember. (Der Mann mit den zwölf Bräuten.) Einen schweren Stand hatte gestern ein Heiratsschwindler vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. Zwölf Bräute, die er um insgesamt 10 000 Mark betrogen hatte, traten dort als Belastungszeugininnen gegen ihren „Verlobten" auf. Der vielseitige Bräutigam ist der Kaufmann Gustav Meyer aus Friedenau, der sich wegen Betruges und versuchten Betruges zu verantworten hatte. Wegen Beihilfe hierzu war seine Mutter, die geschiedene Frau Auguste Riesewandt, angeklagt. Der Angeklagte, der verheiratet war, aber geschieden ist, war bei einer Berliner Versicherungsgesellschaft tätig, wurde aber entlassen und befand sich ohne alle Existenzmittel. Er verschaffte sich diese bald auf dem Wege des Heiratsschwindels. Er erließ Inserate, worin er in der Rolle eines „Beamten mit auskömmlichem Gehalt und gesicherter Existenz" Mädchen, die sich nach glücklicher Häuslichkeit sehnen und über Vermögen verfügen, zwecks Heirat um Angabe ihrer Adresse ersuchte. Diese Annoncen hatten großen Erfolg: der Angeklagte wurde mit Adressen überschwemmt; er trat mit zwölf Bewerberinnen gleichzeitig in nähere Verbindung. Es kam mehrfach zu einem Rendezvous; die Bräute wurden der Mutter vorgestellt, und diese bestätigte die Angaben des Sohnes, so daß Frau Riesewandt bald mit verschiedenen Bräuten in ein freundschaftliches schwiegermütterliches Verhältnis trat. Der Angeklagte hatte es verstanden, in der raffiniertesten Weise seine zwölf Bräute dazu zu bewegen, ihm einen großen Teil, in einzelnen Fällen sogar ihre ganzen Ersparnisse zu zahlen. In einigen Fällen hat Meyer kein Glück gehabt, da die betreffenden Damen noch rechtzeitig gewarnt wurden. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Mutter des Angeklagten wurde zugute gehalten, daß ihre Verfehlung in der Hauptsache ihren Grund in der übertriebenen Liebe zu ihrem Sohne hatte. Sie wurde deswald nur zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Rundfrage über die Aussichten des Ozeanfluges.

Ist der Plan einer Ueberquerung des Atlantischen Ozeans mit der Flugmaschine beim heutigen Stande der Flugtechnik ein phantastischer Traum oder ein Gedanke, der sich verwirklichen läßt? Das ist die Frage, über die sich, auf Grund einer Umfrage von „Je sais tout" eine Anzahl der bewährtesten französischen Flugfachleute eingehend äußern.

Vor allem interessieren dabei die sehr sachlichen, allem Ueberschwang feindlichen Aeußerungen von Garros, der als der Ueberflieger des Mittelländischen Meeres mit technischem Wissen zugleich den Vorzug praktischer Erfahrungen im Überseeflug verbindet. Garros steht dem Plane verhältnismäßig skeptisch gegenüber. Gewiß, theoretisch ist der Flug von Europa nach Amerika möglich, aber die Praxis türmt zwei Schwierigkeiten auf, die gleichsam die Achse des ganzen Problems bilden: die Schwierigkeit der Orientierung und die Frage, wie beim Ozeanfluge eine immerhin mögliche Panne überwunden werden kann. Selbstverständlich würde der Pilot auf dem Fluge von Irland nach Neufundland den Kompaß zur Grundlage seiner Orientierung machen, aber die Gefahr einer Ablenkung ist damit keineswegs aufgehoben. Um Neufundland zu verfehlen, müßte er — entweder nach rechts oder nach links — um rund 400 Kilometer von seinem Zielpunkte abgetrieben werden. Dazu würde ein Seitenwend von 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit und 8 Stunden Dauer oder 25 Kilometer Stundengeschwindigkeit und 16 Stunden Dauer ausreichen. Man darf zwar annehmen, daß der Flugzeugführer eine so starke Abdrängung von seinem geplanten Kurse wahrnehmen und korrigieren würde, aber bei einer Flugstrecke von 3500 Kilometern ist die Gefahr immerhin vorhanden, besonders solange keine genauen Beobachtungen über die Windverhältnisse in den betreffenden Regionen vorliegen. Verfehlt der Flieger aber Neufundland, so würde er nicht mehr über die genügenden Benzinvorräte verfügen, um den Fehler wieder gut zu machen. Diese Schwierigkeiten würden verschwinden, wenn man statt für 30 Stunden für 50—60 Stunden Brennstoff mitführen könnte.

Aber noch dem Urteil der besten Fachleute ist der Bau eines Apparates, der auch nur für 30—35 Stunden Essenz mitführen kann, einstweilen vollkommen unmöglich und wird auch so lange unmöglich bleiben, bis die Triebkräfte — Motor und Brennstoff — ganz anderer Art sein werden, als jene, die wir heute kennen. Gewiß, bei der Anlage von Etappenstationen sei der Flug möglich, aber dieser Gedanke, der eine ganze Kette von Stationsschiffen für den Flug vorsieht, erscheint Garros unfruchtbar. Ganz abgesehen von der praktischen Zwecklosigkeit: auch der moralische Erfolg müßte bei einem so gewaltigen Aufwand von Hilfsmitteln gering bleiben, solange der Flieger nicht den Zeitrekord der Schnelldampfer ganz erheblich schlagen würde. Das aber ist so gut wie ausgeschlossen, wenn der Flieger von den Schiffen abhängig und auf Zwischenlandungen angewiesen ist.

Die Möglichkeit des transatlantischen Fluges bleibt danach, so meint Garros, von der künftigen Entwicklung der Technik abhängig, und in diesem Punkte ist er allerdings Optimist. Er glaubt, daß der Ozeanflug Tatsache geworden sein wird, ehe unsere Kinder herangewachsen sein werden, denn die Verbesserung der Triebkräfte schreitet fort. „Der elektrische Motor existiert. Er ist selbstverständlich schwer, aber wenn man den Piloten von der Notwendigkeit befreien kann, große Brennstoffvorräte mitzuführen, befähigt man ihn auch, einen Motor von 300, 400, 500 und mehr Kilo Gewicht anzuwenden — und das bereits mit den heute vorhandenen Mitteln. Nehmen wir nur an, es werde morgen ein Verfahren erfunden, das die drahtlose Kraftübertragung ermöglicht. Warum soll es nicht einst möglich werden, wie das Wort und die Schrift, so auch die elektrische Kraft drahtlos zu übertragen? Dann wird das Problem des Ozeanfluges gelöst sein."

Auf einem ähnlichen Standpunkte steht auch Blériot, der darauf hinweist, daß ein transatlantischer Flug mit Hilfe von Begleitschiffen und Zwischenlandungen gewiß möglich sei, aber keinerlei praktischen Fortschritt der Flugkunst bedeuten würde. Bedeutung würde für ihn der Ozeanflug erst gewinnen, wenn er das Flugzeug zu einem praktisch und regelmäßig brauchbaren transatlantischen Exportmittel machen würde. Und hierbei kommen Blériots schöne Zukunftsträume: er sieht schon riesenhafte Flugzeuge, die ganz anders gebaut sein werden, wie die jetzt üblichen, über den Ozean dahingleiten. „Schon heute hat man in England und Rußland Flugzeuge für 6 Personen und mehr gebaut: das ist nichts gegenüber den Maschinen, von denen wir träumen. Aber das ist auch eine Geldfrage. Ein Ueberseedampfer kostet seine 15—20 Millionen Frs., und soviel werden auch die großen Flugzeuge der Zukunft kosten."

Brindejonc des Moulinais hält den Ozeanflug heute noch für unausführbar, aber in 5 Jahren wird er nach seiner Meinung sicherlich möglich sein, allerdings nur mit großem Kapital und weitgehenden Vorbereitungen.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.,** zu haben.)

Meine Heide. Gedichte von Hans Benzmann. Neue veränderte und vermehrte Ausgabe. Mit des Dichters Bildnis und einer Selbstbiographie. — Hesses Volksbücherei Nr. 847/48. — Preis 40 Pfg., in hübschem Pappband 1,— Mk. Leipzig. Hesse u. Becker Verlag. — Dieses Büchlein, das in neuer vermehrter Ausgabe und in geschmackvoller Neuausstattung erscheint, hat seinem Verfasser, einem Sohne der altberühmten Festung Kolberg an der Ostsee, in seiner Heimat und in weiten Volkskreisen Deutschlands einen Namen gemacht. Um die Eigenart seines Schaffens kennen zu lernen, muß man freilich auch die tiefsinnigen Dichtungen des Buches „Eine Evangelienharmonie" lesen. In dem Büchlein „Meine Heide" aber kommt dafür eines voll und rein zum Ausdruck: die tiefe Natur- und Heimatliebe des Dichters: es ist ein Buch der Natur und der Seele. Uebrigens wurde mit diesem etwa hundert Seiten starken Büchlein der erste Versuch gemacht, ein modernes Gedichtwerk durch eine Volksausgabe weiteren Volkskreisen zugänglich zu machen.

Briefkasten der Redaktion.

H. P., Lütgendortmund. Fragen Sie bei der Anstalt selbst nach.

J. W. R. Sie brauchen nicht zu zahlen.

Alter Abonnent Dortmund, 3247. Kattowitz.

P. J. 222. Sie haben keinen Anspruch.

Nr. 100 L. Beantragen Sie es bei der Versicherung. Ansprüche bestehen nicht.

J. B. 11. Zu umfangreich für den Briefkasten.

Büchen. Wir empfehlen grundsätzlich nicht.

H. A. 100, Annen. Mieter darf nicht kündigen.

N. N. Sohn wahrscheinlich nicht haftbar.

Annen 350. Läßt sich so ohne Weiteres nicht beantworten.

Ein hochinteressantes Originalwerk

Die französische Revolution

in Wort und Bild.

Geschenkband, elegant gebunden, auf Kunstdruck-Papier gedruckt, ca. 250 Originalbilder mit erläuterndem Text.

Preis nur 3 Mark.

Nach auswärts 1. Zone 25 Pf., 2. Zone 50 Pf. Porto.

Das Werk enthält ca. **250 Originalbilder, Format 34×22 cm,** mit erläuterndem Text, auf Kunstdruckpapier gedruckt, elegant gebunden, und bringt uns in erzählender Form an Hand von 250 Bildern die große Zeitepoche, die alles Schwache stürzte und im europäischen Kulturleben einen Umschwung brachte, vor Augen. Ein solches Werk über den hochwichtigen Zeitabschnitt wird jeder Gebildete mit Freuden aufnehmen, um so mehr, als ein derart interessantes, abwechselungsreiches Werk über die französische Revolution noch niemals geboten ist.

C. L. Krüger, G. m. b. H.,

Westenhellweg 9. Krüger-Passage,

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 349. Freitag, 19. Dezember 1913.

Junker Wolfgang.

4 Roman von Hans von Wiesa. (Nachdruck verboten.)

Auf dem Schloßhofe bewegten sich Windlichter eilig hin und her, Laternen tauchten auf, halbangekleidete Menschen zeigten sich, von dem flackernden Lichtschein phantastisch beleuchtet.

Drüben am Marstall stießen kräftige Fäuste das Tor auf; einige Männer verschwanden im Innern. Bald schoben unsichtbare Arme einen Wagen ins Freie, hart polterten die Räder über das alte Steinpflaster.

„Heda!" rief der Baron, der sich weit hinausgebeugt hatte, mit lauter Stimme hinab in den Hof.

Aber sein Ruf blieb offenbar ungehört, denn niemand antwortete; jeder hatte mit sich selbst zu tun.

Während er noch mit sich zu Rate ging, ob er sich selbst hinunter begeben solle, um nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Vorkehrungen zu forschen, oder ob es sein Pflicht war, die Mutter nicht allein zu lassen, wurde bereits ein flüchtig gesatteltes Pferd ins Freie geführt und von einem Stallknecht bestiegen. Das Schloßtor öffnete sich, und der Bote sprengte in die Nacht hinaus.

Inzwischen wurde der Wagen bespannt. Die Schimmel waren die schnellsten Pferde des Marstalls, es ge't also eine eilige Fahrt.

„Es bleibt mir nichts übrig Mutter," wandte sich jetzt der Baron ins Zimmer zurück, „ich muß selbst auf Erkundigung ausgehen. Irgend etwas Ungewöhnliches ist geschehen."

Die Baronin hatte sich erhoben und zog den übergeworfenen Schal dichter um die Schultern.

„Ich begleite Dich."

Gemeinsam verließen sie die Zimmer.

In allen Räumen des Schlosses regte sich das Leben. Aber es war eine Unruhe, die, von irgend etwas Schrecklichem beeinflußt, vor lautem Ausbruch sich scheute.

Hin- und hereilende Schritte waren vernehmbar, mit gedämpfter Stimme einander zugerufene Worte, die unverständlich blieben.

Als Mutter und Sohn den Hauptkorridor betraten, fanden sie diesen bereits erleuchtet, wenn auch nur notdürftig.

Dann hörten sie auch Schritte, eilig und leise.

„Wer ist hier?" rief der Baron mit lauter, befehlender Stimme.

Die Schritte näherten sich, und nun erkannten sie Josef, der sich bemühte, seine vor Erregung zitternden Arme in die Aermel der rasch aufgegriffenen Livree zu zwängen.

Das Gesicht des Alten war aschfahl, seine weißen Haare hingen ungeordnet über die Stirn.

„Was ist geschehen?" fragte Enrico, indem er besorgt den Arm seiner Mutter fester in den seinen zog.

„Der gnädigste Herr Baron . .", stotterte der Alte mit verzagender Stimme, sind soeben verschieden."

Enrico fühlte, wie die Hand seiner Mutter fester seinen Arm ergriff, und wie ein Zittern durch ihre Gestalt rann.

„Wie? Der Freiherr von Seeburg, mein Vater, soll . . ."

„Tot, gnädiger Herr! Großer Gott, wer hätte das geahnt!"

„Woher wissen Sie das, Josef? Gewiß schwer erkrankt . . ."

Josef schüttelte den Kopf.

„Er hat mir's selbst gesagt."

„Wer?"

„Der Wilhelm, der neue . . ."

„Der junge Mann, den wir heute bei Ihnen sahen?"

„Ja, der! Aber, Herr Baron," flüsterte der Diener, einen Schritt näher tretend, „es ist kein richtiger Diener, er ist von der Polizei."

„Von der Polizei?"

Enrico klopfte dem noch immer fassungslosen Alten auf die Schulter.

„Beruhigen Sie sich, Josef; es geht in Ihrem alten Kopfe jetzt etwas durcheinander! Sie verwechseln das, Sie haben falsch verstanden."

„Um Vergebung, nein, gnädiger Herr, er ist unten im Zimmer des alten Herrn Baron, er hat ihn gefunden, den guten, gnädigen Herrn. Es darf niemand hinein. Ein Bote ist fort zum Arzt, und der Wagen auch . . ."

Dann von der Vorstellung des Unerwarteten wieder völlig überwältigt, rang er die Hände, und die hellen Tränen liefen ihm über die mageren Wangen.

Enrico hatte sich seiner Mutter zugewandt. Ihr Gesicht war wie erstarrt. Mit fest aufeinander gepreßten Lippen hielt sie ihre dunklen Augen unverwandt auf den Unglücksboten gerichtet.

Ihr Sohn erwog eben, ob er die ohnehin Erregte nicht noch ihren Zimmern führen solle, als sie, mit energischer Bewegung ihre Gestalt aufrichtend, ihm zuvorkam.

„Ich will sofort an Ort und Stelle!" befahl sie, „ich denke, uns wird der rätselhafte Diener nicht zurückweisen, komm!"

Noch zögerte der Baron. Dann fiel sein Blick auf den noch immer in der Nähe stehenden Josef.

„Gehen Sie!"

Eilig entfernte sich der Alte, mit jeder Bewegung noch das Entsetzen bekundend, das ihn gefangen hielt.

„Mutest Du Dir nicht zu viel zu?" fragte jetzt Enrico seine Mutter.

„Danach darf ich nicht fragen," erwiderte sie, „noch haben wir bis jetzt nur den geradezu sinnlosen Bescheid des ganz verstörten Josef gehört. — Polizei im Hause! — Enrico, begreift Du nicht, wenn sich das als sicher herausstellt, daß das ein Schimpf ist für alle, die in diesem Schlosse weilen?"

„Ich gebe zu, . . . aber, wie Du eben bemerktest, der Alte hat gefaselt! Er ist ja gar nicht bei sich! Nun, wir werden wohl bald Klarheit haben. Gehen wir!"

6. Kapitel.

Als der Baron und seine Mutter das nur spärlich von einer Lampe beleuchtete Eingangszimmer des Schloßherrn betraten, löste sich aus dem Halbdunkel einer Ecke eine Gestalt und näherte sich den beiden unter Verbeugungen.

Sie erkannten zu ihrer Verwunderung in ihr den Gutsinspektor.

„Sie hier?" fragte Enrico.

„Zu dienen, Herr Baron. Ich bin hier auf Anordnung des Kriminalbeamten."

„Kriminalbeamten? — Was hat ein Kriminalbeamter bei uns zu tun?"

„Gestatten der Herr Baron . ." auch ich hatte kein Wissen von der Anwesenheit eines Polizeibeamten im Schlosse. Vor einer halben Stunde etwa weckte mich ein Knecht: ich möchte mich sofort ankleiden und ins Schloß kommen, hierher, ins Vorzimmer. „Wer schickt Dich?" frage ich den Petersen. Der traut sich hinter dem Ohr. „Das weiß der Düvel, Herr Enspecter, wie das ist! Was der Wilhelm ist, der neue Direktor unseres alten gnädigen Herrn, das ist keine Domestikenperson, das ist ein Herr von der Polizei." „Gehen Sie sofort zu dem Inspektor," meinte er, „er ist Amtsvorsteher . . und Sie sollen sofort . ." „Das ist uns klar, „unterbrach der junge Baron den Inspektor, ungeduldig werdend, „Sie haben sich doch davon überzeugt, daß dieser Fremde, der Ihnen ohne weiteres Befehle erteilt, sich nicht Befugnisse anmaßt, die ihm nicht zukommen?"

„Das habe ich getan, Herr Baron, der Herr hat mir eine Legitimation vorgelegt, die vom Polizeichef der Stadt selbst ausgefertigt ist und das Amtssiegel aufweist."

Enrico wollte auffahren, aber seine Mutter ergriff das Wort.

„Wir werden uns davon selbst überzeugen. Doch zu welchem Zwecke halten Sie sich hier auf?"

„Ich habe den Auftrag, niemandem Eintritt in die Räume des alten, gnädigen Herrn zu gestatten."

„Das bezieht sich auf die Dienerschaft."

„Um Vergeihung, der Herr Kriminalbeamte bemerkte ausdrücklich, daß sich die Anordnung auf alle Bewohner des Schlosses beziehe."

„Auch auf mich, die Gattin? Und hier, den Kavalier?"

Der Inspektor geriet in Verlegenheit.

„Der sonderbare Herr," fuhr die Baronin fort „hat nicht einmal für nötig gehalten, mich von Vorgängen benachrichtigen zu lassen, die alle Welt zu wissen scheint!"

„Der Herr hat sofort den Auftrag gegeben," nahm der Inspektor das Wort, „der gnädigsten Frau Mitteilung zu machen. Der Bote kam aber mit dem Bescheide zurück, das Mädchen hätte ihm gesagt, die gnädige Frau hätte ihr Schlafgemach noch nicht betreten und wären auch in den anderen Zimmern nicht aufzufinden."

„Das ist richtig. Ich war bei meinem Sohne. Sie schritt dann der Tür zu, die, durch eine Portiere geschlossen, zu den übrigen Räumen führte. Mit sichtlichem Widerstreben näherte sich der Inspektor von neuem.

„Wenn die gnädigste Baronin Rücksicht nehmen wollten auf mich . . . meine Amtsverpflichtung . . ."

Doch ehe er noch seine Worte vollendet hatte, wurde die Portiere beiseite geschoben und der Pfeudodiener trat ein.

Er trug noch die Livree, aber die devote Haltung war verschwunden, und aus dem noch vor Stunden stumpf dreinschauenden Gesicht schauten jetzt ein paar intelligente Augen, die blitzschnell die Gruppe überflogen und sekundenlang forschend auf dem Gesicht von Mutter und Sohn haften blieben.

Mit einer kurzen Verbeugung vor die Baronin tretend, bemerkte er: „Der Herr Inspektor hat Ihnen schon mitgeteilt, daß ich hier die Funktionen eines Kriminalbeamten versehe. Sie werden hiernach, gnädigste Frau, alles, was Sie mir vielleicht zum Vorwurf machen möchten, in ein anderes Licht stellen. Wünschen Sie Einblick in meine Legitimation zu nehmen — bitte! In wenigen Stunden wird übrigens eine Gerichtskommission eintreffen, und wird der Herr Staatsanwalt dann alle etwaigen Bedenken über meine Person zerstreuen."

„Eine Gerichtskommission!" rief die Baronin, „mein Gott, was geht hier vor? Was ist mit meinem Gatten geschehen? Das ganze Schloß in Aufregung, und ich . . ich, die Gattin des Freiherrn . . Ihre Stimme versagte infolge der schweren seelischen Erschütterung, ihre Fassung, die sie den Untergebenen gegenüber bisher bewahrt hatte, schwand zusehends.

Der Kriminalbeamte rollte einen Sessel heran.

„Nehmen Sie Platz, gnädige Frau!"

Und zum Inspektor sich wendend, bemerkte er: „Ihre Anwesenheit ist vorläufig nicht unbedingt nötig, ich danke Ihnen; aber sorgen Sie, bitte, dafür, daß Sie für mich erreichbar bleiben!"

Enrico hatte sich neben den Sessel gestellt, in dem die Baronin sich niedergelassen hatte. Der Beamte schloß die Tür, durch welche sich der Amtsvorsteher entfernt hatte, sorgfältig ab und kehrte dann wieder zu den beiden zurück.

„Was mein Bote Ihnen nicht mitzuteilen vermochte, da sie Ihre Zimmer verlassen hatten, gnädige Frau, wiederhole ich Ihnen nun selbst. Sie treffen Ihren Herrn Gemahl nicht mehr lebend an."

„Wie, wie ist das möglich!" rief die Baronin, „ich weiß nur von einer Krankheit, an eine Katastrophe war nicht im entferntesten zu denken."

Sie bedeckte ihre Augen mit dem Taschentuch und schluchzte leise.

„Uns ist nicht einmal die Möglichkeit in den Sinn gekommen, daß das Befinden meines Pflegevaters in letzter Zeit so gewesen wäre, daß an eine bedenkliche Wendung gedacht werden könne," bemerkte Enrico.

Der Beamte blickte vor sich auf den dunklen Teppich, als ob er sich auf eine geeignete Antwort besinnen müsse.

„Der Arzt wird erwartet, ich habe sofort einen Wagen geschickt, von ihm werden wir Näheres erfahren."

„Aber wie ist das alles gekommen," forschte nun die Baronin weiter, sich mit dem Aufgebot aller Kraft aus ihrer Schwäche aufraffend, „hat der Tod meinen Gatten im Schlafe überrascht? Ist niemand bei ihm gewesen in der letzten Stunde? — Sie waren doch in der Nähe? Und Senta . . . Ja, wo ist die Baronesse, Herr?" unterbrach sie sich jetzt hastig, „jetzt erst denke ich daran, ich habe die Baronesse noch nicht gesehen, wo ist sie?"

„Das gnädige Fräulein befindet sich in ihrem Zimmer."

„Und Sie selbst, Herr! Warum übernahmen Sie eine Funktion, die Sie nicht ausüben könnten? Sie sollten eine Hilfe sein, dem Freiherrn zur Hand . . . Warum überhaupt alle diese Vorkehrungen? Sind denn Verbrecher im Schlosse?"

„Es ist mir nicht möglich, alle Ihre Fragen schnell und klar zu beantworten, gnädigste Frau Baronin. Ich verhehle Ihnen aber nicht, daß die

Vorgänge der letzten Stunden es mir zur Pflicht machen, so zu handeln, wie es geschehen ist. Weitere Erklärungen zu geben, bin ich vorläufig nicht in der Lage."

„Immerhin," nahm jetzt der Kavalier das Wort, „haben wir, meine Mutter und ich, wohl das Recht, nach dem Grunde zu fragen, weshalb Sie hierher in unser Haus gekommen sind, ohne daß wir, die rechtmäßigen Bewohner, von Ihrem wahren Charakter Kenntnis hatten. Sie weilen in unserer Nähe, markieren Lakaiendienste . . . zu welchem Zwecke? Stehen wir unter polizeilicher Aufsicht?"

Der Baron hatte sich, von ehrlichem Unwillen ergriffen, hoch aufgerichtet, und der schneidende Ton seiner Stimme blieb nicht ohne Wirkung auf den Beamten. Mit scharf forschendem Blick schaute dieser in das edelgeformte schmale Gesicht, das von innerer Erregung gerötet war.

„Ich verstehe Ihre Entrüstung vollkommen, Herr Baron — weshalb man meine Anwesenheit hier wünschte, ohne Ihnen von dem allen Mitteilung zu machen, je nun, vielleicht geschah es aus Rücksicht auf Sie. Weshalb Sie beunruhigen? Im übrigen sind mir die Gründe völlig unbekannt. Ich bin Beamter und habe die Aufträge meiner Vorgesetzten auszuführen."

„Und werden dafür, wie recht und billig, gut bezahlt," fügte Enrico hinzu, mit einer wegwerfenden Handbewegung, „lassen wir das! — Was ist nun geschehen diese Nacht? Ist der Tod meines Stiefvaters unter Umständen erfolgt, die der Aufklärung bedürfen — nach allem, was ich sehe, sogar einer gerichtlich garantierten — nun wohl, dann werde ich, der nunmehrige einzige männliche Vertreter der Familie, es für meine Pflicht halten, in allererster Linie die Angelegenheit zu verfolgen."

„Ich selbst habe noch keinen Verdacht ausgesprochen," bemerkte der andere, „ich habe nur Vorkehrungen getroffen, daß etwaige Möglichkeiten mit größerer Sicherheit festgestellt oder verneint werden können."

„Gut, gut," drängte jetzt der Baron, „führen Sie mich zu dem Toten!"

„Dem steht nichts entgegen," lautete die Erwiderung, „nur bitte ich, im Schlafzimmer des alten Herrn alles unberührt zu lassen. Bitte, mir zu folgen."

Enrico wandte sich zu seiner Mutter.

„Ich halte es für besser, allein zu gehen, Mutter. Du bist unfähig, Dir noch mehr zuzumuten."

„Ich werde Dich hier erwarten," sagte die Baronin mit matter Stimme.

Der Kriminalbeamte schlug die Portiere zurück, durchschritt zunächst einige kleinere Gemächer, betrat dann den großen Bibliothekssaal, in dem einige Wandleuchter brannten, und kam schließlich in das Wohnzimmer des Barons. In einer Ecke desselben stand ein großer, vierteiliger Wandschirm, der von dem Luxus der übrigen Raumausstattung seltsam genug abstach.

„Seit wann steht dieser Schirm hier?" fragte Enrico, stehenbleibend.

„Seit meiner Ankunft," lautete die Antwort, „der Schirm verbirgt mein Lager."

„So schlafen oder schliefen Sie hier?"

„Auf den Wunsch des Freiherrn."

„Immer neue Rätsel!"

„Nicht so verwunderlich, wie es den Eindruck macht. Der Verstorbene wollte eventuell auch zur Nachtzeit jemanden zur Hand haben." Enrico blickte mit bitterem Lächeln den Sprecher an.

„Jemanden, der für seine persönliche Sicherheit sorgt, ich verstehe. Wir, die Baronesse, meine Mutter und ich, die nächsten Angehörigen, die altbewährte treue Dienerschaft dünkten ihm dafür nicht ausreichend!"

Jetzt wandte sich der Kriminalbeamte völlig dem Kavalier zu, ein tiefer Ernst prägte sich in seinem Antlitz aus.

„Und vielleicht hatte er recht. Der gute Wille allein reicht oft nicht aus, Gefahren abzuwenden. Habe ich doch selbst nicht verhindern können, ich, dem Leben und Sicherheit des Freiherrn gewissermaßen anvertraut waren . . ."

„Herr, wovon sprechen Sie? Was sollen Ihre Andeutungen? Wollen Sie andeuten, daß der Freiherr nicht auf natürliche Weise aus dem Leben geschieden ist?"

Der Beamte blickte einige Augenblicke zögernd vor sich hin.

„Warum soll ich es Ihnen verschweigen?" sagte er dann, „ja, ich habe leider begründete Ursache, anzunehmen, daß das rasche Ende des alten Herrn in ein Dunkel gehüllt ist, das einen Verdacht wenigstens nicht ausschließt."

„Was für einen Verdacht?" drängte der andere.

„Daß eine frevelhafte Hand im Spiele war."

„Herr . . ."

Der andere zuckte die Schultern.

„Ich habe diese Nacht mein Lager überhaupt nicht aufgesucht."

„Und weshalb?"

„Der Freiherr ersuchte mich gestern abend, als ich ihn um neun Uhr verließ, in dieser Nacht nicht meine hier improvisierte Schlafstätte zu benutzen, er behauptete, ich schnarche, und das Geräusch lasse ihn nicht zur Ruhe kommen, da sich sein Schlafzimmer direkt neben diesem Raum hier befindet."

„Doch ein sehr plausibler Grund, sollte ich meinen."

„Ja, wenn die Voraussetzung zuträfe. Das ist aber unmöglich, da ich, so lange ich hier bin, mich nachts niemals dem Schlafe hingegeben habe. Aus leicht ersichtlichem Grunde: ich habe gewacht."

„Dann hätten Sie aber doch ohne das Wissen des Freiherrn und gegen seinen Willen Ihren Posten hier behaupten können?"

„Das geschah auch, selbstverständlich sagte ich nur scheinbar zu, ich hielt alles für eine Laune des kränklichen Herrn. Ich saß völlig angekleidet hier in diesem Sessel, als plötzlich der Freiherr ganz unerwartet eintrat und mir vorwarf, daß ich seiner Bitte nicht nachgekommen sei. Es blieb mir nichts übrig, als mich zu entfernen, wohl aber habe ich nicht unterlassen, jede Verantwortung abzulehnen."

„Und damit war der Freiherr einverstanden?" bemerkte Enrico.

„Seltsamerweise, ja. — Ich mache mir trotz alledem jetzt bittere Vorwürfe," erwiderte der Kriminalbeamte.

„Aber vielleicht täuschen Sie sich in all Ihren Vermutungen — lassen Sie uns eintreten!"

Der Beamte schritt voraus.

Das Zimmer war von einer Lampe erleuchtet, die auf einem hohen eichengeschnitzten Wandsims stand, der sich in nächster Nähe des Bettes befand.

Auf dem breiten Bett, über dessen Häupten an der Wand das gestickte Wappen der Seeburgs prangte, lag der Freiherr, nur halb bekleidet, auf dem wachsbleichen Gesicht der Friede des Todes. Es machte den Eindruck, als ob ein plötzlich sich einstellendes Unwohlsein den alten Herrn genötigt habe, sich auf das Lager zu werfen. Die seidene Decke war nur halb zurückgeschlagen, und einer der Füße ruhte, noch mit dem Pantoffel aus rotem Saffian bekleidet, auf der Kante der Bettstelle.

Der Anblick des Toten wirkte auf den eintretenden Kavalier erschütternd. Er blieb auf der Schwelle stehen und neigte den Kopf.

Als er sich dann dem Lager nähern wollte, bat der Beamte ihn, zurückzubleiben, bis der Arzt und das Gericht erschienen seien.

„Der Freiherr ist meiner Ansicht nach auf durchaus natürliche Weise vom Tode überrascht worden," sagte leise der Baron, „mein Stiefvater litt an häufigen Herzaffektionen, das führt oft unerwartet zu einer Katastrophe."

„Der Arzt, nach dem ich sofort geschickt habe, wird das feststellen," erwiderte der andere.

„Und worauf gründen Sie Ihre Annahme, daß vielleicht eine fremde Hand im Spiele ist?"

„Auf verschiedenes."

„Und wie entdeckten Sie selbst, daß dem Freiherrn irgend etwas Ungewöhnliches zugestoßen sein mußte?"

„Ich habe mich von meinem Gewissen getrieben, von Zeit zu Zeit hier in das Nebenzimmer gestohlen — irgend etwas erregte meinen Verdacht . . ., der ungewöhnliche Befehl, eine seltsame Aufgeregtheit des alten Herrn und anderes legte es mir nahe, auf jeden Fall mich in der Nähe zu halten. Als ich einmal wieder das Zimmer betrat und — ich gestehe es Ihnen unumwunden zu — an der Tür lauschte, vernehme ich einen unterdrückten Schrei, den eine Dame ausstieß, dann ein Schluchzen, plötzlich Stille — eilige, leise Schritte, ein Geräusch, als ob Papiere knitterten, Schlüssel rasch ins Schloß gesteckt oder daraus entfernt würden, dazwischen wieder leises Weinen, — kurz, ich hielt es für meine Pflicht, nach der Ursache dieser auffallenden Wahrnehmungen zu forschen, selbst auf die Gefahr hin, den Zorn des Freiherrn zu erregen. Ich trete ein, das Zimmer ist erleuchtet. Zu meiner Ueberraschung finde ich die junge Dame, die Baronesse, am Schreibtisch des alten Herrn beschäftigt, mit offenbarer Hast einzelne Fächer zu schließen oder zu öffnen, — das ließ sich im Augenblick nicht feststellen. Mein Eintritt wirkte geradezu lähmend auf sie. Den Freiherrn selbst fand ich so, wie wir ihn jetzt vor uns sehen, bereits entseelt, die Hände, wie ich mich überzeugte, schon fast erkaltet."

„Und wo ist die Baronesse augenblicklich?" fragte Enrico.

„In ihrem Zimmer, das, wie Sie wohl wissen, hier nebenan, in unmittelbarer Nähe des Schlafzimmers des Freiherrn, sich befindet."

„Ist jemand bei ihr?"

„Nein, die Baronesse ist allein."

„Die Aermste trifft es schwer. Ich will sie zu meiner Mutter bringen."

Bei diesen Worten schritt der Kavalier der durch eine schwere Portiere verdeckten Tür zu, die zu dem Zimmer Sentas führte. Doch mit einigen raschen Schritten hatte der Kriminalbeamte ihn eingeholt und ergriff die Hand des Barons, die eben den Vorhang beiseite schieben wollte.

„Ich bitte Sie, von dem Besuch Abstand zu nehmen, Herr Baron."

Enrico wandte den Kopf mit einer herrischen Bewegung dem Sprecher zu und zog unwillig die Brauen zusammen.

„Was soll das heißen, Herr? Jeden meiner Schritte überwachen Sie und beschränken mich in meiner persönlichen Freiheit! Ich habe, ohne weitere Beweise zu fordern, Ihre Autorität anerkannt, aber von meiner Kavalierpflicht werden Sie mich nicht zurückhalten."

Er schob, ohne eine Erwiderung abzuwarten, den Vorhang zurück und öffnete die Tür etwas.

„Dann werde ich Sie begleiten!" raunte der Beamte ihm zu.

„Tun Sie, was Sie wollen, auch ich werde für meine Person handeln, wie es mir beliebt!"

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 20 Pfennig.
Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Das Weihnachtsstriezel.

Eine einfache Geschichte von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Durch zwanzig Jahre waren Gottfried Karner und ich die besten Freunde. Auf der Schulbank im ersten Jahrgang des Gymnasiums war unsere Freundschaft entstanden, hatte getreulich die ganze Gymnasialzeit ausgehalten, hatte die Sturm- und Drangperiode der Studentenjahre überdauert und war als festes und, wie wir glaubten, unerschütterliches Besitztum mit uns in das Leben hinaus gewandert, als wir daran gingen, uns eine Existenz zu gründen, ich als Arzt, er als Rechtsanwalt. Und dann, ganz unvermittelt, kam ein jäher Riß in unseren Bund.

Die Ursache war natürlich eine Frau. Gottfried, welcher in seinem Aeußern den Bauernsproß nicht verleugnen konnte, besaß ein zartes, kindliches fast poetisches Empfinden; dabei war er so schüchtern und im Gefühl seiner Schwerfälligkeit beinahe menschenscheu, daß er das dritte Jahrzehnt erreichte, ohne daß je eine Frau in seinem Leben eine Rolle gespielt hätte. Kein Wunder, daß er nicht widerstehen konnte, als die rassige, glutäugige Alma ihre Netze nach ihm auswarf. Nach kurzer Zeit war er rettungslos verliebt und, wie es seine ernste Natur mit sich brachte, dachte er ans Heiraten.

Ich riet ab, ich warnte, selbstlos, als Freund, denn ich sah klarer wie er, dessen Auge die Liebe geblendet hatte. Gottfried war nicht der Mann, in der Ehe mit einer herzlosen, koketten, schönen Puppe sein Glück zu finden. Und mehr war Alma nicht, eher noch weniger. Ich warnte, aber wie es immer geht; die Liebe war stärker als die Freundschaft. Eine Entfremdung trat ein, unser Freundesbund bekam einen tiefen Riß.

Der Weihnachtsabend kam. Von Kollegen, die im Hause bei Almas Eltern verkehrten, wußte ich, daß für diesen Tag die Verlobung geplant sei. Auch ich hatte eine Einladung bekommen, offenbar auf Gottfrieds Veranlassung, aber ich hatte ganz und gar keine Lust, hinzugehen. Um die Einladung leichter ausschlagen zu können, ohne Gottfried zu kränken, übernahm ich für einen jungen Kollegen, der Assistent am Spital war, den Dienst in der Weihnachtsnacht. Damit war dem anderen ein großer Gefallen getan, mir selbst aber konnte es ganz gleich sein, ob ich daheim in meiner Stube oder hier oben im Spital einsam den Abend verbrachte.

Es war gegen 10 Uhr. Ich hatte den letzten Rundgang durch die Krankenzimmer beendet, und schickte mich eben an, bei einem Glase Punsch und einem guten Buch das Fest nach meiner Art zu feiern, als es an die Türe klopfte und niemand anders hereintrat, als mein Freund Gottfried. Er war festlich gekleidet, in Frack und weißer Krawatte, aber seine düstere Miene zeigte deutlich genug, daß er nicht als glücklicher Bräutigam zu mir käme. Schweigend schob ich ihm den Stuhl hin. Ich kannte seine Art und wußte, daß er bald daran gehen würde, sein Herz zu erleichtern.

„Ich war in Deiner Wohnung," begann er, „und als ich erfuhre, daß Du Spitaldienst tust, kam ich Dir hierher nach. Zuerst . . . ß ich Dich um Verzeihung bitten, daß ich Deine freundschaftliche Warnung so schlecht lohnte. Wir bleiben doch die Alten, nicht wahr?"

Freudig schlug ich in die dargebotene Rechte. „Und Deine Verlobung mit Alma?" fragte ich.

Er runzelte die Stirne. „Es ist aus, reden wir nicht mehr darüber."

Aber er sprach doch darüber, und zwar recht bald, noch am selben Abend. Wessen das Herz voll ist, geht der Mund über.

„Ich wollte mich heute erklären. Und wenn die Geschichte mit dem Weihnachtsstriezel nicht dazwischen gekommen wäre, dann wäre ich jetzt schon gebunden. Bisweilen glaubte ich daran, daß es gute Feen gibt, welche ihre Lieblinge in Lugenblicken der höchsten Gefahr zu beschirmen wissen. Dabei bedienen sie sich oft als Werkzeuge solcher Dinge, welche uns lächerlich erscheinen. Zum Beispiel meines Weihnachtsstriezels!

Du weißt es, meine Mutter hat mir nie lange Briefe geschrieben, hat mir nie zärtliche Epiteln gesandt. Sie ist ein Bauernweib und ihre von harter Arbeit schwer gewordene Hand hat es verlernt, die Feder zu führen. Aber wenn sie auch nicht schreiben kann, wie die Frau Geheimrat oder die Frau Professor, in ihrem Herzen, das versichere ich Dir, da spricht sie schöner und wärmer zu mir, als es diese feinen Damen vermögen. Und einmal im Jahr schickt sie mir auch eine eigenhändige Nachricht: Ein Weihnachtsstriezel. Schließlich ist der Unterschied nicht so groß, ob die Hand zur Feder greift, um ihre Liebe zu beweisen, oder zum Nudelwalker. Ich bitte Dich, lache nicht. Die Sache ist ganz und gar nicht lächerlich. Ich weiß schon, wie ich es meine. Nur so recht auszudrücken vermag ich mich nicht. Unsere Sprache ist doch ein recht armseliges Instrument.

Na, kurz und gut, als ich heute morgen mein Weihnachtsstriezel pünktlich bekam, da schossen mir die Tränen in die Augen. Ich stellte mir vor, wie Mutter in der niedern Stube am Kachtisch gestanden und mit den mageren saftigen Händen den Teig geknetet hatte. Sie ist jetzt 70 Jahre vorüber, Fritz, und das Arbeiten wird ihr schwer. Sie hat schon viel gearbeitet in diesen siebzig Jahren. Aber mein Weihnachtsstriezel eigenhändig zu bereiten, das läßt sie sich nicht nehmen. Siehst Du, da fiel mir ein, in dieser Stimmung müßte ich am besten mit meiner Braut reden können. Aber es war noch zu früh am Tage, und dann kam der Beruf dazwischen und so wurde es Abend, ehe ich mich auf den Weg machen konnte, Alma zu besuchen. Da aber war es nicht mehr an der Zeit, denn jetzt war sie wohl nicht mehr allein. So verschob ich die Aussprache doch auf den Abend, wo ich hoffen konnte, unter dem Schwarm der Gäste einige Augenblicke mit ihr allein sein zu können.

Mir fiel ein, daß ich ihr doch ein Weihnachtsgeschenk machen müßte. Aber was? Ich ging durch die Gassen und suchte und fand nichts Geeignetes. Plötzlich stand ich wieder vor meinem Hause und da fiel mir ein: „Du schenkst ihr das Weihnachtsstriezel und schreibst ihr ein Briefchen dazu, worin Du die seltsame Gabe erklärst."

Gesagt, getan. Ich schrieb ihr von Mutter und — kurz und gut ich schrieb ihr so, wie mirs ums Herz war, legte den Brief auf das Striezel, packte beides ein und machte mich auf die Suche nach einem Dienstmann, welcher das Geschenk hinauf tragen sollte. Aber ich fand keinen und als ich schließlich vor Almas Haus stand — unwillkürlich hatten mich meine Füße hingetragen — da dachte ich mir, das einfachste ist, Du trägst das Paket selbst hinauf und gibst es ab. Wenn Du den Kragen in die Höhe schlägst, wird Dich das Stubenmädchen in dem finsteren Flur nicht erkennen.

Gesagt, getan. Das Mädchen nahm mir das Paket ab und verschwand im Zimmer, die Türe hinter sich offen lassend. Ich sah Alma mit ihrer besten Freundin, beschäftigt, den Christbaum anzuzünden. Sie stürzten sich auf das Paket, rissen die Hülle ab, betrachteten verdutzt den Inhalt und dann beugten sich zwei blonde Köpfe über den Brief."

Er langte nach einer Zigarre, zündete sich dieselbe an und blies den Rauch in die Luft. Ich ahnte was in ihm vorging, und schwieg.

„Sie haben gelacht, Fritz, beide haben sie gelacht, über das Weihnachtsstriezel und über meinen Brief; die Freundin machte eine spöttische Bemerkung über das alte Bauernweib und Alma lachte dazu!

Freilich, zwei Minuten später, als ich mitten im Zimmer stand, und schweigend mein Striezel wieder einpackte, da lachten sie nicht mehr. Alma, glaubte ich, wollte etwas sagen. Aber ich blickte sie nur an und da schwieg sie. Und ich ging.

So, und jetzt machen wir einen Strich unter die Geschichte; Du braust uns einen Grog, wir verzehren zusammen das Striezel und wollen es uns recht lustig und gemütlich machen. Nicht wahr?"

Aber in seinen Augen standen, als er dies sagte, zwei große, helle Tränen.

Der verschwundene Haupttreffer.

München, 16. Dez. Mit einer sehr unangenehmen Sensation ist die Oeffentlichkeit — wie schon kurz gemeldet — überrascht worden. Man erfuhr aus einer wörtlich wiedergegebenen Korrespondenz, daß die bekannte Münchener Losfirma A. und B. Schuler, die gewissermaßen für Wohltätigkeitslotterien Spezialistin ist, Anno 1902 nicht mehr und nicht weniger als den Haupttreffer einer frommen Wohltätigkeitslotterie zugunsten des Mariannums für Arbeiterinnen in München zurückbehalten und so dem Mariannum auch dieses Sümmchen von genau 30 000 Mark

als „Angebinde" in den Schoß geworfen hat.

Da es sich um eine Lotterie und zudem noch um den Hauptgewinn handelt, darf bei dem allseitigen Interesse am Lotteriespiel an dieser Korrespondenz nicht achtlos zur Tagesordnung übergegangen werden.

Der von der „M. P." veröffentlichte Briefwechsel erstreckt sich auf drei Briefe der Lotteriefirma und auf ein Schreiben der Vorstandschaft des Mariannums, unterzeichnet von dem geistlichen Rat und Stadtpfarrer Wagner. In dem ersten Brief teilt die Losfirma rückhaltlos mit, daß ihr der Besitzer des Loses, auf das der Hauptgewinn gefallen war, genau bekannt war, denn es heißt da wörtlich:

„Wir und unser ganzes Personal haben dem glücklichen Gewinner des Haupttreffers gegenüber, dessen Adresse wir genau kannten, strengstes Geheimnis bewahrt, obgleich ein „Aufmerksammachen", eine Indiskretion, reichlich belohnt worden wäre."

Für die Unterlassung der Benachrichtigung des Gewinners und für die dadurch dem Mariannum entheimgefallenen 30 000 Mark der Haupttreffersumme fordert nun die Losfirma vom Mariannum „in Anerkennung außergewöhnlicher Leistung" ein Bonus von 3000 Mark für sich und 1500 Mark für Belohnung des Personals, das „durch Klugheit und Verschwiegenheit dem Mariannum ein künstlich erworbenes Angebinde überantwortet habe".

Die Vorstandschaft des Mariannums lehnt diese Extravergütung ab und fordert die 30 000 Mark mit ein. Nun schreibt die Losfirma einen zweiten Brief, in dem sie folgendes eingesteht:

1. Das Personal in diesem Falle zur Verschwiegenheit angehalten zu haben.
2. In der sicheren Erwartung der Dankbarkeit des Mariannums die Benachrichtigung des Gewinners unterlassen und förmlich auf den Verfall des Loses gewartet zu haben.
4. Lediglich der der Firma bekannte Losbesitzer hatte ein Anrecht auf die 30 000 Mark.
5. Die Firma hat mit solcher Bestimmtheit auf eine Gratifikation gerechnet, daß sie Abmachungen vor dem Verfalltage nicht einzugehen glaubte.
6. Es handelte sich um ein rechtmäßig erworbenes und bezahltes, und nicht etwa um ein unverkauftes oder verschlossenes Los.

Auch auf diesen Brief lehnt das Mariannum die geforderte Gratifikation ab, erklärt aber, daß sie „Lästigkeit" der Losfirma an, die sich schließlich im Jahre 1906, erinnernd an den „Liebesdienst von 1902", für die Durchführung der zweiten Mariannum-Wohltätigkeitslotterie anbietet.

Soweit das tatsächliche Material aus dem wörtlich veröffentlichten Briefwechsel. Das Staatsministerium des Innern sorgt für die Durchführung der Lotterien. Liegt auch die Sache um 11 Jahre zurück, so konnte sie eben deshalb nicht früher aufgegriffen werden, weil dieser eigenartige Akt von „Klugheit und Verschwiegenheit" nicht bekannt war. Nun ist Pflicht der Behörden und des Ministeriums, diesem verschwundenen Haupttreffer ein wenig nachzugehen. Das Lotteriegeschäft basiert

auf Treu und Glauben der Kundschaft.

Wenn man bedenkt, daß alljährlich auf dem Wege der Lotterie für wohltätige Zwecke Millionen über Millionen Mark hereingebracht werden, so kann es nicht zur Hebung des Wohltätigkeitssinns beitragen, wenn die Oeffentlichkeit erfahren muß, daß eine Losfirma die Interessen ihrer Kunden hintenansetzt und in der Hoffnung auf eine Gratifikation von einigen tausend Mark sogar das Personal zum Mitschuldigen macht. Schon bei der hundertjährigen Oktoberfestlotterie wurde allerhand geunkelt; dieser Briefwechsel dürfte Veranlassung geben, einmal gründlich nach dem Rechten zu sehen. Wenn das Publikum Treu und Glauben für die Lotteriesache verliert,

dann ist es aus mit Wohltätigkeitslotterien

jeglicher Art.

Mannigfaltiges.

Danzig, 18. Dez. (Ein neues deutsches Riesenschiff.) Auf der Werft von F. Schichau fand gestern mittag 12 Uhr der Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbauten Passagier- und Postdampfers „Columbus" statt. Aus Bremen waren erschienen der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Barkhausen, ferner vom Aufsichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyd die Präsidenten Achelis und Philipp Heineken. Kurz vor 12 Uhr trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst Gefolge auf der Werft ein. Die Kronprinzessin taufte das Schiff „Columbus" und ließ, wie üblich, eine Flasche deutschen Schaumweins am Bug des Schiffes zerschellen. Der Stapellauf erfolgte sodann glatt und sicher. Der Dampfer „Columbus" ist ein Schwesterschiff des Dampfers „George Washington" des Norddeutschen Lloyd, den es jedoch um 10 000 Br.-Reg.-Tons an Größe übertrifft. — Der Dampfer „Columbus" hat eine Länge von 236 Metern, eine Breite von 25,80 Metern, eine Seitenhöhe von 16¼ Metern. Bei einem Maximaltiefgang von 10,36 Metern beträgt sein Inhalt in See 41 800 Tonnen. Der Dampfer ist imstande, in der ersten Klasse 536, in der zweiten Klasse 444, in der dritten Klasse 678 und in der vierten Klasse 1110 Passagiere zu befördern. Die Besatzung setzt sich aus 764 Köpfen zusammen, so daß das Schiff bei voller Besetzung 3582 Personen an Bord hat. Seine beiden dreifachen Expansionsmaschinen mit einer Gesamtstärke von 28 000 Pferdestärken verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 20 Knoten.

— (Ueber die vornehmen Kreise), die durch den Prozeß der Wuchergräfin Elisabeth Fischer von Treuberg bloßgestellt wurden, urteilt die „Post": Doch es war das Besondere an diesem Prozeß, daß das Bild der vielgewandten Abenteurerin im Verlaufe der Verhandlungen immer sichtlicher erblaßte, daß die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit gezwungen wurde, sich mehr und mehr der ganzen Umwelt zuzuwenden, die der fruchtbare Boden waren für die hochstaplerischen Machenschaften Elisabeth Emilie Uhls. Der Prozeß hat über das gespinstlose Treiben gewerbsmäßiger Bucherer Tatsachen aufgedeckt, bei denen es dem Laien wie Schuppen von den Augen fällt. Wer bisher gemeint hatte, daß schon ein 10prozentiger Zinssatz eine wuchersche Ausbeutung des Schuldners darstelle, muß jetzt erfahren, daß, wer Darlehen zu 15 und 20 Prozent ausleiht, allen Anspruch auf den Titel eines milden und anständigen Geldgebers hat, daß Leute, die für 80 Proz. Zinsen im Jahr bares Geld geben, in der moralischen Beurteilung den Vortritt haben vor den noch weit schlimmeren Wucherern, die auf Wechsel Bücher, Teppiche und Juwelen geben. Auf der Liste der Zeugen, die dieser häßliche Prozeß vor die Schranken des Gerichts gerufen hatte, standen die Namen von Rittergutsbesitzern, ehemaligen Offizieren, vermögenden Studenten, sogar eine wirkliche und leibhaftige Prinzessin fehlte nicht. Am grünen Tische, auf dem Rennplatze, in Ballsälen zwischen Dirnen und Sektkübeln meinten sie Muster von Vornehmheit zu sein und waren doch nur klägliche Zerrbilder. Leuten solchen Schlages gegenüber, die ihre gesunde Arbeitskraft zu nichts nützen und sich durch Müßigung und Völlerei in Bedrängnis und vor die Kugel bringen, verstummt jedes Mitleid. Sie bloßzustellen, ist nur eine Pflicht der Oeffentlichkeit, um all diejenigen abzuschrecken, die in ihren dunklen Spuren wandeln wollen. So wendet sich dieser Prozeß mit seiner ernsten Lehre nicht zuletzt an sie: Selbstachtung und innere Selbstzucht wird man vor allem von diesen gesellschaftlich hochstehenden Schichten fordern müssen. Wenn unsere Aristokratie sich endlich ihrer vornehmsten Lebensbedingungen wieder besinnt und endgültig darauf verzichtet, um schnöden Geldes willen Namensehen, die Aut und Ansehen zerstören, einzugehen, werden auch Romanfiguren, wie die ehemalige Schneiderstochter aus Offenbach, die eine Gräfin wurde und doch die Kurtisane und berufsmäßige Hochstaplerin blieb, aus dem wirklichen Leben schwinden.

— (Schutzimpfung gegen Windpocken.) Die Windpocken gelten mit Recht für eine wenig gefährliche Kinderkrankheit, der man keinerlei Bedeutung beizulegen pflegt. Einige Tage Bettruhe und leichte Diät sind das einzige, was man dagegen anwendet. Dennoch gibt es nicht ganz seltene Fälle, in denen das Krankheitsbild an Schwere nichts zu wünschen übrig läßt, sodaß der Verdacht auf echte Pocken laut wird. Auch im Verein mit andern infektiösen Kinderkrankheiten wie z. B. dem Scharlach werden die Windpocken recht lästig, da sie das Allgemeinbefinden der Kranken ungünstig beeinflussen. So wäre es denn freudig zu begrüßen, wenn sich die Entdeckung einer Schutzimpfung gegen die Varizellen, die Dr. Medin-Stockholm gemacht haben will, realisieren ließe. Dr. Medin impft prophylaktisch, indem er das Gift durch einen Hautein schnitt dem Körper einverleibt. Nach acht Tagen treten Blasen auf, die bald verschwinden. Damit ist der Impfschutz erreicht. Das Eigentümliche ist, daß die Entzündung auf die kleine Impfstelle beschränkt bleibt und sich nicht weiter ausbreitet. Die Erfolge, die bisher von Dr. Medin erzielt sind, scheinen ihm recht zu geben, denn von 31 mit positivem Erfolg geimpften Kindern erkrankte nur eines, während von 64 ungeimpften 44 von dieser Krankheit befallen wurden.

— (Origi elle Blusen.) Wir lesen im „Confectionair": Wer rastet, der rostet. Das hat man gerade in der Blusenkonfektion deutlich erkannt, und wohl kaum vorher sind in einer einzigen Saison so viele originelle Ideen an der Oberfläche erschienen wie gerade diesmal. Da ist zunächst die Wickel, bezw. Bindeblusе. „Männe, hak' mir mal die Taille auf" — ist ein überwundener Standpunkt. Leicht und bequem kann jede Dame diese Bluse ohne fremde Hilfe hinten schließen. Dann kommt die Universalbluse, die jeder Größe paßt! Durch eine durch die Halskrause gezogene Schnur, die vorn zu einer Schleife verknüpft wird, erreicht man, daß sich die Bluse jeder Halsweite anschmiegt, da sie je nach Bedarf zusammengezogen wird. Der in mittlerer Größe geschnittene Blusenkörper paßt bei der heutigen losen Mode ebensogut einer 50er wie einer 40er-Figur. Originell ist auch die Idee der Bluse, die ebensogut hochgeschlossen wie mit tiefem Ausschnitt getragen werden kann, was durch zweiseitige Revers erreicht wird. Schick und apart sind auch Geishablusen mit bis zum Gürtel reichendem Schal, sowie großer Schleife auf dem Rücken.

Berlin, 17. Dezember. (Mißstände im Grunewald.) Recht eigenartige Zustände auf dem Forstrevier des Baumwerthern Freiherrn v. Veltheim im Norden Berlins entrollte eine Verhandlung vor der fünften Strafkammer des Landgerichts III Berlin, die gegen den früheren Forstbeamten Eduard Groß wegen Verleitung zum Meineide und Beleidigung des stellvertretenden Amtsvorstehers Nesin verhandelte. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Tatbestand: Im August des Jahres 1910 ging der Handlungsgehilfe Mischke in Begleitung zweier Freunde auf Stolper Gebiet spazieren. Ohne daß sie etwas Strafbares begangen hätten, seien sie plötzlich, so behauptete Mischke in einer Anzeige an die Polizei, von einem Förster und einer anderen Person überfallen und geschlagen worden. Auf diese Anzeige hin stellte die Kriminalpolizei Ermittelungen an, die ergaben, daß als der betreffende Förster nur der Angeklagte Groß in Frage kommen könne. Es wurde gegen ihn auch ein Verfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet und das Schöffengericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte Groß Berufung ein, die in Berlin verhandelt wurde. Als Zeugen brachte er einen Architekten Schneider mit, der beschwor, daß er an dem fraglichen Tage mit Groß zusammen war, von einem Auftritt mit anderen Personen aber nichts gesehen habe. Daraufhin wurde der Angeklagte Groß freigesprochen. Später stellte sich heraus, daß der Eid des Architekten Schneider ein falscher gewesen sein mußte. Zunächst wurde ermittelt, daß sich Groß an jenem Tage nicht in der Gesellschaft des Architekten Schneider befunden hatte, sondern mit einem Kaufmann Kohn aus Nieder-Schönhausen zusammengewesen war. Dieser wurde vernommen und gab ohne weiteres zu, daß Groß damals ein Rentonter mit drei Personen gehabt hatte und daß es im Verlauf desselben zu Mißhandlungen der beteiligten Personen gekommen sei. Auf Grund dieser Aussage wurde Groß verhaftet und gegen ihn ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid anhängig gemacht. Die Anklage wegen Beleidigung basiert darauf, daß er von dem stellvertretenden Amtsvorsteher Nesin in Zeugengegenwart behauptete, dieser habe sich im Interesse des Herrn v. Veltheim der Begünstigung und des Meineides schuldig gemacht. In dieser Beziehung trat der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Liebknecht, den Wahrheitsbeweis an, der folgende merkwürdige Zustände enthüllte: Wenn in dem Jagdrevier des Herrn v. Veltheim Zusammenstöße zwischen Förstern und Privatpersonen vorkamen, woran es nicht mangelte, und die Förster befürchten mußten, daß ein gerichtliches Nachspiel folgen werde, suchten sie sich in den Besitz der betreffenden Anzeige gegen sie selbst zu setzen und erstatteten dann ihrerseits Anzeige gegen die Privatpersonen wegen irgend eines Vergehens. Diese Gegenanzeige wurde dann einige Tage vordatiert, um den Anschein zu erwecken, daß die Förster zuerst die Anzeigenden gewesen seien. Dadurch wurde erreicht, daß die Förster nicht als Angeklagte, sondern als Zeugen erscheinen konnten. Auf Grund der Beweisaufnahme verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten Groß zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus.

Ulster — Paletots — Anzüge

Enorme Auswahl in allen modernen Stoffen und Formen

Preislagen: Mk. 10.- 18.- 22.- 25.- 28.- 30.- 33.- 38.- 40.- 45.- 50.- bis 65.-

Burschen-Ulster :: Burschen-Anzüge,
Knaben-Paletots :: Knaben-Anzüge
Bozener Mäntel - Wetterkragen - Sweater

Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet!

Gebrüder
Robert
Dortmund, Münsterstrasse 1.

Lustiges aus dem Engeren und Weiteren.

Neue „Dr."-Titel.

Einen Titel möchte erringen
Jeder deutsche Zahnstudent,
Alle wollen es erzwingen
Bald zu werden Dr. dent.
Hoffentlich gelingt es ihnen,
Bald zu deichseln dieses Ding,
Bald zu steh'n mit stolzen Mienen
Neben Dr. vet. und ing.
Doch ich wünsche, daß noch weiter
Greift der Doktortitel um,
Daß erklimmt die Doktorsleiter
Noch viel anderes Publikum.
Längst gebührt den Zeitungsschreibern
Die Bezeichnung Dr. jour.
Und rabiaten Wahlrechtsweibern
Dr. keif. und Dr. fur.
Lyriker und andere Dichter
Sollen werden Dr. vers.
Und des Geldmarkts große Lichter
Dr. bank und Dr. börs.
Für Maschinenschreibmamsellen
Sei empfohlen: Dr. tipp
Und für Straßenkehrgesellen
Paßt wohl Dr. bes. et schipp.
Unsre Köchin avanciere
Zu dem Dr. pfann. et topf;
Die Friseuse promoviere
Zu dem Dr. schopf. et zopf!
Kühne Auto-Wettrennsieger
Rücken vor zum Dr. töff,
Und zum Dr. av. der Flieger,
Und der Schütz zum Dr. treff.
Handelsleute, smarte, feine,
Zier' der Titel Dr. merc.,
Und dem Züchter fetter Schweine
Werd' zum Lohn der Dr. lerc.
Detektive, Sherlock-Geister,
Sollen heißen Dr. fang.,
Und der neusten Tänze Meister
Selbstverständlich — Dr. tang.!

Seine Sorge.

Ein kleines Bürschchen wird von seiner Mutter auf einen Besuch bei einer jungen Frau mitgenommen, zu der gerade der Storch gekommen war. Von seiten der Eltern das übliche Betrachten und Bewundern, wofür der Kleine aber wenig Verständnis zeigt. Ihn erfüllen ganz andere Gedanken, und plötzlich eine leuchtende Idee. Und zaghaft wendet er sich an die junge Mutter mit der Frage: „Ach, entschuldigen Sie — hat Ihnen der Storch vielleicht Reklamemarken mitgebracht?"

Turnhallenblüte.

Turnlehrer: Also meine Damen! bei diesem Aufmarsch bitte ich mit dem linken Fuß anfangen zu singen: „Wer recht in Freuden wandern will." — — —

Boshaftes Mißverständnis.

Junger Vater (furchtbar stolz): „Ich sage Ihnen, mein Junge ist wirklich ein Wunderknabe!"
Bekannter: „Fleißig trockenlegen und pudern, mein Lieber, dann hört das Wundsein bald auf!"

Sein Kalender.

Feldwebel: „Und Du, Katschmareck, seit wann bist Du hier?"
Rekrut: „Weiß ich nicht genau mehr . . . Gab sich aber grade Kohl zu Mittag, Herr Feldwebel!"

Maßstab.

„Hasste schon jehört — der Robert soll neunhundert Mark in de Lotterie jewonnen ha'm?"
„Neunhundert Mark, Donnerwetter, det sind ja dreihundert Tage Haft!"

Unverschämtheit.

„Warum bist Du denn aus Eurem Verein ausgetreten?" — „Denk' Dir nur die Unverschämtheit! Sie haben mich zum Vereinskassierer erwählt, und gleichzeitig haben sie beschlossen, eine Registrierkasse anzuschaffen!"

Sie lebet noch.

Freude herrscht jetzt an der Seine,
Alle Herzen jubeln laut,
Weil Paris die einzig-schöne
Mona Lisa wiederschaut!
Mona Lisa, die geraubte,
Lebet noch, ist wieder da!
Die verloren schon Geglaubte
Lächelt immer noch! Hurra!!!

In Florenz, wo sie geboren,
Ward die Flüchtige entdeckt,
War von dem verliebten Toren,
Ihrem Räuber, sie versteckt.
Auf der heimatlichen Scholle,
Wo sie einst Napoleon stahl,
Wohnte, ach, die Hoheitsvolle,
In dem ärmlichsten Lokal!

Die schon wiederholt Entführte
Kehrt zurück ins Louvrehaus;
Ihre feine, tiefgerührte
Heimat lieferte sie aus.
Im Triumph wird sie empfangen
Im frohlockenden Paris,
Wo sie muß aufs neue prangen,
Immer lächelnd spöttisch-süß.

Hütet scharf sie, ihr Franzosen,
Daß sie nicht entschlüpft aufs neu!
Dieser leckern, lockern, losen
Lisa' gilt nichts Pflicht und Treu!
Schlösser, Riegel, Wärter, Drachen —
Alles unzureichend ist,
Solch ein Weibsbild zu bewachen,
So voll Reiz und arger List!

Aus der Jugend.

Durchs Städtchen ziehen Bettelmusikanten, die von Haus zu Haus einsammeln gehen, wenn sie einige Stücke gespielt haben. Sie kommen auch zu Herrn Knause, einem widerlichen Geizhalse.
„Ich gebe nichts," herrschte er den Musikus an. „Ich habe auch nichts gehört."
„Nischt gehört?" spricht der Mann. „Det glooben Se wohl selber nich. Unsere Musik geht durch Mark und Been."

*

Herr Kehle ist seines Zeichens Schuhmachermeister und betreibt eine Schnellbesohlanstalt. Zur Hebung seines Geschäftes erläßt er große Anzeigen, in denen auch zu lesen ist:
„Schreiben Sie mir eine Postkarte, meine Boten holen Ihre Schuhe ab."
Da erhielt er jüngst eine Postkarte folgenden Inhalts:
„Bitte sofort ein Paar Hausschuhe bei mir abzuholen und zu besohlen.
Achtungsvoll!
Windhuk Max Stange."
Deutschsüdwestafrika.

*

Ich instruiere über Verhalten im Manöver, speziell wie man sich benimmt, wenn einen der Quartierherr abends einlädt. Zuerst die Nüchternheit. Keiner trinkt mehr, als er vertragen kann.
Aber man soll auch bescheiden sein. „Wenn Sie 20 Schoppen vertragen können, wieviel trinken Sie dann?" — „19, Herr Leutnant," ist die prompte Antwort des Bescheidenen.

*

Unser Hauptmann hatte nach der Besichtigung von dem Divisionär einen mächtigen Anpfiff bezogen. Resigniert meinte er dann zu uns Einjährigen:
„Es ist doch immer dieselbe Geschichte! Das ganze Leben beim Militär besteht aus Saufen, Schimpfen und „Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin"!"

*

Bei einer Don Carlos Aufführung werde ich durch die Randglossen einer hinter mir sitzenden ebenso rundlichen wie geschwätzigen ältlichen Dame sehr gestört. Endlich hält das Mundwerk still. Ich atme auf und hoffe auf einen jetzt ungetrübten Kunstgenuß. — Marquis Posa nimmt Abschied von der Königin mit den bekannten Worten: „O Königin, das Leben ist doch schön!" — Einen Augenblick tiefster Ergriffenheit. — Da ertönt wieder die leidige Stimme aus dem Hintergrund: „Ja, Ja, das Lews is schon scheen, aber deier!"

Frommer Wunsch.



La France: Meine Mona Lisa habe ich ja nun wieder. Ach wenn jetzt auch noch Michel käme, und mir Elsaß-Lothringen unter den Baum legte!

Die Probe.

„Warum gehst Du denn an dem Standplatz der Autos vorbei, Du nimmst ja doch keines?"
„Gewiß, aber wenn die Chauffeure zu mir sagen: ‚Auto gefällig?' dann lauf ich mir heuer noch keinen neuen Winterrock."

*

Protest.

Arzt: „Ihre Magenverstimmung würde sich sofort heben, wenn Sie einmal vierundzwanzig Stunden nichts trinken würden."
Herr Bierschluckl: „Na, ka Roßkur mach' i net!"

*

Angeführt.

Angestellter: „Ihren Bräutigam suchen Sie? Der ist gestern mit zehntausend Mark und der Buchhalterin durchgegangen!"
Fräulein: „O, der Elende — er wollte doch mich mitnehmen!"

*

Die alte Henne.

„Sollte ich Dich nicht unlängst schon in meinen Klauen gehabt haben, Du kommst mir so bekannt vor?" sprach der Marder zu einer Henne, die er eben gefaßt hatte.
„Du verwechselst mich wohl mit einem meiner Enkel, den Du vorgestern aufgefressen," erwiderte zu Tode erschrocken die Henne.
„Dann schenke ich Dir Dein Leben!" rief der Marder, die Henne loslassend, „Großmütter fresse ich nicht."
„Unverschämtheit!" stieß die Henne hervor, in höchster Entrüstung davonflatternd, und barg sich im hintersten Winkel.

*

Vorschlag.

Gendarm: „Sie machen gerade keinen üblen Eindruck, aber Ihre Ausweispapiere kommen mir verdächtig vor!"
Stromer: „Dann nehmen Sie die Papiere mit und lassen mich laufen."

*

Betrachtung.

Sie: „Schau nur, wie blatz der Vollmond am Himmel steht!"
Er: „Ja mei', der hat halt wieder a schlaflose Nacht g'habt."

Am eigenen Fleisch.

„Warum kommt denn heut' der Kritiker, der doch sonst immer lacht und witzelt, so fuchsteufelwild aus dem Theater?"
„Heut' haben alle die Dichter, die er schon heruntergerissen, sein eigenes Stück ausgepfiffen!"

*

Modernes Inserat.

Durch den Tod meiner Gattin ist auf meinem Auto ein Platz frei geworden. Bewerberinnen wollen sich bitte unter „Glückliche Zukunft" an die Expedition d. Bl. wenden.

*

Verschnappt.

„Ihr Sohn leidet an Kleptomanie, wie ich höre! Es muß recht unangenehm für Sie sein, wenn er bei solchen Leuten etwas einsteckt, die ihn nicht kennen?" — „O ja — besonders wenn's herauskommt!"

*

Zum Tango-Fieber.

Der Tango war ein bereits den alten Römern bekannter Tanz. Wollte eine Römerin den Tango nicht tanzen, so sagte sie: „Noli me tangere."

*

Anknüpfung.

„Wie ist eigentlich die Bekanntschaft zwischen Ihnen und Ihrer Braut zustande gekommen?" — „In der Straßenbahn war's! Sie raunte mir nämlich, als ich sie im Vorbeigehen auf den Fuß trat, „Tölpel" zu, worauf ich mit „dumme Gans" antwortete. Das Weitere können Sie sich denken! Wir beobachteten uns eine Weile, gewannen Interesse aneinander und vier Wochen darauf waren wir verlobt!"

*

Boshaft.

Freundin (in der Gesellschaft): „Du, Else, Dein Mann ist da im Nebenzimmer mit Deinem geschiedenen Gatten aneinandergeraten!"
Else: „Eifersucht?"
Freundin: „Ach wo; sie scheinen sich darüber zu streiten, wer von ihnen der größte Esel gewesen sei!"

*

Rücksicht.

„Aber warum habt Ihr denn einen so furchtbar kleinen Christbaum?" — „Unser dicker Onkel Wilhelm kommt, der schwitzt zu sehr, wenn viele Kerzen brennen."

Humor des Auslandes.

„Warum singt Ihre Frau Ihrem Baby nicht vor, wenn es schreit?"
„Wir haben herausgefunden, daß die Nachbarn vorziehen, das Baby zu hören."

*

„Warum geht denn Ihr Mädchen immer mit dem Hut auf dem Kopfe durch das Haus?"
„O, das ist ein neues Mädchen. Sie ist erst heute Morgen gekommen und hat sich noch nicht entschlossen, ob sie bleiben will."

*

Hausfrau: „Aber, Anna, was haben Sie denn getan? Sieben Uhr — und der Hase noch nicht in der Pfanne!"
Köchin: „Ich kann nichts dazu, gnä' Frau. Mir ist im ganzen Leben noch nichts vorgekommen, was so lange zu rupfen dauert."

*

Automobilist: „Ich habe in den zehn Monaten, die ich mein Auto besitze, noch keinen Cent für Reparaturen bezahlt."
Freund: „Das hat mir der Mann, der Deine Reparaturen besorgt hat, auch erzählt!"

*

Jill: „Sie törichter Mensch, zu sagen, daß Sie mich lieben, Sie kennen mich ja erst zwei Tage!"
Jack: „Vielleicht ist das der Grund!"

*

Der Angeklagte stand wegen eines solch geringen Vergehens vor Gericht, daß der Richter ihm sagte, daß er ihn, wenn er sich schuldig bekenne, nur zu einer Geldstrafe verurteilen werde. „Ehe mein Klient sich dazu äußert," sprach der Verteidiger, „möchten wir gern wissen, wie hoch die Strafe sein würde." — „Ist es nicht reichlich ungewöhnlich, den Versuch zu machen, mit dem Gerichte zu handeln?" fragte der Richter. — „Vielleicht ja, Euer Ehren," antwortete der Anwalt, „aber in diesem Falle ist es von Wichtigkeit. Sehen Sie, der Angeklagte besitzt nur zwölf Dollars, und da meine Gebühren zehn Dollars betragen, kann er sich nicht schuldig bekennen, wenn Sie die Strafe höher als zwei Dollars zu bemessen beabsichtigen."

*

„Ich trage mich mit der Absicht, im nächsten Jahre eine Tournee durch Südafrika zu machen," sprach der Komödiant. — „Hören Sie auf meinen Rat und lassen Sie das," wurde ihm entgegnet. „Ein Straußenei wiegt zwei bis drei Pfund."

*

Ein alter Herr, der stets höflich gegen Damen war, behauptete eines Tages, daß er nie ein wirklich häßliches Weib gesehen habe. Eine Dame mit einer platten Nase, die dies mit anhörte, sprach: „Dann sehen Sie mich einmal an und geben Sie zu, daß ich wirklich häßlich bin." — „Gnädige Frau," war die Entgegnung, „gleich den übrigen Ihres Geschlechts sind Sie ein vom Himmel gefallener Engel, aber es war mehr Ihr Pech als Ihre Schuld, daß Sie dabei auf die Nase fielen."

*

„Ich möchte nicht gern prahlerisch erscheinen," sagte der Künstler, „aber die Schönheit meiner Gemälde macht die Leute absolut sprachlos." — „Hurra!" rief der Besucher mit dem müden Blick. „Ich muß meine Frau mal zur Besichtigung herbringen."

*

Bei einem Duell kürzlich feuerten die beiden Gegner ihre Pistolen ohne Erfolg ab, worauf einer der Sekundanten vortrat und vorschlug, die Combattanten sollten sich die Hand schütteln. Diesem widersprach der andere Sekundant als unnötig. „Ihre Hände," sprach er, „haben schon seit einer halben Stunde geschüttelt."

*

„Warum kommst Du so spät?" fragte die Mutter. — „Der Lehrer hat mich nachsitzen lassen, weil ich Moskau nicht auf der Landkarte finden konnte," antwortete Johnnie. — Mutter: Und kein Wunder, daß Du Moskau nicht finden konntest. Es wurde im Jahre 1812 niedergebrannt. Es ist ein Skandal, ein Kind so zu behandeln!"

Berechtigte Furcht.

Gatte (am Telephon): „Bitte, kommen Sie rasch, Herr Doktor, mein Söhnchen ist krank geworden." — Doktor: „So wie ich kann, komme ich. Aber eine Stunde dauert's noch!" — Gatte: „Um Gotteswillen, das geht nicht. Meine Frau hat ein Buch „Was soll ich tun, bevor der Doktor kommt?" Und ich fürchte, sie wendet es an, ehe Sie kommen!"

Verjährung.

Wie alljährlich machen wir auch diesmal unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit dem Ablauf des Jahres viele Forderungen verjähren. Der 31. Dezember ist in dieser Beziehung ein **kritischer Tag erster Ordnung** im deutschen Wirtschaftsleben. Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt **allerdings** 30 Jahre, z. B. bei den meisten **Darlehnen.** Doch sind die Ausnahmen mit viel kürzerer Frist so häufig, daß diese in Wirklichkeit viel zahlreicher sind als die Regel. Es kommen Fristen von 6 Wochen, 3, 6 Monaten und 1, 2, 3, 4, 5 Jahren vor. **Die gewöhnlichen Ansprüche des täglichen Lebens verjähren** in 2 und 4 Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem **Schluß des Jahres,** in welchem der Anspruch entstanden ist. Der feine Mann braucht daher am 1. Januar 1914 nicht mehr die Neujahrsbowle von 1911 zu bezahlen. In **2 Jahren** verjähren besonders folgende Ansprüche: Die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Arbeiten, Besorgung fremder Geschäfte, sowie die Forderungen der Land- und Forstwirtschaft Betreibenden für Lieferung entsprechender Erzeugnisse und die Forderungen der Lotterie-Losehändler. Erfolgt die Lieferung für den **Gewerbebetrieb** des Schuldners, so tritt die Verjährung erst in 4 Jahren ein. **Apotheker** sind **Kaufleute** und **Bauunternehmer** sind entweder **Kaufleute** oder **Handwerker. Künstler** fallen unter die kurze Verjährung nur, wenn sie ein Kunstgewerbe betreiben. **Filmschauspieler** sind nach einer Entscheidung des Berliner Gewerbegerichts **als Gewerbegehilfen zu betrachten. Auch der** Anspruch **des Kaufmanns** für die Lieferung **von Emballage** fällt unter die kurze Verjährung. Bei den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen wird besonders auf **Lebensmittel** und **Brennmaterialien verwiesen.** Auch die Forderungen von Fischern und Jägern für die Lieferung von Haushaltungsgegenständen gehört hierher. Ferner die Ansprüche der Eisenbahnunternehmungen, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher, **Gastwirte,** Arbeiter und Tagelöhner, sowie die **Ansprüche** der **Staatseisenbahn und Post,** Transportunternehmer und Luftschiffer.

Es folgen die Ansprüche der **Rechtsanwälte** Notare, Gerichtsvollzieher, Zeugen **und** Sachverständigen, Aerzte (auch Zahn- und Tierärzte), Hebammen, Lehrer, Lehrherren wegen Lehrgeldes, der Anstalten, welche dem Unterricht, der Erziehung, Verpflegung oder Heilung dienen (Sanatorien), **der Privatbeamten,** der gewerbsmäßigen Geschäftsbesorger und schließlich derjenigen, die bewegliche Sachen gewerbsmäßig vermieten. Hier kommt besonders in Betracht das **Leihgeld** für Bücher, Noten, Zeitschriften, Möbel und Garderobe. **Gewerbsmäßige Geschäftsbesorger sind namentlich Makler,** Stellenvermittler, Gesindevermieter, Dienstmänner, Wäscherinnen. Rechtskonsulenten und Kurpfuscher. Unter Privatbeamten hat man Haus- und Wirtschaftsbeamte, **Handlungsgehilfen,** Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Vorleserinnen, Privatsekretäre, Hauslehrer und dergleichen zu verstehen. **Schulgeld** an öffentliche Erziehungsanstalten verjährt als öffentlichrechtliche Last nicht in 2 Jahren, ebensowenig **der Anspruch der Armenverbände auf Kostenersatz. In** 4 Jahren verjähren **Zinsrückstände,** Miet- und Pachtrückstände, **Unterhaltsbeiträge,** Amortisationsquoten, Rentenrückstände, Auszugsleistungen, Wartegelder und überhaupt die meisten regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. **Die** vierjährige Verjährung ergreift **alle Zinsen,** gesetzliche und vertragliche. **Dividenden** sind keine Zinsen. Die Miete beweglicher Sachen verjährt, wie schon hervorgehoben, bereits in 2 Jahren. Rückständig ist die Leistung dann, wenn sie nach Art und Betrag feststeht und fällig ist.

Hiernach verjähren die genannten Ansprüche am 31. d. M., soweit sie 1909 und 1911 entstanden sind.

Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Schuldner den Anspruch durch **Abschlagszahlung,** Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise **anerkennt.** Bitte um Stundung ist Anerkenntnis. **Ferner unterbricht Klage** die Verjährung, ebenso **Zahlungsbefehl,** Strafverkündung und Konkursanmeldung. Es genügt schon die **Einreichung des Zahlungsbefehlsgesuchs** zur Unterbrechung, wenn die Zustellung demnächst erfolgt. Zuständig für alle Zahlungsbefehle sind die **Amtsgerichte** ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages. **Anwaltszwang besteht nicht.** Jede Partei kann daher das Gesuch selbst einreichen.

Noch einige Besonderheiten:

Ansprüche unter Eheleuten verjähren nicht, so lange die Ehe besteht. Das gleiche gilt von Ansprüchen zwischen Eltern und Kindern während der **Minderjährigkeit** und von Ansprüchen zwischen **Vormund und Mündel** während der Dauer der Vormundschaft. Die Verjährung **kann durch** Rechtsgeschäfte nicht ausgeschlossen oder erschwert werden. Dagegen ist Abkürzung der Verjährungsfrist zulässig. Unverjährbare Rechte (z. B. Recht auf Auseinandersetzung der Erbengemeinschaft) **können durch** Parteivereinbarung nicht zu verjährbaren gemacht werden.

In Kreisen mit besonderem Ehrbegriff, z. B. bei Offizieren und höheren Beamten, gilt es als unfair den Einwand der Verjährung zu erheben. Diese Personen können sogar deshalb disziplinarisch bestraft werden. Das steht aber im Widerspruch zum Gesetz. Denn hier wird Verjährung als Rechtsinstitut ausdrücklich anerkannt. Es dient zur Beweiserleichterung und als Schutzmittel,



welches das Eingehen auf die Sache verhindert. Die Verjährung hat ferner wirtschaftspolitische Funktion. Der Gläubiger wird zur schnellen Einziehung der Außenstände bestimmt. Zins- und Gewinnverluste werden vermieden und der schnelle Güterumsatz gefördert.

Sprechsaal.

Die allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund

hat das Ritterguth Frönsberg bei Hemer käuflich erworben, um dort ein Genesungsheim größeren Umfanges für a. 250 000 Mark Baukosten zu errichten. Ein solcher Bau dient dem Gemeinwohl und soll nach Vorschrift der Regierung auch nur dazu dienen. Bei einem solch wichtigen und umfangreichen Bau ist es jedoch nicht von Nutzen der Allgemeinheit, wenn für den Entwurf ein einziger Architekt herangezogen wird. Bei jedem öffentlichen Gebäude größerer Bedeutung, sogar bei größeren Privatbauten ist die klassische Richtung diejenige, daß man eine öffentliche Konkurrenz unter selbständigen Architekten ausschreibt und durch ein unparteiisches, fachmännisches Preisrichterkollegium begutachten läßt. Dieser Grundsatz ist auch der allein richtige.

Die Erfahrung hat das in jedem Falle bis heute bestätigt. Der jetzige neue Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird hoffentlich einsichtig genug sein, eine öffentliche Konkurrenz der selbständigen Architekten herbeizuführen, damit nicht einseitig verfahren wird und die Regierung als aufsichtführende Behörde ein Monita ziehen muß. Jeder selbständige Architekt hat bei diesem Bau das Recht, in einer öffentlichen Konkurrenz mitwirken zu können. S.

80. Geburtstag.

Am 28. Dezember vollendet der kgl. Rechnungsrat **Adolf Lentz sen.** in Dortmund sein 80. Lebensjahr. 1833 zu Halberstadt als Sohn eines Geh. Justizrats geboren, ging er nach Absolvierung des Abiturientenexamens zum Steuerfach über und war in verschiedenen Städten nacheinander Zollvereinssekretär, Hauptsteueramtsrendant in Wolgast und Stargard i. Pom. 1902 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem mit dem Titel Rechnungsrat in Dortmund. Er besitzt die Rote Kreuzmedaille 3. Kl., die Medaille für Nichtkombattanten und die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, 1866 und 1870-71 hat er Liebesgabentransporte zu den Kriegsschauplätzen gebracht. In Stargard widmete er sich, ebenso wie in Dortmund, der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Holzwickede, 19. Dez. (Auszeichnungen.) Den Güterbodenarbeitern Heiser und Nähr von der hiesigen Umladehalle wurde die Auszeichnung für 25jährige Dienstzeit verliehen.

Ein besonderes Vergnügen ist es, die Ausstellungsräume des Pianohauses Wilh. Hohrath Söhne zu besichtigen. 50 Flügel und über 200 Pianos in einfachen und den vornehmsten Ausstattungen füllen die Flucht von Räumen in geschmackvollster Anordnung, darunter Produkte der Weltfirmen Steinway und Sons, New-York, Ibach-Barmen, Steinweg-Braunschweig, Kaps-Dresden usw. In dem Phonola-Salon werden die Phonola- und Dea-Instrumente, diese Wunder der Technik des Klavierbaues, vorgeführt. Auch in elektrischen Klavieren, sowie in Harmoniums überrascht die reiche Auswahl. Möge der rührigen Firma Wilh. Hohrath Söhne in ihrem Bestreben, den Interessenten nur beste Fabrikate bei coulantester Bedienung zu bieten, reicher Erfolg beschieden sein.

1500 Mark für Anzeigen- und Reklamemarken-Entwürfe. Die bekannte Flügel- und Pianino-Fabrik Rud. Ibach Sohn schreibt einen Wettbewerb für Anzeigen- und Reklamemarken-Entwürfe aus und hat dafür insgesamt 1500 Mk. für Preise ausgesetzt. Der 1. Preis beträgt 500 Mk., der 2. 250 Mk. — Die Entwürfe sind bis zum 15. Februar 1914 bei der Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt, einzureichen. Genaue Bedingungen können unter Bezugnahme auf diese Zeitung von der Firma Rud. Ibach Sohn, Barmen, postfrei bezogen werden.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 21. Dezember 1913 bis Sonntag, den 28. Dezember 1913.

Sonntag, 21. Dezember. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. **Charley's Tante.** Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Abends 7½—11 Uhr. Opernpreise. **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Aufzügen von R. Wagner. **Lohengrin:** Herr Foitz Stein vom Stadttheater Bern als Gast auf Engagement.

Montag, 22. Dezember. Abends 8— 11 Uhr. Außer Abonnement. Einheitspreis. **Des Meeres und der Liebe Wellen.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Alle Eintrittskarten vergriffen.

Dienstag, 23. Dezember. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 27. Neuheit. Zum 4. Male: **Der Schmuck der Madonna.** Oper in 3 Akten aus dem neapolitanischen Volksleben. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. Verse von C. Zangarini und E. Golisciani. Deutsch von Hans Liebstöckl.

Mittwoch, 24. Dezember. **Geschlossen.**

Donnerstag, 25. Dezember. 1. Weihnachts-Feiertag. Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Volkstümliche Preise. **Belinde.** Ein Liebesstück in 5 Aufzügen von Herbert Eulenberg.

Abends 7½—10¾ Uhr. Außer Abonnement. Opernpreise. **Faust und Margarethe.** Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Michel Carré und Jules Barbier.

Freitag, 26. Dezember. Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Volkstümliche Preise. **Der Registrator auf Reisen,** Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. L'Arronge und G. von Moser.

Abends 7½—10½ Uhr. Außer Abonnement. Opernpreise. **Undine.** Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonnabend, 27. Dezember. Nachmittags 3½—5¾ Uhr. Volkstümliche Preise. 1. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. **Goldener, das Sonntagskind** oder **Im Reiche der Tannenfee.** Märchenspiel in 6 Bildern unter freier Benutzung eines Bechsteinschen Märchens) von Klara Siegen-Schenk. Musik von J. H. Matthey.

Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. Neuheit. Zum 2. Male: **Der liebe Augustin.** Operette in 3 Akten von Leo Fall. Text von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch.

Sonntag, 28. Dezember. Nachmittags 3½—6 Uhr. Ermäßigte Preise. **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Aufzügen. Musik von Karl Millöcker. Text von F. Zell und Richard Genée.

Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. **Die Jüdin.** Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen. Text von E. Scribe. Deutsch von Karl Lichtenstein. Musik von J. Fr. Halévy.

Am 20., 22., 23., 24. Dezember sind die Geschäfte bis 9 Uhr abends, am Sonntag, den 21. Dezbr., bis 8 Uhr geöffnet.

Aus der Jugend!

In einer Fabrik, die eine große Zahl noch sehr junger weiblicher Angestellten beschäftigt, wird eine Arbeiterbibliothek eröffnet. Mehr als dreiviertel der Mädels verlangen am ersten Tag das Buch: „Liebhaberphotographie — —!"

*

Mein kleiner Schüler beschreibt mir München. Er weiß ganz hübsch Bescheid und erzählt von den schönen Plätzen der Stadt, vom Englischen Garten, von der Isar, von den vielen Museen und Sammlungen — vom Fremdenverkehr weiß er sogar etwas zu berichten — aber etwas Wichtiges will ihm nicht einfallen. Endlich nach einigen Kreuzfragen dämmert's ihm, und freudig ruft er aus: „Ach richtig, in München wird auch noch Bierbau betrieben!"

*

Wenn man in München einen Wagen der Trambahn, ohne umzusteigen, benützt, so verlangt der Münchener einfach eine Karte „Gradeaus".

Diese schlichte Einfachheit im Verkehr mit Behörden scheint nun einem Herrn aus Berlin als nachahmenswert erschienen zu sein. Denn er rief am Siegestor zu einem Schaffner der Dreier-Linie fröhlich auf die Plattform hinauf: „Sie, hören Se mal, fahren Sie jerade aus?"

*

Zu Ehren der erst kürzlich wieder eingetroffenen argentinischen Offiziere gab ein Großindustrieller ein glänzendes Fest.

Um die Offiziere besonders zu überraschen, wurde zum Schluß von einigen Paaren der argentinische Tango vorgeführt! Der Gastgeber ging ganz stolz und schmunzelnd zu den argentinischen Offizieren und fragte, wie ihnen der Tanz gefallen hätte.

Der Offizier antwortet mit höflicher Verbeugung: „Herrlich, entzückend, ja so etwas gibt es in Argentinien leider nicht!"

*

Wahres Geschichtchen.

Vor mehreren Jahren war Kommandant der Festung K. der gar gestrenge Herr Generalleutnant von Y. Der geht eines schönen Tages mit seiner Gattin über den Hauptplatz; plötzlich sieht man eine Artillerie-Ordonnanz um die nächste Straßenecke entwischen, um sich nicht vor den scharf musternden Augen der Exzellenz zur (damals noch üblichen) Ehrenbezeugung des Frontmachens aufbauen zu müssen. Der Missetäter muß gegriffen werden; es ergeht umgehend ein Kommandanturbefehl: „Sämtliche Artilleristen, die heute Nachmittag als Ordonnanz unterwegs waren, melden sich morgen um 12 Uhr auf dem Hof der Kommandantur."

Zur festgesetzten Stunde stehen 9 Artilleristen vor dem Gestrengen, der musternd die Reihe herunter geht, ohne den Verbrecher entdecken zu können. Da kommt ihm von oben — aus dem Fenster seiner Wohnung — die scharfe Stimme seiner Gattin zu Hilfe: „Heinrich — der Fünfte!"

Exzellenz ist diesen Beinamen nicht wieder los geworden.

Kindermund.

Die sechsjährige Lotte hat leuchtend rote Haare. Eines Tages kommt sie heulend aus der Schule nach Hause und beklagt sich bitter über die Haare, da sie ihretwegen gar so sehr von den Mitschülerinnen geneckt werde. Die Mutter versucht sie zu trösten und meint, das ließe sich nun einmal nicht ändern, denn die Haare habe ihr der liebe Gott so gemacht. Empört unterbricht sie Lotte:

„Na, weißt du, Mutter, beim lieben Gott lassen wir nichts mehr machen."

Kühne Diagnose.

Fritzchen, das Schreckenskind, hat in der Küche bittere Mandeln genascht. Glücklicherweise nur wenig, aber doch genug, um den kleinen Magen in einen gewissen Aufruhr zu bringen. Jammernd läuft der Sünder zur Mutter. „Ma-ma-a-a," heult er in entsetzlichen Klagetönen, „ich glaube, mein Bauch hat Mandelentzündung!"

*

Penibel.

Er: „Du hast also nur den Hasenschlegel gekauft?"

Sie: „Ja."

„Das ist mir nicht lieb. Wer weiß, wer nun heute den Rücken ißt."

*

Berechtigung.

„Kollege Schmitt soll ja für irrsinnig erklärt worden sein."

„Das stimmt auch. Er hatte nämlich erklärt, es sei geradezu erstaunlich, wie billig alles heutzutage sei."

*

Als ich einmal zur Uebung eingezogen war, wurde ich von meinem Kompagnieführer als Patrouillenführer mit zwei Mann abgeschickt, um den „Feind" festzustellen. An einem Waldesrande machte ich Halt, um das Gelände mit einem Fernglas abzusuchen. Plötzlich erschien hinter einem kleinen Berge ein Mann mit einer zusammengerollten roten Flagge, der direkt auf uns zukam. Meinen Leuten gab ich den Befehl, den Mann „abzuschießen". Er ging aber trotz unserer Schüsse ruhig seines Weges weiter. Als ich ihn mit den Worten: „Mensch, Sie können doch nicht weitergehen, Sie sind doch schon längst von uns abgeschossen", anredete, erwiderte er: „Quatsch' mir nicht an, ick bin een janzet Bataillon."

*

Beim Friseur.

„Dös hoaßen S' Bartschneiden. Dös is höchstens oam 's Signalement verdorben!"

*

Ein Mißvergnügter.

„Hörts mir auf mit eurem Frühling! In aller Früh schon gehts los — dös vermaledeite Singvögelgebrüll!"

(„Meggendorfer Blätter.")

Die Sonne des Herbs.

„Hübsches Gartenhaus mit notwendigem Zubehör abzugeben", las ein Kauflustiger in der Morgenzeitung. Er machte sich auf den Weg, fand aber zu seiner Enttäuschung neben dem Wohnhäuschen weder Stallung noch Remise.

„Was verstehen Sie denn," fragte er den Besitzer, „unter notwendigem Zubehör."

„Meine älteste Tochter," meint der, „sollen Sie mitbekommen!"

*

Der Handelsmann.

Isidor Tartakower hat das Unglück, auf einer Geschäftstour von Landstreichern überfallen zu werden. Selbstverständlich versucht er erst gar nicht, Widerstand zu leisten, und liefert, der freundlichen Aufforderung folgend, sein Barvermögen ab. Mißtrauisch betrachtet der Räuber die kleine Summe, und triumphierend zieht er noch nach einer genauen Personaluntersuchung Isidors einige kleine Silbermünzen aus der Westentasche. Aber wütend reißt sie ihm der Hausierer wieder aus der Hand. „Was soll das heißen, Sie? — Wenn ich bar bezahle, kann ich mir überall vier Prozent Skonto abziehen!"

*

Bitter.

In einem großen Konzertsaal bringt eine — wie sie selbst glaubt — gottbegnadigte Pianistin verschiedene klassische Piecen zum Vortrag. „Verzeihung," wendet sich der einzige zahlende Konzertbesucher an einen neben ihm sitzenden Kritiker, „ist das nicht von Chopin, was die Dame eben vorträgt?"

„Ja, wenn es ein anderer spielt!"

*

Offenbarung.

Schlumpke ist fruchtlos gepfändet und soll nun den Offenbarungseid leisten. Er versichert, daß er kein Vermögen besitze, der Richter aber ermahnt ihn, alles aufzuschreiben, was er habe, ob es pfändbar sei oder nicht. Schlumpke schreibt in sein Verzeichnis: „Was die Möbeln sind, die gehörten alle meiner Frau. Ich lebe mit meine Frau in außergemeinschaftlicher Güte."

(„Lust. Blätter.")

Der Onkel und die Tante.

Der Onkel lacht: zum erstenmal, wenn ich ihm den Witz erzähle; zum zweitenmal, wenn ich ihm den Witz erkläre; zum drittenmal, wenn er versteht . . .

Die Tante lacht: wenn ich erzähle; wenn ich ihr erkläre. Wenn sie aber verstanden hat, lacht sie nicht — da ist sie schockiert.

*

Onkel Doktor.

„Haben Sie von dem Irrtum gehört, den der berühmte Professor Schneider bei unserem Freunde Meyer begangen hat?" — „Wieso, hat er keine Blinddarmreizung?" — „Das schon, aber er hatte kein Geld!"

Unter Gaunern.

„Wo hast Du denn die schöne Uhr ergattert?" — „Diesmal bist Du im Irrtum; die Uhr habe ich ehrlich gefunden."

*

Vom Kasernenhof.

Unteroffizier: „Mensch, ich glaube, Ihre Dummheit wäre noch unter einer Tarnkappe sichtbar."

*

Marterl.

Baron: „Was bedeutet eigentlich dies Kreuz im Walde?"

Förster: „Hier hat mei' Vorgänger sei' Alte kennen g'lernt."

*

Meine Sache.

Diener: „Der Herr Baron empfängt heute nicht."

Gläubiger: „Soll er auch garnicht; ich will empfangen"!"

*

Annonce.

Zugeflogen ist ein grüner Papagei. Um schleunige Abholung wird ersucht; denn er schimpft derart auf die Schwiegermütter, daß ich ihn kaum vor der Wut der meinigen schützen kann.

*

Rabe Besserung.

Amtmann: „Sie großer, starker Mann leben in Müßiggang und Lastern und lassen sich von Ihrer schwachen Frau ernähren? Schämen Sie sich denn garnicht?"

Bauer (zerknirscht): „'s hört ja nu' balde uff, Herr Amtmann; die Kinder fang'n ja ooch schon an zu verdienen!"

(Dorfbarbier.)

Mißverstandenes Inserat.

„Ein unschuldig in Not geratener fünfköpfiger Familienvater bittet Edeldenkende um ein kleines Darlehen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Angebote nur von Selbstgebern an Jeremias Muntschl, Weinheim, erbeten."

Der arme Kerl erhielt nur ein Anerbieten, das allerdings telegraphisch: „Sofort kommen. Reisegeld folgt. Kontrakt zwölf Monate, Gehalt 20 Mk. pro Tag. Panoptikum Berlin."

*

Ihre schwache Seite.

Gatte (gekränkt): „Gott, nun höre doch endlich mit Deinen Vorwürfen auf! Jeder Mensch hat seine schwache Seite; auch Du!"

Frau: „Ja, leider . . Dich!"

(Flieg. Blätter.)

Der angenehme Besuch.

Gattin (die Ankunft der Mama am Bahnsteige erwartend): „Paul, mach doch nicht so ein schreckliches Gesicht, müssen denn gleich alle Leute wissen, wen wir erwarten?"

Aus dem Simplizissimus.

Ein Hamburger Kaufmann wohnt in einem ziemlich entlegenen Landort. Jeden Morgen fährt er in die Stadt. Es ist ihm unangenehm, daß er jeden zweiten Tag die Post vor seiner Abfahrt nicht mehr erhält. Er beschwert sich bei der zuständigen Stelle. Dort wird der Fall sorgfältig geprüft. Man stellt fest, daß zwei Landbriefträger abwechselnd den Dienst versehen, und daß der eine ein Rad benutzt, während der andere die Post zu Fuß besorgt. Resultat: dem ersteren wird die Benutzung des Rades verboten. So erhält der Beschwerdeführer seine Briefe stets zur selben Zeit, allerdings nicht vor seiner Abfahrt.

*

Hauptmann A. fragt seinen Leutnant beim Appell: „Sag'n Se mal, der Einjährige Schulze soll ins Lazarett. Er ist Diabetiker. Was ist denn das?" — „Zuckerkrank, Herr Hauptmann." — „So —!" Lange Pause. „Was ist denn das für eine Sprache?" — „Das ist Griechisch, Herr Hauptmann." — „So, so, Griechisch." Wieder eine Pause. „Das ist doch Unsinn. Die alten Griechen kannten ja noch gar keinen Zucker."

*

Vom Tage.

Wie wir von militärischer Seite erfahren, sind Herrn Leutnant von Forstner die vier Mann mit umgehängtem Gewehr bei seinen Spaziergängen durch Zabern nur beigegeben worden, um die Einwohner Zaberns vor plötzlichen Tobsuchtsanfällen des jungen Offiziers zu schützen. Diese Vorsichtsmaßregel soll allgemein in den Reichslanden eingeführt werden, und ist aus diesem Grunde eine baldige weitere Heeresverstärkung zu erwarten.

Stark verdächtig.

Es ist ein Eisenbahnunfall geschehen, der aber nur eine längere Verkehrsstörung zur Folge hat. „Wie ist es denn passiert?" fragte ein Reisender den Zugführer. — „Einer aus unserm Zug zog die Notleine, wir hielten, und da fuhr der Expreßzug gegen uns. Es kostet uns mindestens acht Stunden, bis wir die Strecke frei haben!" — „Ach herrjeh, und ich soll heute nachmitag heiraten!" klagte der Reisende. — Der Zugführer sah ihn scharf an: „Sagen Sie mal, haben Sie vielleicht die Notleine gezogen?"

*

Unbegreiflich.

Ein Berliner, der eine Schweizer Reise machte, begann mit einem Bauern ein Gespräch. Aber er verstand trotz aller Fragen kein Wort von dem „Schwyzer Dürsch" des biederen Schweizers. Schließlich schüttelte der Berliner den Kopf: „Mensch," sagte er, „Deine Kühe da drüben brüllen richtig, der Hahn hier kräht auch vernünftig, aber was Du quatschst, soll der Deibel verstehn!"

Beliebtes Weihnachts-Geschenk.

Pianos, Flügel, Harmoniums

Phonola

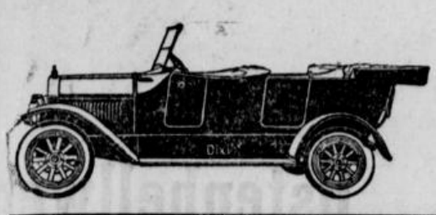
Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie unbedingt erst unsere Ausstellungsräume „Burgwall 21". Wir haben die grösste Auswahl in den allerbesten Weltmarken als auch in den billigen Preislagen. Lieferung durch eigenes Fuhrwerk frei. Kostenloser Umtausch bei Nichtgefallen. 10 Jahre schriftliche Garantie.

Dea

Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund Fernsprecher 854 Burgwall 21

73144



Fahrzeugfabrik Eisenach

Dixi-Automobile

Luxus-, Lieferungs- und subventionierte Lastwagen anerkannte Bergsteiger

Vertreter: **Gust. Nachrodt,** G. m. b. H., **Witten.** Fernsprecher 155 und 156.



Der Gipfel der Leistungsfähigkeit

Messling's

Ideal-Doppel-Zopf

ohne Kordel, 100 cm lang **8.00** 125 cm lang **12.00**
geringere Qualität von **1.50** an.

Naturzöpfe von 4.00 7.50 10.00 12.00 16.00 18.00 21.00 bis 45.00
in größter Auswahl billig und reell.

Bei Kauf von Haarersatz Anleitung zum Selbstfrisieren und

Frisur gratis.

Bis Weihnachten auf fertige Zöpfe

20% Rabatt.

Das Lager ist in allen Farben und Preislagen gut sortiert. Versäumen Sie nicht, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Versand nach auswärts gegen Einsendung einer Haarprobe.

Emil Messling

Spezial-Haar-Haus

Ostenhellweg 53 Dortmund Telefon 7093

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

„Nachahmungen weise man zurück."

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, **Charlottenburg,** Salzufer 16
Abt. Lanolinfabrik Martinikenfelde

Für Händler, Wirte, Wiederverkäufer!

Offeriere als konkurrenzlosen Schlager helle, blütenweiss brennende

Vorstenlande 100 Stück nur **2.40 M.**

Prinz-Heinrich-Zigarre mit ff. Havanna-Mischung

nicht zu verwechseln mit extra angefertigter Schleuderware,

per 50-Stück-Kiste nur 2.40, 100 St. 4.60 M.

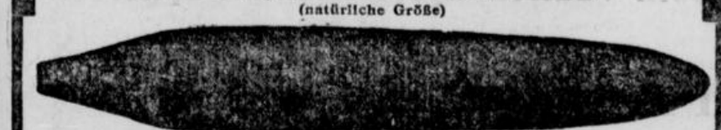
Fürst Bismarck mit Ring

50 Stück nur 2.70 M.

Aufgepasst! Höchste Leistung!

La Caoba

(natürliche Größe)



Sumatra-Sandblatt mit feinster Felix-Havanna-Mischung

per 50-Stück-Kiste nur 3.— M.

Meine altbekannten Marken per 100 Stück:

Hamburger Keule 4.— M. **Ostindische Pflanzer** 3.60 M. **Cigarillos** 2.— M.

Enorm billiger Zigaretten-Verkauf.

100 Stück 1½ Pfg. nur 55 Pfg., 100 Stück 2½ Pfg., Klub, Rheinstolz Nr. 50 und Sport je nur 90 Pfg., Mille 5.50 M., 100 Stück 3½ Pfg. nur 1.20 M., 100 Stück 5 Pfg. nur 1.70 M. Weiter empfehle Atikah, Eckstein Nr. 5, Da Capo, Kleine Sachsen, Salem Aleikum, Stylia, Süße Mädels, Noblesse, Constantin, Lippstadt, Rothändle, Zuban, Josetti-Rose, Juno, Sulima-Matravas, Revue, ABC, Sleipner, Kios, Vineta, Crome, Waldorf-Astoria, Battenberg, Edinburg, Prinz Heinrich, Adler, Turf, Holzendorf, My Darling, Prinz of Wales.

Weihnachts-Präsentkistchen

in grosser Auswahl und jeder Preislage.

Diese billige Bezugsquelle haben Sie nur in der

Zigarren-Grosshandlung F. W. Grafweg

Dortmund **Rheinischestraße 51½** Telef. 4936.

Spezial-Behandlung von veralteten (chronischen) und frischen

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Halskrankheiten, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** erfolgreiche Behandlung, **Männerschwäche, Nervenleiden, Weissfluss, Flechten aller Art und Beinleiden.**

Krätze entferne in 2 Tagen.

Operationslose Methode. Schnelle Hilfe und verschwiegene Behandlung.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstraße 69. — Bochum, Kaiserstraße 56.

Sprechzeit von 8 bis abends 8 Uhr. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.

1897 **gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.**

Die von den

Pfänder-Versteigerungen

in großer Anzahl übrig behaltenen Gegenstände wie

Herren-Anzüge

Joppen, Röcke, Hosen, Westen etc.

Frauen-Kleider

Mäntel, Jacken, Umhänge etc.

Betten

werden sehr billig, teils unter Selbstkosten abgegeben.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nicolaistr. 5 Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

---

500 Christbaum-ständer

von **50 Pf.** an empfiehlt

Otto Berthold

Münsterstr. 6—8.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Ernst Reinh. Voigt
Markneukirchen Nr. 731.
Beste Qualit. Billigste Preise.
Katalog gratis.

Männer!

Eine verbesserte Kampmannsche Pat.-Waschmaschine, Wringmaschine, Mangelmaschine oder Waschtoilen von der Wäschereimaschinen- u. Wassermotoren-Fabrik Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr, ist das beste Weihnachtsgeschenk für die Frauen. Alle Systeme Waschmaschinen billiger wie im Warenhaus. 75980

Tornieden, Hansastraße 61 c, Wandelhalle. Größtes Spezialgeschäft a. Platze. Reparaturenwerkstatt f. alle Systeme.

Besäumte Kiefer.

Großer Posten trockene Kiefern in Stärken von 1¾ bis 2", in Breiten v. hauptsächlich 6—7", etwas schmalere mitgehend, billig abzug. Schr. Angkr. u. R. B. 1883 an den Gen.-Anz. Dortm.

Krätze,

Juckend. Ausschlag wird unter Garantie in 3 Tagen mit d. echt. Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1 Mk. für Kinder, für Erwachsene **1.90** Mk., für veraltete Fälle **2.90** Mk. Dazu **Blutreinigungstee „Pedin",** Paket 60 Pf. u. 1 Mk. Niederlagen in Dortmund im **Kräuterhaus,** Wißstrasse 20, **Löwendrog.,** Westenhellweg 142, **Münster-Drogerie,** Münsterstr. 46 **H. Hoffmann,** Drogerie, Oesterholzstr. 71, Hohestr. 30; in **Brambauer:** M. Genner, Drogerie.

Nach auswärts Versand per Nachnahme. 49980

כשר

Pflanzenbutter Margarine

Herrscherin im Reiche der Pflanzenbutter ist

Gewira

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Alleinige Fabrikanten
Kaisalin Werke G.m.b.H
Pflanzenbutterfabrik Neuss a. Rh.

Aufsicht: S. Ehrwürden Herr Prov.-Rabb. Dr. M. Cahn, Fulda
Reklamemarken in jedem Paket. Sammelalbum gegen Gutscheine
Vertreter: Leopold Cahn, Dortmund, Saarbrückerstr. 5, Tel. 1853

Schenswerte Ausstellung von

über 100 Musterzimmer

Möbel,
Herde,
Oefen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangeln,
Waschöfen,
Nähmaschinen,
Fahrräder

kaufen Sie nirgends besser und billiger, als im größten Geschäft d. Art im westf. Kohlenrevier

Heinr. Heiland, Herne

Hauptgeschäft Bahnhofstr. 3a.

Filiale: **Bahnhofstrasse 111.**

Großer Spielwaren-Verkauf

Puppen-Bälge	Kaufläden
Puppen-Köpfe	Festungen
Puppen-Wagen	Baukästen
Schaukelpferde	Turngeräte
Kindertische	Schaukeln
Kinderstühle	Baumschmuck

Grüne Rabattmarken
nehme ich in Zahlung.

Hermann Karrnstein

Dortmund Rheinischestraße 14.

Ziehung am 30. und 31. Dezember 1913
im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.

Breslauer Lotterie

200000 Lose, 7364 Gewinne im Werte von Mark

200000

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
30000
20000
10000

Lose 3 Mark überall erhältlich, Porto und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preußischer Lotterie-Einnehm.

Berlin C. 2, Bergstraße 27.

Die besten Weihnachts-Geschenke

bietet Ihnen das

Schuhwarenhaus H. Kick,

Telefon 7977. **Schützenstrasse 18.** Telefon 7977.

Billige Preise. Ausgabe von Rabattmarken. Kalender gratis.

Dortmunder Bank-Verein

Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Telefon No. 230, 231 u. 232 **Dortmund** MARKT

Aktienkapital und Reserven: 116,1 Millionen Mark.

Ausführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen zu günstigen Bedingungen.

Geld-Einlagen

nehmen wir zur Verzinsung auf Depositen-Konto

mit dreimonatlicher Kündigung

und **mit sechsmonatlicher Kündigung**

entgegen. Im

provisionsfreien Scheckverkehr

eingezahlte Gelder verzinsen wir zu den kulantesten Tagessätzen.

Zu weiterer Auskunft ist unsere Kasse gern bereit.

Seine

Weihnachts-Einkäufe in Lederwaren

mache man nur im **fachmännisch** geleiteten **Spezialgeschäfte** von



F. Wilh. Hoffmann, Dortmund,
Sattlerei u. Lederw., Reinoldistr. 11, Tel. 2381.

Alpina

UNION HORLOGÈRE

UNION HORLOGÈRE
Vereinigte Uhrenfabriken
BIEL GENF
GLASHÜTTE i/S.

Union-Horlogère Vereinigte Uhrenfabrikations-Gesellschaft Biel — Genf — Glashütte.

Fabrikation anerkannt solider Uhren.

Direkter Verkauf unter gemeinsamer Garantieübernahme durch unsere Mitglieder. Vertreter in allen Städten. Nur erstklassige Spezialgeschäfte.

Bei welchem Uhrmacher in Ihrer Stadt sind Sie unsere Uhren?

Sie müssen es wissen, um die Vorzüge unserer Uhren kennen zu lernen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an folgende Firmen:

In Dortmund: Fr. Geck (Inh. Fr. Strunck jun.), Brückstrasse 35; Friedr. Strunck, Westenhellweg 19
in Herne: Fr. Tillmann (Inh. Heinr. Schmits), Bahnhofstrasse 61
In Kamen: Jos. Kupperschlag, Weststrasse 76
in Unna: Carl Voigt, Bahnhofstrasse 44
in Schwerte: Rud. Plümer, Hüsingstrasse 33.

Union-Briket-Handlung

G. m. b. H.

Fernspr. 3699. Kontor u. Lager Güterbahnhof Dortmund-Enschede

Wir liefern sämtliche Sorten

Hausbrand-Kohlen
Mager-Nusskohlen
Anthracit-Nusskohlen
Vollbrikets
Koks für Centralheizungen

Alles von **erstklassigen Zechen** des hiesigen Reviers.

Spezialität: Braunkohlen-Brikets Marke **„Union"** bester und billigster Haus- und Küchenbrand.

Die Lieferung erfolgt mittels eigener Fuhrwerke **unter Garantie des Gewichtes zu den billigsten Tagespreisen.**

Prima Pferdehäckfel

offeriert billigst.

C. D. Brülle, Lippstadt.



Kleinweizen Mk. 8.50
Bruchweizen Mk. 9.50
Ideal Mk. 9.00
Ideal-Extra Mk. 10.00
Mk. 13.00

Fischmehl, p. Ztr. ab Neuß. Nachn. fehl. 6018 **Heinr. Reiböfer, Neuß.**



Granat-Frauendusche

ist die **beste.** Ärztl. empfohl. **Preise 6.00, 7.50, 9.00.** Volle Garantie für bestes Gummi. Andere Systeme schon von **4.50 an.** Versand per Nachnahme 6978

Granat-C ysa 3.50 u. 6.50
abschraubbar 4.50 u. 7.50
andere Marken von 2.50 an.

Alleinverkauf für **Dortmund:**
Drogerie und Sanitätshaus **Otto Schorre N.** Brückstr. 54.

Unstreitig hat die Firma

DORTMUND J. Fischer Ostenhellweg

Deutschlands grösstes u. leistungsfähigstes Spezialhaus für Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung

in der Herren- und Knaben-Bekleidungsbranche die

Führung

in ganz **Deutschland** und sind ihre **Modelle,** die **Verarbeitung** und **Ausstattung massgebend für die Mode und Branche.** — Die nach **Zehntausenden zählende Riesenauswahl, die gute Verarbeitung u. Passform der Konfektion, die Preiswürdigkeit der Waren** sind

ohne Konkurrenz.

Herren-Ulster

elegante Neuheiten, 2reihige Form, breite moderne Fassons, teils mit Gurt, teils ohne Gurt, vornehmste Ausstattung

Mk. 15.- 18.- 24.- 28.- 30.- 33.- 36.- 40.- 45.- 50.- 60.- 70.- 80.-

Herren-Paletots

schöne, dunkle Qualitäten, teils mit, teils ohne Samtkragen, erstklassige Passform und Verarbeitung

Mk. 12.- 18.- 24.- 28.- 30.- 33.- 36.- 40.- 45.- 50.- 55.- 60.- 70.-

Herren-Anzüge

2- und 1reihig, gute Stoffe, solide Ausstattung, starke Verarbeitung, tadellose Passform

Mk. 15.- 18.- 25.- 28.- 33.- 36.- 40.- 45.- 50.- 55.- 60.- 70.-

Herren-Lodenjoppen

glatte und Falten-Fassons, leichte, halbschwere und schwere Stoffe, ohne Futter oder mit Serge, Wollfutter oder Pelz gefüttert

Mk. 3.- 4.- 5.- 6.- 7.- 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- 20.- bis 40.-

Herren-Regen-Kleidung

Bozener Mäntel Mk. 14.- 18.- 20.- 22.- bis 36.-
Gummi-Mäntel Mk. 20.- 24.- 27.- 30.- 33.- bis 50.-
Capes . . . . Mk. 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- bis 30.-

Herren-Hosen

Solide Buckskin-Hosen gute Näharbeit
Mk. 1.75 2.- 3.- 4.- bis 12.-

Moderne Kammgarn-Hosen elegante Streifen
Mk. 3.50 5.- 7.- 9.- 12.- bis 22.-

Für jeden Geschmack und in jeder Grösse führe ich tadellos passende Hosen in bester Werkstätten-Verarbeitung.

Praktische Weihnachts-Geschenke für Herren

Morgenjoppen, Sammetjoppen von Mk. 10.- bis 45.-
Schlafröcke . . . . von Mk. 12.- bis 60.-
Phantasie-Westen . . . . von Mk. 2.50 bis 16.-
Moderne Herren-Hüte . . . . von Mk. 2.- bis 10.-

Leder-Westen, Leder-Joppen, Jagd-Joppen, Rucksäcke, Gamaschen etc., Automobil-Kleidung und -Ausrüstung, Kleidung und Ausrüstung für den Sci- und Rodelsport, ebenso für jeden anderen Sport und für Spiele :: ::

Knaben-Ulster

teils mit, teils ohne Gurt, hübsche und elegante Neuheiten, solide Verarbeitung

Mk. 4.- 5.- 7.- 9.- 12.- 15.- 18.- 20.- 23.- 25.- 28.- 30.- 33.-

Jünglings-Ulster

elegante Neuheiten, weiter 2reihiger Schnitt, teils mit, teils ohne Gurt, vornehme neue Stoff-Dessins

Mk. 8.- 12.- 15.- 18.- 20.- 22.- 25.- 28.- 30.- 33.- 36.- 40.- 45.- 50.- 55.-

Knaben-Lodenjoppen

gute warme Stoffe, mit bestem dicken Futter gearbeitet, Mufftasche, teils mit Falten und Rückengurt

Mk. 3.- 4.- 5.- 6.- 7.- 8.- 9.- 10.- 12.-

Knaben-Leibchen-Hosen

sogenannte Reste-Hosen, alle Grössen . . 0.80 1.- 1.20 1.40

Knaben-Leibchen-Hosen, eisenfeste Tirtey-Qualitäten, Manchester-Hosen

Mk. 1.50 2.- 2.50 3.- 3.50 4.- 4.50 5.-

Knaben-Anzüge

hübsche Neuheiten in Schlüpfblusen, Kieler-, Prinz Heinrich- u. Norfolk-Form, beste Verarbeitung, eleganteste Passform, gute Qualitäten

Mk. 3.- 5.- 7.- 8.- 10.- 12.- 15. 18.- 22.- 24.- 27.- 30.- 33.-

Jünglings-Anzüge

elegante Neuheiten in Sport-Anzügen und 2reihigen Joppen-Anzügen, mustergültige Verarbeitung und Passform

Mk. 8.- 9.- 12.- 15.- 18.- 22.- 25.- 28.- 30.- 33.- 36.- 40.- 45.- 50.-

Knaben-Sweaters

allerbeste Qualitäten, in Wolle und Baumwolle, sich nicht weitend, vollständig licht- und waschecht

Mk. 1.- 1.20 1.40 1.60 2.- 2.40 2.80 3.50 4.50 5.- 6.-

Knaben- und Jünglings-

Bozener Mäntel . . . . . von Mk. 7.- bis 20.-
Capes . . . . . „ „ 4.- „ 18.-

Sonntag ist mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Trauringe
— 8 karat. 0,333 gestempelt —
Gold 4 bis **12** Mk.
fugenlose Kugelform.

— 14 karat. 0,585 gestempelt —
Gold 12 bis **25** Mk.
fugenlose Kugelform.

— 18 karat. 0,750 gestempelt —
Gold 20 bis **30** Mk.
fugenlose Kugelform.

Dukatenringe
— 0,900 und 950 gestempelt —
30 bis **40** Mk.
fugenlose Kugelform.

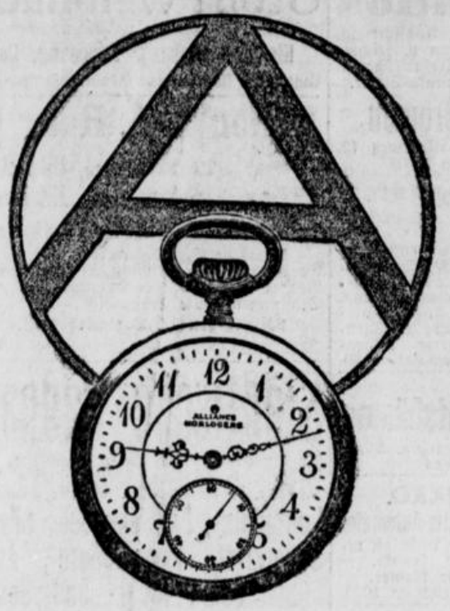
Bei den von mir offerierten fugenlosen Trauringen (Marke Schwahn J. B.) ist ein Aufplatzen und Sichtbarwerden der Lötfuge unmöglich, da dieselben nicht gelötet, sondern aus einem Stück geschmiedet werden.

Enger- und Weitermachen meiner Trauringe wird mittelst eigens hierzu konstruierter Maschine D. R. P. ohne jeglichen Goldverlust in einer Minute gratis ausgeführt.

— Namengravierung gratis. —

Dies ist das Zeichen für die Güte einer Uhr.

Allein-Vertreter der Alliance Horlogère Biel — Genf.



„Normos" Die moderne Taschenuhr

Allein-Vertreter der Alliance Horlogère Biel — Genf.

J. Bolland Uhrmacher und Juwelier

Westenhellweg 100, neben Modenhaus Clemens.

Alliance-Uhren
in Gold, Tula, Silber
— von **20** Mk. an. —

Knaben-Uhren
in Silber, Stahl, Nickel
— von **5** Mk. an. —

Damen-Uhren mit Kette,
in feinem Etui, von **10** Mk. an.

Haus-, Wand-, Küchen-, Wecker-Uhren
über 1000 Stück am Lager
— von **2** Mk. an. —

Garantie: Für alle Uhren der Alliance-Horlogère wird eine streng reelle Garantie geleistet und dem Käufer ein entsprechender Garantieschein eingehändigt. Die Garantieverpflichtung gilt nicht nur bei dem Uhrmacher, bei dem die Uhr gekauft wurde, sondern wird gleichzeitig von allen übrigen Vertretern der Alliance-Horlogère übernommen. Jeder Besitzer einer Uhr der Alliance-Horlogère ist daher in der Lage, gegen Vorzeigung des Garantiescheines, seine Uhr bei etwaigen Störungen auch in einer anderen Stadt bei dem dortigen Vertreter kostenlos in Ordnung bringen zu lassen.

Die Auflösung des San-Francisco-Komitees.

Berlin, 19. Dezember.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Hentig hat gestern vormittag um 11 Uhr das Komitee für die deutsche Ausstellung in San Francisco die angesagte Sitzung im Hotel Esplanade abgehalten, in der der von uns bereits angekündigte Beschluß gefaßt wurde, das Komitee **aufzulösen.**

Gründe der Auflösung.

Aus der Rede, in der Ballin in der Sitzung des Komitees für eine deutsche Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco die Auflösung des Komitees und die Einstellung der Arbeiten empfahl, wollen wir folgende Sätze wiedergeben: „Einer Erwiderung bedürfen sonach nur die Ausführungen des Herrn Ministerialdirektors Lewald im Reichstage. Herr Lewald hat die Dinge so dargestellt, als ob unser Komitee aus unerfahrenen jungen Leuten besteht, die sich leichtfertig mit Dingen befassen, von denen sie nichts verstehen. Er hat der Hamburg-Amerika-Linie und der Kosmos-Linie nicht einmal das Verständnis für die Lösung der Transportfrage zugetraut, und doch muß ich für die Hamburg-Amerika-Linie mit aller Bescheidenheit sagen, daß sie sich seit 66 Jahren ausschließlich und nicht erfolglos mit solchen Dingen beschäftigt. Der Regierungskommissar geht von der Voraussetzung aus, daß der Panamakanal nicht rechtzeitig fertiggestellt wird, um das Schiff mit den Ausstellungsgütern nach dem Stillen Ozean zu überführen.

Die Amerikaner haben bei der Erbauung des Panamakanals eine beispiellose Energie und ein außerordentliches technisches Können bewiesen, und wenn sie jetzt auch, wie das bei einem so großen Kanalbau nicht anders zu erwarten war, mit Erdrutschen zu kämpfen haben, so bezweifle ich doch nicht, daß man in der Lage sein wird, rechtzeitig solche Handelsschiffe durch den Kanal gehen zu lassen, welche die Ausstellungsgüter nach San Francisco führen. Aber selbst wenn der Vertreter der Regierung recht behalten sollte, so ist er doch vollkommen im Unrecht mit Bezug auf die Dauer, welche der Transport auf anderen Wegen erfordert. Er schätzt diese Dauer auf dreieinhalb Monate und läßt, nach den Ratschlägen eines Berliner Spediteurs, nur den Weg über Baltimore nach San Francisco und dem Weg um das Kap Horn gelten. Er übersieht vollkommen, daß uns noch drei andere Wege zur Verfügung stehen, nämlich der Weg über New Orleans, der Weg über Colon-Panama und der Weg über Mexiko. Auf diesen Wegen wären die Ausstellungsgüter nicht in dreieinhalb Monaten, sondern in etwa 35 bis 50 Tagen, je nach Wahl des Weges, nach San Francisco zu schaffen.

Wenn ich nun trotzdem zu dem bedauerlichen Schluß komme, Ihnen die Auflösung des Komitees und die Einstellung der Arbeit unserer Zentralstelle vorzuschlagen, so leitet mich dahin die Erwägung, daß es klar ersichtlich ist, daß die Regierung an ihrem prinzipiell ablehnenden Standpunkt festhält, und auch bei einer nochmaligen Verhandlung der Sache im Reichstage sich ablehnend verhalten würde, wobei ich es dahingestellt sein lasse, ob dabei die bekanntgegebenen Gründe oder die vertraulich behandelten Verabredungen den Ausschlag geben. Sehr ins Gewicht fällt bei meinem Vorschlag der Aufgabe unserer Tätigkeit auch die Erwägung, daß durch die Nichterledigung des Antrages im Reichstag mehrere Wochen verloren gehen, die wir sonst zur Erledigung der dringlichen Arbeiten und zur Entscheidung über sehr wichtige Fragen hätten gebrauchen können."

Vermischtes.

Chemnitz, 19. Dezemb. (Diebstahl in einem Postzuge.) Auf der Strecke Rochlitz-Chemnitz-Waldheim wurden aus einer Kiste, die 8800 Mark amtlicher Gelder enthielt, 7350 Mark in Papier geraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur. Die Postbehörde hat eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Hemfurth, 18. Dez. (Artilleristische Sprengung zweier Dörfer.) Die Sprengungen der Artillerie-Prüfungs-Kommission im Eder Talsperregebiet hatten gestern und heute ein zahlreiches Publikum von auswärts hierhergezogen. Die Sprengungen hatten den Zweck, neue Geschosse auf ihre Sprengwirkung hin zu proben, sowie Versuche mit Brandgeschossen anzustellen. Gestern wurde zunächst in Berich gesprengt. In einem Umkreis von 1000 Metern war das Gelände durch Posten abgesperrt. Zur Beobachtung aus unmittelbarer Nähe waren für die Offiziere Unterstände in die Erde eingebaut, die miteinander in telephonischer Verbindung standen. Es wurden nun an die zum Sprengen ausersehenen Häuser verschiedener Bauarten Geschosse verschiedener Konstruktionen niedergelegt. Einzelne Geschosse kamen in die Häuser hinein, andere wieder wurden etwas abseits von den Häusern auf die Erde gelegt, genau so, wie sie bei einer Beschießung durch Geschütze oder Luftschiffe aufschlagen würden. Die Geschosse, welche für gewöhnlich durch Zünder entladen werden, wurden hier durch elektrische Ferngündung zur Explosion gebracht. Das Haus des Bürgermeisters Dietzel fiel nach der Explosion von zwei Geschossen völlig in sich zusammen. Auch das Höhlesche Gasthaus lag bald in Trümmer. Hier hatte Gastwirt Höhle noch am Tage vorher mit seinen Gästen eine Abschiedsfeier veranstaltet. Den Tag über schaffte er sein Mobiliar und Hausgerät nach seiner neuen Wohnung in Waldeck. Und abends um 11 Uhr wurde der letzte Schoppen in dem alten Wirthause geleert. Dann wurde noch der Ofen in der Wirtsstube umgeworfen, die Fensterscheiben zertrümmert, und nun zogen die letzten Einwohner aus ihrem Dorfe. Zum ersten Male wurde bei den Versuchen in Berich auch ein Brandgeschoß in Anwendung gebracht. Das sind Geschosse, welche den Zweck haben, die Gebäude sofort in Brand zu setzen. Die Geschosse enthalten eine Flüssigkeit, welche beim Explodieren des Geschosses ziemlich weit verspritzt und sofort durch Selbstentzündung alle brennbaren Gegenstände, mit denen sie in Berührung kommt, in Brand setzt. Der Versuch gelang über Erwarten gut. Das Haus stand sofort in hellen Flammen. Der Brand wurde von den mit einer Feuerspritze herbeigeeilten Mannschaften aber bald wieder gelöscht. Am heutigen Tage wurde die Bockshe Molkerei an der Bericher Hutte gesprengt. Die Gebäude der Hütte selbst waren schon einige Zeit vorher abgerissen worden. Von einer Sprengung des Vorwerkes Vornhagen am Fuße des Schloßberges wurde Abstand genommen, weil durch die Erschütterungen eine Beschädigung des Schlosses Waldeck nicht unmöglich schien. Aus demselben Grunde wurden die Sprengungen in Bringhausen, der Nähe von Neu-Bringhausen wegen, unterlassen. Heute werden die Sprengungen in dem preußischen Dorf Asel fortgesetzt. Berich bietet jetzt ein schreckliches Bild der Verwüstung. In einem kleinen Häuschen, welches ziemlich hoch steht, hausen noch einige ausländische Arbeiter, sonst ist die einst so blühende Stätte, auf der in frühesten Zeiten ein reiches Kloster stand, vollständig verödet. Alle Trümmer überragte die mächtige Ruine der alten, ehrwürdigen Klosterkirche, die einen wahrhaft malerischen Anblick gewährt. Sie soll als Denkmal bestehen bleiben und wird, da sie ziemlich hoch liegt, meist außerhalb des Wassers stehen.

PIANOS kaufen Sie am vorteilhaftesten und billigsten unter günstigsten Zahlungsbedingungen im Pianoforte-Magazin **Schulze zur Wiesch & Co., Dortmund** Krüger-Passage Fernspr. 3766 Jeder Käufer eines Pianos verlange vorher unseren Katalog. **Kauf. — Miete. — Umtausch.**
Alleinvertreter der Weltfirmen: **Berdux-München, Feurich-Leipzig, Schiedmayer & Söhne-Stuttgart usw.**

Kommunale Wochenschau.

Dortmund, 20. Dezember.

Das hat sich der selige Meister „Hermann mit der Hasenscharte" sicher nicht träumen lassen, als er vor ungefähr 400 Jahren dem Petriturm die erste Helmspitze aufsetzte, daß unter den Gemeindemitgliedern von Sankt Petri einmal ein heftiger Streit darüber entbrennen könnte, ob es richtig oder falsch ist, den Petrikirchplatz zu bebauen. Damals war die Umgebung der Kirchen noch geweihter Boden, in dem man die Toten begrub. Das ist allerdings im Laufe der Zeit um vieles anders geworden. Alte Dortmunder werden sich gewiß noch daran erinnern, als im Jahre 1867 der Dombaumeister Zwirner die 100 Jahre vorher durch einen Sturm abgestürzte Turmspitze wieder aufsetzte.

Der Petrikirchplatz

sah noch anders aus wie heute. Die Häuser der Dortmunder Bürger waren ihm zwar auch schon recht nahe auf den Leib gerückt, hielten sich aber immerhin noch in respektvoller Entfernung vom Gotteshause. Sie hatten zu viel Achtung vor den alten Kirchenbaumeistern, als daß sie es über sich gebracht hätten, das schöne Kirchenbild zu stören. Dieser Schritt eines stark entwickelten Geschäftssinnes blieb erst den Geistern unserer Tage vorbehalten. Vorerst ist er erfreulicherweise erst halb gemacht. Nicht aus eigener Entschließung haben sich die in Betracht kommenden Kreise noch in letzter Minute Zurückhaltung auferlegt, sondern der lebhafte Unwille der weitaus größten Mehrheit der Gemeindemitglieder hat eine endgültige Beschlußfassung der Gemeindevertretung verhindert. In unserem Blatte ist soviel Zutreffendes gegen die beabsichtigte Bebauung des Petri-Vorplatzes geschrieben worden, daß es sich erübrigt, nochmals auf Einzelheiten einzugehen. Auch der baukünstlerisch beste Entwurf für eine Bebauung vermag den Einsichtigen nicht über die Tatsache hinweg zu täuschen, daß jede Bebauung an sich schon eine stümperhafte

Verschandelung des Kirchen- und des Stadtbildes

bedeuten muß. Wenn die nähere Umgebung des Gotteshauses der Verschönerung bedarf, so muß dies Ziel auf einem anderen Wege erreicht werden. Mit schlecht geklebten Schönheitspflästerchen ist diesem Gesichte aber wirklich nicht beizukommen. Was in Interessentenkreisen über die angeblich gleichliegenden Verhältnisse vor der Propsteikirche gesprochen und geschrieben wird, ist eitel Spiegelfechterei. Jeder halbwegs Einsichtige wird zugeben müssen, daß die baulichen Anlagen und die Umgebung der beiden Gotteshäuser durchaus verschiedene sind und darum selbst den Versuch eines Vergleichs ihrer Bedeutung im Stadtbilde geradezu Lügen strafen. Insbesondere in letzterer Beziehung ist ein Vergleich der Petrikirche höchstens bis zu einem gewissen Grade gegenüber der Reinoldikirche statthaft. Die Reinoldikirche ist aber erst nach der Freilegung wieder voll zur Geltung ihrer baulichen Formen gekommen. Wie unsern Lesern bereits bekannt ist, hat die größere Gemeindevertretung der Petri-Nikolaigemeinde inzwischen beschlossen, ein Gutachten des Stadtbauamtes einzuholen und auch das Konsistorium um seine Meinung zu befragen. Die Angelegenheit wird deshalb hoffentlich eine Erledigung erfahren, die unsere Zeit vor

dem berechtigten Spott

unserer Nachkommen bewahrt.

In anderer Beziehung unsern Nachkommen ein merkwürdiges Bild unserer Zeit und unseres Geschmacks zu übermitteln, wird sicher **das Denkmal** geeignet sein, das in Zukunft den Königswall gegenüber der Weberstraße „schmücken" soll. In manchen Kreisen redet man sogar von einer Verschönerung des Walles durch das Denkmal. Ueber Sachen des Geschmackes läßt sich aber bekanntlich schlecht streiten, und manche der maßgebenden Dortmunder Herren haben schon bei anderen Gelegenheiten einen

befremdenden Geschmack

bewiesen. Vielleicht dachten sie an den Kuhhirten, dem unsere Nachbarstadt Bochum ein Denkmal setzte, oder an den „Kiepenkerl" auf dem Markte zu Münster als sie den Entschluß faßten, Dortmund mit diesem Gambrinus zu beglücken. Wie sehr sie bei einem solchen Vergleich aber daneben gerieten, ist ohne weiteres klar, wenn man nur den Zusammenhang dieser Denkmäler mit dem Werdegang der Stadt erkennt. An dem vor nicht langer Zeit noch nur Ackerbau treibenden Bochum war der Kuhhirte eine typische Erscheinung, wie es der Kiepenkerl im weiteren Münsterlande noch heute ist. Bochum setzte dem aus seinem Straßenbilde Verschwundenen ein Erinnerungszeichen, und die Stadt Münster ehrte in dem aus ihren Straßen mehr und mehr schwindenden Kiepenkerl den Handelsgeist der münsterländischen Bevölkerung. Wir sehen, daß das Denkmal des Gambrinus hier schlecht zu seinem vermeintlichen Rechte kommt. So ist die Notwendigkeit dieses „Schmuckes" am Königswall wirklich nicht zu begründen. Vielleicht geht es aber auf eine andere Weise. Die schöne Holztreppe gegenüber dem Hauptportal des Bahnhofes ziert noch immer den Aufgang zum Katharinentor. An ihrem Fuße steht seit längerer Zeit schon ein schmuckes Milchhäuschen, das zum Trinken einladet. Um die in Dortmund Einziehenden aber vor einer Verirrung zu bewahren und den freundlichen Wink des weiter aufwärts stehenden Gambrinus in Zukunft recht fühlbar zu machen, wird dies Milchhäuschen doch sicher verschwinden müssen. Die in ihm und den Hallen des Gambrinus kredenzten Stoffe vertragen sich zu schlecht mit einander. Wie wäre es da nun an dieser Stelle mit einem Denkstein der auch

Essern eine angenehme Erscheinung

wäre. Ebensowenig wie der Mensch vom Brot allein lebt, kann er vom Trinken allein leben, und die Dortmunder genießen weit in der Runde den Kredit, recht viel von einer guten „Unterlage" zu halten. Es braucht nicht einmal unter allen Umständen Pfefferpotthaft zu sein. Ein gutes Eisbein mit Sauerkraut hat auch seine Vorzüge, und beide bewahren den mannhaften Trinker vor der sogenannten Lüdenscheider Krankheit, die bekanntlich in dem Satze gekennzeichnet wird: „Hei at der nit bei." Vielleicht denken die Herren einmal über diesen Vorschlag nach und auch darüber, wem dieses neue Denkmal zu widmen wäre. Lucullus, der antike Feinschmecker, ist zwar weniger sagenhaft als der bierfreundliche König von Brabant, aber für die däftigen Dortmunder zu wenig populär. Sie sind

Freunde soliderer Happen

als auf der Tafel des Mannes standen, der den Kirschbaum nach Europa brachte. Der Fresser Karl August von Polen oder irgendein anderer berühmter Vielfraß aus der Geschichte kommt ebensowenig in Betracht. Die Dortmunder essen zwar gern gut und dann darf es auch nicht zu wenig sein. Wir bezweifeln aber, daß sie für ein Denkmal für einen der hier Genannten sich gerade besonders erwärmen könnten. Sie lieben, wie schon gesagt ist, eben das Solide. Eine solche Erscheinung in der Geschichte des guten Essens ist aber sicher

die alte Dortmunderin Henriette Davidis,

die Helferin in der Not bei allen Kochkünsten junger Hausfrauen oder solcher, die es werden wollen. Ihr allen alten Dortmundern noch bekanntes gutes Herz wird es mir sicher verzeihen, wenn ich in dieser scherzhaften Verbindung ihren Namen nenne. Aber Scherz bei Seite, sie hätte in der Tat längst ein Denkmal verdient. Ob allerdings für dies Denkmal mit einem „Staatszuschuß" zu rechnen wäre, ist sicher ebenso zweifelhaft, wie bei manchen anderen Dingen, so hoch die Verdienste unserer ehemaligen Dortmunder Mitbürgerin um die deutsche Kochkunst im allgemeinen auch anzuschlagen sind.

Mit den Staatszuschüssen ist es ja eine eigene Sache, wie wir den Berichten über die letzte Stadtverordnetensitzung haben entnehmen können. Der Staat gibt immer nur ungern, und wo er gibt, knüpft er an die Gabe ein gerüttelt Maß voll an Rechten, Bedingungen, Vorbehalten usw. usw. Der Stadtverordnete, der die Forderung eines Staatszuschusses für unser bakteriologisches Institut anregte, hatte in Bezug auf die Berechtigung dieser Forderung sicher recht. Unser bakteriologisches Institut ist eine wissenschaftliche Forschungsstätte, deren Arbeiten nicht nur unserer Stadt, sondern der ganzen wissenschaftlichen Welt in erheblichem Maße zu gute kommen. Der Staat hat darum an ihrem Fortbestehen und an einem etwaigen weiteren Ausbau ein gleich großes Interesse wie die Stadt Dortmund. Ein Versuch nach dieser Seite hin könnte darum sicher nicht schaden, so wenig man sich in den maßgebenden Kreisen anscheinend auch von einem solchen verspricht. Die städtischen Körperschaften sind ja sonst auch bemüht, die Einnahmen zu verbessern, wo es nur irgendwie geht. So wurde letzthin sogar schon wieder einer

Erhöhung der Pflegesätze

der dritten Klasse im Luisenhospital das Wort geredet, obgleich gerade diese Sätze erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit erhöht worden sind. Begründet wurde diese Forderung mit den von Jahr zu Jahr steigenden Unterhaltungszuschüssen, die die Kämmereikasse für Luisenhospital und Dudenstift leisten muß. Für das neue Rechnungsjahr 1914 ist dieser Zuschuß mit 427 680 Mk. verrechnet worden, gegen 395 205 Mk. für das Vorjahr. Wir stehen also hier einer Steigerung um rund 32 000 Mk. gegenüber. Ehe man aber an eine weitere Erhöhung der Pflegesätze, speziell der dritten Klasse, herangeht, wäre es zweifellos richtiger und auch sozialer gedacht, wenn man

die übrigen Einnahme- und Ausgabeposten

unseres großen städtischen Haushaltsplanes einmal nach den verschiedensten Richtungen einer gründlichen Revision unterzöge. Wir würden gleich ein Dutzend Punkte anführen können, bei denen nur durch Streichung unseres Erachtens leicht entbehrlicher Ausgaben die wichtigeren Ausgaben für das Luisenhospital reichlich wieder wett gemacht werden könnten. Auf diese Punkte des näheren einzugehen, wollen wir uns heute noch ersparen. Die Dortmunder Steuerzahler, die bisher über die zu geringen Pflegesätze der dritten Klasse noch nicht gemurrt haben, würden da bei manchem Posten ein

recht erstauntes Gesicht

machen. Wir geben jenen Herren ferner nur zu bedenken, wohin Dortmund da nach ihrer Auffassung erst kommen sollte, wenn die konfessionellen Krankenhäuser ihm nicht einen sehr beträchtlichen Teil seiner Pflichten und Lasten von vornherein abnähmen. In diesem Falle bliebe der Stadt noch der Theorie jener Herren gar nichts anderes übrig, als den Bau von Krankenhäusern überhaupt aufzustecken und damit zu Anschauungen zurückzukehren, die herrschend waren, als die Menschheit noch in den Anfängen der Kultur steckte. Unser Krankenhausetat würde ohne die konfessionellen Krankenhäuser sicher einen Zuschuß erfordern, der dicht an die 1½ Millionen Mark herankäme. Man mag über die Scheidung der Krankenhäuser nach Konfessionen geteilter Meinung sein, den Städten und Gemeinden ersparen sie jedenfalls ungezähltes Geld. Daneben geschieht von Kassen, Verbänden, Berufsgenossenschaften u. a. noch mancherlei, was den Gemeinden bei der Fürsorge für eine zeitgemäße Krankenpflege ebenfalls sehr zu statten kommt. Unser Kohlenrevier ist für die Anlage von Sanatorien nicht gerade hervorragend begünstigt, diese werden von den interessierten Kreisen darum meistens in ländlichen, womöglich Gegenden mit gebirgigem Charakter errichtet. Für die eigentliche Krankenpflege unserer Industriebevölkerung wird aber besonders von jenen Seiten in nächster Zeit wieder in der hiesigen Gegend Ungewöhnliches in Angriff genommen werden. Nicht weniger als zehn große und moderne Krankenhäuser beabsichtigt der Knappschaftsverein an verschiedenen Plätzen des Kohlenreviers zu errichten. Von diesen wird ein

neues, großes Krankenhaus bei Eving,

unserer Nachbargemeinde, erbaut werden. Da Eving voraussichtlich am 1. April kommenden Jahres mit der Eingemeindung in Großdortmund aufgeht, so kommt diese neue Wohlfahrtseinrichtung unserer Stadt in besonderem Maße zugute. Die Wünsche von Eving und seiner Umgebung aber für eine gute Krankenpflege reifen also in absehbarer Zeit schon ihrer Erfüllung entgegen.

Hoffentlich gehen den Neu-Dortmundern und Alt-Dortmundern überhaupt die Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung, die sie an den Zusammenschluß knüpfen. In kommunalen Sachen pflegt es ja nie an

unerfüllten Wünschen

zu fehlen. Wir hätten auch noch manchen Wunsch auf dem Herzen, der gerade in dieser wünschereichen Zeit besonders drückt. Eine billige Weisheit sagt aber schon von altersher, daß es sich bescheiden heißt und so müssen wir uns denn bescheiden, wie im gewöhnlichen Leben alle anderen Menschen auch. Anders würde die Welt zu vollkommen und das wäre nicht gut. Das mögen auch die vielen Geschäftsleute bedenken, denen der silberne Sonntag zu wenig Silber ins Haus gebracht hat. Morgen ist der sogen. goldene Sonntag; er wird im Verein mit dem schönen und klaren Frostwetter hoffentlich recht viel von dem wieder gutmachen, was sein älterer Bruder vergaß und versäumte.

Ich.

Ausverkaufspreise

20% bis 50% Rabatt.

Total-

Ohne Anzahlung an meine u. solvente Kund. anderer Geschäfte

Ausverkauf!

in Herren-, Knaben- u. Damen-Garderobe wegen Aufgabe der gesamten **Konfektion**

Gehrock-Anzüge Hosen — Lodenjoppen

Ca. 500

Ulster Anzüge für Herren u. Knaben

früher Mk. 5.— bis Mk. 75.—

jetzt Mk **2.20** bis Mk. **45.—**

Kostüme

früh. Mk. 32-115 Mk., jetzt Mk. **8-52**

Damen-Mäntel Damen- und Kinder-Jacketts

J. Wreschner

Prinzenstrasse 11

Ecke Balkenstr., Nähe Bezirkskommando.

Eingang durch das Möbellager.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet!

Verlangen Sie gratis p. Postkarte illustr. Katalog.

Bar- und Teilzahlung

Gleichzeitig lade ich höflichst zur zwanglosen Besichtigung meines jetzt eine **herrliche Auswahl** bietenden

Möbel-Lagers

ein, **keine Ausverkaufspreise** für Möbel, **aber staunend billig**, wie immer und **wie bekannt.**

Ia. Herde **Küchen**

in jeder Ausführung von Mk. 95.— an.

Schlafzimmer echt und imitiert Eiche Mk. **168.—**

Speisezimmer . . . . . ab **295.—**

Dortmunder Möbelhaus

Prinzenstrasse 11, Ecke Balkenstrasse.

Als sehr beliebtes u. prakt. **Weihnachtsgeschenk** empfehle einige fast neue

Salon-Pianos

mit hochmod. Ausstattung, gesangreich. Ton u. leichter Spielart, 10 Jahre schriftl. Garantie. Franko-Lefer.

H. van Bremen,

Dortmund, Heiligerweg 15.

Telephon 7681.

Zum Spottpreis

von 212 Pfa. pro Tuch kommen einige Tausend **Bettücher**, Ia. gebl. Haustuchware, 150×220 cm groß. 4. Versand; dieselb. Tücher mit Hohlsaum versch. kost. 236 Pfa. pro Tuch. Probetücher od. Muster zu Diensten. **J. Mütherig, Leinenfabrikate, Hiddingsel i. W.**

2000 Stück

Weihnachtsbäume

preiswert abzugeben. **Louis Möller, Sobingen.**

Bajazzo

Geschicklichkeits-Automaten

neu, da großer Abschluß gemacht, 60 Mk. franko.

Firma Rote Radler,

Bielefeld. Telephon 1078.

✚ Flechtenkranke ✚

aller Art, b. Juck., Nuckel, Krätze, Hämorrhoid., off. u. geschw. Beine, Magenl., teile ich jedem gern mit wie sich jed. selbst davon befreit.

Frau A. Stricker,

Brackwede 58, Niederstraße 108

Heilinstitut



für veraltete Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Wunden, Verletzungen, Fistel, Schwellungen, Gelenkentzündungen, rheumatischen Schmerzen, sowie Salzfluß, Flechten und sonstige Hautleiden behandelt mit bestem Erfolg ohne Operation und Berufsstörung

Desgleichen Behandlung von

✚ Flechten ✚

und aller Art

Haut-Krankheiten

F. Teichgräber, Dortmund.

Brüderweg 57, I. Etage.

Haltest. d. Ringbahn, Weißenburgerstraße-Brüderweg.

Sprechstunden Vorm. v. 9–12, Nachm. v. 3–7

Sonntags von 9–1 Uhr.

✚ Danksagung.

Geehrter Herr Teichgräber!

Nachdem Sie mich durch Ihre vorzügl. Heilmethode mit 5 Verbänden von meiner schmerzhaften Beinwunde geheilt haben, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen aufrichtigen Dank öffentlich hiermit auszusprechen. Diesen werde ich dadurch noch betätigen, daß ich Sie jedem Beinleidenden zu jeder Zeit empfehlen werde.

Frau Hellwes, Witten an der Ruhr, Hauptstr. 78, I.

Bayern-Verein „Alter Verein"

Dortmund.

(Eingetragener Verein).

Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 5 Uhr, im großen Saale des „Gewerbe-Vereins"

Große Weihnachtsfeier

verbunden mit

Kinderbescherung, Verlosung, Concert u. s. w.

Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins herzl. willkommen.

Witten a. d. Ruhr (Westfalen).

Schweine-, Rindvieh-, Pferde- und Krammarkt

am 31. Dezember 1913.

Günstige Eisenbahnverbindung in der Richtung nach Dortmund, Bochum, Essen, Hagen, Barmen und Elberfeld. Großer Marktplatz bei Bahnhof Witten-Ost. Ausreichende Stallungen. Gute Flußwiesen.

Witten, den 12. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Städtische Badeanstalten.

In unseren sämtlichen Anstalten, Südbad, Knappenbergerstr. 9, Nordbad, Westerbleichstr. 11, Westbad, Rheinischestr. 58 verabreichen wir für Damen und Herren:

Lohtannin-, Fichtennadel-, Silvana-, Ozonya-, Sauerstoff-, Kohlensäure-, Aachener Quellsalz-, Moor- und Soolbäder.

Im **Südbad** außerdem: Heißluft-, Dampf- und Lichtbäder mit Massage.

Im **Nordbad** außerdem: Schwitzkastenbäder mit Massage.

Neben vorgenannten Heilbädern werden in allen Anstalten Wannen- und Brausebäder verabreicht.

Im **Südbad** stehen 2, im **Nordbad** 1 große Schwimmhalle zur Verfügung.

Alle Bäder sind täglich, auch **Sonntags** geöffnet.

Geschlossen sind die Anstalten **nur** an den beiden Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertagen.

Alles Nähere ergeben die Merkblätter, die an den Kassen verabfolgt werden.

Die Verwaltung.

Beliebte und praktische

Weihnachts-Geschenke

für Damen

Schildpatt- und Imitation-Haarschmuck. || Parfümerien Cartonagen Toilette-Artikel

Fachmännische Ausstellung

in modernen und praktischen

Haar-Ersatzteilen.

Besichtigung ungeniert I. Etage.

Kilian Weber

29 Betenstrasse 29 Telephon 7231

Pfeifen-Wolff

Dortmund, Rheinischestr. 60½

Einziges Stock- und Pfeifen-Geschäft, welches **Grüne Rabattmarken** gibt auf: **Stöcke, lange, halblange, kurze und Mutz-Pfeifen, echte Bernstein- und Meerschaum-Zigarren-Spitzen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Schnupftabak-Dosen.** mit poln. Inschrift) in Horn, Schildpatt 2c., **Kopf- und Kleider-Bürsten, Harmonikas, Kinder- u. Fuhrmanns-Peitschen, Hosenträger, Würfel u. Würfelbecher, Zigarren-Kisten** von 1.00 Mk. an) Zigarretten, Zollstöcke mit Feder 2 Mtr. 58 Pf., 1 Mtr. mit Feder 28 Pf., ohne Federn 15, 10, 8 Pf., alle andern Waren ebenfalls billigst nur bei (76379

Siegfried Wolff, Dortmund

60½ Rheinischestrasse 60½

Gegründet 1896. Drittes Haus neben der westl. Badeanstalt.

Rabattmarken nehme ich in Zahlung.

Beachten Sie bitte meine Spielwaren-Neuheit

„Autopferd"

als Selbstfahrer und Schaukelpferd.

Kaufhaus Sommer

Rheinischestraße 19.

Besichtigung und Vorführung ohne Kaufzwang.

Schuhwaren-Einzelverkauf!

Paarweise an Private! **Kein Laden!**



Dieser **Damenstiefel** kostet elegant Derbyschnitt, Lackkappen **4.75**

Dieser **Herrenstiefel** kostet in guter Lederausrüstung **6.50**



Schulstiefel 2.75, Kind.-Sonntagsstiefel 4.30, Gummiabsätze 25 Pf.

Cassel's Schuhlager, Dortmund, Kuhstraße 32.

Pariser Kinema

Nur Westenhellweg 11, vis-à-vis Althoff

Die grösste Sensation

bildet in unserem heutigen, vollständig neuen Riesenprogramm

Der mysteriöse Detektiv-Schlager

Alleinaufführungsrecht nur im Pariser Kinema

nämlich:

Das Geheimnis des Holzfäller-Lagers

ein riesig spannendes und nervenerregendes **Detektiv-** und **Kriminal-Drama** in 3 Akten, aus einer berüchtigten Gegend

St. Francisco's

! Unheimlich !

zu Mute wird es den pp. Beschauern beim Anblick des riesig spannenden Moment's, wo die Banditen den **„Nord-Express"** anhalten und nun beginnt eine **tolle Jagd auf Tod und Leben.**

„Das Geheimnis des Holzfäller-Lagers" hält den Rekord an Sensationen, spannenden Momenten und an Beifall; kurz: ein Bild wie selten **gezeigt.**

Nur im Pariser Kinema!

Der mysteriöse Detektiv-Schlager

II. Sensation. Nordischer Film.

Der Todesfelsen

Ein ganz hervorragendes **Sensations-** und **Liebes-Drama** in 3 Akten. Der Inhalt dieses **Klasse-Schlagers** wird für viele Besucher ein neuer sein. In einer felsenreichen Gegend spielt sich auf einer turmhohen Klippe ein **herzergreifendes Liebesdrama** ab. Dieser Film wird infolge seiner vornehmen Inszenierung und der darin enthaltenen herrlichen Landschaften einen ganz besonderen Effekt hervorrufen.

In der Hauptrolle: **Edith Psylander**

die Schwester von Waldemar Psylander.

Ferner:

Moritz und die Neuvermählten

Eine Zwerchfell erschütternde Burleske, gespielt von Herrn **Prince.** Ein Bild zum Totlachen.

Ausserdem die übrigen

Dramen	**Naturaufnahmen**	**Humoresken**	**Sport**

Erstklassiges Künstler-Orchester.

N.B. Auch am **Sonntag** gelangen obige Schlager **ungekürzt** zur Vorführung.

Kein Preisaufschlag.

Das Pariser Kinema ist infolge des überaus gemütlichen Aufenthalts und der hervorragensten Darbietungen das beliebteste und bestbesuchteste Theater.

Uhren, Goldwaren **Trauringe** **H. Menke** Münsterstr. 6

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach

55 Brückstr. 55

gebe auf **Uhren und Goldwaren 10 Prozent Rabatt.**

Wanduhren 20 Prozent Rabatt.

Partiewaren.

Kaufe jeden Posten Partiewaren von 50 Mk. an gegen sofortige Kasse, wie auch größere Posten Schuhe b. 15 000 Mk. **Arthur Mark, Rheinischestraße 51½.**

Krankenbehandlung.

Heilkundige und Masseuse **Frau Bula, Münsterstr. 96.**

Herz-Stiefel

mit dem Herz gefertigt

Kamelhaar-Hausschuhe

Damen	Herren	Mädchen
1.35-3.75	1.60-4.50	1.60-2.20

mit 1 Schnalle und festen Hinterkappen

Damen	Herren	Kinder
2.75-3.50	4.25	1.30-2.25

mit Ohren für Kinder

1.00 1.30 1.50 1.75

Preiswerte

!Winterstiefel!

für Damen		für Herren	
Filz-Schnallenstiefel Ia. weiß Futter, Ledersohle	3.00	**Filz-Schnallenstiefel** Ia. weiss Futter, Ledersohle	3.90
Chrom-Chevreaux-Schnallenstiefel feinwoll. Futter f. Haus u. Straße	6.50	**Echt Ia. Chevreaux-Schnallenstiefel** warm gefüttert, bequeme Form	10.00
Boxcalf-Schnürstiefel Doppelsohlen, sehr preiswert	11.50	**Boxcalf-Schnürstiefel** Doppelsohlen, sehr preiswert	12.50
Boxcalf-Schnürstiefel mit echt Katzenfellfutter, besonders warm	14.50	**Boxcalf-Schnürstiefel** Doppelsohlen, prima	15.50
Echt Ia. Chevreaux-Hausschuhe warmes Futter, eleg. ausgestattet	5.00	**Echt Ia. Chevreaux-Hausschuhe** warmes Futter	6.25

Max Moritz

Grüne Rabattmarken. **Westenhellweg 55.** Telefon 7824.

Ziegler's Wintergarten Dorstfeld

Weihnachten 1913!

Donnerstag 25., Freitag 26., Sonnabend 27. u. Sonntag 28. Dezember an allen 4 Tagen: nachmittags 3½ Uhr:

Militär-Fest-Konzerte

ausgeführt von dem ganzen Trompeterkorps der **5. Dragoner „Freiherr von Manteuffel" (Rhein.) aus Holzminden** unter persönl. Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Paletta.

An allen Tagen Aufführung des Tongemäldes: **„Fröhliche Weihnachten"**

:: **Nach den Konzerten: Grosser Fest-Ball** ::

Jagd-Verpachtung.

Gute Hasen-, Hühner- und Fasanen-Jagd sof. auf 5 Jahre abzug. Näh. durch Förster Rilling, Forsthaus Devinghausen b. Wickede a. Ruhr. 106180

Ausverkauf

von **Hutformen** in Samt, echt Velour u. Filz

zu enorm billigen Preisen.

A. Klein, Reinoldistr. 23.

OLYMPIA

Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850

Leonhard Haskels 2. Schlager

„Exzellenz kommt“

und die neuen Varieté-Attraktionen.

Sonntag nachmittag 4 Uhr
bei kleinen Preisen

Große Fremden- und Familien-Vorstellung

Genau dieselbe Vorstellung wie abends.

„Mascotte“



Palais de danse und Cabaret im vorderen Neubau d. Olympia-Theaters.

Neu eröffnet!
Beginn abends 10 Uhr.
Täglich Auftreten allererster Kräfte der Gesangs- und Tanzkunst :: Täglich Reunion.
Zwei Kapellen.

Ab 16. Dezember:
Neues brillantes Programm
u. a.: Die große Tanz-Attraktion **Edith Dove and her 5 Hurricane Girls.**

Entree inkl. Garderobegebühr und Billetsteuer Mk. 1.—. Ab 1 Uhr 35 Pf. Garderobegebühr.
Sonntags Beginn 9 Uhr.

Olympia-Tunnel.

Karl Bolesko

und sein erstklassiges Ensemble. — **Sonntag vormittag 11—1 Uhr** bei freiem Entree:

Grosse Künstler-Matinee!

Ab 8 Uhr und ab 7 Uhr: Das große Schlager-Programm.

„Walhalla“

Samstag, den 20. Dezember:

Der Alte von der Klippe.

Hary Rohden, — Universal-Akt — | **Rolf Powers** — Meister der Balance —

Emma und August Clewers
die kleinsten Duettisten

Delbos — einbeiniger Akrobat — | **Elka** — komischer Jongleur —

Sonntags 3 Vorstellungen!

Matinee von 11½ bis 1 Uhr.
Nachmittags-Vorstellung:
Anfang 4 Uhr. **Kleine Preise.** Ende 7 Uhr.
Abend-Vorstellung:
Anfang 8 Uhr.

Haselhoff's Bier-Palast

Heute Samstag ab 6 Uhr:

Großes Konkurrenz-Heben
um die Prämie von 1000 Mark.

Ludwig Grammer
der bayerische Herkules setzt obige Prämie aus der imstande ist, seine Leistungen nachzumachen. (76516

2 starke Dortmunder Herren
haben sich für Samstag gemeldet.

Der Detektiv-Schlager
Sherlok Holmes auf dem Totenbette

Sonntag 3 Vorstellungen.

11—1 Uhr: MATINEE.
3—6 Uhr: Fremden-Vorstellung mit dem ganzen Programm.
Ab 7 Uhr: Gala-Abend-Vorstellung.

Man sichere sich frühzeitig Plätze.

Schützenhof vorm. Hobertsburg

Inh.: Peter Breibach.

Jeden Sonntag grosses **Tanzvergnügen.** — Eintritt frei

„Zum Blücher“ Münsterstrasse

Täglich abends: **Künstler-Konzert**
der Salon-Kapelle Kostanschek
Ia. Musik und Gesang.
Sonntag nachmittag von 4½ Uhr an unter Mitwirkung des Humoristen und Vortragskünstlers
Peppi Mellini-Müller.

AT

Alhambra-Theater, Westenhellweg 67
neben Biedermeier.

Aus dem heutigen **Riesen-Programm** bringen wir (76585

2 **Detektiv-Schlager.** **2**

I.

Sensationell — Aufregend

Die anklagende Hand

2 große — Akte

Jede einzelne Szene dieses riesig aufregenden u. spannenden Detektiv-Schlagers wird mit größter Spannung verfolgt werden.

II. Riesensensation in 3 Akten
Große Detektiv-Kanone:

Auf den Stufen des Thrones

In diesem wuchtigen und gewaltigen 3-Akter ist jede Handlung kriminal spannend. Besonders die Verfolgungs- und Verschleppungs-Szenen in unterirdischen Gewölben, nachherige Befreiung mittels Dynamitsprengungen sind sensationell, so daß sich das weitere erübrigt über diesen

Sensationellen Detektiv-Schlager.

Frauenherzen

Ein Ehedrama ergreifenden Inhalts.

Duzins Liebesabenteuer — Humoreske.

Julius hat Hüftweh — Groteske.

Meyer spielt Versteck — Kalter Humor.

Lago Maggiore — Der schöne lombardische See.

Bei nicht zu grossem Andrange ein weiterer großer 3-Akter.

Erstklassiges Künstler-Orchester.

Auch Sonntags Vorführung des ungekürzten **Riesen-Programms.**

Das Alhambra-Theater neben Biedermeier bietet seinem Publikum stets das Beste vom Besten. Darum erfreut sich obiges Theater seit seinem kurzen Bestehen allgemeiner Beliebtheit.

Bei uns finden Sie alle erdenkliche Bequemlichkeit, die ein modernes Theater bieten muß.

Wählen Sie stets das Alhambra-Theater. Sie sind niemals enttäuscht.

Fachmännisch richtige und flimmerfreie Projektion.

? Trocadero ?

im Gildenhaus, Ostenhellweg.

Vornehmes Café u. Weinrestaurant, Musikalische Unterhaltung. Inh. **Nockemann.** Leitung **Frau Anny v. Dippel.**

Tanz-Schule.

Anmeldungen zu dem am **Montag, d. 5. Januar, abends 8½ Uhr** im großen Saale des „Biedermeier“, Westenhellweg 65 beginnenden Tanzkursus nimmt baldigst entgegen. 7557

Max Sulanke

Prinzenstr. 15, I. Fernruf 7241.

PALAST-

Brückstr. 44. **Theater** Telefon 1009.

Ab heute
der große Sensationsschlager:

Der schwarze Diamant

3-Akter! Ein Drama von äußerst spannender Handlung. **3-Akter!**
Herrliche Farben-Effekte!

Haupt-Personen:

Van der Malen, Schloßherr
Otto Hey . . . . sein Geheimschreiber
Gertrud . . . . des Schloßherrn Tochter
Sander . . . . Naturforscher

Handlungsort: Europa und Afrika.

Kurzer Gedankengang:

Die Verlobten — Aberglauben — Ein lieber Gast — Die diebische Elster — Vor der Hochzeit — Im falschen Verdacht — Mit Schimpf und Schande behaftet — In Afrika — Verwegene Raubtierjagden — In den Klauen eines verwundeten Leoparden — Das Dunkel gelichtet — Die Ehrenerklärung — Wiedergefunden.

2. Schlager:

Das goldene Kreuzlein

Mimisches Schauspiel in 2 Akten.

Szenenfolge:

Bilder der Vergangenheit.
Sturm
Anna, des Grafen Gaston Tochter
Der alte Freund
Die tragische Verwechselung
Verzeihung.

Nur wenige Tage Lichtspielvorführungen des bibl. Dramas „Quo vis“

„Quo vis“!

ist ein ergreifendes Drama, welches in größeren Städten im Bilde vorgeführt, stets den Beifall der Besucher fand.

„Quo vis“ wird einstimmig von der Presse als erstklassige Darbietung bezeichnet und ist der Besuch der Vorführungen auch der Jugend anzuempfehlen.

„Quo vis“ wird nur kurze Zeit im Saale des **Gewerbevereins** in Dortmund, Kuhstraße 12 gegeben.

Die Vorführungen finden statt am Freitag 19., Samstag, 20., Montag, 22. d. Mts. bis einschl. ersten Weihnachtstag des nachm. von 4—6 Uhr, des abends von 8—10 Uhr.

Das Programm enthält u. a.: „Die Schreckensherrschaft Kaiser Neros“, „Die Passionsspiele“, „Die Pharaonen“ usw., außerdem ein gewähltes Weihnachts-Programm.

Entree für die Nachmittags-Vorstellungen: I. Platz 1.00 Mk., II. Platz 75 Pf., III. Platz 50 Pf.

Entree für die Abendvorstellungen: I. Platz 1.50 M., II. Platz 1.00 Mk., III. Platz 60 Pf. (109786

Kinder unter 14 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Kassenöffnung ½ Stunde vor jeder Vorstellung.

Fredenbaum

Bierhalle Oberbayern

Sonntag, den 21. Dezember,
nachmittags von 3½ Uhr ab:

Großes Tanzkränzchen

Eintritt frei.

Hellweger Hof, Ostenhellweg 58.

Vorzügliche preiswerte Küche. Diner von 1.00 Mk. an, abonniert 90 Pf. Diner 1.50, abonniert 1.25 Mk. Reichhaltige Abendplatten. Union hell und dunkel. **Likörstube.** Aufmerksame freundliche Bedienung.

Inhaber: **A. Löcker.**

„Zum Kyffhäuser“

I. Kampstraße 73 — **I. Kampstraße 73**

Sonnabend und Sonntag

Ausschiessen von Hasen.

Freundlichst ladet ein **Otto Hennig.**

JUNG-MÜHLE



Cabaret und Palais de danse
Krüger-Passage **DORTMUND** Westenhellweg 9

Täglich 9 Uhr abends:

Das neue Programm, 16.—31. Dezbr.

Georgette Peretti — Wiener Soubrette
La Berenise — Bartuß-Tänzerin
Marietta Peretti — Operetten-Sängerin
Herma Jarkowska — Vortrags-Soubrette
Jacques Berger — Sänger u. Vortragskünstl.
The 4 Washington Girls — Tanz- und Sport-Akt
Harri Steffin — The amusing-Manipulator
Emmy Lottenbach — Vortragskünstlerin

Oscar Hermann Röhr — der beliebte Conferencier
Paula & Maxon — humorist. Gesangsduo
The Records — English song and dance
Trio Nill Tobers — Tanz-Akt
Ly Laux — Diseuse
Renée de Halley ferita — Egypt. und Spanische Tänzerin
2 Kapellen — Wiener Salon-Orchester, Ungar. Magnat.-Kapelle
Am Flügel: Componist Rolf Stahl.

Täglich Reunion.

Eintrittspreise: 1 Mk. einschl. Garderobe und Steuer. — Ab 1 Uhr nachts 50 Pf.

Voranzeige!
Mittwoch, den 31. Dezember 1913:

Große Silvester-Feier
Ein Champagnerfest im Reiche des Serenissimus

Jahres-Revue

unter Mitwirkung des gesamten Künstlerpersonals.

Anfang 9 Uhr. Gesellschaftstoilette höfl. erbeten.

Erhöhter Eintrittspreis: 1.50 Mk. u. 35 Pf. Steuer und Garderobe. — Alle sonstig ausgegebenen Einlass-Karten sind an diesem Tage ungültig. — Bestellungen von Plätzen, welche am Silvester-Abend bis längstens 9¼ Uhr reserviert bleiben, werden nur abends in der „Jung-Mühle“ entgegengenommen. Telephonische Bestellungen finden keine Berücksichtigung.

JUNG-MÜHLE

Lichtspielhaus

Brückstrasse 32 **DORTMUND** Ecke Gerberstr

Kunst bringt Gunst!

Heute Samstag, Sonntag, Montag
Prachtwerke der Lichtbildkunst!

Eine Perle des Spielplans ist

Die Tangokönigin!

Sensationell und künstlerisch ganz hervorragender

Riesen-Schlager in 3 Akten

In der Titelrolle die allbeliebte Première

Hanni Weisse

Unsere II. Attraktion:

Der Juwelengürtel

Grosses spannendes Drama in 2 Akten, das überall Sensation erregen wird und jeden Beschauer mit voller Wucht ergreift.

Als III. Schlager:

Qualen der Ungewißheit

Ein an dramatischen Effekten sehr reicher Szenenaufbau.

Ferner das übrige reichhaltige Programm.
Werktags von 2—6 Uhr — I. und 2. Platz
ermässigte Eintrittspreise

Gasthof Burg Volmarstein

(früher Wehberg) Fernruf: Amt Wetter 125

Am 2. Weihnachtstage von nachm. 4 Uhr ab

Großes Konzert

vom gesamten **städt. Orchester aus Witten**
Leitung: Herr städt. Kapellmeister **Fliegner.**
Eintritt 75 Pf.

Feinste Küche — Eigene Konditorei
ff. Annanas.

Stadttheater Dortmund

Sonnabend, 20. Dezember 1913
Volkstümliche Preise. 3½—5½.
5. Weihnachts-Kindervorstell.
Alle Eintrittskarten verloren
Goldener, das Sonntagskind
oder
Im Reiche der Tannenfee.
Ermässigte Preise 7½—10 Uhr
„La Traviata“.
Sonntag, 21. Dezember 1913.
Volkstüml. Preise. 3½—5½ Uhr
Charleys Tante.
Opernpreise. 7½—11 Uhr
Lohengrin.
Lohengrin: Herr Fritz Stein vom Stadttheater Bern als Gast auf Engagement

Texte

zu
Der Schmuck der Madonna à 75 Pfg.
Tannhäuser à 20 Pf.
Hedda Gabler à 20 Pf.
Der liebe Augustin à 60 Pf.
Traviata à 20 Pf.
Lohengrin à 20 Pf.
Goldener (Märchenspiel) à 60 Pfg.
Tannhäuser, Klav.-Auszug, 2händ., 2, 3, 4 Mk. dto. Klav.-Auszug mit Singstimme 3, 4, 4,50 Mark.
Der liebe Augustin, diverse Pièces, u. a. Potpourri, Lieder „Wo steht denn das geschrieben“, in großer Ausw. ständig a. Lag.
Traviata-Potpourri, 2händ., à 20 Pf.
Lohengrin, Klav.-Auszug, 2händ., 2, 3, 4 Mk., mit Singstimme 3, 4, 4,50 Mk.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.
Fernsprecher 816, 181, 530.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester
Dirigent: Professor **G. Hüttner**
Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Konzert
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 Pf.
Abonnements an der Kasse.

Verein ehemal. **67er** **Dortmund.**

Sonntag, den 21. Dez. nachm. 4 Uhr, findet im Lokale Wiemers, Kaiserstraße 29, unsere

Weihnachts-Feier

mit Kinderbescherung statt, und laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Erstklassiges Quartett
(2 Geigen, Cello, Klavier) sofort frei. Angebote nicht unt. 3 Mon. Engagementsdauer. Off. unt. Verdi 6172 an den Gen.-Anz. Dortm.

Guter Bassist
ab sofort gesucht. Instrument vorhanden. Markaner, Witten, Bahnhofstraße.

Geiger
und **Pianist**, vorzüglich eingespielt, such. Engagement. Schriftl. Ang. u. U. K. 6173 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kleine humoristische Kapelle
für die Feiertage gesucht.
W. Schwenke, Witten, Johannisstraße.

Pianist u. bunt. Komiker für 4 Tage gesucht.
Drößler, Münsterstraße 78.

Weihnachts-Album
von Friederichs, Gelderblom, Kruse, Platt, Sartori, Tonger u. a.

Weihnachts-Fantasien
für Klavier, 2händig, von Fink Gilles, Lange, Lichner, Parlow, Richter, Spindler, Turbis, Werner u. a.
Ferner: **Weihnachtsmusik,** 4händig, Klavier u. Violine usw.

Weihnachtslied
Worte und Weise, von A. Meininghaus, Preis 50 Pf.
Die liebliche, sich leicht einschmeichelnde Weihnachtsmelodie ist mit einer leichten Klavierbegleitung versehen und eignet sich besonders z. Klavierstudium für Kinder, die sicher mit Freuden ihren Schatz an alten Weihnachtsliedern noch durch dieses herrliche Kinderlied bereichern werden.

C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung, Krüger-Passage.

Weisswein
vorzügliche Qualität
per Liter **1.00** und **1.20**
H. W. Greeven
Dortmund, Münsterstr. 7
mittlerer Laden.
Telephon 1297.
Sämtliche Kolonialwaren Ia.

Ich verschenke meine Ware, in meinem Total-Ausverkauf

Wegen Geschäftsauflösung erhält jeder auf Wunsch, solange der Vorrat reicht

vollständig gratis

bei einem Einkauf schon von **5 Mark** an

1 elegante **Tändelschürze** mit Träger, oder **1 Trägerschürze**, oder **1 Bordschürze**
oder 1 hübschen **Damengürtel**, oder ½ Dtz. **Taschentücher**, oder 1 Paar starke **Herrensocken**
oder 1 eleganten **Schlips** oder **Binder**, oder 1 wollene **Kindermütze**, oder **1 Grubenkittel**
oder 1 hübschen Gegenstand, als: **Tintengeschirre, Aschenbecher, Uhrständer, Kerzenleuchter** usw.
oder 45 Stück feine **Ansichtskarten**, alles gratis, alles gratis.

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Chiffon, Schulterschluß	sonst bis 1.50	1.65	1.95	2.85	2.65	3.45
	Ausvkfspr. 95 Pf.	1.18	1 48	1.56	1,98	2.55
Damen-Hemden Chiffon Vorderschluß	sonst bis	2.00		2.60		2.85
	Ausverkfspr.	**1.46**		**1.78**		**1.98**
Damen-Hemden Biber	sonst bis	2.40		3.00		3.40
	Ausverkfspr.	**1.58**		**2.08**		**2.18**
Damen-Hosen Chiffon, Bord	sonst bis 1.35	1.40	1.50	2.00	2.65	3.00
	Ausverkfspr. 78	87	95 Pf	1,38	1.78	1.95
Damen-Hosen Chiffon, Knie	sonst bis 1.50	1 65	2.00	2.65	3.00	3.65
	Ausverkfspr. 95 Pf.	1.18	1,45	1.78	2.10	2.48
Damen-Hosen Biber	sonst bis 1.50		2.00	2.20		2.60
	Ausverkfspr.	**95 Pf.**	**1.18**	**1.45**		**1.75**
Untertaillen	sonst bis 95 Pf.	1.35	1.50	1.65		2.60
	Ausverkfspr.	**58**	**88**	**94 Pf.**	**1.14**	**1.88**
Damen-Nachtjacken Biber	sonst bis 1.50		1.70	2.20	3.00	3.50
	Ausverkaufspr.	**95 Pf.**	**1.28**	**1.56**	**1.85**	**2.18**
	sonst bis 4.85					5.75
Damen-Nacht-Hemden	Ausverkfspr.				**3.45**	**3.85**
	sonst bis 1.45			2.00		2.85
Damen-Anstands-Röcke Biber	Ausverkfspr.	**98 Pf.**		**1.45**		**1.78**
	sonst bis 2.45			3.25		4.50
Damen-Feston-Röcke	Ausverkfspr.	**1.58**		**2.05**		**2.88**
	sonst bis 2.85		3.65		3 85	4.75
Herren-Hemden Chiffon	Ausverkfspr.	**1.78**		**2.58**	**2.78**	**3.15**
	sonst bis				2.45	3 25
Herren-Hemden Biber	Ausverkfspr.				**1.68**	**2.28**
	sonst bis				3.95	5.45
Herren-Nachthemden	Ausverkfspr.				**2.68**	**3.75**
	sonst bis 1.20	1.45		1.60	2.45	3.00
Kissen-Bezüge	Ausverkfspr.	**68**	**98 Pf.**	**1.10**	**1.38**	**1.56**	**1.78**

Pelze und Jupons

Pelze	sonst bis 3.00	7.50	9.50	23.00	30.00	36.00	38.00
	Ausverkaufspr. 1.38	4.65	5.00	9.50	12 75	16.50	18.00
Tuch-Jupons	sonst bis 2.60	3 40	4.50	4.75	6.00		7.50
	Ausverkaufspr. 1.88	2.48	3.15	3 70	4.75		5.60

Fenster-Vorhänger	sonst bis 3.00	7.00	8.00	9.00	10.00
	Ausverkaufspr. Paar 1.88	2.55	3.00	3.20	4.20

Handtücher abgepaßt	sonst bis 35	45	50	65		85 Pf.	
	Ausvkfspr. **27 Pf.**	**32 Pf.**	**36 Pf.**	**42 Pf.**		**62 Pf.**	
Kaffeedecken	sonst bis 1.25	1.40	3.00	3.50	5.90	8.75	18.00
	Ausvkfspr. 95 Pf.	1 08	2,15	2.78	3.85	5.50	7.75
Tischtücher	sonst bis	1.50			3 25		3.75
	Ausvkfspr.	**98 Pf.**			**1.92**		**2.18**
Schlafdecken	sonst bis 98 Pf.	1.35		1.75	2.40	3.50	4.50	6.50
	Ausvkfspr. 64 Pf.	98 Pf.	1 22	1.72	2.28	3.45	4 25
Bettücher Biber, bunt u. weiß	sonst bis 98 Pf.	1.25	1.45	1.65	2.00	2 65	3 25
	Ausvkfspr. 62 Pf.	98 Pf.	1,18	1.22	1.48	1,68	2.10

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe	sonst bis 75 Pf.	1.00		1.50	1.85	2.00	2.80
	Ausvkfspr. **45**	**60 Pf.**		**1.05**	**1.25**	**1.38**	**1.98**
Herren-Socken	sonst bis 45	55	60	75 Pf.	1.00	1.40	1.65	1.85
	Ausverkaufspr. 27	38	42	46	68	98 Pf.	1.20	1.28
Kinder-Strümpfe in allen Längen	sonst bis 60	70	95 Pf.	1.10	1.20	1.50	1.75
	Ausverkaufspr. 39	42	68	76	84 Pf.	1.14	1.28

Damen-Konfektion

Jacken-Kleider	sonst bis	28.00	45.00		48.00
	Ausvkfspr.	**10.25**	**18.65**		**19.50**
Kostüm-Röcke	sonst bis 7.50	9.50	12.00		18 00
	Ausverkaufspr. 3.65	5.50	7.50		11.50
Golf-Jacken	sonst bis 13.00	Ausvkfspr.			5.50
Damen-Blusen Wollstoff	sonst bis 8.00	Ausvkfspr.			2.28
Damen-Blusen Mousseline	sonst bis 9.50	Ausvkfspr.			4.95
Posten Blusen unbeschadet um den früheren Preis					Stück 83 Pf.
Kinder-Kleider Biber	sonst bis 1.85,	Ausvkfspr.			95 Pf.
Kinder-Kleider Wolle	sonst bis 12.00,	Ausverkfspr.			6.35
	sonst bis	1.20			1.85
Russen-Kittel	Ausvkfspr.	78 Pf.			1.38

Herren- u. Knaben-Garderoben

Ulster spottbillig	sonst bis 25.00	30.00	34.00	38.00	42.00	46.00	52.00
	Ausvkfspr. 14.20	18.50	21.00	26.00	28.00	29.00	36.00
Anzüge moderne Façons	sonst bis		34.00		36.00		38 00
	Ausvkfspr.		**19.75**		**24.50**		**27.50**
Jackett und Weste Marengo	sonst bis		20,00				22.00
	Ausvkfspr.		**10.85**				**12.65**
Herrenhosen a. warme Winterhosen	sonst bis 2.40	2.60	3.00	4.00	5.00	6.50	8.50
	Ausvkfspr. **1.68**	**1.85**	**1.98**	**2.45**	**3.85**	**4.75**	**5.80**
Knabenhosen mit Leibchen	sonst bis 80	95 Pf	1.20	1.40	1.60	2.00	2.45
	Ausvkfspr. 56	72	86	98 Pf.	1.24	1.48	1.72

Arbeiter-Garderoben

Jacken blau	sonst bis 1.65	1.80	2.00		2.40
	Ausvkfspr. **1.18**	**1.32**	**1.48**		**1.85**
Hosen blau	sonst bis 1.35	1.50	1.70	2.80	2.80
	Ausvkfspr. **88 Pf.**	**1.05**	**1.48**	**1.65**	**2.28**
Drell-Hosen grau	sonst bis 1.40		1.65		1.70
	Ausvkfspr. **88 Pf.**		**1.38**		**1.42**
Drell-Jaken grau	sonst bis 1.60		2.00		2.40
	Ausvkfspr. **1.18**		**1.45**		**1.78**
Engl. Leder-Jacken u. -Hosen	sonst bis 8.75		4.20		4.50
	Ausvkfspr. **2.98**		**3.15**		**3.28**
Manchester-Hosen	sonst bis		6.00		7.75
	Ausverkaufspr. **4.48**		**5.85**		
Gruben-Hemden braun	sonst bis 1.80		1.85		2.45
	Ausverkfspr. **92 Pf.**		**1.28**		**1.78**
Gruben-Hemden gestreift	sonst bis 1.50	1 75	2.20		2.45
	Ausverkaufspr. **1.18**	**1.48**	**1.78**		**1.98**
Kutscher-Jacken gestreift	sonst bis 2.45		2.85		4.75
	Ausverkaufspr. **1.98**		**2.20**		**3.50**

Herren-Artikel

Oberhemden weiß und farbig	sonst bis 4.50		6.00	6.50		7.50
	Ausverkfspr. **2.48**		**3.25**	**3.40**		**4.35**
Garnituren	sonst bis 95 Pf.	1.50	1.75	2.00		2.80
	Ausverkfspr. **62**	**98 Pf.**	**1.15**	**1.58**		**1.78**
Serviteurs weiß u. bunt	sonst bis 30	45	60	95 Pf.		1.25
	Ausvkfspr. **38**	**45**	**52**	**65**		**78 Pf.**
Steh- u. Stehumlegkragen alle Façons	sonst bis 50		60			75 Pf.
	Ausvkfspr. **28**		**38**			**50 Pf.**
Selbstbinder	sonst bis 1.00		1.45	1.75		2.00
	Ausvkfspr. **54**		**68**	**98 Pf**		**1.15**
Kragenschoner	sonst bis 1.40	1.80	2 00	2.20	2.60	2.80	2.95
	Ausverkaufspr. 78	98 Pf.	1.10	1,25	1.38	1.60	1.78
Hosenträger	sonst bis 60	80 Pf.	1.10	1.20	1.50	1.80	2.60	3.50
	Ausverkaufspr. 32	48	68	78	98 Pf.	1,20	1.78	2,65

Schuhwaren

Damen-Stiefel schwarz und braun	sonst bis 7.00	8.50	10.50	11.00	12.00	13.50	18.50
	Ausverkaufspr. 4.85	5 95	6 95	7.50	8.00	9.85	12.00
Damen-Halbschuhe schwarz und braun	sonst bis 7.50		10.00	12.00	14.00		17.50
	Ausvkfspr.	5.45	7.65	8.75	9.50		12.00
Herren-Stiefel schwarz und braun	sonst bis 10.50		12.00	14.50	16.50		18.50
	Ausvkfspr.	7.25	8.95	10.50	11.50		12.00
Zugstiefel	sonst bis 12.50			Ausvkfspr.			9.00
Arbeitsschuhe	sonst bis 6.50			Ausvkfspr.			4.95
	sonst bis 4.00	4.20	4.85	6.00	7.00		8.50
Kinderstiefel	Ausverkaufspr. 2.75	3,25	3.95	4.35	5.45		5.95
Kamelhaarschuhe für Damen	sonst bis			1.20	1.85		3.00
	Ausverkaufspr.	82 Pf.		1.08			1.98
Kamelhaarschuhe für Herren	sonst bis			1.50	1.75		3 50
	Ausverkaufspr.	1.08		1.28			2.45
Kamelhaarschuhe für Kinder	sonst bis			1.05			2.00
	Ausvkfspr.	72 Pf.					1.48

Normal-Sachen

Herren-Hemden auch Schulterschluß	sonst bis 1.10	1 30	1.50	1.70	1 80	2.30	2.45	3.00
	Ausverkfspr. 88	98 Pf.	1.12	1.22	1.38	1.65	1.95	2.70
Herren-Hosen	sonst bis 1.25	1 35	1 60	1.75	2 20	2.45	2 80
	Ausverkfspr. 78	98 Pf.	1.08	1.25	1.48	1.75	1,95
Herren-Hosen gefüttert	sonst bis 1.15	1.35	1.85	2.00	2 25	3.00	3.50
	Ausverkaufspr. 86	98 Pf.	1.35	1.46	1.58	2 25	2.78
Herren-Jacken	sonst bis 1.00	1 30	1.50	1 65	1 75	2,00	2.20
	Ausverkaufspr. 68	95 Pf.	1.08	1.14	1 24	1.36	1.42
Damen-Jacken	sonst bis 1.20	1.40		1.60	1.85	2.00
	Ausverkfspr. 92	98 Pf.	1,18	1,24	1,32	

Schürzen

Damen-Träger-Schürzen Siamosen	sonst bis 1.05	1.45	1.70	1.90	2.20	2.20
	Ausvkfspr. 68	98 Pf.	1.22	1.38	1.48	1.76
Damen-Träger-Schürzen weiß	sonst bis 1.60	1.85	2.60	3.00	4.20
	Ausvkfspr. 1.18	1.28	1.78	2 18	2 68
Damen-Träger-Schürzen schwarz	sonst bis 3.00		3.60	4.50	5.50
	Ausverkfspr. 2.28		2.46	3.18	3.68
Damen-Bord-Schürzen Siamosen, schwarz und weiß	sonst bis 95 Pf.	1.40	1.60	1.90	2.50
	Ausverkaufspr. 68	92 Pf.	1.08	1 32	1.88
Blusen-Schürzen Siamosen	sonst bis 3.20		3.85		5.75
	Ausverkfspr.		2.28	2.78	3.70
Reform-Schürzen schwarz	sonst bis 4.20		4.50	5.50	6.75
	Ausvkfspr.	2.95	3.18	3.88	4.15
Zier-Schürzen mit Träger, Satin	sonst bis 95 Pf.	1.40	1.50	1.80
	Ausverkfspr. 68	82 Pf.	1.06	1,28
Zierschürzen mit Träger weiß	sonst bis 95 Pf.	1.90	1.60	2.40	2.65	3.00
	Ausvkfspr. 68	88 Pf.	1.08	1.68	1.78	1.88
Zierschürzen mit Träger, schwarz	sonst bis		2,00	2.80	3.20
	Ausvkfspr.		1.58	1 98	2.26
Mädchen-Schürzen Siamosen	sonst bis 80	95 Pf.	1.10	1.15	1.35	
	Ausverkaufspr. 58	68	72	82	94 Pf. bis	2.20
Mädchen-Schürzen weiß	sonst bis 1.25		1.80	2.20	2.50
	Ausvkfspr. 87 Pf.		1.28	1.57	1.98
Mädchen-Schürzen schwarz	sonst bis 2.20	2.40	2.80	3.20	3.60
	Ausverkaufspr. 1.48	1.62	1.88	2,12	2.44
Knaben-Schürzen	sonst bis 45	50	65	70	75	90 Pf.	1.00
	Ausverkaufspr. 32	38	46	52	56	66	72 Pf.

Corsets

Corset mit Spiralfeder, riesige Posten.				Wert 1.80	Stück für 58 Pf.
Corsets	sonst bis 1.85	2.40		2.60
	Ausvkfspr. 1 38	1.68		1.75
Corsets Frack-Façon	sonst bis 3 20	3.95	4.75	5.50
	Ausverkaufspr. 2.15	2,95	3.15	3.95

Nur wer eilt, hat den grössten Vorteil.

Kaufhaus Bartelt nur Westenhellweg 49.



Weihnachten 1913

Die Riesenauswahl, wie sie Ihnen nur ein Geschäft von dem Umfang wie das unsrige bieten kann, erleichtert Ihnen die Wahl und gibt Ihnen die sichere Gewähr, das Richtige und Zweckentsprechende zu finden. Erfahrungsgemäß können die meisten Käufer gerade in den letzten Tagen vor den Festen nicht übermäßig viel Zeit für ihre Einkäufe aufbringen. Es erweist sich deshalb auch in solchen Tagen als besonders wertvoll, eine Einkaufsquelle zu kennen, bei der — wie bei uns — jeder Kunde die Gewißheit hat, daß er vermöge der gebotenen Auswahl und der fachkundigen Bedienung glatt und schlank dasjenige findet, was er sucht.

Herren-Anzüge	Mk. 12.00 15.00 18.00 22.00 25.00 27.00 30.00	und jede höhere Preislage bis 90.00 Mk.
Herren-Ulster	Mk. 14.00 18.00 20.00 24.00 28.00 30.00 33.00 35.00	und jede höhere Preislage bis 140.00 Mk.
Herren-Paletots	Mk. 12.00 15.00 19.00 22.00 25.00 28.00 30.00 32.00	und jede höhere Preislage bis 85.00 Mk.
Jacketts u. Westen	Mk. 16.50 20.00 24.00 27.00 30.00 34.00 36.00	und jede höhere Preislage bis 55.00 Mk.
Gehrock-Anzüge	Mk. 30.00 35.00 38.00 42.00 45.00 48.00	und jede höhere Preislage bis 100.00 Mk.
Frack-Anzüge	Mk. 42.00 45.00 50.00 55.00 58.00 60.00	und jede höhere Preislage bis 105.00 Mk.
Smoking-Anzüge	Mk. 48.00 50.00 52.00 56.00 60.00 65.00	und jede höhere Preislage bis 95.00 Mk.
Herren-Hosen	Mk. 2.50 3.50 5.00 6.50 7.50 9.00 10.00 11.00	und jede höhere Preislage bis 26.00 Mk.
Moderne Westen	Mk. 2.00 2.50 3.00 3.50 4.00 5.00 6.00 7.00	und jede höhere Preislage bis 22.00 Mk.

Schlafröcke	Mk. 11.00 12.00 15.00 18.00 20.00 22.00 24.00	und jede höhere Preislage bis 65.00 Mk.
Rauch-Jacken	Mk. 9.00 12.00 14 00 16.00 19.00 22.00 25.00	und jede höhere Preislage bis 50.00 Mk.
Loden-Joppen	Mk. 3.50 4.00 4.50 5.00 6.00 7.00 8.00 9.00	und jede höhere Preislage bis 48.00 Mk.
Wetter-Pelerinen	Mk. 7.00 9.00 10.00 11.00 12.00 14.00 15.00	und jede höhere Preislage bis 30.00 Mk.
Bozener Mäntel	Mk. 14.00 16.00 19.00 22.00 24.00 25.00 27.00	und jede höhere Preislage bis 50.00 Mk.
Pelz-Mäntel	Gehpelze von Mk. 145.00 an, Sportpelze von Mk. 90.00 an, Autopelze von Mk. 110.00 an.	
Jagd-Bekleidung	Anzüge, Joppen, Capes, Mäntel, Westen, Hosen, Gamaschen, Rucksäcke, Hüte etc.	
Winter-Sport-Anzüge	Mk. 25.00 28.00 30.00 33.00 35.00 38.00	und jede höhere Preislage bis 65.00 Mk.

Gutsitzende Kleidung für korpulente Herren.

Jünglings- und Knaben-Kleidung

Verkauf 1. Etage.

Jünglings-Ulster	Mk. 9.00 12.00 15.00 18.00 20 00 22.00 bis	48.00
Jünglings-Paletots	Mk. 7.50 8.50 10.00 12.00 14.00 16.00 bis	36.00
Jünglings-Anzüge	Mk. 6.75 8 00 9.50 11.00 13 00 15 00 18 00 bis	50.00
Jünglings-Mäntel	(Loden) Mk. 12.00 14.00 16.00 18.00 bis	26.00
Loden-Joppen	Mk. 3.00 3.50 4.00 4.50 5.00 5.50 bis	11.00
Jünglings-Hosen	Mk. 2.25 2.75 3.50 4.00 4.50 5.00 bis	12.00

Knaben-Anzüge	Mk. 2.25 2.75 3.50 4.00 5.00 bis	32.00
Knaben-Ulster	Mk. 4.50 5.00 5.50 6.00 7.00 bis	26.00
Knaben-Paletos	Mk. 3.50 4.00 4.50 5.00 5.50 bis	20.00
Knaben-Pyjacks	Mk. 2.75 3.25 3.75 4.50 5.00 bis	34.00
Loden-Pelerinen	Mk. 2.50 3.00 3.50 4 00 4.50 bis	18.00
Schul-Joppen	Mk. 2.25 2 50 3.00 3.50 4.00 4.50 bis	9.00

Umtausch nach den Festtagen gestattet.

Gestrickte Anzüge	Mk. 6.50 7.50 9.00 10.00 11.00 bis	28.00
Sweater-Anzüge	Mk. 4.50 5.00 5.50 6.00 7.00 8.00 bis	14.00
Einzelne Sweater	Mk. 0.55 0.90 1.10 1.30 1.50 bis	4.50
Flanell-Blusen	Mk. 3.50 4.00 4.50 5.00 5.50 bis	9.00
Knie-Hosen	Mk. 1.50 1.80 2.00 2.25 2.50 bis	5.00
Leibchen-Hosen	Mk. 1.00 1.10 1.20 1.40 1.60 1.80 bis	4.00

Knaben-Hüte und Mützen in allen Fassons zu niedrigen Preisen.

Dortmund Westenhellweg **Hettlage & Co.** Dortmund Westenhellweg

Ein gerichtliches Nachspiel zum christlichen Gewerkschaftsstreit.

Der Prozeß der christlichen Gewerkschaftsführer gegen den Pfarrer Mix, den Schriftleiter der „Wartburg", den Redakteur Wagner der Bergarbeiter-Zeitung, Bochum, und 10 sozialdemokratische Redakteure, über den wir in der gestrigen Nummer einen ausführlichen Vorbericht brachten, hat gestern vor dem Schöffengericht in Köln begonnen. Die Anklage lautet:

Die Kläger klagen die Beklagten an, und zwar den ad 1. durch einen Artikel mit der Ueberschrift: Die Unterwerfung der katholischen Gewerkschaftsführer unter den Willen Roms, in der Wartburg, den ad 2 durch einen Artikel mit der Ueberschrift: Mit durchschnittenen Sehnen an der Kette Roms, in der Bergarbeiter-Zeitung, den ad 3 durch Artikel in der Rheinischen Zeitung mit der Ueberschrift: Der klerikale Gewerkschaftsstreit und: Ein bestätigendes Dementi, den ad 4 durch einen Artikel in der Pfälzischen Post mit der Ueberschrift: An der Kette Roms, die übrigen, durch Artikel überschrieben: Die verkauften christlichen Gewerkschaften, die Kläger beleidigt und von den Genannten wider besseres Wissen unwahre Tatsachen behauptet und verbreitet zu haben, die geeignet sind, sie in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen und verächtlich zu machen.

Den Vorsitz führt Amtsrichter Dr. Buhs, Verteidiger der sozialdemokratischen Redakteure ist Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Heine aus Berlin, des Pfarrers Mix Rechtsanwalt Dr. Grundschöttel Köln. Die Privatkläger vertritt Rechtsanwalt Dr. Schreiber.

Der erste Verhandlungstag.

Köln, 18. Dezember.

Die acht als Privatkläger auftretenden christlichen Gewerkschaftsführer sind größtenteils nicht persönlich anwesend, sie werden vertreten durch den **Privatkläger Generalsekretär Ad. Stegerwald** (Köln). dem Rechtsanwalt Dr. Schreiber (Köln) als Rechtsbeistand zur Seite steht. Auch die Beklagten sind nicht alle erschienen, da das Gericht ihr persönliches Erscheinen nicht in allen Fällen angeordnet hat. Anwesend sind: der evangelische Pfarrer Gustav Mix (Stargard), Redakteur Wagner von der deutschen „Bergarbeiterzeitung" (Bochum), Redakteur Sollmann von der „Rheinischen Zeitung" (Köln); außerdem sind freiwillig anwesend die beklagten Redakteure Schädlich und Steinbüchel. Unter den geladenen Zeugen befinden sich zahlreiche Gewerkschaftsführer und Parlamentarier aus beiden Lagern, katholische Geistliche und andere. Die sämtlichen Zeugen und die geladenen Sachverständigen werden bis zum Nachmittag beurlaubt, da der Vormittag durch Verlesung von Artikeln und durch die Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt wird.

Die Vernehmung des Bischofs Schulte in Paderborn hat am Donnerstag, dem 18. d. M., in Paderborn stattgefunden und, wie wir vernehmen, länger als sechs Stunden gedauert. Bischof Korum (Trier) ist nicht erschienen, da ihn die Ladung nicht erreichte.

Der Vorsitzende Amtsrichter Buhs gibt dem Gericht zunächst eine allgemeine aufklärende Sachdarstellung. Sämtliche Artikel knüpfen an die päpstliche Enzyklika Singulari quadam an. Die Arbeiterschaft ist in folgenden hier hauptsächlich in Betracht kommenden drei Gruppen organisiert. Da sind die freien Gewerkschaften, die politisch — was wohl unbestritten sein dürfte — nach der sozialdemokratischen Seite hinneigen (Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Das wird bestritten), die aber jedenfalls nach der religiösen Seite ihren Mitgliedern gegenüber keine Prinzipien aufstellen. Zweitens kommen in Betracht die christlichen Gewerkschaften, die im Gegensatz zu der ersteren Gruppe auf christlicher Grundlage aufgebaut, im übrigen aber interkonfessionell sind. Schließlich bestehen noch die katholischen Arbeitervereine, die lediglich Arbeiter katholischer Konfession aufnehmen. Ueber die Stellung der beiden letzteren Organisationen

gegenüber der katholischen Kirche

bestand seit langer Zeit ein Streit, und es erging deshalb die Enzyklika vom Jahre 1912, die den Streit entscheiden sollte. Als feststehend kann wohl angenommen werden, daß die Enzyklika die christlichen Gewerkschaften als zulässig erklärt. Ueber die weitere Auslegung der Enzyklika entstand Streit, insbesondere darüber, ob die christlichen Gewerkschaften überall gestattet seien oder nur für bestimmte Gegenden, und dann darüber, ob sie nicht

unter geistliche Oberaufsicht

gestellt werden müßten. Diese abweichenden Auslegungen riefen Beunruhigung innerhalb der Mitgliedschaft der christlichen Gewerkschaften hervor, die die Einberufung des Gewerkschaftskongresses in Essen veranlaßten. Hier verlas Herr Stegerwald eine Interpretation, die von Bischof Schulte aufgesetzt war. Nun wird Herrn Stegerwald und den anderen Gewerkschaftsführern vorgeworfen, daß sie damals mit den von ihnen gegebenen Interpretationen ein Doppelspiel getrieben und damals Tatsachen verschwiegen haben. Im übrigen wird dann noch in den verschiedenen Artikeln noch die Behauptung aufgestellt, daß die christlichen Gewerkschaftsführer beim Ruhrbergarbeiterstreik und bei der Wahl des Abg. Heckmann in Bochum mit den rheinischen „Scharfmachern" unlautere Abmachungen geführt und den „Judaslohn" empfangen haben.

Zunächst werden darauf die unter Klage gestellten Zeitungsartikel verlesen. In Frage kommen u. a. drei Artikel in der „Wartburg". Die Artikel in den sozialdemokratischen und Gewerkschaftsblättern sind fast gleichlautend, anscheinend einer Korrespondenz entstammend. Die Angeklagten geben über den Verfasser keine Erklärung ab.

Eine dritte Gruppe bilden Artikel der Rheinischen Zeitung, die in der Redaktion verfaßt sind.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Pfarrer Mix äußert sich auf Befragen über die Entstehung der Artikel in der „Wartburg": Wir waren in der Redaktion der „Wartburg" niemals gegen die christlichen Gewerkschaften voreingenommen, sondern wir haben sie von Anfang an stets wohlwollend behandelt und stets zu fördern gesucht. Ich verweise auf einen Redaktionsbeschluß vom Sommer 1912, die christlichen Gewerkschaften in ihrem Kampfe gegen die Berliner Richtung und gegen deren Angriffe zu unterstützen. Das geht auch aus den Artikeln deutlich hervor. Wir haben bis zu dem Essener Kongreß uns stets auf die Seite der christlichen Gewerkschaften gestellt und auch nach dem Essener Kongreß gab ich noch in einer Wochenschau meiner Freude Ausdruck, daß die Gewerkschaften in so mannhafter Weise Stellung genommen und sich zur Wehr gesetzt haben gegen die Einmischung der Geistlichkeit in Gewerkschaftsfragen. Nun setzten bald darauf die Angriffe, zunächst in der vatikanischen Presse gegen den Kongreß ein, dann kam auch die „Kölner Korrespondenz". Ich habe lange zugewartet, ob nicht von gewerkschaftlicher Seite eine Erklärung erfolgen werde. Als das nicht geschah und die Angriffe und Behauptungen sich wiederholten, habe ich es für meine Pflicht gehalten, meinem Leserkreise von den Gerüchten Kenntnis zu geben. Es mußte das auch

im Interesse der evangelischen Mitglieder

geschehen. Wenn sich das alles so verhielt, wie es insbesondere von der italienischen vatikanischen Presse behauptet worden war, dann hatten wir allen Anlaß, die evangelischen Arbeiterkreise zu warnen.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Artikel der „Wartburg" zum großen Teil übereinstimmen mit Artikeln in der Münchener liberalen Wochenschrift Janus, die mit „Spectator alter" unterzeichnet sind. Pfarrer Mix: Das ist mir auch bei der Verlesung aufgefallen. Nun schrieb mir Herr Reichstagsabgeordneter Franz Behrens, und ich habe ihm in liebenswürdigster Weise geantwortet, daß mir

nichts Lieberes passieren

könnte, als wenn die christlichen Gewerkschaften alles berichtigen könnten. Ich würde alles gern widerrufen. Das konnte Herr Behrens aber nicht, da er nur in seinem Namen geschrieben habe; er wüßte davon nichts. Darauf schrieb ich in einem Artikel, daß Reichstagsabgeordneter Franz Behrens bestreite, daß die Gewerkschaftsführer vor dem Kongreß in aller Heimlichkeit sich dem päpstlichen Willen unterworfen hätten, ihm als zweiten Vorsitzenden sei davon nichts bekannt. Ich setzte hinzu, daß Herr

Behrens als Protestant

natürlich nicht vor ein päpstliches Verwaltungsgericht zugezogen worden sei und unsere R-Korrespondent (von dem die Artikel stammten), gestützt auf italienische Quellen, seine Behauptungen aufrecht erhalte. Die Tatsachen formulierte „R" dann in den Thesen nochmals. Es kam mir lediglich auf die sachliche Aufklärung an: die Bezeichnung „Doppelspiel" sollte keine Beleidigung sein, sondern knüpfte an eine dahingehende Notiz von Dr. Eisen in München an, und ich hielt eine gerichtliche Klarstellung notwendig.

Der Vorsitzende: In dem Zusammenhang aber, daß Sie sagen, in Essen sei es abgestritten worden, muß es doch wohl als Ehrenkränkung erscheinen.

Pfarrer Mix: Wenn sich die Dinge so verhielten, so müßten wir die evangelischen Arbeiter warnen, in einer Organisation, die sich dem Papst und den Bischöfen unterwirft, zu verbleiben, sofern sie es mit sich ehrlich meinen und selbständig bleiben wollen. Eine Ehrenkränkung des Herrn Stegerwald war nicht damit beabsichtigt. Ich glaube auch, in Wahrung berechtigter Interessen zu handeln als evangelischer Pfarrer, als Redakteur der „Wartburg", eines Organs zur Wahrung evangelischer Interessen und schließlich auch über haupt als evangelischer Staatsbürger.

Darauf äußert sich der Angeklagte Wagner (Bochum) zur Anklage: Ich bin Vorstandsmitglied des Bergarbeiterverbandes, des sogenannten alten Verbandes und Redakteur des Verbandsorgans. Der Kampf zwischen uns und dem christlichen Gewerkverein ist sehr alten Datums. Wir sind von den „Christlichen" stets angegriffen und aufs schwerste beschimpft worden, wir wurden als „verbierte Ausgeburten der menschlichen Gesellschaft", „Schüler des Goldhaufens" bezeichnet. Eine Zeitlang schlugen die christlichen Gewerkschaften einen sehr scharfen Ton an. Auf dem Züricher Kongreß sagte ein christlicher Gewerkschaftsführer:

„Bis hierher, ihr Bischöfe, und nicht weiter!"

Effert nahm sogar einen internationalen Generalstreik in Aussicht; 1909 lief man gegen den Zwangsarbeitsnachweis der Zechen Sturm und sprach von rücksichtsloser Ausbeutung. Die ganze Zeit gebärdete man sich sehr radikal. Daher kam uns der Umschwung sehr überraschend. Wir hatten 1910 eine Arbeitsgemeinschaft angeregt; nun erlebten wir eine Ablehnung, und bei den Wahlen

traten die Gewerkschafter für den Nationalliberalen Heckmann ein. Dann kam die Stellungnahme gegen den Ruhrstreik. Für das alles fanden wir keine Erklärung. Wir sagten uns: es müssen sich hinter den Kulissen Dinge abgespielt haben, die diese Schwenkung veranlaßt haben.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden erklärt der Beklagte Wagner, daß die Konjunktur 1912 so günstig gewesen sei, daß bei einem Mittun der Christlichen vielleicht sogar ohne Streik Erfolge erzielt worden wären. Für diese Taktik der Christlichen gebe es keine Erklärung, ihre Taktik sei außerordentlich arbeiterschädlich. Die Artikel des „Janus" und der „Berliner Volkszeitung" gaben

die einzig mögliche Erklärung

für den merkwürdigen Umschwung und für die Taktik der christlichen Gewerkschaften beim Bergarbeiterstreik und bei den Reichstagswahlen: Wenn auf dem Essener Kongreß gesagt worden war, daß alles beim alten bleibe, so mußte das daher irreführend wirken.

Der Vorsitzende: Auch der Form nach sind Ausdrücke wie „Komödie", „kompletter Betrug der Oeffentlichkeit" beleidigend. — Angekl. Wagner: Leute, die uns vertierte Ausgeburt der Menschheit nennen, können nicht verlangen, mit Samthandschuhen angefaßt zu werden. — Vors.: Dagegen haben Sie ja auch den Rechtsschutz. — Rechtsanw. Dr. Schreiber: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Ich habe hier acht Seiten Schimpfworte aus der Bergarbeiterzeitung. — R.-A. Dr. Heine: Ich kann mit Hunderten Schimpfworten aus dem Bergknappen aufwarten. Dr. Schreiber: Wir mit Tausenden (Heiterkeit).

Vors.: Wollen Sie auch aufrechterhalten, daß

die Grubenbesitzer

Geld für die Umstimmung des Papstes

gegeben haben und daß die Gewerkschaften dafür für Heckmann eintraten? — Angekl. Wagner: Wie die Verhältnisse lagen, mußte man das annehmen, denn es lag im Arbeiterinteresse, für Hue und nicht für Heckmann einzutreten.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heine: Wir können natürlich den Beweis nicht führen, mit welchen Zechenbesitzern die Herren unter vier Augen gesprochen haben, wir können nur den Beweis der innern Wahrheit hierfür führen. Aber die Unterwerfung unter die Enzyklika werden wir aus den Reden vorher und nachher erbringen. Herrn Stegerwald mußte als genauem Kenner der Verhältnisse genügend bekannt sein, daß es unmöglich ist, im Sinne der Enzyklika zu handeln und energische Gewerkschaftspolitik zu führen. Rechtsanwalt Heine bemerkt weiterhin noch auf einen Zuruf: Herr Stegerwald kann versichert sein, daß es mir fern liegt, die Rechte Roms gegen deutsche Arbeiter zu vertreten (Zuruf Stegerwalds: O, doch!). Wir behaupten nicht, daß Schmier- und Schweigegelder den Führern persönlich gezahlt worden sind, sondern daß es für die Organisationen zu Wahlzwecken geschehen ist. — R.-A. Dr. Schreiber: Wir können uns damit nicht abspeisen lassen, daß nun mit einem Male der Ausdruck „Judaslohn" nicht so gemeint sei.

Privatkläger Abg. Behrens erklärt, daß der Gewerkverein aus gewerkschaftlichen und volkswirtschaftlichen Gründen die Beteiligungen am Streik ablehnen mußte. — Stegerwald: Die christlichen Gewerkschaften haben seit 1894 14 Millionen Mark an Streikunterstützung ausgegeben, ohne daß eine kirchliche Stelle jemals Einspruch erhoben hat. — Rechtsanwalt Dr. Schreiber: Grundsätzlich erklären wir: Die christlichen Gewerkschaften sind nach der Enzyklika

dasselbe geblieben, was sie vorher waren,

sowohl nach ihrer inneren Tendenz als auch nach ihrer äußeren Betätigung, und zwar sowohl nach der Richtung, wie sie sich betätigen wollen, als auch wie sie es können. — Rechtsanw. Dr. Heine: Wir werden nachweisen, daß das unrichtig ist.

Nachdem die Enzyklika Singulari quadam in der deutschen Uebersetzung verlesen worden ist, äußert sich Stegerwald ausführlich über seine Verhandlungen mit Bischof Dr. Schulte in Paderborn. In einer mündlichen Besprechung habe er den Bischof hingewiesen auf die Beunruhigung der Mitglieder durch die Enzyklika. Er habe auch versichert, daß er bei der Besprechung auf dem Kongreß bis zum äußerst Zulässigen die Unabhängigkeit vertreten werde. Der Bischof habe ihn beruhigt und auf seinen Wunsch die Interpretation schriftlich fixiert. Dann sei ihm ein Brief des Kardinals Kopp an Herrn Porsch bekanntgeworden, in dem sinngemäß dasselbe wie in der Interpretation gesagt war. „Herr Bischof Dr. Schulte schickte seinen Wortlaut an Kardinal Kopp und teilte am 24. November mit, daß die Interpretation als eine des gesamten Episkopates anzusehen sei. Daraufhin habe ich meine Essener Rede ausgearbeitet."

Vors.: Es ist behauptet worden, daß Ihre Rede im Kölner Bischofspalais ausgearbeitet worden sei. — Stegerwald: Ich habe die Rede selbst verfaßt und auch niemand zur Genehmigung vorgelegt. — Vors.: Nach dem Kongreß soll in der Gewerkschaftspresse ein milderer Ton angeschlagen worden sein. — Stegerwald: Wir haben nach dem Essener Kongreß kein anderes Fahrwasser eingeschlagen als vorher.

Darauf trat um 1 Uhr eine Mittagspause bis 3¼ Uhr ein.

Wehrbeitrag und Vermögenserklärung.

Wir machen unsere Leser auf die in diesen Tagen ergangenen amtlichen Bekanntmachungen aufmerksam, wonach jeder, der ein Vermögen von mehr als 20 000 Mark besitzt oder der bei mehr als 4000 Mk. zu versteuerndem Jahreseinkommen mehr als 10 000 Mk. Vermögen hat, eine Vermögenserklärung abgeben muß, auch wenn ihm eine besondere amtliche Aufforderung dazu nicht zugeht. Personen mit geringerem Vermögen oder solche, die gar kein Vermögen besitzen, brauchen erst auf eine besondere Aufforderung der Behörde hin zu deklarieren. Wer kein Vermögen hat und dennoch eine Aufforderung erhält, gibt 0 an. Er erspart sich dadurch Reklamationen. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien brauchen ihre Reserven ebenfalls erst auf eine besondere Aufforderung hin zu deklarieren. Andere Erwerbsgesellschaften sind überhaupt nicht wehrbeitragspflichtig. Die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung ist auf den 4. bis 20. Januar 1914 festgesetzt.

Zu dem steuerbaren Vermögen gehören auch Lebens-, Kapital-, Militärdienst-, Aussteuer- etc. Versicherungen und zwar werden diese entweder mit dem gegenwärtigen Rückkaufswert oder mit ⅘ der bisher eingezahlten Prämien angesetzt. Bei Wertpapieren, die an der Börse mit Dividendenschein gehandelt werden, wird von dem am 31. 12. 1913 notierten Kurswert derjenige Betrag in Abzug gebracht, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinnes abgelaufene Zeit dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht. Besitzt z. B. jemand am 31. 12. 1913 50 000 Mk. Nennwert an Aktien, für die an diesem Tage ein Kurs von 200 Prozent notiert ist und für welche am 1. Oktober 1913 10 Prozent Dividende seitens der Generalversammlung festgesetzt sind, so beträgt der anzusetzende Wert 50 000 Mk. mal 200 Prozent = 100 000 Mk. ab 10 Prozent Dividende von 50 000 Mk. für die Zeit vom 1. 10.—31. 12. 1913 = 1250 Mk., also 98 750 Mk. Handelt es sich aber um Effekten, die dem Geschäftsbetriebe eines Steuerpflichtigen dienen, so darf er diesen Dividendenabzug nicht machen, vielmehr muß er dann die Effekten in seiner Bilanz mit dem vollen Kurswert ansetzen und das bilanzmäßige Geschäftsvermögen als Anlage- und Betriebskapital deklarieren. Bei Gebäuden und bei dauernd landwirtschaftlich benutzten Ländereien ist wahlweise der gemeine Wert oder der Ertragswert anzusetzen. In Städten wird der gemeine Wert wohl meist der vorteilhaftere Wertsatz für den Steuerpflichtigen sein. Bei dem zu Baustellen bestimmten Terrain ist stets der gemeine Wert maßgebend.

Wer sein Geschäftsvermögen nach der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1913 deklarieren will und mit der Bilanz nicht bis 20. Januar 1914 fertig wird, kann auf Antrag eine mehrwöchige Fristverlängerung zur Abgabe der Vermögens- und Einkommenserklärung erhalten. Wer mit der letzten Bilanz nicht bis 20. Januar 1914 fertig wird, kann auch den vorletzten Abschluß vom 31. Dezember 1912 zugrunde legen oder den im Laufe des Jahres 1913 gemachten Bilanzabschluß.

Ueber die Auslegung des Generalpardons hat der Finanzminister am 5. Dezember 1913 eine Verfügung erlassen, nach welcher der Generalpardon Anwendung findet auf alle Personen, die bei der jetzt bevorstehenden Veranlagung ihr jetziges Einkommen und Vermögen richtig deklarieren, ohne Rücksicht darauf, ob sie wehrbeitragspflichtig sind oder nicht. Die Befreiung von Strafe und Nachsteuer ist nicht, wie vielfach irrig angenommen wurde, davon abhängig, daß der Beitragspflichtige noch besonders erklärt, er habe sein Vermögen oder Einkommen früher zu niedrig angegeben, vielmehr tritt die Befreiung von Strafe und Nachsteuer ohne weiteres auf Grund der Tatsache ein, daß nunmehr richtig deklariert wird. Zweifel bestehen auch noch über die Form der Schenkungen. Das Vermögen der Kinder, auch der minderjährigen, ist bekanntlich beim Wehrbeitrag dem Vater oder Mutter nicht anzurechnen, selbst wenn diesen kraft der elterlichen Gewalt die Nutznießung zusteht. Erreicht das Vermögen des einzelnen Kindes die wehrbeitragspflichtige Höhe, also mehr als 20 000 Mark, oder bei über 4000 Mark eigenem Einkommen des Kindes mehr als 10 000 Mark, so muß der Vater, und wenn dieser nicht mehr lebt, die Mutter oder der Vormund die Vermögenserklärung für das minderjährige Kind abgeben. Großjährige Kinder deklarieren ihr eigenes Vermögen und Einkommen selbst.

Nach § 518 des B.G.B. gehört zur Gültigkeit eines Vertrages, durch den eine Leistung schenkweise versprochen wird, notarielle Beurkundung. Dieser Mangel der Form wird aber durch die bewirkte Leistung geheilt. Das heißt also: Man kann, ohne daß es eines notariellen Uebergabe-Vertrages bedarf, sowohl seinen großjährigen, als auch seinen minderjährigen Kindern Vermögen übertragen, indem man ihnen Geld in der Sparkasse auf ihren Namen anlegt, Darlehensforderungen durch Benachrichtigung des Schuldners überträgt und Wertpapiere beim Bankier auf ihren Namen deponiert. Die Uebertragung muß nur ernstlich gemeint, sie darf nicht simuliert sein. Zur Uebertragung von Grundbesitz und von Anteilen an G. m. b. H. sowie zur Uebertragung von Nutznießungsrechten an Vermögensstücken gehört allerdings die notarielle Form.

Nach § 1640 des B. G. B. steht dem Vater kraft der elterlichen Gewalt die Nutznießung an dem Vermögen des Kindes zu, wenn es sich nicht um Zuwendung von dritter Seite handelt und das Nutznießungsrecht des Vaters dabei schriftlich oder mündlich ausgeschlossen ist. So kann die Ehefrau aus ihrem Vermögen den Kindern Schenkungen machen und das Nutznießungsrecht des Vaters mündlich ausschließen, ohne daß es eines notariellen Vertrages bedarf. Dann braucht der Vater das Einkommen aus diesem seiner Nutznießung entzogenen Kindervermögen nicht zu versteuern, vielmehr ist das Kind selbst zu veranlagen, wenn sein Einkommen die steuerpflichtige Höhe erreicht. Wenn der Vater nur von der Nutznießung, nicht aber von der Verwaltung des Kindervermögens ausgeschlossen wird, so bedarf es nicht einmal der Bestellung eines Pflegers für das Kind. Nur zur Verzichtleistung auf die Nutznießung desjenigen Vermögens, das der Vater dem Kinde selbst überträgt, ist eine Erklärung in öffentlich beglaubigter Form dem Vormundschaftsgericht gegenüber abzugeben. Diese Vermögensübertragungen können, wenn sie ernstlich gemeint sind, von der Steuerbehörde laut Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und des Reichsgerichts nicht beanstandet werden, auch wenn dadurch, wie hier, die spätere Besitzsteuer umgangen und der Wehrbeitrag durch die Teilung des Vermögens in kleinere Teile prozentual niedriger wird. Jeder kann bekanntlich mit seinem Vermögen machen, was er will. Alle Uebertragungen, die erst am 31. Dezember 1913 oder erst danach stattfinden, sind steuerlich jedoch wirkungslos, da der 31. Dezember 1913 als Stichtag für die Vermögensfeststellung gilt.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

1632. Unfall-Unterstützung.

Bis jetzt ausbezahlt 657 500 Mk.

Unser Abonnent, der Hilfsschaffner Heinrich Habes aus Osterfeld i. W., Siegenstraße 11a, hat auf dem Bahnhofe Altenessen einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord. Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Der Zweijährig-Unfreiwillige.

Ignaz Wrobel schreibt im „März":

In Köln haben sie wieder einmal einem jungen Mann, der die Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst durch Ablegung der Prüfung in Berlin erworben hat, das Zeugnis entzogen. Grund: Agitation für die sozialdemokratische Partei. Der Mann war in der proletarischen Jugendbewegung tätig, hat auch wohl an den Parteiblättern mitgearbeitet. Er beschwerte sich und bekam als Antwort ein paar dieser unhöflich und ungeschickt stilisierten Schreiben, in denen auf die Wehrordnung und irgendwelche Erlasse der Kriegsminister und eines Ministers des Inneren verwiesen wurde.

Die Herren täuschen sich. Es steht nicht in ihrem Belieben, die „moralischen Qualitäten", die da vorgeschrieben sind, nach ihrem eigenen Parteistandpunkt abzusprechen. Hätte sich der junge Mann politisch in Kriegervereinen einen patriotischen Rausch angetrunken, hätte er für Kaiser und Reich nachts auf den Straßen randaliert, es wäre ihm nichts geschehen.

Vielleicht beschäftigen sich doch unsere Parlamente mehr mit diesem gesetzwidrigen Unfug, zwingende Vorschriften durch interne und heimliche „Verfügungen" illusorisch zu machen. Das Examen berechtigt zum Einjährigen-Dienst. Es ist selbstverständlich, daß die Berechtigung bei Bestrafung wieder entzogen wird. Alles andere ist faule Ausrede. Dieser Fall ist nicht der erste. Sie haben schon einmal in Berlin unerhebliche Ordnungsstrafen herangezogen, um den Sohn eines Sozialdemokraten zu schikanieren.

Eins nur ist hübsch: daß sie damit offen zugeben, der zweijährige Dienst sei eine Strafe. Ja, er ist eine. Nur würde es sich empfehlen, an die maßgebenden Stellen nicht solche traurigen Bürokraten hinzusetzen, die — weil sie gar keinen Ausweg mehr finden, und weil man sich überhaupt ein bißchen wichtig und bemerkbar machen muß —, den Militärdienst als eine Verurteilung für Korrigenden hinstellen.

Es ist hier dasselbe wie überall da, wo Verwaltungsbehörden in unmittelbare Berührung mit dem Publikum kommen. Jeder kleine Bezirksbeamte ist ein Fürst (unter den Hämorrhoiden), und der tapfere Mann bindet nur mit dem an, der ihn braucht.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Ein kostspieliger Leutnant.

Myson schreibt im neuesten „Plutus":

„Der Leutnant von Forstner hatte bekanntlich eine „Stechprämie" ausgesetzt; diese „Stechprämie" kostet, ganz abgesehen von den politischen Folgen der schwersten Art, die sie nach sich zog, dem Deutschen Reiche eine Summe, die eine recht beträchtliche Höhe erreicht. Die negative Heldentat des Herrn von Forstner müssen die Steuerzahler nunmehr „berappen". Die in Frage stehende Summe dürfte sich aus folgenden Posten zusammensetzen:

Reichstag, 2 Tage Zaberninterpellation	20 000 ℳ
Reichstag, 1 Tag Etat, weiter Zabern	10 000 „
Dienstreise des Kriegsministers und des Generals von Deimling nach Donaueschingen . . . . sagen wir	700 „
Dienstreise des Kanzlers, des Generals von Deimling, des Statthalters nach Donaueschingen . . . . mindestens	1 500 „
Verlegung des Regiments von Zabern, Mehrkosten . . . . . vielleicht	25 000 „
Verlegung einer Kompagnie der 105. nach Zabern . . . . . vielleicht	1 500 „
Sendung des Generals Kühn nach Zabern	500 „
Reise des Unterstaatssekretärs Mandel nach Berlin	300 „
Prozeßkosten, Klageerhebungen und Zurückziehungen	1 000 „
Entschädigungsklagen der zu Unrecht Verhafteten und in den Panduren-keller Eingesperrten	?

(jedenfalls ein erheblicher Posten).

Ohne ihn in Betracht zu ziehen, kostet die „famose" Instruktionsstunde (lucus a non lucendo) des Herrn von Forstner dem Deutschen Reich mindestens 60 000 Mk. Hierzu kommt der noch völlig untaxierte Entschädigungsposten. Und hierzu werden wohl ferner noch einige vorzeitige Pensionierungen kommen! Die eines Obersten macht schon eine recht nette Summe jährlich aus. Sollte aber ein sehr hoher Zivilbeamter infolge der Affäre das Bedürfnis spüren, sein otium cum dignitate fern von Berlin zu genießen, so würden die Kosten des „Unterrichts", den Herr von Forstner den Rekruten erteilte, eine sehr starke, dauernde Vermehrung erfahren.

Handel und Verkehr.

Berlin, 19. Dez. (Börse.) Die heutige Börse bewahrte gegenüber den ungünstigen Auslandseinflüssen eine gute Widerstandskraft indem sie nur eine leichte Abschwächung bei großer Geschäftsstille zeigte. Für eine ganze Anzahl wichtiger Wertpapiere kamen keine ersten Notierungen zustande. Die Sicherung des Zement-Syndikats hat keine Anregung mehr, da man mit ihr schon bestimmt gerechnet hatte. Einzelne Werte nahmen eine festere Haltung an so Schaaffhausen, auf dem Montanaktienmarkt Kattowitzer und Hohenlohe, letztere auf die Kinkreiserhöhung, ferner Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Hansa, Paketfahrt. Die anderseits zu verzeichnenden Kursrückgänge gingen nur bei Konsolidation etwas über 1 Proz. hinaus und waren sonst geringfügig. Deutsche Anleihen setzten ihre Abschwächung fort. Im weitern Verlauf blieb die Haltung unverändert, Schaaffhausen zogen weiter an; ferner waren Montanwerte und Schiffahrtsaktien höher. Elektrizitätswerte bevorzugt und gebessert. Auf dem Geldmarkte wurde Schiebungsgeld mit 6¼ Proz. abgeschlossen. Tägliches Geld blieb mit 3½ Proz. angeboten, die Seehandlung zieht einen Teil der morgen fälligen Beträge ein. Der 2 Uhr-Schluß war fester. Privatwechselzinsfuß 4¾ Proz., lange Sicht 4½ Proz.

Westfälische Drahtindustrie, A.-G. zu Hamm i. Westf. Essen, 18. Dez. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung dieser Gesellschaft, die bekanntlich mit der Firma Krupp in Interessengemeinschaft steht, waren 5 772 200 Mk. Stamm- und 6 Millionen Vorrechtsaktien vertreten. Die einfache Tagesordnung wurde glatt erledigt und die Dividende von 10¾ (9½) Proz. ab 28. Dezember zahlbar, gestellt. Der der Reihe nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Justizrat Max Winterfeldt, Berlin, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Mitteilungen über den Geschäftsgang wurden nicht gemacht.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Westfalen

ist das plattdeutsche Buch von unserem bekannten westfälischen Schriftsteller Karl Prümer.

Kornblaumen un Kiegenrausen

'n Struß fört Hus.

Aeister Däil: **De Huosschulte, De Gausepastauer, Försters Fritz, Meister Buck.**

Twedder Däil: **Plattdeutsche Gedichte.**

Solche gediegene Erzeugnisse der Heimatkunst, denen der frische Geruch roter Erdschollen entströmt, in denen die Volkssprache klingt und singt, machen ihren Weg weit über das durch den betreffenden Dialekt begrenzte Gebiet in alle deutschen Gaue

Solche Bücher, die aus dem Volk herausgewachsen, sind wie Volkslieder, sie brauchen nicht erst bewiesen zu werden, sie wirken und werben durch sich selbst. **Lerne ein echtes rechtes Volkslied kennen und du wirst es immer gern:** hören und dir vorsummen. So geht es auch mit dem Prümerschen Buche.

Die Gedichte Prümers sind mehr als Alltagsgedichte; sie treffen den nie zu erzwingenden Ton des Volksliedes, der nur aus dem Herzen kommen kann, geradezu meisterhaft. Andere wieder atmen den beschaulichen abgeklärten Geist der letzten Gedichte Wilhelm Busch's, den Geist, der über den Menschenkindern und ihrem Sehnen und Sorgen steht.

264 Seiten in Leinwand gebunden. **Preis 3.50 Mk.** Nach auswärts gegen Einsendung von 3.70 Mk. franko. Gegen Nachnahme 20 Pfg. mehr.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9, Dortmund, Krüger-Passage.

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf grobe Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettstimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche Kunst und Dekoration.) Näheres im Inseratenteil.

Die Prinzessin.

Es naht die fröhliche Weihnachtszeit, und nebst anderen schönen Dingen erhalten unsere Kinder wieder die lieben alten Märchenbücher mit ihren ewigjungen Geschichten; und es wird darin viel erzählt von Zauberern und Riesen und anderen bösen Gewalten, und von schlanken Königssöhnen und stolzen Rittern und von wunderschönen Prinzessinnen, die ein überirdisch holdseliges Lächeln besitzen und die so zart und hoheitsvoll sind, daß sie fast sterben, wenn ein anderer als ein Prinz oder König sie auch nur anschaut, und von denen ein gütiger Blick aus den märchenschönen Augen Kranke heilt und Traurige wiederaufrichtet.

„Die Kinder, sie hören es gerne." Aber auch die Erwachsenen; und das Wort Prinzessin umgibt immer noch, auch in unserem demokratischen Zeitalter, ein geheimnisvoller Zauber, ein wundersamer Nimbus. Auch in unseren höchst profaischen Tagen, in denen der ganz gewöhnliche bürgerliche Mensch einmal das Glück haben kann, wenn er eine Theaterpremiere besucht, dicht hinter dem Prinzenpaar August Wilhelm zu sitzen, nur durch eine ganz simple Sesselrücklehne von ihnen getrennt; oder wo es geschehen kann, daß derselbe ganz gewöhnliche bürgerliche Mensch im Esplanade-Hotel soupiert, und daß am Nebentisch Prinz Eitel ebenfalls zu Abend speist. Es ist doch etwas Erhebendes und Beglückendes, wenn man seinen Verwandten und Bekannten erzählen kann: „Gestern in der Kammerspiel-Premiere, bei der ich übrigens gerade hinter Prinz und Prinzessin „Auwi" saß, war es auch sonst ganz interessant."

Aber es gibt andere, schlimmere Dinge, durch die unsere schönsten Illusionen zerstört werden; der kleine Rest, den man sich aus den Jugendtagen mit ihren Märchenprinzessinnen in die reiferen Jahre hinübergerettet hat. Zum Beispiel, wenn man liest, daß eine Prinzessin, eine ganz richtiggehende Prinzessin, Schulden macht oder zweifelhafte Geldgeschäfte vermittelt oder Wechsel weitet oder gar wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft angezeigt wird. Und dabei handelt es sich sogar um eine Prinzessin gleichsam erster Klasse, eine mit dem Titel Königliche Hoheit. Ach ja, diese Prinzessin Louise von Coburg hat ihrem ganzen Stande keine Ehre gemacht, und die schönsten Illusionen gehen unwiderbringlich zum Teufel — selbst wenn sie die Affären der anderen Prinzessin Louise, der von Toscana, nicht zu zerstören vermochten — wenn man in jeder Zeitung von den bedenklichen Geschichten und Geschäften der Königlichen Hoheit erfährt; angepumpte Hoteliers spielen eine Rolle dabei, betrogen sein wollende Rechtsanwälte und Geldverleiher; hereingefallene Lieferanten mit unbezahlten Rechnungen; auf der anderen Seite die Beschuldigung der Prinzessin ihren Gegnern gegenüber; sie selber sei bei den verquickten Geldgeschäften hereingelegt worden, sie sei bewuchert und erpreßt worden; man habe ihr für gute Wechsel schlechte Valuta gegeben, Konversations-Lexika und Kochbücher, Teppiche und Oelgemälde.

An die Prinzessin Louise und ihre trüben Affären hatte man sich allmählich gewöhnt. Aber dann kam der Prozeß der Gräfin Treuberg, in dem die Prinzessin Ysenburg-Büdingen eine seltsame Rolle spielt. Diese Prinzessin Ysenburg-Büdingen ist so recht eine der märchenhaften „verwunschenen Prinzessinnen"; denn niemand kann sie finden; weder die Post, die jeden Müller und Schulze ermittelt, wenn sie seinen Aufenthaltsort, daß heißt die Stadt, wo er wohnt, kennt, und die sonst so findigen Gerichtsbehörden, noch selbst ihre Gläubiger. Man weiß zwar, daß Ihre Durchlaucht, die Prinzessin von Ysenburg-Büdingen, in München wohnt; aber finden kann man sie trotzdem nicht. Gewiß, München ist eine ansehnliche, große Stadt, und es gibt eine ganz nette Anzahl von Prinzessinnen; beinahe so viele wie in Berlin und Potsdam. Aber wenn jemand eine Prinzessin ist und den immerhin nicht ganz alltäglichen Namen Ysenburg-Büdingen führt, sollte die Auffindung doch wohl möglich sein. Diese Durchlaucht mit dem stolzen Namen — die Ysenburg-Büdingens waren ehemals reichsunmittelbar soll berufsmäßig Heiraten vermittelt haben! So etwas kommt vor, daß Leute die Heiratsvermittelung als Lebensberuf auffassen; aber daß eine Prinzessin, eine ganz richtige Prinzessin aus dem Gotha, dieses edle Gewerbe betreibt, und dabei nicht einmal ganz reell, das zerstört die schönsten Kindheitsträume.

Inbezug auf Gräfinnen hat der moderne Mensch ja schon lange keine großen Illusionen mehr. Gräfinnen gibt es so viele bei uns in Deutschland; der Graf Günther von Königsmarck hat allein

sechs bürgerliche Lebedamen zu Gräfinnen gemacht,

und da er noch nicht gar so alt ist, wird er weiter fortfahren, die Zahl der Gräfinnen von Königsmarck zu vermehren. Dieser edle Ritter lebt nicht vom Ehevermitteln; sondern davon, daß er selber Heiratskandidat ist und sich seine Grafenkrone mit Beträgen von 1000 Mark abwärts bezahlen läßt. Noblesse oblige. Er ist nicht der einzige seiner Art; und es gehört auch nicht allzuviel dazu, nämlich nur das Versprechen mehrerer tausend Mark, um Gräfin Fischler von Treuberg zu werden; und selbst wenn man Gräfin Wolff-Metternich werden wollte, brauchte man nicht zur allerersten Gesellschaft, brauchte man nicht zum höheren Adel zu gehören. Die Gräfinnen sind bei uns im Kurse gesunken, und man weiß genau aus welchen Gründen. So ein Titel klingt ja gewiß sehr vornehm und exklusiv; Günther von Königsmarck, Fischler von Treuberg, Clemens Wolff-Metternich; aber wenn man ehemals Pussy Uhl hieß oder so ähnlich, und wenn man weiß, daß die Metamorphose sich für fünf lumpige Hundertmarkscheine vornehmen läßt, im Dutzend auch billiger, so schwindet doch der Respekt vor dem Grafentitel zu sehr.

Bisher hätte man aber wenigstens noch vor den Prinzessinnen die gebührende Ehrfurcht. Prinzessin ist schließlich doch etwas ganz Anderes, viel Feineres als Gräfin, und eine Prinzessin kann, wenn sie heiratet, Königin und Kaiserin werden. Aber sie darf nicht vorher Wechselgeschäfte machen oder berufsmäßig Heiraten vermitteln oder Kämpfe mit ihren Gläubigern in breitester Oeffentlichkeit führen. Darunter leidet das Renommee des ganzen Standes, und das ist sehr, sehr bedenklich. Denn wenn die große Masse erst auf die Idee kommt, daß eine Prinzessin schließlich nichts anderes sei als auch ein anderer Mensch und keineswegs ein höheres Wesen, dann gehen nicht nur alle Kinderträume und Illusionen zum Teufel, sondern vielleicht gar der ganze Respekt vor den Familien, die außer im Adreßbuch auch im Gotha, und zwar im ersten Bande, verzeichnet stehen; und dieses Unheil wäre doch in seinen Folgen garnicht auszudenken.

Der sozialgesinnte Aesthet.

Im Kunstwart schreibt Wilhelm Heinz:

Anfangs hatte auch er nur in Moll geklungen: Gallésche Gläser, Darmstädter Interieurs, Kopenhagener Porzellan. Aber eines Tages führte ihn der Zufall vor ein Arbeiter-Standbild von Constantin Meunier. Da tönte er zum ersten Male auf, der Dur-Akkord, in seiner vibrierenden Seele, da erwachte die Liebe zum einfachen Menschen, zum „Mann der Arbeit", da wurde er — „sozial". Und seitdem lebt er in der tragikomischen Täuschung, daß ihm niemand innerlich so nahe stünde, als gerade dieser einfache, dieser „unverbildete" Mensch, in dessen Dasein es keine Plüschgarnitur, keine Oeldruckbilder gibt, keinen kleinbürgerlichen Gips-Renaissancestil. Der noch unverbraucht in sich trägt, was wir da oben, wir Ueberkultivierten, uns erst wieder erringen mußten! Empfänglichkeit. Und mit der Liebe zum Arbeiter kam die zur „Arbeiterwelt". — „Was wäre gewaltiger, sagen Sie mir's, was wäre großartiger in seiner Weise, als die qualmende Einöde der belgischen Kohlendistrikte! Ich bin neulich hindurchgefahren, im D-Zug mitten hindurch durch diese grandiose Symphonie der Arbeit!" Und seine weiße Hand beschreibt die Wellenlinien der Schlackenberge, den trägen Zug des Rauchs. Und mit den Fingerspitzen auf das flache mattsilberne Zigarettenetui trommelnd, veranschaulicht er mir den stählernen Rhythmus der wirbelnden Räder. Er, den das Ticken einer schüchternen Biedermeieruhr nervös macht.

Dann steigen wir, im Geist, ohne Ekel vor Schmutz und Dunst, hinunter in den nächtlichen Schacht, „wo der Bergmann ringt mit dem Gestein". Und dann mit Gedankenschnelle hinauf ins schwankende Gerüst des Hamburger Hauptbahnhofs, hoch hinauf zu den hammerschwingenden Nietern. „Diese Bewegung, dieser Schwung, diese scharfzielende Kraft!" Und dann durchstreifen wir den Hammerbrook und Rothenburgsort, natürlich auch nur im Geiste, denn wirklich „draußen" gewesen ist er nur „vor Jahren einmal". Aber er will nun „demnächst mal kommen", er will sogar draußen wohnen, „mitten in der groben Welt grober Werktäglichkeit." In der Tat, er liebt das Grobe, Wuchtige, Anonyme, das „Elementare". Und dies eben ist's, was ihn hinzieht zur „Arbeiterbewegung", — nicht etwa zum Arbeiterschicksal, denn das kennt er nicht. Was wäre ihm auch der einzelne, wenn nicht Symbol, Figur auf dem Sockel „Arbeiterschaft" Aber das Ganze, die Hunderttausende, die Millionen, die sich so — nun ja so „elementar" nach einem Zuge bewegen, dies Wesen seiner summierenden Phantasie liebt er. Und da ist er „objektiv", ist er „vorurteilslos", die Dinge spielen sich fern genug von seinem persönlichen Kreise ab, er kann sie vom van de Velde-Sessel aus wie ein packendes Schauspiel betrachten und „innerlich", das heißt mit der „Empfänglichkeit" des Genießenden daran teilnehmen, mit jener „Uninteressiertheit", die er für ein Kennzeichen sozialer Gesinnung hält! So nimmt er die Größe, die von der Erscheinung ausstrahlt, für seine eigene. Wer hätte nicht als Zuschauer großer Bühnenbegebenheiten ähnliche Täuschungen gehabt?

Aber im Hintergrunde jener „sozialen Gesinnung" hockt die Scheu einer verzärtelten Seele vor den robusten Eindrücken des Arbeitslebens. Wie das Licht erlischt in einer gewissen Tiefe des Brunnens, so würde seine „Liebe zum einfachen Menschen" in einer gewissen Nähe erlöschen. Deshalb fürchtet er instinktiv jede Verminderung des Abstandes zwischen sich und dem Volksleben. Und er hat recht: könnte doch leicht der Druck einer unangenehm harten Arbeiterhand seine soziale Gesinnung ins Wanken bringen.

≡ Bis Weihnachten ≡

5 extra billige

Schuhwaren-Verkaufstage



Wir haben zu diesem Zwecke grosse Posten Schuhwaren ausgelegt, welche in jeder Weise auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen und ein nützliches, sowie beliebtes Weihnachtsgeschenk sind

Kinder-Stiefel || **Damen-Stiefel**
Damen-Halbschuhe || **Herren-Stiefel**

— für jeden Fuss passend —
in modernsten Ausführungen.

Weit unter Preis

Kamelhaarschuhe

für Damen, Herren und Kinder
auf Extra-Tischen ausgelegt.



Schuhhaus Schartenberg

Brückstr. 42 **Dortmund** Fernspr. 2389

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

76374

1913 **Dezember** 31 Tage

20

Weihnachtssonnabend wieder Cigarren bei F. Neumann einkaufen!

Dortmund, Brückstraße 4–6

Bekanntmachung.

— Müllabfuhr. —

Infolge der bevorstehenden Feiertage — Weihnachten und Neujahr — werden folgende Aenderungen in der Abfuhr des Hausmülls eintreten. Die Auswechselung der Gefäße wird für Montag den 22. d. M. bereits am Sonntag den 21. d. M. außerhalb der Kirchzeit erfolgen, die Auswechselung für Dienstag den 23. d. M. am Montag den 22. d. M., für Mittwoch den 24. d. M. am Dienstag den 23. d. M., für Donnerstag (1. Weihnachtstag) am Mittwoch den 24. d. M., für Freitag (2. Weihnachtstag) teils an diesem Tage außerhalb der Kirchzeit, teils am Tage darauf, für Montag den 29. d. M. am Sonntag den 28. d. M. außerhalb der Kirchzeit, für Dienstag den 30. d. M. am Montag den 29. d. M., für Mittwoch den 31. d. M. am Dienstag, 30. d. M., für Donnerstag (Neujahr) am Mittwoch den 31. d. M.

Dortmund, den 17. Dezember 1913.

Magistrat.

Holz-Verkauf.

Montag, den 29. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr sollen in der Waldung des Gutes Billigst, Forstorte: Birkenkamp, Habichsberg und Brand

ca. 200	Rottannenstangen	1. u. 2. Klasse	zu Gerüststangen Leiterbäumen, Flechtungsholz u. Baumpfählen geeignet
ca. 450	desgleichen	3. „	
ca. 1200	desgleichen	4. „	

ca. 850 Rottannen-Bohnenstangen und
ca. 70 Haufen Eichenbrennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz liegt an guter Abfuhr, in der Nähe des Kommunalweges Schwerte-Iserlohn.

Zusammenkunft: Forstort Birkenkamp u. Wirtschaft Schulte-Großenbrücker, Billigst.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 12. Dezember 1913.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Dortmund: Wißstr. 14/16. Geschäftsstelle Lünen: Langestr 1.

Kapital und Reserven ca. Mk. 36 000 000.

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Konten
Diskontierung in- und ausländischer Wechsel.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen, für Kuxe besondere Abteilung mit ständiger Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.
Annahme von Geld-Einlagen zwecks Verzinsung auf viertel- und halbjährige Kündigung zu kulanten Tagessätzen.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

Vermietung von Safes

in modern eingerichteter, feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Reform-Zöpfe

mein Schlager!

ohne Kordel, **115** cm lang, **8.00** Mk. **125** cm lang **12.00** Mk.
geringere Qualität von **1.50** Mk. an,
prachtvolle Naturzöpfe von **4.00** Mk. an, graue Zöpfe von **3.00** Mk. an.
Gratis bekommt jede Dame eine **Frisur** bei Kauf einer **Flechte**
3 u. 5 teilige echt Schildpatt-Garnituren von 4.50 an
Gebe bis Weihnachten auf **Schildpatt**

30% Rabatt.

Jede Dame wird über **Qualität** der Zöpfe **aufgeklärt**, also **streng reell.**
Unterlagen mit Deckhaar von 2.— Mk. an, Stirnfrisetts, hervorrag. Neuheiten
Puppen-Perücken, Zöpfe, Damen-Scheitel und **Straßen-Perücken**
werden im **eigenen** Atelier angefertigt.
Auskunft und Besichtigung meiner Zöpfe und Haarersatz **ohne Kaufzwang gern gestattet.**
Grösstes Lager am Platze. — Puppen-Perücken von 75 Pfg. an.

Marta Seeger

Westenhellweg 125. Tel. 1027.

Vom Hauptbahnhof rechts über Schmiedingstraße, 4. Haus vom Körnerplatz, 4 Minuten Weg, **oberhalb Siemens.** 76378

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.
Sonntag ist mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Ihre Lungen pfeifen



Ein hartnäckiger Husten, reichlicher Schleimauswurf, Atemnot, das sind die Beschwerden, die dem Asthma, dem chronischen Bronchialkatarrh und der Schwindsucht vorhergehen. Bemerkt man diese gefahrvollen Vorzeichen, dann ist es hohe Zeit, tatkräftig einzugreifen, um der im Anzuge befindlichen Krankheit vorzubeugen und sie zu bekämpfen.

Wie viele haben nicht dadurch, dass sie rechtzeitig Akker's Abteisirup anwandten, noch Schlimmerem vorgebeugt! Wenn ihr, die ihr an Brust-, Hals- oder Lungenbeschwerden leidet, den Abteisirup gebraucht, dann wird eure Brust frei werden. Der Schleim wird sich leicht und schmerzlos lösen, der Husten wird sich verringern und schliesslich verschwinden, so dass ihr bald nicht mehr wisst, was Asthma, Bronchial-Katarrh oder ein anderes Brustleiden ist.

Wartet jedoch nicht zu lange, denn ein Aufschub kann gefährlich werden. Vergesst nicht, dass ein Husten der Vorbote von Schwindsucht sein kann. Eine Flasche Akker's Abteisirup hat häufig ernstlichen Krankheiten vorgebeugt.

Die Tausende von Attesten, welche wir im Laufe der vielen Jahre, seitdem Akker's Abteisirup bekannt ist, zur Veröffentlichung brachten, sind wohl der schlagendste Beweis dafür, dass Akker's Abteisirup ein entschiedenes, gründliches, wiederherstellendes Heilmittel ist.

Falls ihr also an Brust-, Hals- oder Lungenbeschwerden leidet, so gebt euch keiner Täuschung hin und wendet sofort

Akker's Abteisirup

an. Preis der Flasche
von **230** Gramm **Mk. 2,—**
von **550** Gramm **Mk. 4,—**
von **1000** Gramm **Mk. 6,50**

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des Generalagenten **L. J. Akker.**

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln.

Zu haben in der Berg- und Hütten-Apotheke, Steinstr. 40, Einhorn-Apotheke, Kuh- u. Hansastr.-Ecke, Engel-Apotheke, Westenhellweg 105, Glückauf-Apotheke, Münsterstrasse 43, Hermann-Apotheke, Schützenstraße 16, Hirsch-Apotheke, Kaiserstraße 4, Löwen-Apotheke, vor dem Burgtor, Münsterstr. 9, Roland-Apotheke, Bornstr. 47, Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24, Union-Apotheke, Rheinische-[illegible] und in den übrigen Apotheken.

Vornehmste Qualitäts-Zigarette

„Razara Extra"

Preis 2½ Pfg.
Carton à 4 Stück 10 Pfg.

Witte & Geck

Zigarren- und Tabakfabriken Zentrale für Zigarettenvertrieb

Verkaufskontor in Dortmund: Auf dem Brand (Ecke Ostenhellweg)

Telephon Nr. 169 **Preisliste an Wiederverkäufer auf Wunsch**

Bekanntmachung.

Die Grundeigentümer in der Stadt Dortmund werden hiermit im Interesse der Sicherheit u. Leichtigkeit des Verkehrs und zur Abwendung von Gefahren für Leben und Gesundheit der Mitbürger ersucht, bei eintretend. starken Schneefall wie bei entstehender Glätte u. bei plötzlichem Eintritt von Tauwetter die Bürgersteige von Schnee u. Eis zu reinigen und vorhandene glatte Stellen mit Sand und Asche zu bestreuen.

Dortmund, 20. Dez. 18.

Magistrat.

Beziehungen zu Uebersee,
Informationen über Deutschlands Welthandel, Deutsches Schiffahrts- und Marinewesen
gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Hamburgs und Nordwestdeutschlands.

Familienblatt der gebildeten und besitzenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Gratis-Beilagen, u. a.:
Handels- u. Börsenblatt · Schiffahrts-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.
Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

Illustrierte Rundschau

täglich prachtvolle aktuelle Bilder in künstlerischer Vollendung bietet

(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark

Probenummern kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als **70000** (fortgesetzt steigend)

Inserate im Jahre 1912: **473000** (fortgesetzt steigend)

Pelze

allerbilligst

Bitte Schaufenster beachten.

Pelzhaus Meßling

Dortmund
Ostenhellweg 18



Koffer-Hoffmann, Reinoldistrasse 11

Geschwister Kopfermann

DORTMUND Brückstraße 24

Reichhaltige Ausstellung in praktischen Geschenkartikeln der Haus- und Küchengeräte-Branche.

Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Brotschneide-, Fleischhack-, Messerputz- und Reibmaschinen	Stahlwaren, Ia. Kochgeschirre in Emaille, Aluminium u. Guss Waffel- u. Kucheneisen	Werkzeug-Kästen und Schränke, Hobelbänke, Hobel, Teschins, Luftbüchsen, Zimmer-Schusswaffen	Schlittschuhe, Rodelschlitten, Rollschuhe, Christbaumständer, Lichthalter, Kerzenanzünder.

Bekanntmachung.

Der am 3. Juli 1876 geb. **Bernhard Murawski** hat seine Kinder verlassen, so daß dieselben aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden müssen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte M. 377.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Schildpatt 20% Rabatt

bis Weihnachten wegen Ueberfüllung des Lagers

F. Küper, 94 Westenhellweg 94

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.



Schultornister Bücherstaschen

kauft man **wirklich billig** in guter Qualität bei

J. Marcussen

Münsterstrasse 24-26.

Blaue Markenbücher nehme in Zahlung.



Geschlechtskrankheiten

Ausflüsse, Wunden, Blasenbeschwerden, Männerschwächen, selbstt. Ausflüsse, welche entsetzliche Folgen haben.

Syphilisausbrüche, Hautkrankheiten

— Gewissenhafte, schnelle Behandlung ohne Berufsstörung. —

Keine langdauernde Kräuterkuren. Dankschreiben speziell bei veralteten Leiden.

Sprechstunden tägl. 10—12 Uhr, 3—7 Uhr. Sonntags 10—2 Uhr.
An beiden Weihnachtstagen bis 2 Uhr geöffnet.

Krankenbehandl.-Institut „Planet"

Dortmund, Münsterstr. 153, Hausnummer beachten.

Bei schriftl. Anfragen sind 50 Pfg. in Marken beizufügen.

Anfertigung schriftlicher Arbeiten
:: :: und Vervielfältigungen :: ::
mit der Ideal-Schreibmaschine
prompt, sauber und diskret.
Richard Müller
— Dortmund —
Rosental 11. Telephon 3296.



Roßschlachterei Emil Dogge



befindet sich jetzt **Alsenstrasse 10.**
Empfehle wie bekannt nur 109131
Prima Fleisch, stets frisch Gehacktes
und alle Sorten Wurst.
Als besondere Spezialitäten:
— Plockwurst und Rauchfleisch. —
Alsenstrasse 10. Tel. 5319.

Die wirklich grössten
Vorteile
bietet das Sammeln der
blauen Rabattmarken „Union"
denn nur diese werden von allen Mitgliedern zum **vollen Wert**
ganze Bücher (1000 Marken) für Mk. 10.—
halbe Bücher (500 Marken) für Mk. 5.—
in Zahlung genommen. 28695
Rabattsparverein „Union"
eingetragener Verein.

Verlobte die wirklich gute und dauerhafte **Möbel**
billig kaufen wollen, wenden sich bei ihren Einkäufen am besten an das gut renommierte
Möbel-Haus
J. Kortmann
nur Bornstr. 16-18 drittes Haus vom Olympia.
Ich biete Ihnen als Fachmann riesige Vorteile:
Ca. 100 Musterzimmer.

Modernes Schlafzimmer	Mk. 225, 265, 285
Mod. Schlafzimm., 3-tür. Spiegelschr.	Mk. 295, 325, 365
Mod. Schlafzimmer, echt Eiche	Mk. 365, 420, 485
Mod. Küchen	Mk. 110, 135, 185, 225, 250
Speisezimmer, echt Eiche	Mk. 450, 495, 520
Wohnzimmer, dunkel	Mk. 150, 195, 225

Einzelne Möbel in grosser Auswahl.
Gegründet 1898.
Kostenlose Aufbewahrung nur unserer Lieferung. — Franko-Lieferung durch Fabrikate.

Ia. Maschinen-Ringofensteine
von ringfreier Ziegelei offerieren
Gebr. Wilms
Ziegelei: Semerteichstraße 170, Fernruf 1325,
Kontor: Schliepstraße 12, Fernruf 1324

Geschlechts-,
Haut- u. Blasenleiden, vorzeit. **Schwäche** 2c.,
Blutproben auf **Syphilis.** Ambulat. für's Heilverf.
Dr. med. Horvath, appr. an der Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606
Dortmund, Auf dem Berge 4.
Von 10—1 und 4—8 abends. — Sonntags 10—1.
Minderbemittelte berücksichtigt. 19919

Spezial-Behandlung
Neueste Heilmethode
Alle Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Skrofel, Mundausbrüche Hautjucken, Ausflüsse,
Syphilis
und deren vererbte Leiden, behandele, ich von jetzt an mit meinen vom **Kaiserlich. Patentamt** gesch. neuesten
Heilmitteln und Heilsalben
„Sowawohl" Wz. 175400, 170866 **„Sowahell"** Wz. 176104
Ohne Berufsstörung, Vollständig giftfrei, Ohne Einspritzungen, Sicherste Erfolge!
Fortlaufend eingehende Dankschreiben und Anerkennungen Aerztliche Atteste über erfolgte Blutuntersuchungen, von bei mir behandelten und gebetten Patienten zur Einsicht. Briefl. Anfr. sind 50 Pfg. in Marken beizulegen. 73950
Ad. Sowa, Dortmund, nur Münsterstr. 80, I
Sprechstunden täglich 9—8 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Geschlechts-
Haut-, Harnleiden, nervöse Schwäche, Syphilis — Ehrlich-Hata **Spezialbehandl.**
Dermat. Ambulatorium **Kiebs.**
Dortmund Brückstr. 20, 1. Et.
Sprechst von 10—1 u. 4—8 abends. Sonntags 10—1.



Herren-Stiefel
von **6.30** Mk. bis **13.47** Mk.
Damen-Stiefel
von **4.85** Mk. bis **11.57** Mk.
Gesellschafts-Schuhe
Kamelhaar-Schuhe
Kinderstiefel, Hausschuhe



Wer Weihnachten weise wählt, wählt Wohlfahrt-Schuhe wohlfeil und gut Westenhellweg 80
I. Etage, schräg gegenüber der Petrikirche.



Wohlfahrt-Schuh-Gesellschaft
G. m. b. H.



In meinem
Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
sind noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden
BRILLANTEN
Brillant-Broschen, Brillant-Colliers
Brillant-Ohrringe, Brillant-Ringe





Friedrich Sobbe Uhrmacher u. Juwelier **Dortmund, Kuckelke 36** Burgwall-Ecke Fernruf 1304 —
Gegründet 1882. **Daselbst Ladenlokal zu vermieten.** Gegründet 1882.

Für Cigarrenhändler
Cigarren in Weihnachts-präsentkistchen
25 und 50 Stück-Packungen
in großer Auswahl.
Alle gangbaren Cigaretten zu Fabrikpreisen.
S. David, Dortmund
Cigarren- und Cigaretten-Engros.
Kontor u. Lager, Münsterstr. 44.
— Fernruf 3437. —

Sämtliche Manufakturwaren auf **bequeme Teilzahlung** liefert reell. Versandhaus zu billigsten Preisen. Erbitte Postkarte wann Vorlage d. Muster erb. unt. A. D. 1005 a d. Gen.-Anz.

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen, Gerstenabfall und Mais gemischt verl. zu M. 11.00, Bruchweizen, Gerste u. Mais zu M. 13.00 per 150 Pfund franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme.
Hühnerfutter-Versandhaus Reutz, Stein & Rimmel.

Husten
Vorbeugungsmittel „Labsal" gegen **Husten, Stickhusten, Bräunehusten, Halsleiden,** vorzügl. bewährt, p. Flasche à 50 u. 100 Gramm, Mk. 1 u. 2. Porto extra, versendet geg. Nachn. od. Voreinsend. des Betrages **Ed. Wind, Dortmund, Predigerstr. 2.**

Total-Ausverkauf!
Wegen Geschäfts-Aufgabe!
Großes Lager in Juwelen, Gold-, Silber-, u. Alfenidewaren, nur erstklassige Fabrikate.
20—30 Prozent Rabatt.
:-: Bestecke und Besteckkasten :-:
15 Prozent Rabatt.
Ww. Wagener & Sohn
Juweliere, Dortmund, Westenhellweg 12.

Braselmann & Stamm G. m. b. H.
Verkaufsstelle der Zeche Tremonia
Fernsprecher 533. Kontor: Nicolaistr. 25
liefern außer
Tremonia-Kohlen u. Koks
sämtliche Sorten Anthracit-, Mager- und Esskohlen
Braunkohlenbriketts, Voll- und Eiform-Briketts
In nur erstklassigen Qualitäten.
— Jeder Fuhre wird ein Wiegeschein beigefügt. — 47990

Prima Bouillonwürfel, Rindfleischbrühe u. Hühnerbouillon per 100 2,25 Mk., per 200 4 Mk. frko. gegen Nachn. vers. Engros-Vers. **Fr. W. Tielmann, Dortmund I, Nr. 116,** 109101

Tilsiter Käse
schön u. schnittig. versendet i. Postkoll von 9 Pfd. à 50 Pfg franko geg. Nachnahme.
Molkerei Wozelten Ostpr.

Pelze
in groß. Auswahl zu spottb. Preisen. Brückstr. 7. 1. Et.

Mass-Anzüge und Paletots
liefert billig und gut
Fr. Lötte, Schneidermeister
Auf dem Berge 24, 1., a. Hauptbhf.
Telef. 7067. Teilzahlung gestattet

Leder. Größerer Posten grünes **Chromschleder** unt. Preis, Pfund 2.65 Mark. Postfach 69.

Kölner
Lose 3 30 M.
Große Weihnachts-Ziehung am 22. und 23. Dezember
Es werden verlost:
1995 Gewinne mit
100,000 Mk.
Hauptgewinne, bar
45000 Mk.
9000 Mk.
4500 Mk.
Bestellen Sie bitte sofort noch ein Kölner
Los à 3,30 Mark mit Liste und Porto 30 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr bei
Schulte & Bartels
Dortmund, Brückstraße 35.
Am 16. Dez. fiel auf Nr.
148875 d. Berliner 50 Pfg.-Lotterie
der erste Hauptgewinn v. **10 000 Mk.**, da der Gewinner uns unbekannt ist, fordern wir ihn auf, das Geld gegen Rückgabe des Loses bei uns in Empfang zu nehmen.

Pianos und Flügel mit Klangsteg
D. R. G. M. 458403.
Mit hoh. Auszeichnungen prämiiert — Kgl. Preuß. Staatsmedaille — Jahresverk. über 1000 Instr. Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl.
20 Mark
an. Freie Probelieferung. Katalog gratis und franko.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 142.**
2. Fabrik: **Berlin S. 42.**
Älteste u. größte Pianofabrik des westfäl. Industriebez.

Ludwig Eggen, Dortmund
Fernruf 5323 **Bücher-Revisor** Hollestraße 17
— Sachverständiger in kaufmännischen Angelegenheiten. —
Buchhaltungs-Arbeiten, -Uebertragungen und -Revisionen. Sanierungen. Konkursverhinderung.

Warnung!
Vorsicht beim Einkauf von Cigarren und Cigaretten!
Die in sogenannten **Ramschgeschäften oder bei Ausverkäufen, Auktionen, Versandhäusern** 2c., oft sogar unter bekannten Namen angepriesenen Waren, sind fast stets **nicht dem Werte entsprechend,** als wie die in den Anzeigen vorgemerkten **Verkaufspreise** besagen und ist nur **eine Täuschung beabsichtigt.** Auch anscheinend reelle Cigarren und Cigaretten können minderwertig sein durch Alter oder zu großer Austrocknung, durch Feuchtigkeit, durch zu feste Verarbeitung (sogenannte verknallte Waren) usw. **Der Einkauf in Cigarren und Cigaretten ist entschieden Vertrauenssache.** Minderwertige Waren bringt der **reelle Händler** nicht in den Verkauf. **Kauft daher Cigarren und Cigaretten** nur in den **reellen Geschäften.** 76308
Der Cigarrenhändler-Verein Dortmund und Umgegend.

Glückwunschkarten
mit Namenaufdruck
Hundert Stück einschließlich Kuverts von **3.00** Mark an.
Reichhaltige Musterauswahl.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Kunstdruckerei, Dortmund, Karlstrasse 5.
Bestellungen möglichst frühzeitig erbeten.

Gegen bequeme Monatsraten
erhalten Sie von altrenommiertem Manufakturw.-Geschäft (kein Abzahlungsgeschäft)
alle Manufakturwaren, Leib- u. Bettwäsche, Kleiderstoffe, Buckskin, Betten, Leinen, Unterzeuge, Herren- und Damen-Garderobe auf Kredit.
Lieferung vollständiger Aussteuern.
Erbitte Nachricht, wenn Besuch und Vorlage der Muster genehm, unter **L. H. 1487** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Pelze
sehr billig!
Pelz-Colliers



im Façon wie nebenstehend,
volles schönes Fell
in weiss und farbig.
115 Ctm. lang 2 Mark 65 Pfg.
125 Ctm. lang 2 Mark 85 Pfg.
150 Ctm. lang 3 Mark 50 Pfg.
Pelz-Boas
bisher 1,75, 1,25 und 1,00 Mk.
jetzt 1,00, 0,75 u. 0,50 Mk.
Sehr grosse Auswahl
in Skunks, Jitis, Chines.-Steinmarder, Skunks-Wallaby und Opossum, Marder-Opossum, Griesfuchs, Feh, Nerz- und Zobel-Murmel, schwarz und weiss Tibet, race- u. seal-Kanin in Schwarz u. braun, Mouton etc. etc.
A. Eick & Comp.
Nicolaistraße 5 **DORTMUND** Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Stellen-Angebote

Heimarbeit vergibt der Orbicol-Versandt, Breslau 82

Hände voll Geld

verdienen Sie mit m. spiel. leicht gleich dutzendw. verk. Weihnachtsschlagern. Pels, Wißstr. 18½, III. (6-8 Uhr.)

Dame oder Herr kann mit 1500 Mk. d. Jahr 15000 Mk. verd. Braucht selbst nicht reisen. (109630 Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Schneller Verdienst

durch leichten Verkauf von

Weihnachts- u. Neujahrs-Karten

Verkäufer auch Taubstumme wollen sich melden bei

Ansichts-Karten-Centrale im Fürstenhof.

Sich. Existenz! Stellungslose Kaufl., Handwerk. od. Leute, w. ihren Beruf änd. woll., erh. sof. Anstell. geg. Fixum, Spesen, fr. Fahrt d. alt. Lebens- u. Volksversicher. d. wöchentl. Zahla. d. Geh. Auch als Nebenbesch. hoh. Verdienst. Ang. u. P. M. 482 an die Fil.-Exped. Dortm., Münsterstr. 44. (

Reisende und Einkassierer

der Manufaktur-, Nähmaschinen- u. Versandbranche können nebenbei viel Geld verdienen. Schriftl. Angeb. unter B. C. 1612 an d. G.-Anzeiger Dortmund. 72307

Tüchtige Vertreter für ff. Bouillon-Würfel 1000 Stück 7.50 M., 500 St. 5 M., 300 Stück 3.50 M., frko. Nachnahme einschl. Verpackung und Reklame. J. P. Wienholt, Hamburg, 1 A.

Kaufmann, mögl. aus der Eisenbranche, findet durch Werksmstr. bers. Branche bestlohn. Existenz mit bewährt. Spezial-Konsumartikel. Gefl. Offert. mit Angabe d. verfüab. Kapitals unt. S. 3739 an die Filiale Exped. d. Gen.-Anz. Bielefeld, Markt 2. (

Für die Errichtung und Führung eines Zweigbüros in Köln wird zum 1. 1. 14 ein ja., repräsentationsfäh.

Herr

von langjährig bestehender Firma gesucht, welcher sich mit 25 000 Mk. sofort beteiligt. Angenehme Posit. Fachkenntnisse nicht erford. Schriftl. ausführl. Angebote von schnell entschlossen. Reflektanten unt. H. K. 1857 an den Gen.-Anz. Dortm. Vermittler verbeten.

Für die hiesige Stadtkasse wird ein im Kassenwesen erfahrener 76199

Kassengehilfe

zum sofortigen Eintritt gef. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Ansprüche bis spätestens zum 25. d. M. an den Magistrat einzureichen.

Schwerte, d. 17. Dez. 18. Der Magistrat: Rohrmann.

Große Betriebskrankenkasse sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen 74926

Bureaubeamten

mit guten Kenntnissen, der auch imstande ist, den Kassenführer zu vertreten.

Schr. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch. u. Zeugnisabschr. u. B. U. 1791 an den Gen.-Anz. D.

Ein hiesig., größ. Geschäft sucht per Ende d. J. einen

Bücherrevisor

Schriftl. Ang. u. G. U. 6183 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Perfekter Stenograph u. Maschinenschreiber

zum sofortig. Eintritt gesucht; bei Bewährung evtl. dauernde Anstellung nicht ausgeschlossen. Schr. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche. Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe d. Eintrittstermins unter B. B. 1919 an den Gen.-Anz. Dortmund. (

Jüng. Techniker

zum baldigen Eintritt gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen erbeten an (

Maschinenfabrik Friedr. Pelzer, G. m. b. H., Kaiserstraße 176.

Hüttenwerk

sucht für seine Hochofen-Gasmaschinen-Zentrale tüchtigen und zuverlässigen

Obermaschinisten

für Tag- und Nachtschicht. Schr. Ang. u. R. A. 1913 an den Gen.-Anz. Dortm.

Wir suchen bis Weihnachten einige 75783

Verkäufer u. Verkäuferinnen

Kaufhaus W. Steinberg & Co., Manufaktur und Konfektion, Mengede und Habinghorst.

Gewissenhafte Ausbildung zum

Chauffeur

erhalten Sie nur unter Leitung von Fachingenieuren in der Chauffeurschule 74602

„Elektra"

Dortmund nur Andreasstr. 6a.

Bedeutend. Institut Deutschlands. Tages-, Abend- und Sonntagskurse ohne Berufsstörung. Prima Referenzen. 15jährige Erfahrung. Eintritt täglich. Ratenzahlung gestattet. Prospekt kostenlos.

Wir suchen zum sofortigen Antritt tüchtige

Dampfhammerschmiede

für Beschlagteil-Fabrikation bei dauernder lohnender Beschäftigung.

Ohrenstein & Koppel, Arthur Koppel, A.-G. Dorstfeld.

Elektromonteure

für Hausinstallation und Kraftanlagen, welche an selbständ. Arbeiten gewöhnt sind, für sof. in dauernde Stellung gesucht. Friedr. Hinderthür, G. m. b. H., Siegen i. Westf.

Tüchtige, erfahrene

Monteure

für Niederspannungs-Ortsnetzbau sofort gesucht. Zu melden mit Zeugnissen und Papieren auf unserm Leitungsnetzbaubüro Post- und Luisenstraßen-Ecke. 76058

Sofort ein tüchtiger

Vorarbeiter für die Kippe

gesucht. Es wollen sich nur solche melden welche bereits größere Kippen gebaut hab. Zu melden bei Herrn Bauführer Ackermann, Aplerbecker Hütte, Aplerbeck.

Gesucht tüchtiger

Vorarbeiter

für die Ueberwachung des maschinellen Teiles des Block- und Blechwalzwerks eines großen niederrheinischen Hüttenwerks. Gehaltsansprüche, Lebenslauf, Alter, Zeugnisabschriften und Eintrittstermin erbeten unter O. T. 1914 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Gesucht

per sofort für unsere neue, mechanische Werkstätte

5—6 Maschinenschlosser

die bereits i. Feinmaschinenbau gearbeitet haben und an sauberes, exaktes Arbeiten gewöhnt sind.

H. Flottmann u. Comp., Maschinenfabrik, Herne.

Mehrere tüchtige

Maschinenformer

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Babcockwerke, Oberhausen.

Erster Schmelzer

f. basischen Martinofen ges. Nur Schmelzer oder erste Ofenleute, die eine Reihe von Jahren im basischen Betrieb tätig waren und den Ofen richtig behandeln können, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugn. meld.

Stahlwerk Krieger A.-G. Düsseldorf-Oberkassel.

Tüchtige

Walzendreher

gesucht. Schriftl. Ang. u. B. S. 1912 a. Gen.-Anz. Dtm.

Tüchtige Nieter und Stockhalter

für sofort bei hohem Lohn gesucht. Nach dreiwöchentl. Arbeitsdauer wird Fahrgeld vergütet. Ober-Monteur Weiler, Baustelle Reche Maximilian bei Hamm i. W.

Wegen bedeutender Vergrößerung unseres Betriebes tüchtige

Feuerschmiede,

die exaktes Schweißen für sämtliche Profileisenringe verstehen und in Platten- u. Biegearbeit gut bewandert sind, bei gutem Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

Wecks u. Co., Profileisenringwerk, 87635 Oberhausen Rhld.

Wir suchen für sofort mehrere

Rundschleifer

zum Schleifen von Waggonachsen. Meldungen an (76266

Dortmunder Union, Dortmund Abt. Räderfabrik.

Tüchtiger

Kesselwärter

gesucht.

Lüner Eisenalieherei Fluhme u. Lenz, Lünen a. d. Lippe.

Zimmerleute

6—8 Mann, per sof. ges. von A. Dreier, Baugeschäft, Kolonie-Neubaut. in Ickern. Zu meld. beim Zimmerpolier Koch daselbst.

Tüchtige

Zimmerleute

sucht sofort (109420 Uffelmann, Brackel.

Einige tüchtige 75814

Bergleute

für Erzgrube nach Argentinien gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. C. H. 1866 an d. Gen. Anzeiger Dortmund.

Tüchtige

Modellschreiner

sofort gesucht. 76349

Fr. Gröppel, Maschinenfabrik, Bochum 5.

Für meine Fabrik suche ich einen dritten jungen, gewandten, mit aller Arbeit vertrauten 76362

Buchbinder.

Die Stelle ist mit einer freien Wohnung von 3 Zim. verbunden. Nur verheiratete Buchbinder wollen sich melden bei C. Lippold, Feuerwerkskörperfabrik, Rondorf bei Elberfeld.

Schuhmachergeselle

sof. ges. Hörde, Schildstr. 2.

Zum 1. od. 15. Januar ein ordentlicher, zuverlässig.

Müller

für dauernde Stellung ges. Gute Zeugnisse Bedingung. Schriftl. Ang. u. D. R. 1902 an den Gen.-Anz. Dortm.

Junger Bäckergehilfe zur Aushilfe sofort gesucht. Bornstraße 90.

Von der Königl. Regierung konzessionierte

Chauffeur-Schule

Bochum, Rottstraße 34-36, bild. jederm. o. Vorkenntn. z. tüchtig. Chauffeur aus. Vormitt.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntags-Kurse, Eintritt kann jederzeit erfolgen. Prospekt umsonst.

Flaschenbier-Kutscher

gegen guten Lohn und hohe Provision sofort gesucht. Ritter-Brauerei.

Tüchtiger Glas- und Porzellanpacker

sofort gesucht. Herner Glas- und Tonwaren-Industrie, Herne i. W. 76860

Wir suchen aushilfsweise eine

Kassen-Kontrolleurin

zum sofortigen Eintritt. (76427

Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Für meine umfangreichen Special-Abteilungen DAMEN-KONFEKTION und DAMEN-PUTZ suche ich zum Eintritt per Januar - Februar 1914 je eine erfahrene, tüchtige, routinierte

Verkäuferin.

Es wollen sich nur 1. Kräfte melden, welche längere Jahre in massgebenden Kauf- oder Warenhäusern tätig waren. 5196

Kaufhaus Fr. Rüttgers, Oberh.-Rh.

Mehrere gewandte, tüchtige

Verkäuferinnen

für Manufaktur- u. Modewaren per 1. Januar bei freier Station gesucht. Nur solche, die der polnischen Sprache durchaus mächtig sind, wollen Offerte richten an

Modenhaus S. Heumann, Habinghorst.

Kutscher gesucht. Dudenstraße 18. (

Lehrling

eval., mit guter Schulbild., von Fabrik- u. Engrosgesch. per bald od. 1. April ges. Gründl. Ausbildg. zugesich. Selbstgeschr. Ang. u. M. O. 1918 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Heimarbeit vergibt der Orbicol-Versandt, Breslau 82

Jüngere gewandte

Buchhalterin

für Spezialgesch. per 1. 1. od. 1. 2. ges. Schr. Ang. u. B. H. 6184 a. G.-A. Dtm. (

Flotte Maschinenschreiberin, die stenographieren kann, 17 bis 19 J. alt, sof. ges. Schr. Ang. mit Geh.-Anspr. u. U. G. 6159 a. Gen.-Anz. Dtm.

Flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin

mit etwas Kenntnissen der Buchführung gesucht. Schr. Ang. u. B. L. 1921 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tüchtige

Verkäuferinnen

für sofort zur Aushülfe gesucht.

Dieckmanns Kaufhaus Galanterie- und Lederwaren Westenhellweg 91.

Verkäuferin

für Herrenwäsche u. Krawatten zur Aushülfe bis Weihnachten gesucht. 109632) Münsterstraße 18.

Tüchtige

Verkäuferin

aus der Butter- u. Käsebranche per sofort gesucht. Persönliche Vorstellung.) Geller, Münsterstraße 78.

Verkäuferin

zur selbständ. Leitung eines erstklassig. Spezialgeschäftes in Zigarren und Zigaretten, verbund. mit etwas Schreibwaren, zum 1. Januar ges. Kaut. muß hinterlegt werden. Schr. Ang. u. O. M. 1901 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Delikatessen. Gesucht für f. Spezialgesch.

1. Verkäuferin

per sofort, spätest. 1. 1. 14. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr., mögl. m. Bild, u. R. D. 1899 a. G.-A. Dtm.

Tüchtige

Verkäuferinnen

per sofort gesucht. Philipp Krage, Kolonial-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Brunnenstraße 25. (

Tücht. Mädchen

z. 1. Jan. als Leiterin ein. Bäckerei-Filiale gesucht. Zu erfragen Hörde, Wellinghoferstraße 103. (

Suche per sofort ein

Lehrmädchen

bei sofortiger Vergütung. Schuhhaus Rheingold, Ostenhellweg 30.

Fräulein

zur Erlernung der Küche u. zum Bedienen der Gäste m. Familienanschluß z. baldig. Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote u. J. K. 1889 an den General-Anz. Dortmd.

Bess. erfahr. Küchenmädchen zum 1. Januar gesucht. Schützenstraße 9, 1. St.

Kriminalkommissar a. D. sucht passende 109376

Vertretungen

oder dergl. zu übernehmen. Schriftl. Ang. erb. u. M. O. 7055 an d. Gen.-A. D.

Strebsam, jgr. Mann sucht gute lohn. Beschäftigung. Selbig. übernimmt auch schriftl. Heimarbeiten. Schr. Ang. u. Postlagerkarte 267 Dortmund. (

Jung. Mann, 33 J., vertr. mit sämtlich. Restaurationsarbeiten sucht Stellung als

Büfettier

od. ähnlich. Posten. Kaution 600 Mk. Beste Zeugn. und Refer. Schr. Ang. u. T. F. 6182 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Chauffeur,

sicherer Fahrer, Fahrschein 3 b, sucht bald. Stell. Off. u. H. Seifert, Leibnizstr. 36.

Jung. Mann, 30 J. alt, sucht Stelle a. Bote, Portier od. sonstige Vertrauensstell. Schriftl. Ang. u. S. G. 7052 an den Gen.-Anz. Dortm.

Chauffeur m. guten Zeugn. u. Reparatur, vertr. wünscht sich zu verändern per bald oder zum 1. Januar 1914. Schr. Ang. u. F. U. 6022 an den Gen.-Anz. Dortmd.

S. f. m. Sohn Lehrstelle als Zeichner. Eintr. n. Wunsch. Off. u. R. J. 706 an die Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Tüchtige

Verkäuferin

d. Lebensmittelbr. sucht St. Schr. Ang. u. J. R. 7058 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg. geb. Dame, Halbwaise, höh. Beamtentocht., 24 J., verlobt, häusl., etw. Klavier u. Sprachen, geübte Vorlef., sucht in Dortmund zum 15. Januar od. später pass. Stellung in vornehm. Hause. Fam.-Anschl. Beding. Schr. Ang. u. E. S. 7072 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kräft. Frau, 38 J., mit ein. Kind von 6 J. sucht Stellung als Haushälterin. Frau Kramer, Gelsenkirchen, Karolinenstr. 37, I. (

Fräulein von auswärts mit guten Zeugn. sucht St. z. 1. Jan. 1914 zur selbst. Führ. ein. Haush. o. Filiale. Off an B. Bories, Berghofermark, Untermarkt. 40.

Suche Stell. z. Führung des Haush., wo ich mein Kind bei mir haben kann. Off. u. A. W. 23 hauptpostl. Bochum

Junges Mädchen sucht Morgenstelle z. 1. Jan. 1914.) Schr. Ang. u. F. T. 6158 an den Gen.-Anz. Dortm.)

Prov. Frau f. Wasch- und Putzst. Brüderweg 21, I., r.

Mädch. f. Putz- u. Waschst. Näh. Schleswigerst. 22, III.

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 6111 U. 7053 SPEDITION LAGERUNG SPEZIAL.: SEP. STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Die Inserate

für unsern

General-Anzeiger

erbitten wir in der Haupt-Geschäftsstelle, Reinoldistrasse 19

bis 5 Uhr abends

in den Agenturen u. Annahmestellen

bis 4½ Uhr abends

Inseratenschluß für die Sonntags-Ausgabe:

Samstag vormittags 9½ Uhr.

Stellen-Gesuche

Jg. verh. Geschäftsmann m. eig. Telephon, Büro u. Lagerraum, an einer d. Hauptstraßen Dortmunds wohn., sucht geeign. Beschäftigung. Schr. Ang. u. N. A. 6152 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Zu Weihnachten!

Um auch dem minderbemittelten Publikum Gelegenheit zu geben, sich das Heim zum Feste recht gemütlich zu machen, haben wir uns entschlossen, bis Weihnachten trotz der billigen Preise auf nachstehende Artikel einen

Extra-Rabatt von 20%

zu gewähren. Diese Artikel geben wir auch

auf bequeme Teilzahlung

schon mit dem **zehnten Teil Anzahlung** ab.

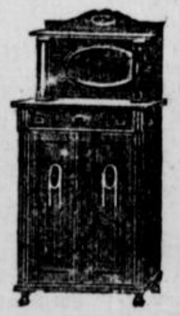


Divans, erstklassige Werkstattarbeit 48, 56, 65, 85 Mk.

Eigene Polsterei - Eigene Schreinerei



Büfetts, Nußbaum oder Eiche, für Wohn- und Speisezimmer 158, 175, 198, 225, 245, 285 Mk.



Nußbaum poliert von 62 Mk. an



Trumeaux von 36 Mk. an



Eckt Eiche od. Nußbaum 85 Mk.



32 Mk., ohne Decke



Sessel und Klappstühle ab 13.50 Mk.

Verlangen Sie unseren neuesten Katalog gratis.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Serviertische . .	Mk. 38,	29,	24,	**16.00**	
Noten- u. Bücherständ.	„ 18,	13,	11,	**6.50**	
Sofa-Tische . .	„ 32,	28,	22,	**18.00**	
Bauern-Tischchen	Mk. 16	14,	11,	9,	**5.80**
Auszieh-tische .	Mk. 65,	48,	36,	**18.75**	
Klappstühle . .	„ 28,	22,	18,	**14.25**	

Zier-tische m. Holz- u. Messingpl.	Mk. 35,	26,	18,	12,	**7.25**
Nähtische . .	„ 34,	28,	22,	18,	**12.00**
Sofa-Umbauten .	„ 145,	120,	98,		**84.00**
Paneelbretter	Mk 12,	9.50,	7.50,	5.50,	**4.50**
Büsten- u. Palmständer	Mk. 18,	14,	12,		**9.60**
Flurgard.	Mk. 65,	52,	44,	36, 24, 19,	**16.75**

Ständiges Lager von ca. 100 Musterzimmern, moderne Küchen, Schlaf- und Speisezimmer.

Masthoff & Co.

Dortmund, nur I. Kampstr. 46, Ecke Weberstr.

5 Geschäftshäuser mit ca 3000 Quadratmeter Flächeninhalt.

Achten Sie auf Nr. **46** u. **blaue** Schilder, sonst verwechseln Sie unsere Firma mit einer ähnlichen.

Kredit überallhin.

Auf
Teilzahlung
Ulster
Paletots
Anzüge

gute Waren	billige Preise
von 10—18 M.	Anzahl. 3 M.
von 20—28 M.	Anzahl. 5 M.
von 30—38 M.	Anzahl. 7 M.
von 40—52 M.	Anzahl. 10 M.

Elegante
Damen-
Kostüme, Mäntel, Frauen-Paletots, Röcke, Blusen, Pelze.

Monatliche Raten nur 3 Mk. Rücksicht in Notfällen.

Bis 24. Dezember
10% Rabatt.

Westfal. grösstes Kredithaus
Osswald
1. Kampstrasse 72,
neben der Petrikirche.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Herdecke!
Idyllisch gelegenes Häuschen a. Waldesrand, 5 Zimmer, bisher vom Verein „Wandervogel" - Dortmund bewohnt, zum 1. Jan. preiswert zu vermieten.
S. Reifenberg, Herdecke, Fernruf 952. 78770

Herrschaftl. II. Etage
besteh. aus 7 Räumen nebst Küche u. all. Zubehör, vollständig renoviert, p. sof. o. 1. Jan. zu verm. Näh. Dr. Osthoff, Heiligerweg 17.

Wenkerstraße 19, II. Etg.
6 Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. Jan. bezw. früh. zu verm. Wenkerstr. 19, pt.

Per sofort und später
2—3 Mansard.
Kaiserstr., Lünenerstraße, Humboldtstraße, Düsseldorferstraße, Schützweg.
3—4 Zimmer
Westenhellweg, Kampstr., Hernerstr., Kreuzstr., Lindemannstraße, Feldstraße, Ringstraße,
5—6 Zimmer
Münsterstr., Ostenhellweg, Rheinischestr., Hagenstr., Landgrafenstr., Luisenstr., Semereichstr., Märkischestraße, Wenkerstr., Luisenstraße, Kaiser-Wilhelm-Allee, Gutenbergstraße zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus
Fernruf 3228. Hansastr. 57.
— Gegr. 1902. —

Zum 1. Jan. od. 1. April 1914 **herrschaftliche Wohnung** v. 6 Räumen, Küche, Mansarde, kompl. Badezimmer, elektr. Licht u. Gas mit Beleuchtungskörpern zu verm. Offert. u. N. H. 705 an die Filiale Ruhrus, Sonnenst. 74

Abgeschlossene
Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern mit und ohne Mansarden im Süden der Stadt zum 1. Januar oder später zu vermieten. Carl Wilms, Dortmund, Schliepstraße 12 Fernruf 1324.

Wenkerstraße 21, 2. Et. Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. z. 1. April zu vermieten. 109627
Wenkerstraße 19, part.

4 Zimmer-Wohnung
abgeschl., 4. Etage, per 1. Jan. 14 Ecke Münsterstr. 99 zu verm. Bubenz, Münsterstraße 121, 1. Etg.

Kreuzstraße 64.
Abgesch. 4 Zimm.-Wohnungen mit Bad, Speisekamm., Balkon, elektr. Licht, Kochgas etc., z. 1. Jan. 1914 zu vermieten. Näheres Hohenstreit, Krückenweg 51. Telephon 1188.

1. Etage,
Wilhelmstr. 43½, best. aus 4 Zimm., Küche u. Zubeh., sowie 1 Manf. 1. April zu verm. Näh. Hoherwall 12, I.

Zum 1. Jan. ist die **Wohnung Werkstattstr. 1, 1. Et.**, in Dortmund, besteh. aus 4 Zim., Küche, 1 Bodenzimm. u. 2 Kellern sowie Hofraum mit Garten zum Preise von 450 M. ausschließlich der Nebenabgaben an Wasserg., Kanalanschluß und Schornsteinfegergebühr, zu vermiet. Näh. Auskunft erteilt Oberbahnmeister Ostmeyer in Dortmund, Verschiebebahnhof.
Dortmund, 16. Dez. 1913.
Kgl. Betriebsamt 1 Dortm.

4 abgeschl. Zim., II., p. 1. 1. bill. z. vm. Feldstraße 51, I.

Schöne abg. 2. Et., 4 Z. u. K., 1. 4. 1914 N. Körnerpl. z. v. Schr. Ang. u. O. D. 6167 a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Kaiserstraße 153
3 Zimmer ab 1. Januar zu verm. Näh. Roonstraße 2½.

2 u. 3 Zim.-Wohn. zu vm. Lindenhorsterstraße 22, hinter d. Fredenbaum.

Sch. 3-Z.-Wohn. m. Balkon u. Vorratsz. versetzungshlb. Mitte Jan. od. 1. Febr. zu verm. Steinmetzstr. 16, 1. E.

Asseln.
Abgeschl. Wohnungen
preiswert zu vermieten.
Gebr. Kaufmann, Asseln.

2 Zim. p. Jan. a. kl. ruh. F. z. vm. Hohensyburgstr. 76, I.

2 Zimm. 1. 1. an kl. Fam. zu verm. Weberstr. 27.

3 Manf. zum 1. 1. 14 zu vm. Linienstr. 9, part.

2 Bodenzimmer z. 1. Jan. an kleine Familie zu verm. Düsseldorferstraße 52.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. in bess. Hause, ung., mit el. Licht, Dampfheiz., Aufzug, Schreibt., Telephonbenutz. u. Badegelegenh. sof. od. zum 1. Januar zu vermieten. Westenhellweg 13, II. Its.

Eleg. möbl. Frontzimmer an bess. Herrn sofort oder 1. Januar zu vermieten. Am Roxhel 2, (Körnerplatz).

Möbliertes Zimmer mit guter Pens., im Zentrum, an besser. Herrn zu verm. Zentralh. vorhanden. Eisenmarkt 3, 2. Etage.

Schön möbl. Zimmer mit Morgenk. an bess. H. per 1. Jan. zu vermieten. Polsterstraße 4, 2. Eta.

Frdl. möbl. Zimm. m. Morgenk., el. Licht, Zentralheiz. u. Tel.-Ben. per 1. Jan. zu vm. Westenhellweg 11, III.

Eleg. möbl. Zimmer
mit Pension an bess. Herrn zu vermiet. Olpe 43, II, l.

Schön möbl. Erkerzimmer in ruhig. Hause zu verm. Neuer Graben 4, III. links

2 möbl. Zim. mit od. ohne Pens. zum 1. Jan. zu verm. Hamburgerstr. 79, I.

Großes, hübsch möbl. Frontzimmer zum 1. Jan. 1914 zu verm. Luisenstr. 22, I.

Ung. sch. möbl. Part.-Z. in Verahofen z. v. Zu erf. i. d. Geschst. dies. Ztg. 109665

Möbl. Z. m. o. ohne Pension sofort od. 1. Januar. Lindenstr. 4, a. Hauptbhf.

Saub. hübsch. mbl. Frontz. z. 1. 1. 14 zu verm. Gnadenort 3, II., Lütgebrückstr.-Ecke

Gut möbl. Erkerzimmer an bess. Herrn zu vermiet. Dresdenerstraße 10, I.

Möbl. Zimmer z. 1. Jan. mit Pens. zu vermieten. Prinzenstr. 15½, 3. Etage.

Schön mbl. Zim. zu verm. Ostenhellweg 46, 3. Etage, Eingang Moritzgasse.

M. Wohn- u. Schlfz., el. L., Gas, Dampfh., sof. an 2 H. o. r. Ehep. Andreasst. 4, III. r.

Groß., schön möbl. Zimmer, beste Pension, f. 2 Herren. Töllnerstraße 10, part.

Frdl. möbl. Frontzimmer Nähe Hauptbahnhof zu vm. Burgmundstraße 32, I.

G. möbl. Zimm. an 1 od. 2 H. zu vm. Weiherstr. 61, p.

Hübsch möbl. Zimmer zu verm. Staufenstraße 9, I.

Bess. mbl. Z. m. Schreibt. zu vm. 1. Kampst. 119, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Hohensyburgstraße 5, 2 Etg.

Lippestr. 3 I. Et., frendl. möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zim. mit gut. Pens. zu vm. Kaiserstr. 102, I.

Frdl. mbl. Zimm. p. 1. Jan. zu verm. Goldstr. 9, I.

Frdl. mbl. Zim. 1. Jan. zu verm. Wißstr. 18½, III.

Möbl. Z. sof. od. 1. Jan. zu verm. Humboldtstr. 18, II.

Mbl. Manf.-Z. M. 3.50 M. z. v. Weißenburgerst. 42½ II

Möbl. Zimmer zu vermiet. Schwanenstraße 5, 1. Eta.

Mbl. Zim. z. vm. 1. Kampstraße 37, I, Ecke Hansastr.

Frdl. möbl. Zimmer sofort a. vm. Münsterstr. 75, III.

Saub. einf. mbl. Manf. o. Kaffee z. v. Brüderweg 67, II

Möbl. Manf.-Z. m. v. P. zu vm. Hüttemannstr. 43.

Gut möbl. Zimmer mit v. Pens. z. vm. Viktoriastr. 4.

Zimmer mit 1—2 B. m. od. o. Pens. Hohestr. 31, 2. Et.

Sch. möbl. Part.-Frontzim. zu verm. Staufenstr. 10, p.

Saub. Zimm. mit od. ohne Kost. Friedrichstr. 51, 1. Et.

Einf. möbl. Zimmer, 2 B., bezw. wöch. 3 Mk. Weberstr. 18, 3. Et.

M. Z. fr. Nordstr. 47, III.

Möbl. Zim. Gerberstr. 8a.

Schlafstelle frei.
1. Kampstr. 41, 1. Etage.

Bessere Schlafstelle frei. Rheinischestr. 82, I. links.

Saubere Schlafstelle zu vermieten. Gerberstr. 23, pt.

Schlafstelle, 1—2 Betten, Hohestraße 31, 2. Etage.

Schlafstelle frei f. Mädchen. Rolandstraße 7, 2. Etg.

Saubere Schlafstelle frei. Gänsemarkt 6, III., r.

Schlfst. Rolandstr. 6, II. l.

Pr. Schlfst. Bruderweg 67, I Tr.

Schlafst. Thomasstr. 18, p.

Schlafst. fr. Baumst. 20, III

Schlafst. Andreasst. 10, I.

2 Schlfst. Sedanst. 9, II.

Schlfst. 2, Kampstr. 35, pt.

Schlfst. fr. Friedrichst. 19, p.

Schlafst. frei. Weberstr. 27.

Hab. Schlfst. Friedrichst. 19.

Kost u. Logis f. 2 Herren frei. 1. Kampstraße 61.

Kost u. Log. Nordmarkt 23, 2. Etg., Nähe Kaiserstuhl.

Kost u. Logis fr. Zim. all. Bornstr. 50, 4. Etg.

Miets-Gesuche

Größeres Ladenlokal
mit etw. Lagerraum u. kl. Werkstatt evtl. mit 4 Zim.-Wohn. f. altes Spezial-Geschäft in der Altstadt per Juli oder später gesucht.
Schr. Ang. u. C. N. 6165 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. April in mod. Hause
herrsch. Etage
von 6 Zimm. inkl. Küche mit erforderl. Zubehör.
Schr. Ang. u. H. L. 1920 an den Gen.-Anz. Dortm.

Hausbesitzer.
Kl. Famil., 3 erwachs. Pers., sucht z. 1. 4. Etage v. 5 R., Küche u. Zubehör, mod., mit od. ohne Zentr.-Heizung, in ruh. Hause, ev. auf Jahre z. mieten. Schr. Ang. u. B. S. 1917 an den Gen.-Anz. D.

4-5 Zimmer-Wohnung
evtl. mit Manf. z. 1. April von Brautpaar gesucht.
Schr. Ang. mit Preis u. H. B. 6160 a. d. Gen.-Anz.

Ja. Eheleute, 1 Kind, such. zum 1. Jan. eine
3—4 Zimmer-Wohnung.
Schriftl. Ang. u. A. L. 6163 an den Gen.-Anz. Dortm.

Staatsbeamter sucht per 1. 4. 1914 abg 3 od. 4 Zim.-Wohnung in bess. Hause.
Schr. Ang. u. B. J. 6929 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ruh. 4 Zimmer-Wohnung in bess. Hause von ält. Ehep. ohne Kinder zum 1. April gesucht. Schr. Ang. u. A. O. 6177 an den Gen.-Anz. D.

Per 1. April im Süden **abgeschl. Etage von 4 Zimmern u. Küche** gesucht.
Schr. Ang. mit Preis u. P. B. 6178 a. d. Gen.-Anz.

3—4 Zimmer
z. 1. 4. v. ält. Ehepaar ges. Off. m. Pr. u. E. N. 7075 an den Gen.-Anz. Dortm.

Parterre-Wohnung
von 3—4 Zim. i. Mittelp. d. Stadt sofort gesucht.
Schr. Ang. u. N. W. 6185 an den Gen.-Anz. Dortm.

3—4 Zimmer-Wohn. Nähe Unionbrauerei zu sof. oder 1. Jan. ges., möglichst wo Abendmieten geit. Offert. u. L. 682 B. an die Fil.-Exp. Rheinischestr. 52.

Frauenp. f. 2 Zim.-W. p. 1. Jan. o. Febr. i. westl. Stadtl. Schr. Ang. u. M. 683 B. a. d. Fil.-Exp. Rheinischestr. 52.

Kinderl. Beamter sucht per 1. Jan. **freundl. möbl. Zimm.** Schr. Ang. mit näh. Angabe d. Preis. etc. u. O. M. 7067 an den Gen.-Anz. Dortm.

Besserer Herr sucht
möbl. Zimmer
Nähe Ostwall od. Kaiserstr. Schr. Ang. mit Preis u. N. Z. 6176 a. d. Gen.-Anz.

Bergm. sucht einf. **möbl. Zimmer mit voller Pension** (Nähe Hauptbahnhof). Off. mit Preis u. B. 19 postlag. Postamt Rheinischestraße.

Zwei Kaufleute such. bess. **Privat-Mittagtisch.**
Kein Massenbetrieb.
Schr. Ang. u. W. J. 6161 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 m. Z., Ost. od. Süd., sof. ges. Schr. Preisang. u. R. D. 6180 a. Gen.-Anz. Dtm.

Möbl. heizb. Zimmer, evtl. m. Pension Nähe Reinoldi oder Norden zum 1. Jan. ges. Off. m. Preis u. E. P. 6168 a. d. G.-A. Dortmd.

Frdl. möbl. ungen. Zimm. nahe Bahnhof gesucht.
Schr. Ang. m. Preisang. u. C. O. 6179 an d. G.-A.

Verschiedenes

Namensticken, Buntsticken.
Frau Löwenstein, Burghofstraße 56, III.

Fräulein, alleinst., wünscht, da viele freie Zeit, **Beschäftigung in einf. Handarb.** (a. liebst. Strick., Häkeln etc.), die sie zu Hause auf. kann. Schr. Ang. u. E. S. 6181 an den Gen.-Anz. Dortm.

Für leicht. Fuhrwerk suche ich noch Beschäft. f. Stund. od. Tage b. billig. Berechn. 1. Kampstr. 79, part.

Tiefgekühlte
Vollmilch
hat noch nach dem Industr.-Gebiet abzugeben
Milchzentrale Drensteinfurt.



Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10—12 TEL. 611 u. 7033 SPECIALGESCH. für MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER-U. MÖBELTRÄGER

Kleiner Raum, 16 □-Mtr. u. Hofraum z. 1. 1. 14. zu v. Mallinckrodtstr. 248, I.

Lagerkeller
inmitten der Altstadt p. sof. oder später zu vermieten.
Gebr. Feldhoff, Telef. 3047.

1 großes Lager mit Kontor, gut geeignet für Möbel-Abzahlungsgeschäft, bisher Möbelgeschäft gewesen, bill. zu vermieten.
Schulte, Sedanstraße 2.

3 große helle
Parterreräume
an d. Prinz-Friedrich-Karl-straße, zu Bureau- o. sonst. Zweck z. vm. Moltkest. 21½.

Ladenlokal
mit 2 hellen Zimmern, auch als Kontor geeignet, per 1. Januar zu vermieten.
Näheres Feldstr. 27, 1. Et.

Für Metzger!
Ladenlokal nebst Wohnung u. Schlachthaus in sehr gut. Geschäftslage an der Kolonie der Zeche Hermann zu verm. Näh. zu erf. bei A. Kukwitz, Beifang 69, Selm.

Badenlokal
bisher Zigarrengeschäft, mit schöner Einrichtung, und ein Ladenlokal, auch passend für Bureau, sofort od. später zu verm. Frau Wwe. Poetter, Kapellenstraße 11.

In unserem Dienstgebäude **Ostwall 2** hierselbst sind einige
für Rechtsanwälte
besonders geeignete (109662
Büroräume mit sep. Eingang
vom 1. April ab anderweitig zu vermieten.
Gen.-Vertr. der Westf. Prov.-Feuersozietät.

Herrschaftliche Etagen
von 4 und 5 Zimmern
in meinen Neubauten Semerteichstraße 8—12, gegenüber dem Kreishaus Hörde zu sofort oder später zu vermieten. Gesunde Lage des südlichen Stadtteils. 75983
Fernruf 1324 **Carl Wilms**, Dortmund, Schliepstr. 12.

Wohnungen zu vermieten.

In meinen Neubauten, Ecke Dammstraße und Steinstraße, in unmittelbarer Nähe des nördl. Ausgangs des Hauptbahnhofs, sind noch einige **abgeschl. Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern** mit Gas, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten per 1. April 1914 an ruhige Familien zu vermieten.

H. Ausbieck, Steinstraße 48.

Fabelhaft billige Preise sowie gewaltige Auswahl in
Damen-Konfektion
erleichtern die Weihnachts-Einkäufe.

Zwecks **gänzlicher Räumung** meiner Riesenläger beginnt Samstag vormittag mein grossartiger Verkauf von mehreren 1000 Stück **allerneuesten und aparten Damen-Mänteln, Damen-Paletots, Damen-Jacketts, Damen-Kostümen, Damen-Kleidern, Damen-Blusen in Wolle, Seide uud Samt, Damen-Jupons, Damen-Kostümröcken, Damen-Pelzen, Mädchen-Mänteln, Mächen-Kleidern und Capes** etc. zu

staunend billigen, teilweise bis zur Hälfte herabgesetzen Preisen.

Kuttner Nchf.
Dortmund, Brückstr. 52
Ecke Lütgebrückstrasse.

Nachdruck verboten.

Wir wollen Ihnen helfen,

ein praktisches, preiswertes und doch billiges Weihnachtsgeschenk auszusuchen, wenn Ihnen die Wahl schwer fällt. —

Kaufen Sie ein Paar der rühmlichst bekannten „Speier-Schuhe" und Sie sind sicher, dem Beschenkten eine grosse Freude zu bereiten.

Wir empfehlen:

Grosse Posten	Damen- u. Herrenstiefel		8.50	10.50	12.50	14.50	16.50	18.00
Grosse Posten	Mädchen- u. Knabenstiefel	je nach Grösse	3.80	4.20	4.80	5.20	6.20	6.80
Grosse Posten	Kinderstiefel	je nach Grösse	—.95	1.50	1.80	2.20	2.50	3.20
Grosse Posten	Hausschuhe		—.75	1.20	1.50	1.90	2.30	2.70	3.20	3.70
Grosse Posten	Kamelhaarschuhe		—.95	1.20	1.70	2.20	2.70	3.20	3.70	4.20
Grosse Posten	Tanz- u. Gesellschaftsschuhe		2.80	3.50	4.50	5.50	6.50	7.50	8.50	9.50



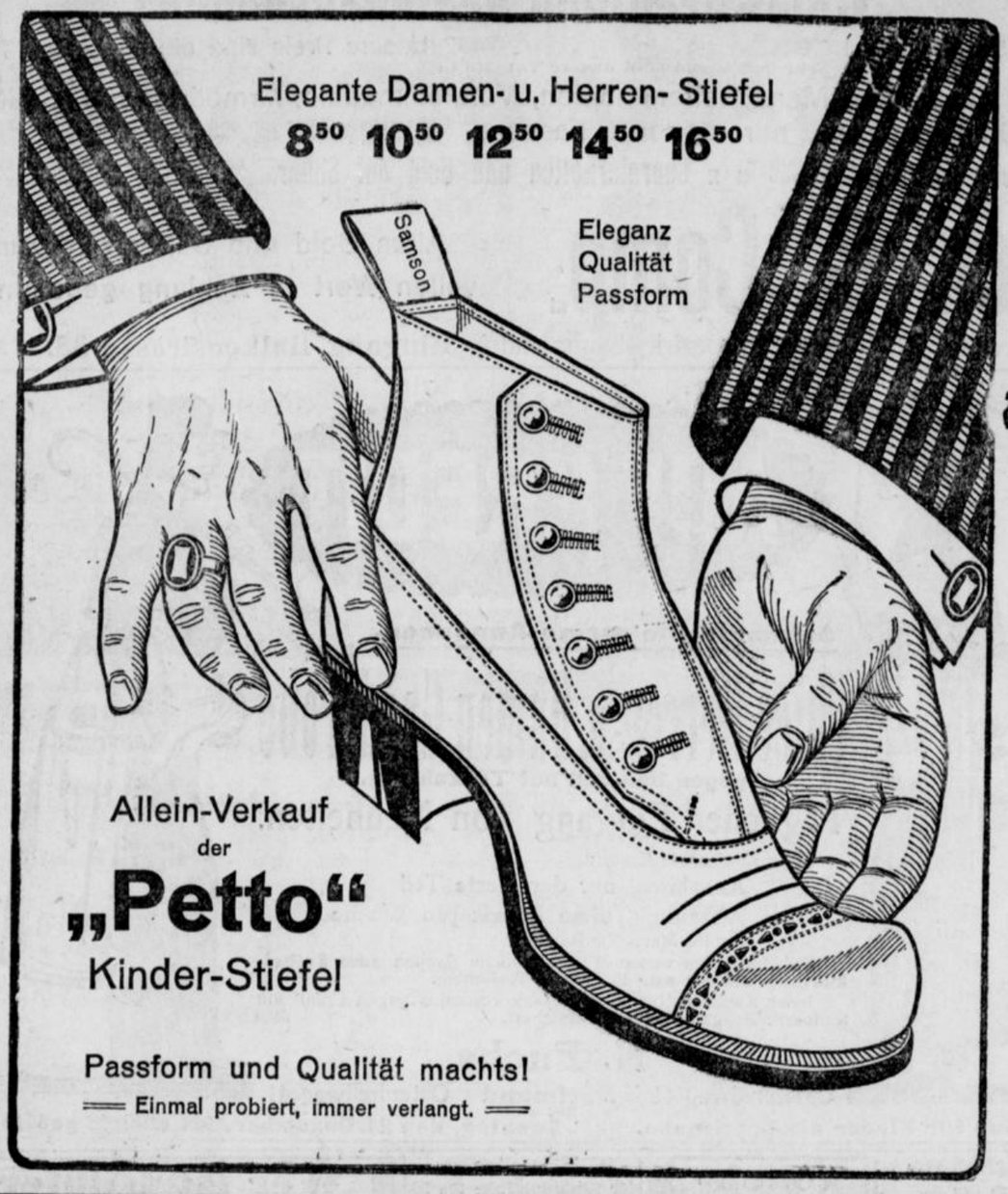
Unsere Schuhwaren werden nach unseren eigenen Angaben in den größten und berühmtesten Fabriken hergestellt



Kaufmann's Schuhhaus

Allein-Verkauf von Speier's Schuhwaren — **Brückstrasse 64** — Allein-Verkauf von Speier's Schuhwaren

Verkaufsstellen von Speier's Schuhwaren: Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Darmstadt, Worms, Würzburg, Nürnberg, Stuttgart, Strassburg, Köln, Aachen, Dortmund, Leipzig, Linden, Hannover, Hamburg, Breslau, Düsseldorf, Duisburg, Hamm, Bonn.





Schuhhaus
Samson

Westenhellweg 28
Fernruf 5334.

Unsere **Leistungsfähigkeit** ist unerreicht
Unsere **Qualitäten** sind allererstklassig
Unsere **Preise** sind äusserst niedrig

Hauptniederlagen der besten Erzeugnisse der deutschen und ausländischen Schuhindustrie.

Bally (Schweiz)
Fortschritt (Deutschland)
H. & B. Klein (Oesterreich)
Ehrlich Frères (Frankreich)
Vera American (Amerika)
Romanus (Deutschland)

Auswahlen zu Diensten
Reparaturen exakt u. billigst

Das neue rheinisch-westfälische Zementsyndikat.

Dortmund, 19. Dezember.

Nach unendlich langwierigen Verhandlungen, in denen immer wieder neue Schwierigkeiten auftraten, sodaß man mehrfach den Eintritt einer syndikatlosen Zeit für die rheinisch-westfälische Zementindustrie und damit eine schwere Erschütterung der ganzen deutschen Zementindustrie für unvermeidlich hielt, ist es endlich gelungen, so ziemlich in letzter Stunde die Erneuerung des mit Jahresabschluß ablaufenden Syndikates zu erreichen. Der heute früh nach 4 Uhr nach nur für Stunden unterbrochenen viertägigen Beratungen erfolgte Abschluß der Syndikatsverhandlungen hat mit dem Beitritt aller Werke bis auf zwei geendet. Diese beiden Werke sind Deutschland und Viktoria Luise, zwei kleine und wenig kapitalkräftige Werke, von denen zudem das erstere überhaupt noch nicht in Betrieb ist, trotzdem aber schon beträchtliche Mengen Zement für nächstjährige Lieferung verkauft hatte. Dagegen sind die vier anderen Werke, die ebenso wie die beiden vorgenannten dem alten Syndikate nicht angehört hatten, nämlich Auguste Viktoria, Nord, Roland und Anneliese dem neuen Syndikat als Mitglieder beigetreten. Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, die Firma Narjes u. Bender in Kupferdreh und Dyckerhoff in Biebrich, treten dagegen nur in ein Kartellverhältnis zu dem neuen Syndikat, ebenso wie die vereinigten Hochofenzementwerke, gehören ihm aber nicht als Mitglieder an. Viktoria Luise und Deutschland außerhalb des neuen Syndikates zu lassen, da mit ihnen über die Bedingungen ihres Eintrittes keine Einigung zu erzielen war, wie es von verschiedenen Seiten lebhaft befürwortet wurde, fand schließlich doch nicht die Zustimmung aller Beteiligten.

Man beschloß schließlich, den beiden Werken eine kurze Frist zur Erklärung ihres Beitrittes zu stellen. Es erscheint jedoch ausgeschlossen, daß durch die Haltung dieser beiden Werke das Zustandekommen des neuen Syndikats wieder ernstlich in Frage gestellt werden könnte, wenn auch heute früh die Aufgabe der Bedingung, daß alle Werke ohne Ausnahme dem neuen Syndikat beitreten müßten, noch nicht vollständig durchgesetzt werden konnte. Eine ernstere Gefahr, als aus dem Verhalten von Deutschland und Viktoria Luise entstand der Neubildung des Syndikats kurz vor dem Abschluß der Verhandlungen dadurch, daß die Wickingschen Portlandzement- und Wasserkalkwerke, obwohl sie als erstes Werk den Vorvertrag unterzeichnet hatten, plötzlich noch einen Kontingentzusatz von 20 000 Faß jährlich verlangten. Das wurde in der Versammlung der Werke als eine vorher geplante Ueberrumpelung angesehen und erregte umsomehr die größte Entrüstung, als der Generaldirektor Hompel von den Wickingwerken bereits vor Mitternacht abgereist war und der von ihm bevollmächtigte Vorsitzende des Aufsichtsrates der Gesellschaft sich auf eine Auseinandersetzung über die neue Forderung gar nicht einließ mit der Motivierung, er habe eine gebundene Marschrute. Obwohl man allseitig die Zusatzforderung von Wicking als vollständig unbegründet bezeichnete und das Vorgehen der Gesellschaft sehr scharf kritisierte, wurde ihr schließlich, wenn auch widerstrebend, doch die Erfüllung ihrer Forderung bewilligt, weil die übrigen Werke den Erfolg der mühevollen Arbeiten nicht noch im letzten Augenblick scheitern lassen wollten.

Das neue Syndikat wird auf die Dauer von zwölf Jahren gegründet, während das alte Syndikat nur 10 Jahre bestanden hat und behält den bisherigen Sitz Bochum bei, wo schon dem bisherigen Syndikat von der Stadtverwaltung das Syndikatsgebäude unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Bestrebungen, den Sitz des neuen Syndikates nach Dortmund zu verlegen, konnten sie nicht durchsetzen. Vielfaches Aufsehen erregen wird die Tatsache, daß Direktor Kronenberg, der in seiner bisherigen Stellung als Vorstand von Meteor mit dem alten Syndikat jahrelang in großen Prozeßstreitigkeiten gelegen hat, in die Leitung des neuen Syndikates eintritt. Die während der kurzen Zeit der Freigabe der nächstjährigen Verkäufe von verschiedenen Werken vorgenommenen außersyndikatlichen Verkäufe sollen nicht vom Syndikat übernommen werden. Die Extramarken, von denen ja Meteor Extra die Hauptrolle spielt, werden mit in das neue Syndikat einbezogen; nach dem Vertrage mit Meteor steht es dem Syndikat frei, den Verkauf des Extra selbst zu übernehmen, oder ihn weiter der Gesellschaft Meteor zu übertragen, die ja über eine ausgedehnte Verkaufsorganisation verfügt. Um keinen Anreiz zu Neugründungen von Zementwerken zu geben, wird beabsichtigt, die Zementpreise für das nächste Jahr durch das neue Syndikat um nicht mehr als 10 Mark pro Doppelwagen zu erhöhen.

Westfalen-Rheinland.

Hörde, 19. Dez. (Kreisausschuß.) Vorsitzender: Landrat Dr. Luckhaus. Der Wirt H. W. Mork zu Schüren besitzt seit 30 Jahren den Betrieb einer Sommerwirtschaft. M. hat den Antrag gestellt, ihm die Vollkonzession zu erteilen. Am 19. Juli d. J. ist dieser Antrag abgelehnt worden. Heute fand mündliche Verhandlung statt. Kläger beabsichtigt, einen Neubau zu errichten und ersucht um die Vollkonzession. Die Zeche Freie Vogel hat in der Nähe eine Kolonie errichtet und bereits 60 Häuser fertig gestellt, 40 Häuser sollen noch errichtet werden. Die Morfsche Wirtschaft hat sich sehr entwickelt und setzt über 30 Hektoliter Bier monatlich ab. Auch Schnaps und andere Waren würden bedeutend verkauft. Der Zeche Freie Vogel ist bereits für ihre Kolonie die Wirtschaftskonzession erteilt worden. Kläger weist nach, daß die Seelenzahl sich in letzter Zeit sehr vermehrt habe, daß wohl zwei Wirtschaften lebensfähig seien. Die Sache wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Die Zeche Glückauffegen-Hacheney beabsichtigt, an der Kuhstraße daselbst eine Menage für 144 Arbeiter zu errichten. Es sollen zwei Wohnhäuser, in denen je 72 Mann untergebracht werden, erbaut werden. Die Interessenten, Freiherr von Romberg, die Landwirte Wilke-Hacheney und Rüping-Wellinghofen, haben Einspruch hiergegen erhoben. Sie befürchten, daß die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei dadurch geschädigt würden, und das mit Recht, da die Grundstücke in der Nähe der alten Menage in Wellinghofen derart mit Kot beschmutzt werden, daß die Grundstücke nicht mal gepflügt werden können. Es soll eine Ortsbesichtigung vorgenommen werden.

Recklinghausen, 19. Dez. (Einer Schwindlerbande) ist das Handwerk gelegt worden. Die Mitglieder der Bande gingen in der Weise vor, daß sie sich bei der Behörde unter falschem Namen anmeldeten, dann in Abzahlungsgeschäften alle möglichen Haushaltungsgegenstände kauften, diese kurz darauf wieder verkauften und bei Nacht und Nebel verschwanden. Der Hauptanführer nannte sich Anton Harn und wohnte in dem benachbarten Erkenschwick, wo er dieser Tage verhaftet wurde. Seine Mithelfer wurden in Buer, Erle und Selm verhaftet. Betrogen sind Geschäftsleute in Recklinghausen, Herten, Buer, Resse, Dortmund und Selm.

Iserlohn, 18. Dez. (Zwischen dem hiesigen Aerzteverein) und der Ortskrankenkasse ist eine Einigung erzielt worden.

Sundern, 19. Dez. (Herr Scheffer-Hoppenhöfer) teilt uns mit, daß er keinen Gendarmen wegen Meineid angezeigt hat. Die Nachricht unseres Korrespondenten sei völlig unzutreffend. — Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich ihren Nachrichten der größten Genauigkeit zu befleißigen, da wir natürlich die Richtigkeit der Mitteilungen nicht in jedem Fall nachprüfen können.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Das Programm der zweiten Dezemberhälfte gehört wohl zu den besten seit Bestehen des Theaters. Sämtliche Nummern im Spezialitätenteil sind Attraktionen. Jede eine bedeutet einen Erfolg für sich. Einen Erfolg ohne gleichen erzielt der populäre Komiker Haskel mit seinem Ensemble. Seine neueste Possenburleske „Exzellenz kommt“ ist ein Schlager, der alle Darbietungen in diesem Genre in den Schatten stellt. Hier feiert der Humor Triumphe. Herrliche Dekorationen verleihen dem Stück einen besonderen Reiz. Sonntags finden, wie stets, zwei Vorstellungen statt. Die Nachmittagsvorstellung findet ungekürzt zu kleinen Preisen statt. Die Sonntagsabendvorstellung ist die letzte vor Weihnachten und bleibt das Theater am 22., 23. und 24. Dezember geschlossen.

Mascotte. Palais de danse und Cabarett, im vorderen Neubau des Olympia-Theaters. Sonntags Beginn 9 Uhr. Die Inhaber von Logen- und Sperrsitzbilletts des Olympia-Theaters haben gegen Erlegung der Garderobengebühr freien Zutritt ins Mascotte.

Olympia-Tunnel. Im Olympia-Tunnel erzielt Karl Boleslo mit seinem vorzüglichen Ensemble nach wie vor den größten Erfolg. Sonntag mittag von 11 bis 1 Uhr bei freiem Entree große Künstler-Matiné. Ab 3 Uhr und ab 7 Uhr das große Schlager-Programm.

Walhalla. Das Ensemble Riedel erntet durch das Liederspiel „Der Kapitän“ oder „Der Alte von der Klippe“ großen Applaus. Das Programm ist alles in allem ein gutes und kommt jeder Besucher auf seine Rechnung. Ab 22. Dezember die Weihnachtskomödie „Friede auf Erden“.

In **Hasselhoffs Bier-Palast** sehen wir wieder ein vollständig neues Programm. Ludwig Grammer, der bayerische Herkules, Talenno, der amüsante Zauberer, Der Mann mit den 100 Köpfen. Zum Schluß Sherlok-Holmes auf dem Totenbette. Ein Detektiv-Schlager ersten Ranges. Parole: „Hasselhoffs Bier-Palast.“

Im **„Blücher“**, Münsterstraße 77, findet täglich abends 1a Künstler-Konzert der Salon-Kapelle Kostanschek statt. Gute Musik wechselt mit vorzüglichem Gesang der Liedersängerin Konstanschek ab. Sonntag nachmittag beginnt das Konzert um 4½ Uhr nachmittags unter Mitwirkung des bekannten Humoristen und Vortragskünstlers Peppi Mellini-Müller.

Der Bayern-Verein, Alter Verein, Dortmund, e. V., begeht am Sonntag, dem 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins seine diesjährige Weihnachtsfeier, bestehend in Kinderbescherung, Verlosung, Konzert usw. Der sich stets steigende Besuch der Feste des genannten Vereins ist den Besuchern Garantie dafür, daß der Verein etwas Gediegenes bietet.

Dortmunder Jugendwanderbund. Wanderung am Sonntag, dem 21. Dezember. Antreten: 8 Uhr Dortmund-Süd. Abfahrt nach Wittbräucke. Wanderung: Westhofen, Ergste, Schälk, Reh, Garenfeld, Wittbräucke. Rückfahrt 3,46 Uhr. Ankunft in Dortmund 4,12 Uhr. Fahrpreis für die Jugendlichen 0,40 Mark. Jugendliche, die nicht pünktlich zur Stelle sind, erhalten keine Fahrpreisermäßigung.

Zieglers Wintergarten, Dorstfeld. Weihnachten 1913! Donnerstag, 25., Freitag, 26., Sonnabend 27. und Sonntag, 28. Dezember große Militär-Festkonzerte mit nachfolgendem Festball. Die Musik stellt das ganze Trompeterkorps der 5. Dragoner aus Hofgeismar. Aufführung des Tongemäldes „Fröhliche Weihnachten“ und Anzünden der Weihnachtsbäume. Näheres im heutigen Inseratenteil.

Gasthof Burg Volmarstein. Am 2. Weihnachtstag, nachmittags 4 Uhr, großes Konzert des gesamten städtischen Orchesters aus Witten. Anschließend hieran Gelegenheitstänzchen. (Näheres siehe Inserat).

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 21. Dezember.

St. Annakirche. 7 Uhr Stille h. Messe, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9 Uhr H. Messe mit poln. Predigt, 10¼ Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 2½ Uhr Christenlehre mit Segen, 4 Uhr Andacht mit Vortrag für die Jungfrauen-Kongregation.

St. Antoniuskirche. ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 8,45 Uhr H. Messe mit poln. Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, ½12 Uhr H. Messe mit Predigt und Gesang, Nachm. ½3 Uhr Christenlehre mit Litanei und sakram. Segen.

Apostelkirche. 6½ Uhr H. Messe, 8 Uhr H. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 2½ Uhr Andacht zur h. Familie mit Segen.

Bonifazius-Kirche. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr H. Messe mit Predigt, Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht mit Segen.

Dreifaltigkeitskirche. 6 Uhr Stille h. Messe, 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, 8¼ Uhr H. Messe mit polnischer Predigt, 9¼ Uhr Schulmesse, 10¼ Uhr Hochamt mit Predigt, 11½ Uhr Stille h. Messe mit Predigt, Nachm. 2½ Uhr Andacht mit freudenreichem Rosenkranz und Segen.

St. Elisabeth-Kirche. 8 Uhr H. Messe mit Predigt, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10 Uhr H. Messe, Abends 7 Uhr Adventsandacht.

Franziskaner-Kirche. 6 Uhr H. Messe, 7 Uhr H. Messe, 8¼ Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. ½3 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Herz-Jesu-Kirche. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr H. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 2½ Uhr Christenlehre.

St. Josefs-Kirche. 5½ Uhr Stille h. Messe, 6¾ Uhr H. Messe, 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, 8½ Uhr Hochamt, 9,20 Uhr Schulmesse, 10 Uhr H. Messe mit Predigt und Gesang, 11 Uhr H. Messe mit Predigt und Gesang, 12 Uhr H. Messe mit Predigt und Gesang, Nachm. 2¼ Uhr Christenlehre mit Litanei und Segen, 3¼ Uhr Andacht für die Jünglingssodalität, 5 Uhr Predigt und Adventsandacht.

Kreuz-Kapelle. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Stille h. Messe, Nachm. 2½ Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen, 4 Uhr Andacht für den christl. Mütterverein mit Segen.

Liborikirche. 7¼ Uhr Frühmesse mit Gesang, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 2½ Uhr Christenlehre mit Litanei und Segen.

Propstei-Kirche. 6 Uhr H. Messe, 7 Uhr H. Messe, 7¾ Uhr H. Messe mit Predigt, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr H. Messe mit Predigt, 11½ Uhr H. Messe mit Predigt, Nachm. 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht mit Segen, 3½ Uhr Versammlung des 3. Ordens (Päpstlicher Segen), 5 Uhr Predigt und Andacht mit Segen (Todesangstbruderschaft).

Eving. Pfarrkirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Zweite h. Messe mit polnischem Gesang und Pred., 9 Uhr Dritte h. Messe mit Predigt, 10¾ Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. ½3 Uhr Christenlehre, Litanei und Segen.

Obereving. 9½ Uhr H. Messe mit Predigt.

Derne. 7½ Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Zweite h. Messe, 10 Uhr Hochamt, Nachm. 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht, 3¼ Uhr Rosenkranzandacht der Polen, 5 Uhr Andacht und Predigt für die Jungfrauen.

Hörde. Pfarrkirche. 6¼ Uhr 1. h. Messe, 7½ Uhr Frühmesse, 8¾ Uhr Kindermesse m. Pred., 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11½ Uhr Letzte h. Messe, Nachm. 2 Uhr Christenlehre.

Vermindern Sie Ihr Fett auf natürlichem Wege.

Ueberflüssiges Fleisch kann jetzt auf ganz natürlichem Wege entfernt werden. Dies ist die einzige Behandlung, die dazu angetan ist, das Gewicht zu verringern und die Neigung, fett zu werden, zu vermeiden. Boranium-Beeren üben eine höchst günstige Wirkung auf das System aus, indem sie die Verdauungsorgane kräftigen und die Nerven stärken. Die Wirkung dieses kleinen Konfekts verursacht nicht das geringste Unbehagen; mit Ausnahme des Gewichtsverlustes bemerkt man garnicht, dass man seine normale Figur so schnell wieder erlangt. Man braucht täglich nur ungefähr vier Beeren zu essen und da sie so klein und schmackhaft sind, werden sie sofort ein Idealmittel zur Beseitigung der Fettleibigkeit. Auf 2 Monate verteilt, rechnet man, dass jede genossene Beere dem Körper 30 Gramm Fett entzieht. Augenblicklich sind die Boranium-Beeren dem Publikum noch nicht sehr bekannt, aber jeder Apotheker oder Drogist kann sie Ihnen auf Wunsch sehr leicht von seinem Lieferanten besorgen.



Goldwaren und Schmucksachen!

Unsere Auswahl ist sehr gross! Unsere Preis sind die billigsten!

Sehr bedeutend sind unsere Vorräte in

Damen- u. Herren-Ringen, Broschen u. Ohrringen, Manschettenknöpfen, Vorstecknadeln, Armbändern u. Colliers
Grosse Auswahl in **Brillanten** 585/1000 Goldfassungen, nur moderne Fassons, in Broschen, Ohrringen und Ohrschrauben, Armbändern Damen- u. Herrenringen, Nadeln, Knöpfen, Schiebern etc.

Uhrketten! Unsere Auswahl ist die bedeutendste! Unsere Preise sind die billigsten! :: :: Goldene Ketten in 585/1000 u. 333/1000 :: :: Charnierketten und Gold auf Silber im Tragen von echtem Golde nicht zu unterscheiden.

Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten Silber-, Tula-, Talmi-, Perl- und Nickelketten etc. etc.

A. Eick & Comp.

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.

DORTMUND, Nikolaistrasse 5, Balkenstrasse 36—38 (beim Bezirks-Kommando), **Eingang Balkenstrasse 38.**

Eilt! Montag Dienstag Mittwoch werden 40000 Mk.

in der **Weihnachtslotterie** bestimmt verlost.

Jedes 10te Los gewinnt.

Kaufen Sie sofort noch ein Los für nur 2 M., 11 St. 20 M. bei

Schulte & Bartels, Brückstr. 35.

per Post für Liste und Porto 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr.

Am 16 Dezember fiel auf Nr. 148875 der Berliner 50 Pfg.-Lotterie der erste Hauptgewinn von 10000 Mk. Den uns unbekannten Gewinner fordern wir auf, das Geld gegen Rückgabe des Loses bei uns in Empfang zu nehmen. 76431

Aeußerst günstiges Angebot!

Im lebhaften Kurort in Westfalen befindliches

Geschäftshaus

mit einem nachweislich gutgehenden **Gemischtwarengeschäft** (ohne Konkurrenz) ist erbteilungshalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 15000 Mark erforderlich. 76467

Näheres unter **E. Sch. 1916** durch den Gen.-Anz.

Gutgeh. Wirtschaft

ganz in d. Nähe v. Dortm. unt. günst. Bed. mit Bier- u. Branntweinaufschlag per sofort zu verm. Erford. 4000 Mk., Umsatz 500 hl Bier, 70 hl Branntwein, viel Zigarren und Zigaretten. Bewerber muß Katholik sein. N. Dtm., 1. Kampstr. 82, II.

Wirtschaft von Brauerei od. Eigentümer zu mieten gesucht. Vermittler verbet. Schr. Ang. u. W. M. 6175 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jge. tüchtige Wirtsleute suchen baldigst eine rentable **Wirtschaft** zu mieten, evtl. mit 8—10 Mille zu kaufen. Vermittler verbeten. Schr. Ang. u. H. T. 6089 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jges. Ehepaar, im Wirtschaftsbetrieb bewand., sucht **Stehbierhalle oder Büfett** zu übernehmen. Kaut. in jeder Höhe vorhanden. Schr. Ang. u. U. J. 6090 an den Gen.-Anz. Dortm.

Etagen-Putzgeschäft

wegen Sterbefall sofort bill. zu verkaufen im Mittelp. d. Stadt Bielefeld, mit guter Kundschaft. Schr. Off. u. R. B. 7076 an Gen.-Anz. Dtm.

Nachweisbar gutgehendes **Zigarren- oder Kolonialw.-Geschäft** per 1. Jan. od. sp. zu kaufen od. zu mieten ges. Kaution vorhanden. Off. u. R. B. 699 an die Fil.-Exp. **Ruhfus**, Sonnenstraße 74.

Gemüse- u. Fettwar.-Geschäft in gut. Lage wegen Krankheit bill. zu verkauf. Zu erfrag. **M. Chrobok**, Fliederstraße 44.

Geschäfts-Verkauf.

Gutgeh. Friseurgeschäft in Habinghorst, Römerstr. 20, ist umständeh. billig zu verkaufen. Zu erfr. **Ickern**, Dorfstraße 91. 100095

Bäckereifiliale günstig zu verm. Gerberstr. 10, 1. Et.

Bäckerei, Konditorei und Café

an Hauptstraße gelegen, fast neues Gebäude, sehr gutes Hausgeschäft, viel Nebenmiete, billig zu verkauf. bei 5—6000 Mark Anzahlung. Näh. **Oskar Wippermann, Hamborn, Rhein.**

Bäckerei

sofort oder später zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (100064

Gutgeh. Rind- und Schweinemetzgerei

mit **Schlachthaus** ist umständehalber per sofort zu übernehmen evtl. als Dortmunder Filiale zu betreib. Mietspr. billig. Off. u. G. B. 1000 an die Hauptagentur d. Gen.-Anz. in **Bergkamen.**

Norddeutsche Grund-Credit-Bank,

Weimar-Berlin.

Beleihungsanträge mit und ohne Amortisation auf Haus-Grundstücke in Dortmund und Hörde (Bewilligung auch schon vor Baubeginn, Teilzahlung evtl während der Bauzeit) unter günstigen Bedingungen nimmt entgegen

L. Spiegel, Generalvertreter Museumstrasse 5 (Abzweigstrasse der Viktoriastrasse) Fernsprecher 1178.

Forderung von Mk. 1200 sofort billig zu verkaufen. Schr. Ang. u. A. O. 6153 an den Gen.-Anz. Dortmd.



AUF KREDIT

Sammeln Sie meine Annoncen. No. 10.

Chice Herren- u. Damen-Garderobe

gegen bar und auf Teilzahlung.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Beim Kaufen auf Kredit:

Anzahlung nur der vierte Teil

Abzahlung **eine Mark** pro Woche

bis 100 Mark Kaufsumme.

Bei Barkäufen verkaufe ich sämtliche Sachen **zum Selbstkostenpreis** mit **nur** 10 Prozent Aufschlag.

Jeder Kunde ist bis zu 1000 Mark kostenlos gegen Unfall mit tötlichem Ausgang bei mir versichert. 9430

N. Fuchs

Ostenhellweg 41 **Dortmund** Ostenhellweg 41



Spielzeug für Kinder als Gratisgabe. **Sonntag, den 21. Dezember, bis abends geöffnet.**

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede

Landgrafenstr. 30. Tel. 1283 Bauplätze f. Einfamilienh.

Stadt Buer.

Wir haben stets größere und kleinere 66681

Besitzungen

für alle Zwecke zum Verkauf und vermitteln für Käufer kostenlos. **Rhein.-Westf. Hypothek.- u. Immobilien-Geschäft, Buer, Breddestraße 12, Tel. 645.**

Haus und Stallungen

insbes. f. Schweinemast u. Geflügelz. geeign., nebst ca. 100 □-R. gr. Platz, Gem. Evina, Wambelerstr. 49, billig zu verkaufen. 71725 **Bubenz**, Münsterstraße 121.

Haus in bester Lage in Gronau-Westf. mit groß. Räumlichkeiten u. für jedes Geschäft passend, unterhändig zu verk. Angeb. unt. **Haus 100** befördert die **Gronauer Nachrichten, Gronau i. W.**

Ich beabsichtige mehrere gut verzinsliche Arbeiterhäuser

Holsteiner- und Robertstraße;

sowie mittlere und herrschaftliche Wohnhäuser im 70273

südwestl. Stadtteile unter ebenfalls guter Verzinsung zu verkaufen. **Wilh. van Koten, Hollestraße 9. — Fernruf 2546.**

Paul Lindner, Bankgeschäft

Schliepstr. 2 Dortmund Fernruf 4847

An- u. Verkauf von Wechseln, Wertpapieren, Kuxen etc, Ausführung aller bankmässigen Geschäfte billigst.

Hypothekenvermittlung. Finanzierungen.

Vorgerückten Alters halber beabsichtige ich mein **Haus mit gutem Kolonialwaren-Geschäft** zu verkaufen Das Haus liegt an einer verkehrsreichen Straße in der Nähe mehrerer Fabriken. Aeußerster Preis 29000 Mark. Anzahlung 5—6000 Mark. Schriftl. Angebote unter **R. Z. 7004** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Brüssel.

Deutsches Hotel-Rest., beste Lage, weg. größer. Untern. zu verk. Altbek. gut. Gesch. Erf. 5000 Mk. **F. Staat, 6 Rue chemin de fer.**

Ländliche Wirtschaft

an Hauptstr. eines aufblüh. Industrieortes gel., f. nur 1200 Mark jährlich von Witwe zu verpachten. Näh. **Sippert, Hörd.**, Dortmunderstraße 53.

Wirtschaft

auf dem Lande, nachweislich gutgeh., umständeh. zu verkaufen. Nur kapitalkr. Reflekt. wollen ihre Adr. u. **B. Z. 7032** an d. General-Anzeiger Dortmund einsend.

Hypotheken-Kapitalien

zu zeitgemäßen günstigen Bedingungen für sofort und später sind zu begeben durch **Rheinische Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Cöln,** Postfach 102.

Welche **sportlustige Dame od. Herr** würde einem Flugschüler, der vor der Prüfung steht, 200—400 Mark leihen. Schriftl. Ang. u. Z. L. 7069 an den Gen.-Anz. Dortm.

150 Mark

gegen gute Sicherung und monatl. Rückzahlung zu leihen gesucht. Off. u. R. T. 600 an die Hauptagent. dies. Ztg. in **Unna.**

60 Mk. für 2 Monate von Selbstg. zu l. ges. g. Sicherh. u. h. Zins. Schr. Ang. u. D. R. 6156 an Gen.-Anz. Dtm.

Unterricht

Mathematiker

mit bestand. Staatsex. u. langj. Unterrichtserf. erteilt Schülern höh. Lehranst. (bes. oberer Klassen) energ. und wirksame Nachhilfe. **Heger, Johannesstr. 6, 2. Etage.**

Hoffmann, Lehrer, Rosental 7

Nachhülfe, Arbeitsaufsicht für Schüler aller Lehranstalten. Unterricht für Erwachsene (auch Stenographie usw.)

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2. 8-2u 1-10Uhr

Schnellste Vorber. und Nachhilfe für **Schule, Beruf und Leben.** bes. fürs **Einjährige** und Abitur. Technikum u. Handelshochschule.

Private Zuschneide-Schule

für Frauen und Töchter (Privatunterricht) von

Ehefrau Heinrich Winner.

System: **Behm**

Gründer des besten Pariser Systems.

Dortmund, Saarbrückerstr. 47



Schülerin-Aufnahme täglich.

Nähkursus (Honorar 10 Mk.)

Es wird gewissenhafter praktischer u. theoretischer Unterricht erteilt im

Massnehmen, Zuschneiden, Einrichten und Anprobieren

der gesamten **Damen-Mädchen- und Knaben-Garderobe** u. leiste volle Garantie, dass jede Schülerin ohne Vorkenntnisse nach unserem System in 4 Woch. selbständig zuschneid. kann ohne Stahlen und Muster.

Auslagen sind bei uns ausgeschlossen.

Die durch uns ausgebildeten Näherinnen werden nach allen Richtungen hin bestens empfohlen. 13271

Ibach-Wettbewerb

für Anzeigen- u. Reklamemarken-Entwürfe.

Mk. 1500 Preise

Letzter Einsendetermin: 15. Februar 1914.

Bedingungen versendet postfrei

Rud. Ibach Sohn

Barmen.

Klischees

Strichklischees, Autotypieklischees und Patent-Autotypieklischees in Kupfer und Zink, Photograph. Aufnahmen, Retusche, Zeichnungen, Holzschnitte, Galvanos, Stereotypen.

Man verlange Kostenanschläge, Muster und Prospekte.

Photochemigraph. Kunst-Anstalt C. L. Krüger, G. m. b. H. DORTMUND

Karlstr. 5 — Fernspr. 181, 830, 816

Geheimentbindung

Aufnahme ärztl. Hilfe jed. Zeit. Off. an **Mme. Kramer, Uccle (Belgien)**, Avenue de Fré 140. Auf Wunsch reise ausw.

Ia. Weihnachtsbäume

für Wiederverkäufer von 50 Stück an billigst. Kurfürstenstr. 35, 1. Et. r.

Pferdehaare

kauft stets **Friedr. Heinr. Pieper**, Piassavabesen-, Bürsten- u. Pinselfabrik, Dortmund, Kreuzstr. 8. 63715

Wer ist Käufer?

Rest eines Möbellagers (gute Sachen), Vertikows, Tische, Spiegel, Stühle 2c., soll möglichst schnell wegen Aufgabe und Umbau zegen bar verkauft werden. Offerten unter Nr. 1149 an die **Annoncen-Expedition E. Bendel, Münster i. W.** (76370



Schuhwaren

Sie befinden sich auf dem

richtigen Wege

wenn Sie bei Ihren

Festgeschenken

eine schöne, solide Fussbekleidung bevorzugen. Bei den vielen Angeboten in heutiger Zeit, können Sie sich vom rechten Wege abirren. Mein Schuhwarengeschäft, verbunden mit Kraft betriebener Fabrikation, Mass- und Reparatur-Werkstatt geniesst seit ca 40 Jahren den Ruf strengster Reellität und erfreut sich stets mehrenden Zuspruchs! Ich biete Ihnen als Festgeschenke **Schuhwaren von hervorragender Qualität und Preiswürdigkeit in grosser Auswahl!**

Schuhwaren engros Haus

Franz Sommer

Dortmund, Rheinischestr. 21.

Telephon 940.

Köln a. Rhein, Neumarkt 56. Tel. B. 3707.

In 5 Tagen ist Weihnachten!

Als passende

Weihnachtsgeschenke

offerieren wir:

Speisezimmer, eiche u. nussb., Herrenzimmer, Wohnzimmer, nußbaum Büfetts, Vertikows, Schreib- und Clubsessel, Clubsofas, Stühle, Trumeaux, Sofas, Flurgarderoben, Sofa- und Ausziehtische, Schreibtische, Chaiselongues, Pfeilerspiegel, Kommoden, Waschmaschinen, Rauchtische Serviertische, Paneelbretter, Teppiche, Tischdecken, Büstenständer, Blumenkrippen, Idealstühle, Bücherschränke, Sofa- :-: Umbauten, Salonschränke, Läuferstoffe :-:

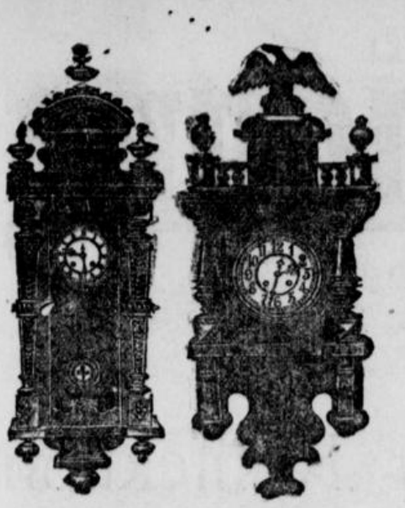
mit **10—20% Rabatt.**

Sämtliche Sachen sind zu alleräussersten Preisen ausgezeichnet und kommt der Rabatt hiervon noch in Abzug.

Westfälische Möbel-Vertriebs-Gesellschaft

Gebrüder Masthoff

Nur 1. Kampstr. 31, Ecke Hansastr.





Weitgehendste Garantie! Alte Preise! Kein Aufschlag!



Herren- und Damen-Uhren

in Silber und Gold

sehr grosser Lagerbestand.

Grosse Auswahl in Präzisions-Uhren

Dielen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwingern

mit Gong und Gongröhrenschlag,

Stand-, Luxus- und Schreibtisch-Uhren, Kuckucks- und Wecker-Uhren.



Unsere Auswahl ist die bedeutendste!

Uhrketten

Unsere Preise sind die billigsten!!

in 585/1000 und 333/1000 Gold, in **Gold-Charnier und Gold auf Silber,** im Tragen von Gold nicht zu unterscheiden!

Doublé-Ketten in 6 verschiedenen Qualitäen, **Silber-, Tula-, Talmi-, Perl- und Nickelketten.**



:-: Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen. :-:

A. Eick & Comp.

DORTMUND, Nikolaistrasse 5, Balkenstrasse 36—38, beim Bezirks-Kommando (Eingang Balkenstrasse 38)

Das zur Konkursmasse des **Schäftemachers Anton Sievers** in Bochum gehörende

Warenlager

nebst der

Geschäfts- und Werkstatteinrichtung sowie der Maschinen

wird im ganzen durch den unterzeichneten Konkursverwalter zum Kaufe angeboten.

Abschrift des Inventars sowie der Kaufbedingungen sind von dem Unterzeichneten zu erhalten. Besichtigung des Lagers kann zu jeder Zeit erfolgen.

Offerten sind bis zum 23. d. Mts. dem Unterzeichneten einzusenden.

Bochum, Viktoriastr. 11, den 17. Dezember 1913.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Muckenheim.

Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet.

Sehr grossen

Geld-Verlust

erleiden Sie, wenn Sie diese Annonce nicht lesen.

Wir beweisen

Ihnen schon bei Ihrem ersten Besuch, daß Sie seit Jahren zu teuer Ihre Bekleidung einkauften. Seitdem wir hier wohnen, kaufen Sie gleich gute Qualitäten bedeutend billiger, bei besseren Sachen sparen Sie sogar

10 bis 15 Mark

aus dem einfachen Grunde, weil wir alles

Zum Selbstkostenpreis

mit nur

+ 10%

Nutzen an jeden Käufer abgeben. Wir sind an diesem System gebunden, da wir uns sonst strafbar machen würden.

Einzigstes Geschäft dieser Art in Dortmund.

Wir bringen in

Herren- und Knabenkleidung

eine enorm grosse Auswahl in nur erstklassiger Verarbeitung, für dessen Tragen wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Unsere Hauptpreislagen

für

Herren-Anzüge

13,50 16,75 19,50 24,00 27,00 33,00 und höher

Ulster und Paletots

15,00 18,00 22,00 27,00 33,00 39,00 und höher.

Hosen

elegante Streifen, ohne und mit Gesäßtasche

2,90 3,75 4,95 5,75 7,50 und höher.

Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge

enorm billig.

Joppen und Westen

Rock und Westen (Cutaway) in marengo und schwarz, 1- und 2-reihig

18,50 21,00 27,00 30,00 und höher.

Regenmäntel

Bozener Mäntel, Lodenjoppen, ohne und mit Falten, zu auffallend billigen Preisen.

Jeder Probeversuch führt Sie uns als treuen Kunden zu.

Herren-Kleidervertrieb

„Merkur"

Dortmund nur Friedhof 3

2. Haus von der Brückstrasse, gegenüber der Reinoldikirche.

Neu eröffnet! Nur neue frische Ware!

Selten günstiges

Weihnachts-Angebot!

15-20% Rabatt

:-: bis Weihnachten. :-:

Viele Viele

Doppel-Waggon-Möbel

sind in unseren der Neuzeit entsprechend eingerichteten Verkaufsräumen, Souterrain, Parterre und erste Etage aufgespeichert.

Unter anderen werden bis zum Feste zu

Spottpreisen

abgegeben, wie:

Sofas	Trumeaux	Büfetts nussb. pol.
Sofatische	Flurgarderoben	Pfeilerspiegel m. Consolen
Ausziehtische	Sofa-Umbauten	Teppiche etc.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungs-Bedingungen.

Nohlen & Co.

Hansastr. 30 Dortmund Hansastr. 30

Uebergehen Sie

bitte bei Ihren Weihnachts-Einkäufen nicht das

Seidenhaus Lange.

Erstklassige Auswahl, beste Qualitäten billigste Preise, sachkundige Bedienung in allen für die Damenmode in Betracht kommenden Artikeln.

Rudolph Lange

Erstes Spezial-Seidenhaus

Dortmund *Fernsprecher 1791* *Westenhellweg 64*

begründet 1887.

W. Stade

Ecke Beten- und Victoriastrasse

Fernruf 3368.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine

Südweine — Sekt

Cognac

Rum, Liköre, Kornbranntweine.

Schuh-Waren

billig.

A. Eick & Comp.

Dortmund,

Balkenstr. 36-38, Nikolaistr. 5

beim Bezirks-Kommando.



Rucksäcke, Gamaschen wasserdicht, in allen Größen und Preislagen bei

Koffer-Hoffmann, Reinoldistraße.

Damen find. diskr. Aufn. u. Pflege. Briefe S. S. Bochum, Alleestr. 15, 1. Et.

Reparaturen

an Nähmaschinen und Fahrräd rn auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billig

Plissé-Brennerei

Kunst- und Kurbelstickerei

Nähmaschinen-Geschäft

Julius Hartung

Schwanenwall 53.

Gegr. 1883. Fernspr. 1696

„Bettnässen"

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Institut „Aurora" München 209, Maillingerstr. 52, II.

Frau H. Stahl

Balkenstr. 27

— Fernruf 8483. —

Frauen-Behandlung

nach

Dr. Thure-Brandt.

Dr. Pietsrs,

Spezial-Frauenarzt, Beerenmarkt 6, Amsterdam, erteilt Rat u. Hilfe in Frauenleiden. Zu sprechen Montags und Dienstags.

+ Bart-

flechte sowie bei sämtlichen **Flechten und Hautkrankheiten** aller Art. Auch solche, die nirgends Heilung fanden, wend. sich sofort an **A. Tiemann, Dortmund,** Kurfürstenstr. 35, I. Sprechstund. tägl. Sonnt. v. 9-12.

Billig! Billig!

Waldvögel!

Großer Posten Waldvögel vorrätig, und verkaufe dies. äußerst billig. Pr. **Kanarienhähne** in großer Auswahl, von 5 Mk. an. 4 Wochen Probezeit. Sie kaufen am besten u. billigsten nur

Vogelhandlung Bahle,

Dortmund, Wißstraße 22. (

Treber

auf Jahresabschl. abzugeb.

Germania-Brauerei

Aktien-Gesellschaft.

Damen find. liebev. Aufn. b. Frau Heb. Frettweis, Hilden b. Düsseldorf Schulstr 21.

Nur für Qualitäts-Raucher! **Nur für Qualitäts-Raucher!**

kommen folgende Zigarettenmarken in Frage

„Kleine Sachsen" m. G. beste **2 Pfg.-Zigarette**

„Bazara Extra" m. und o. M. unübertroffene **2½ Pfg.-Zigarette**

„Lady Macbeth" m. G. feinste und beste **5 Pfg.-Zigarette**

Zigarrenhändler und Wirte erhalten diese Marken zum Original-Fabrikpreis mit 8% Sconto. Man verlange Preisliste gratis und franko.

Paul Jsserstedt

Tel. 7792 **DORTMUND** Königswall 54

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer



Weihnachtspackungen in grosser Auswahl.

25 St Kistchen von 90 Pfg an

Partieposten in Zigarren mit langer Blatteinlage per Mille von 25 Mk. an.

Lagerbesuch stets lohnend!

Partieposten in Zigaretten m. G. und o. M. per Mille von 5,75 Mk. an.

Herren- und Knaben-Kleidung

Grosse neueingerichtete Abteilung.

Grösste Auswahl gediegener erstklassig ausgestatteter Konfektion

zu allerbilligsten Preisen.

Für Herren

Ulster englisch gemustert in den verschiedensten Farbtönen, sowie einfarbige glatte, Flausch- und Ratinéstoffe

12.00 16.50 22.00 28.00 35.00 42.00 48.00 55.00 — 90.00

Paletots dunkele vornehme Stoffarten, auch schwarz, ein- und zweireihig, mit und ohne Samtkragen, mit Seiden-Revers und ganz auf Seide

10.50 15.00 21.00 27.00 34.00 40.00 48.00 55.00 — 75.00

Anzüge ruhige englische Dessins, in braunen und blauen Tönen, uni blau und grau, sowie schwarz und marengo

13.00 18.00 24.00 30.00 36.00 42.00 48.00 55.00 — 72.00

Für Jünglinge

Ulster englisch gemusterte und hübsche einfarbige Stoffe, schicke Fassons, mit Riegel, aufgesetzten Taschen u. Aermel-Aufschlägen

8.75 12.00 16.00 20.00 26.00 32.00 38.00 45.00 — 55.00

Bozener Mäntel aus soliden Lodenstoffen, in grau, braun und grün, sowie eintönige Stoffe englischer Art

7.75 10.00 12.00 16.00 20.00 24.00 28.00 32.00

Anzüge aparte ein- und zweireihige Fassons aus Stoffen englischer Art, in schönen Farben, vorwiegend braun, grau und blau

8.00 11.00 15.00 19.00 22.00 27.00 32.00 38.00

Für Knaben

Ulster helle und dunkle Stoffe in aparten Farben und grössten Sortimenten, hübsche Macharten, mit und ohne Riegel

4.75 5.75 7.25 8.50 10.00 12.50 16.00 19.00 24.00

Pyjacks blau Cheviot, Melton und tuchartige Stoffe, mit hübschen Aermel-Abzeichen oder Stickereien

2.75 3.50 4.50 6.00 8.50 10.50 13.00 16.00 21.00

Anzüge hochgeschlossene Fassons mit und ohne Gürtel, Herrenfassons mit oder ohne Ueberkragen sowie Schlupfblusen in allen modernen Stoffen und Ausführungen

2.75 3.75 5.25 7.00 9.00 11.50 14.00 18.00 22.00 28.00

Herren-Hosen

in grösster Auswahl, für alle Figuren passend

1.75 2.50 3.50 4.75 6.00 7.50 9.50 11.00 14.00 bis 24.00

Herren-Lodenjoppen

in den verschiedensten Fassons, von einfachsten bis zu elegantesten Sportjoppen

5.75 7.50 9.75 12.50 15.50 18.00 21.00 25.00

Sonntag bleibt das Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Meyer & Günther DORTMUND

Steinplatz.

---

45 M. 55 M. **Nähmaschinen** 65 M. 75 M.

Ferner habe ich den **Alleinverkauf** der **Nähmaschinenfabrik Seidel Naumann**, Dresden. Diese Nähmaschinen sind an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit allen voran Ueber 2½ Mill. in Gebrauch. **Die Besten der Welt. Waschmaschinen**, Wringer, Kochherde enorm billig. Teilzahlung gestattet.

Heinr. Nieland, Münsterstr. 98.



Es ist doch Tatsache,

dies

Boxcalf-Portemonnaie

ist doch immer ein passendes **Weihnachts-Geschenk**

Vorrätig bei 74043

Koffer-Hoffmann

Reinoldistrasse 11.

Magen-leidende, Nervöse

welche an Verdauungsstörungen u. deren üblen Folgen, wie Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Mutlosigkeit, Sodbrennen, allgemeine Schwäche, Migräne etc. leiden, nehmen mit dem

besten Erfolge D'ham's Lebensblüte.

Um jedem Gelegenheit zu geben, einen Versuch zu machen, so geben wir bis Weihnachten die Flasche statt Originalpreis von 4.50 Mark

zu 3 Mark

ab. Von den vielen Anerkennungen zur gefl. Beachtung:

„Nochmals tausend Dank für die Sendung Ihrer Lebensblüte, denn mein jahrelanges, schweres Magenleiden, wofür ich schon so manche ärztliche Hilfe vergebens in Anspruch nahm, ist vollständig durch den Gebrauch Ihrer Lebensblüte gehoben. Auch den Zöglingen unseres Pensionates, welchen ich bei Klagen über Magenschmerzen Lebensblüte gab, verspürten bald den günstigen Erfolg. D'ham's Lebensblüte sollte daher in keiner Anstalt mehr fehlen und werde ich bei Gelegenheit die mir so wohl bekommene Lebensblüte bestens empfehlen.

Mit Gruß zeichnet ergebenst

Schwester Maria Theela, Franziskanerin

Arnoldsweiler bei Düren. 75788

Zu beziehen von **Th. D'ham Ww., Soest i. W. 5**

Rechts-

Büro

Dortmund, Markt 1

Ecke Westenhellweg, Tel. 7974.

Sichere und gewissenhafte

Rechtsauskunft

sowie Rat und Beistand erteile ich jedermann unter strengst. Verschwiegenheit b.

Prozessen

Klageschriften, Klagebeantwortungen, Information u. sonst. Schriftsätze hierzu; desgl. Prozeßbetreibung bei allen Gerichten, außergerichtliche Beseitigung von

Zahlungsschwierigkeiten

— Interventionsklagen, Aufhebung u. Einstellung von

Pfändungen

Anfertigung gesetzlich gültig. Verträge u. Akte, Eingaben, Gesuche, desgl. Betreibung v. Forderungen, Testamts.-Erbsch.-, Nachlaß-, Grundbuch-, Straf-, Unfall- und sonst. Streitsachen. Gütertrennung.

A. Hering

Kgl. Gerichtsvollzieher a. D.

Rechtsagent u. Auktionator,

Dortmund, Markt 1.

Sprechzeit 8–12½, 3–7

Sonntags v. 10–12 Uhr.

Betr.: Nadel- bezw. Klein-Metallwaren-Fabrikation!

Verkaufe das alleinige **Ausführungsrecht für das deutsche Reich** auf das D.R.G.M. Nr. 579497 vom 27. 11. 13. — **Nadelartiger Krawattenhalter** – eventl. ist mir auch Beteiligung erwünscht. **Oscar Mosler, Bunzlau (Schl.).** 75928

Vorzügl. geruchl. Mittel geg. **Krähe** Erfolg ohne Berufsstör. in 3—4 Tagen garant. Preis 2.50 Mk. **Chem. Laborator., Buer i. W.** Hochstr. 21.

● **Pelze** ● **Pelze** ● **Pelze** ●

Weihnachts-Sonder-Angebot!

Garantiert echte

Skunkskragen ca. 200 cm lang nur **50.00**

Ferner empfehle grosses Lager in:

Steinmarder-, Nerz-, Fuchs-, Feh- und Seal-Pelzen.

:: Alles Ia. Kürschner-Arbeit ::

Gerhard Kösters, Rheinischestr. 8

Nähe des Körnerplatz. Achten Sie bitte auf meine Hausnummer.

In **Cigarren, Cigaretten**

nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe

Solange der Vorrat reicht.

Wir kauften Restposten von erstklassigen Zigarrenfabriken weit unter Preis und verkaufen diese Posten 75885

zu nie gekannt billigen Preisen.

Unsere Schlager sind wie immer:

100 St. König Friedr. III.-Cigaretten,	Verkauf	1½	Pfg.	Mk. **0.55**
100 St. Klub-Cigaretten		2½	„	„ **0.85**
100 St. Nr. 2½		2½	„	„ **0.90**
100 St. Rimatti-	Verkauf (Blech)	5	„	„ **2.00**
100 St. Sport-	Verkauf	2½	„	„ **0.90**
Prinz Heinrich-Cigarren, rein überseeisch		von Mk. **2.20** an		

Ein großer Posten **„La Caoba", garantiert mit Havanna-Einlage, Mk. 3.00** Großer Posten **„Fürst Bismarck"**, mit Ring, **garantiert mit Havanna-Einlage Mk. 3.00**

Wir bieten nicht **Preise**, sondern nur wirklich **erstklassige Ware** zu nie gekannten billigsten Preisen an, was uns von unserer Kundschaft zahlreich **unaufgefordert** bestätigt wird!

Cigarren- u. Cigaretten-Vertriebsgesellschaft m. b. H.

Telefon 2518 **Westenhellweg 85** Telefon 2518

Am hiesigen Platze unterhalten wir keine Filiale und bitten wir genau auf die Nr. **85** achten zu wollen. **Nur die Ware macht's!**

Filialen: Wittlich, Düsseldorf, Essen, Bochum, Cöln.

Hüte

Mützen

Schirme

Unterzeuge

Hemden

Strümpfe

Hosenträger

Cravatten

Herrenwäsche

zu sehr billigen Preisen

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36-38

beim Bezirks-Kommando.



Zu unerreicht billigen Preisen:

Moderne Muster per Rolle 10 Pf.

Oeldruck-Tapeten per Rolle 20 Pf.

Lincrusta-Tapeten per Rolle 90 Pf.

Wilhelm Ebeling

Westenhellweg 99.

Haushaltungs-Bedarfsartikel

in kl. Posten billig zu verk. Proben etc. stehen geg. Einsend. von 0.80 M. zu Dienst. **Friedr. Drüge**, Speditions-Geschäft, **Elberfeld.**

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Gegr. 1857 **Hamburg** Gegr. 1857

Aktien-Kapital 16 Millionen Mark

übernimmt zu mässigen Prämien bei bekannter, kulanter und prompter Schaden-Regulierung

Versicherung von Güter-Transporten zur See, auf Flüssen und Binnengewässer, sowie Güter-Transporten zu Lande

(per Bahn, Post und Fuhre).

Vertreter gegen hohe Provision überall gesucht.

Wegen Erteilung jeder gewünschten Auskunft, Abgabe von Prämien-Offerten, sowie Errichtung von Agenturen beliebe man sich zu wenden an den

Generalbevollmächtigten für Rheinland u. Westfalen:

Fr. W. Engeln, Duisburg-Ruhrort.

Ostenhellweg 21

Grosser Ausverkauf in Baumschmuck

alles neue Sachen, **zu jedem annehmbaren Preis.** Daselbst auch das **Wunderschiff**, ohne Räder, ohne Feder, ohne Uhrwerk auf dem Wasser laufend, zu haben. 62060

Ostenhellweg 21

Spielwaren

in großer Auswahl

Schaukelpferde

enorm billig bei

Otto Berthold

Dortmund, Münsterstraße 6–8.

Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

Althoff Orient-Teppiche
Grösste Auswahl! — Billigste Preise!
Verkauf im Orient-Saal (III. Etage).

Leutnant v. Forstner vor dem Kriegsgericht.

Straßburg (Elsaß), 19. Dezember.

Nachdem vor wenigen Tagen das Kriegsgericht der 30. Division gegen die Zaberner Rekruten verhandelt und das gefällte Urteil durch den Verzicht des Gerichtsherrn auf das Rechtsmittel der Berufung an das Oberkriegsgericht Rechtskraft erlangt hat, wird heute vor dem gleichen Gericht gegen den vielgenannten Leutnant v. Forstner vom 99. Infanterie-Regiment verhandelt. Zur Anklage steht zunächst nur der **Zwischenfall von Dettweiler,** bei dem Leutnant v. Forstner dem Fabrikschuster Charles Blank eine Kopfwunde beibrachte. Außer diesem Verfahren schwebt gegen Leutnant v. Forstner noch ein Ermittlungsverfahren in Sachen der verletzenden Aeußerung über die französische Fahne und gegen den Obersten v. Reuter der dem Umfang nach wohl größte Prozeß, der sich aus den bekannten Zaberner Vorgängen entwickelt hat, wegen der am 28. November vorgekommenen **Verhaftungen und Freiheitsberaubungen.** Beide Verfahren sollen gleichfalls so beschleunigt werden, daß sie noch in diesem Jahre in erster Instanz zur Verhandlung kommen.

Der der heutigen Anklage gegen Leutnant v. Forstner auf Körperverletzung zugrundeliegende **Dettweiler Zwischenfall** spielte am 2. Dezember, also zeitlich später als die Vorfälle in Zabern selbst. Nachdem der Kriegsminister v. Falkenhayn im Reichstage die kurze Anfrage des elsässischen Abgeordneten Thumann wegen des ersten „Wackesfalles" beantwortet hatte, hatte der Elsässer Haegy im Reichstage eine zweite kurze Anfrage eingebracht wegen der stürmischen Zaberner Vorfälle am 28. November. An demselben Tage, an dem als Vertreter des Kriegsministers Generalmajor Wild v. Hohenborn den Anfragenden im Reichstag auf die unmittelbar bevorstehende große Interpellationsdebatte verwies, ereignete sich der Zwischenfall in Dettweiler, einer kleinen, etwa 220 Einwohner zählenden Ortschaft in der unmittelbaren Nähe von Zabern. Am Vormittag des 2. Dezembers hatte die 4. Kompagnie des 99. Infanterie-Regiments unter Leutnant v. Forstner in Dettweiler geübt. Von vorübergehenden Arbeitern, nach einer andern Lesart sollen es Schulkinder gewesen sein, wurde Leutnant v. Forstner erkannt, gehänselt und beschimpft. Eine Darstellung geht dahin, daß Leutnant v. Forstner sofort Patrouillen ausschickte, um die nach allen Seiten fliehenden Beleidiger festnehmen zu lassen. Dem Fahnenjunker Wieß gelang es, einen lahmen Schuhmacher festzunehmen, der sich der Verhaftung widersetzte, und bei dem Gerangse schlug Leutnant v. Forstner den Mann mit dem Degen über den Kopf.

Die Verhandlung findet in demselben kleinen Saal des neuen Straßburger Militärgerichtsgebäudes statt, in dem gegen die drei Rekruten verhandelt wurde. Der Zutritt ist wiederum nur gegen Karten gestattet, die ausschließlich von den zahlreichen Vertretern der Presse mit Beschlag belegt worden sind. Leutnant v. Forstner bezw. seine zu Rinteln in Hannover lebende Mutter hatten die Verteidigung zuerst dem bekannten alldeutschen Politiker und Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Claß (Mainz) übertragen wollen. Inzwischen aber hatte bereits Leutnant v. Forstner den Rechtsanwalt Steinel (Karlsruhe) mit seiner Vertretung betraut. Der Angeklagte Günter Karl Wilhelm Eberhard von Forstner ist am 15. April 1893 in Rhein in Ostpreußen geboren. Er entstammt einer alten Militärfamilie. Sein Vater war Hauptmann in verschiedenen Garnisonen des Ostens, sein Großvater Generalmajor in Detmold. Er ist der jüngste von drei Geschwistern und hat seine militärische Ausbildung auf der Kadettenanstalt in Großlichterfelde bei Berlin genossen. Er ist evangelischer Religion und gerichtlich unbestraft.

Den Vorsitz in der heutigen Kriegsgerichtsverhandlung führt Oberstleutnant z. D. Bauer, die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Becker. Als Verhandlungsführer wirkt Kriegsgerichtsrat von Jean. Zahlreiche Offiziere wohnen der Verhandlung bei. Das Hauptinteresse ist auf den Angeklagten Leutnant v. Forstner gerichtet, der sich schon lange vor Beginn der Verhandlung eingefunden hat und sich mit seinem Verteidiger eingehend unterhält. Er ist ein mittelgroßer, noch recht jugendlich aussehender Offizier

mit wenig energischen, fast noch knabenhaften Zügen.

Es sind 18 Zeugen geladen, darunter Oberst von Reuter und der Schuster Blank, der ein stark hinkender junger Mann im Anfang der 20er Jahre ist.

Der Verhandlungsführer richtet eine Ermahnung an die Zeugen, sich streng an die Wahrheit zu halten und diese schwere Pflicht zu erfüllen, indem sie sich frei machen von allem, was nachher in der Kaserne oder in der Fabrik gesprochen wurde; nur dann könne das Gericht ein gerechtes Urteil fällen. Der Verhandlungsführer stellt dann aus den Akten fest, daß der Angeklagte seine erste Erziehung im Elternhause erhalten hat. Im April 1911 wurde er Fahnenjunker und am 18. Aug. 1912 Offizier.

Verhandlungsführer: Sie sind zweimal disziplinarisch bestraft? — Angekl.: Ja. — Verhandlungsführer: In Ihrem Führungszeugnis steht, daß Sie ein sicheres Auftreten und einen gewandten Blick hätten, dagegen wird eine gewisse Unüberlegtheit im Handeln und ein Mangel an Weiterfahrenheit konstatiert. Die Anklage lautet auf

vorsätzliche Körperverletzung und rechtswidrigen Waffengebrauch,

Vergehen gegen die §§ 223 StGB. und 149 des Militärstrafgesetzbuchs. Erzählen Sie mal, wie die Sache gewesen ist.

Angeklagter Leutnant v. Forstner: Am Morgen des 2. Dezembers, etwa 6,45 Uhr vormittags — es war noch dunkel — zog ich mit meiner kriegsstarken Truppe durch Dettweiler durch. An der Brücke fixierte mich ein Mann, wenigstens machte mich Fahnenjunker Wies darauf aufmerksam; ich sah es dann auch. 50 Schritte später wurden uns Schimpfworte nachgerufen, wie „Beisch . . ." u. dergl. m. Ich ließ darauf Kehrt machen, aber die Leute waren in der Dunkelheit schon wieder in die Häuser hineingelaufen, und es gelang keine Festnahme. Da meldete Wies, daß er beinahe einen Mann festgenommen hätte, der gerufen habe: „Warte nur, Junge, bald wirst du gemetzt!" Auf der Straße bezeichnete er mir später Blank als den Mann, der ihm das gesagt hatte. Er fragte mich, ob er ihn festnehmen solle. Ich sagte: Selbstverständlich. Er legte darauf dem Mann die Hand auf die Schulter und ich tat das später auch. Der Mann schlug aber um sich und den Fahnenjunker zweimal ins Genick. Meine Leute griffen nun auch zu, der Mann riß sich aber los und bekam die rechte Hand frei. Er wollte sich auf mich stürzen und mich schlagen. In diesem Augenblick zog ich den Degen und schlug ihn über den Kopf. Nun setzte er seiner Festnahme keinen Widerstand mehr entgegen. — Verhandlungsführer: Es war wohl sehr viel Leben auf der Straße? — Angekl.: Jawohl, ungewöhnlich viel. — Verhandlungsführer: Sie wußten wohl nicht, daß gerade um diese Zeit in den Dettweiler Schuhfabriken die Arbeit beginnt und die Leute alle zur Arbeit wollten. Hatten Ihre Soldaten das Seitengewehr aufgepflanzt? — Angekl.: Erst später. — Verhandlungsführer: Was hat Ihnen der Fahnenjunker wörtlich gemeldet? — Angeklagter: Er sagte, er habe beinahe einen Mann festgenommen, der gerufen habe: „Warte nur, Junge, du wirst bald gemetzt"; darauf habe der Mann in die Tasche gegriffen, und der Fahnenjunker fragte mich, ob er ihn festnehmen solle. Ich sagte: Selbstverständlich. Ich habe dem Mann gesagt, wenn er Widerstand leistet, würde ich von meiner Waffe Gebrauch machen. Der Fahnenjunker hat ihm das auch gesagt. — Verhandlungsführer: Haben Sie sich für berechtigt gehalten, den Mann zu verhaften? — Angekl.: Jawohl. — Verhandlungsführer: Auf Grund welcher Bestimmungen? — Angekl.: **Wir haben gegen jede Schimpferei und Beleidigung von seiten der Zivilisten energisch vorzugehen.** — Verhandlungsführer: Wußten Sie, wann Sie eine Verhaftung vornehmen durften? — Angekl.: Jawohl. — Verhandlungsführer: In welchem Fall denn? — Angekl.: Wenn Zivilisten tätlich werden.

Leutnant v. Forstner spezialisiert dann seine Auffassung über die Berechtigung, eine Verhaftung vorzunehmen, dahin, daß er dazu berechtigt sei, wenn Soldaten tätlich angegriffen werden, wenn tätliche Drohungen fallen, oder in einem solchen Falle wie bei den Zaberner Ausschreitungen, wo sie beleidigt wurden. — Verhandlungsführer: Glauben Sie berechtigt zu sein, einen Beleidiger auch festzunehmen, längst nachdem die Beleidigung gefallen ist? — Angekl.: Jawohl, wir sind berechtigt, einen Beleidiger auf der Verfolgung festzunehmen. — Verhandlungsführer: Das ist wesentlich, daß Sie Wert darauf legen, daß sie nur auf der Verfolgung den Beleidiger in Haft nehmen können. Nun könnte man im Zweifel darüber sein, ob Blank wirklich verfolgt wurde. Wollen Sie diese Ansicht äußern? — Angekl.: Jawohl, denn er wurde vom Fahnenjunker dauernd im Auge behalten. — Verhandlungsführer: Und Sie meinen, daß nur eine kurze Zeit zwischen der Beleidigung und der Festnahme liege? — Angekl.: Jawohl. — Vorsitzender: Haben Sie Befehle erhalten, daß Sie scharf vorgehen sollten? — Angekl.: Jawohl. — Verhandlungsführer: Wie waren diese Befehle? — Angekl: Wir sollten uns keine Beleidigungen und keine Ausschreitungen von der Zivilbevölkerung gefallen lassen. Es waren mehrfach Befehle gekommen vom Generalkommando und vom Reglment

scharf vorzugehen und sich nichts gefallen zu lassen.

Wenn Blank sich nicht gewehrt hätte, so hätte ich ihn dem Bürgermeister übergeben und es würde weiter nichts geschehen sein. — Verhandlungsführer: Meinen Sie, daß Blank Sie vorsätzlich geschlagen, oder wehrte er sich nur gegen die Festnahme? — Angekl.: Darauf habe ich nicht geachtet. Ich sah noch, daß der Fahnenjunker mit dem Gewehrkolben um sich schlug, weil Blank sich wehrte. Ich habe auch gesehen, daß Blank Schläge mit dem Kolben bekommen hat. — Verhandlungsführer: Weshalb haben Sie denn eingegriffen? — Angekl.: Weil Blank die rechte Hand losbekam und eine kräftige Vorwärtsbewegung machte, ja daß ich annehmen mußte, daß er im nächsten Moment sich auf mich stürzen würde. Hätte ich nicht von meiner Waffe Gebrauch gemacht, so hätte er sich auf mich gestürzt und es wäre mir jede Möglichkeit genommen gewesen, mir selbst Satisfaktion zu verschaffen. — Verhandlungsführer: Wieviel Soldaten waren da? — Angeklagter: Bei der Festnahme etwa vier oder fünf. — Verhandlungsführer: Hatten sie das Seitengewehr aufgepflanzt? — Angekl.: Ja. Später auch der Fahnenjunker. — Verhandlungsführer: Blank sagte, er hätte gar nicht daran gedacht, Sie anzugreifen, er hätte sich nur freimachen wollen. — Angekl.: Den Eindruck hatte ich nicht, sondern, daß er sich im nächsten Moment auf mich stürzen würde. — Verhand-

Kunst und Wissenschaft.

Dortmund, 20. Dezember.

13. Sinfoniekonzert.

Im musikalischen Dortmund regen sich von Zeit zu Zeit neben dem Heer der Reproduzierenden auch die schaffenden Talente. Zu diesen wirklich musikalisch Talentierten gehört auch G. Rosenbaum, der heute an der Kronenburg seine Serenade für Streichorchester im alten Stil und seine D-dur-Sinfonie dirigierte. Schon vor vielen Jahren hörten wir von dem damals noch blutjungen Komponisten irgend eine orchestrale Kleinigkeit, ein Intermezzo oder etwas ähnliches, das neben entschiedenem Talent eine gewisse Selbständigkeit des Ausdrucks im Harmonischen zeigte. Eine später ebenfalls an der Kronenburg aufgeführte Sinfonie hat mich nach dieser verheißungsvollen Introduktion enttäuscht; die Erfindung war wenig ursprünglich, das Satztechnische litt an manchen Ungeschicklichkeiten und die Orchesterbehandlung gab sich durchweg dürftig und trocken. — Wiederum sind einige Jahre ins Land gegangen, Jahre, die der Entwicklung des Komponisten in mehr als einer Hinsicht dienlich gewesen sind. Das bewies vor allem die dreisätzige Serenade im alten Stile, ein Werk, das als Ganzes einen ungemein gediegenen Eindruck hinterließ. Was Rosenbaum hier in den beiden Außensätzen bietet, ist ausgereifte Kunst im klassischen Rahmen, musikalisch, satztechnisch und klanglich, Bach, Mozart und Haydn sind die Vorbilder, und doch tut der Komponist, den alten Rahmen wahrend, noch Verschiedenes hinzu — und gerade dies ist so gelungen, daß man es ruhig den besten Partien des einheitlich schönen und in jedem Takte durch feinsinnige imitatorische Arbeit fesselnden Werkes zuzählen kann.

Stilistisch einheitlich vor allem sind die beiden wertvollsten Außensätze — der getragene Mittelsatz steht nicht auf dieser Höhe — bis auf einige Takte vor dem Schluß des Vivace, wo sich der Komponist in einigen harmonischen Wendungen noch beiläufig erinnert, daß auch eine andere, moderner empfindende Seele, in seiner Brust wohnt.

Nicht gleich günstig ist der Eindruck, den die Sinfonie hinterläßt. Man merkt, der Komponist kämpft hier noch mit der Form, der Satztechnik, der Orchestration. Doch bietet auch die Sinfonie im einzelnen manches, das auf ein starkes Talent hindeutet. Was Rosenbaum schreibt, hat Fluß. Da, wo es sich auf eine straffe rhythmische, fast metrisch scharf abgegrenzte Basis stellt, fühlt er sich vorläufig noch am heimischsten, hier leistet er auch das formell Ausgereifteste. Poetisches Sinnieren ist vorläufig noch nicht seine stärkste Seite. Das zeigt, wie in der Serenade, auch hier in der Sinfonie der langsame Satz, das Andante quasi allegretto, der sich nirgends zu einer wirklich schön geschwungenen, innerlich tief empfundenen Melodik abrundet, und durch schwunghafte Einfälle den inneren musikalischen Mangel auszugleichen sucht. Viel besser ist der Eindruck, den der dritte Satz, das Allegro, hinterläßt; rhythmisch scharf gefaßte und gegliederte Themen und ein prickelndes Begleitungsmotiv werden recht geschickt verwertet. Dem ersten Satz fehlt die Ruhe der sinfonischen Entwicklung, das zielbewußte Steigern zu einem überragenden Kulminationspunkte, dem Durchführungsteile hin, wie es die ältern und neuern Meister der sinfonischen Form so vorbildlich hingestellt haben.

An diesen Mängeln leidet auch der übrigens gut inhaltlich wirkende Schlußsatz, der zudem manche recht originelle Wendung bringt. Im Harmonischen ist Rosenbaum herb, für mein Empfinden etwas unmotiviert herb. Das Stilempfinden des Komponisten muß sich zudem solchen anspruchsvollen Aufgaben, wie eine Sinfonie sie bietet, noch läutern, die Selbstkritik hier und dort noch schärfer ihres Amtes walten. In der Orchesterbehandlung zeigt die Sinfonie gegenüber der früher gespielten Ouvertüre einen ganz erfreulichen Fortschritt, wie überhaupt das ganze Werk, ich wiederhole es aus voller Ueberzeugung, als die Arbeit eines starken kompositorischen Talents zu gelten hat. Der in seinen Taktstockbewegungen zu stereotyp wirkende Komponist erzielte nach der Serenade einen ehrlich begeisterten, nach der Sinfonie einen aufmunternd freundlichen Beifall.

Im zweiten Teile des Konzertes dirigierte der erste Konzertmeister des Orchesters Schmidt-Reinecke noch die Ouvertüre zu Oberon von Weber, das Nokturne aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn und die zweite Rhapsodie von Liszt mit deren Wiedergabe das Konzert wirkungsvoll abschloß.

* * *

Ausstellung im Dortmunder Museum.

Münchener Künstler und Fritz Bagdons, Bildhauer, Dortmund.

Die neue Ausstellung ist deshalb besonders bemerkenswert, daß etwas anständigeres an Malerei geboten wird, wie es bisher der Fall war. Eine Zeitlang schien es so, als wenn der Ausstellungsraum ein Stelldichein von Kitsch oder zum mindesten sehr mittelmäßiger Malerei würde. Der Besucher vermißte eine gewisse Richtung dieser Veranstaltungen, eine Richtung, der der erzieherische Einfluß einer Bilderschau am Herzen lag. In den Museen der Nachbarstädte Essen, Elberfeld, Barmen und Hagen ist dies unverkennbar der Fall. Bei dem großen Besuch des Museums, dem insbesondere derjenige Teil der Einwohner angehört, der sich den Besuch einer guten auswärtigen Galerie nicht leisten kann, ist es kein Wunder, wenn er glaubt, daß die ausgestellten Bilder das Beste in der Malerei repräsentieren. Im allgemeinen sind die Dortmunder ja wohl zufrieden mit den Ausstellungen im Museum, da sie noch verhältnismäßig jung und neuartig sind, aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich nur da Früchte zeigen, wo von vornherein gut gedüngt wird. Warum werden nicht mal Bilder vom Schlage eines Liebermann, Slevogt oder Trübner gezeigt? Es ist wohl kaum anzunehmen, daß an maßgebender Stelle für die Veranstaltungen das Verständnis für wirklich gute und gesunde Kunst fehlt.

Die Ausstellung ist auch in der Beziehung bemerkenswert und zu begrüßen, da sie zu interessanten Vergleichen Gelegenheit bietet, zu besonderen Vergleichen zwischen der sogenannten dekorativen und künstlerischen Richtung. Es mag gleich bemerkt werden, daß uns nur eine künstlerische Arbeitsweise bekannt ist, das ist die Beschäftigung mit der Malerei, ausgedrückt durch Oelfarbe, Stein, Musik oder andere Mittel. Die Beherrschung dieser Mittel hängt vom Talent ab, sind ihm die Mittel nicht geläufig, so ist der Ausdruck minderwertig. In der Regel deckt sich beim starken Talent beides, Beherrschung der technischen Schwierigkeiten und Elastik der Erweiterungsmöglichkeit der geistigen Fähigkeiten. In der künstlerischen Arbeitsweise ist die dekorative und monumentale enthalten. Eine Trennung würde unweigerlich die Manier herbeiführen. Diese Manier zeigt zum größten Teile in der heutigen Auffassung von der dekorativen Malerei, die da flächig wirken muß, die nach einem gewissen Chic rezeptmäßig entsteht. München hat sich hierin unweigerlich ein Verdienst erworben. Es ist ein zweites Paris in der Mode der Malerei. Da steht z. B. im Katalog der Biographie R. M. Eichlers von einem Dr. F.: „trotz sächsischer Abstammung ist seine Malweise münchnerisch und trägt dabei einen ganz eignen, ausgeprägten Charakter". Ja, die Malweisen sind alle münchnerisch, beim Erler, Münzer, Putz, Georgi usw., außer einigen ganz ausgeprägten Charakteren, so könnte es wohl heißen.

Die Arbeiten haben ihren Wert als anständige, noble Dekorationsmalereien, die in der Stimmung und Zeichnung flott und gut sind, aber es fehlt die intensive Beschäftigung mit der Natur. Hodler und Puvis de Chavennes malen auch dekorativ, sie vergessen dabei aber das Wesen der Dinge nicht, sie geben deshalb außer der rein dekorativen Wirkung dem Beschauer eine innere Erschütterung mit, etwas, was den Menschen seelisch erregt. In dem neuen Rathaus zu Hannover zeigt es sich, daß Erler dekorative Qualitäten besitzt, daß aber Hodler der Sache auf den Grund geht. Erler ist der Galan des Kreises einer bestimmten Gesellschaft, ein Virtuose, der wohl Töne zusammenstreicht, aber im übrigen nur die Oberfläche der Dinge erforscht. Im Katalog steht allerdings ein machtvoller Prolog, aber wer nach dem sucht, was dort angeführt ist, dem geht es wie der Frau, die in einer Annonce angepriesene Butter forderte und sie nicht bekam. Zur Gruppe der Dekorativen gehören sämtliche Angehörige der ehemaligen Vereinigung Scholle. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Malern sind nicht groß. Qualitativ bewegen sie sich alle auf derselben Höhe. Sie besitzen alle dasselbe joviale Münchener Temperament. Nützlich ist ein Vergleich an einer Wand, an der der „Akt mit Fächer" von Erler, die „Dame in Weiß" von Eichler und ein Stilleben „Japanische Puppen" von Püttner hängen. Ein flüchtiger Blick über diese drei Arbeiten genügt, um zu sehen, daß von einem eigentlichen Kolorismus beim Erler und Eichler keine Rede sein kann. Sie streichen wohl angenehme Töne zusammen, aber Bedeutung, wie beim Püttner, hat dieser Kolorismus kaum. Püttner ist viel ernster und sachlicher. Die Töne, die er zusammenbringt, sprechen und bedeuten etwas, während sie beim Erler, Münzer, Putz auf der Leinwand schweben. Die gleiche Beobachtung läßt sich an der Wand, an der nur Akte hängen, machen. Ein Vergleich mit der „Orientalischen Szene" Bechsteins und diesen Akten, von denen einer von Hallhoft und einer von Ernst Liebermann ist, bringt dasselbe Resultat. Bechsteins Arbeit wirkt kräftig und fleischig, während die anderen dünn und virtuos erscheinen, von Keller wirkt gegen diesen Maler auch ziemlich flau und dunstig. Neben dem stilistischen Bauriedl und Bloos, der auch nur das Hantieren mit der Farbe kennt, sind als bessere und solidere Arbeiten „Im Kolos Saal" von Mauch, „Zur Jagd" und im „Tanzkostüm" von Colombo Max zu nennen. Die Virtuosen H. v. Habermann und Angelo Jank sind mit einigen geringen Arbeiten auch vertreten, sie fehlen wohl auf keiner Ausstellung. C. Strathmann ist ein sinniger Geist, er malt mit Vorliebe ornamental stilisierte Bilder, die oft grotesk erscheinen. Karl Seiler beweist seine Gewissenhaftigkeit in der „Kirche in Harmisch". Das Werk, das wohl am schlagensten wirkt, ist die „Alissa" von Philipp Klein. Es ist an ausgesprochenem Eindruck und malerischer Tüchtigkeit das beste Werk der Ausstellung. Temperamentvoll ist diese Arbeit herunter gemalt, mit lebendigem Gefühl für Bewegung und Form. Es mag an Bravour grenzen, aber der Beschauer empfindet die Freude, die der Maler an diesem Motiv gehabt hat. Die besten Landschaften zeigen Klemm und Weisgerber. Der „verschneite Hof" ist sehr fein in den malerischen Reizen des Schnees beobachtet. Auch hier wieder macht ein Vergleich mit den Schneelandschaften Aeiders den Unterschied klar plausibel. Die Arbeit von Klemm „Mansurische Fischer" steht dem Weisgerber nichts nach. Das Museum hätte jedenfalls besser getan, eine von diesen Arbeiten anzukaufen, statt des ewig lächelnden Bauriedl. Die übrigen Maler, wie Antengruber, Bechler, Hoch, Kaiser, Kuschel und Reiser verraten manch gutes Können, z. B. auch v. Belanyi, machen sich aber gegenseitig kaum Konkurrenz.

Als alleiniger Bildhauer hat der Lehrer der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Fritz Bagdons ausgestellt. Seine Arbeiten sind durchweg von einem guten Können und tüchtiger Beherrschung des Materials. Unter den Entwürfen ist auch ein Denkmal für die Elisenhöhe zu sehen, das sich in der damaligen Konkurrenz jedenfalls behaupten konnte. Neben einigen guten Porträtbüsten sind zwei dekorative Figuren zu nennen, in denen der Zweck der Bestimmung klar zum Ausdruck gekommen ist. Der Bildhauer bearbeitet auch mit Verständnis Holz und Marmor und beweist durch seine Grabmalentwürfe, daß sich derartige Formen immer wieder neu beleben lassen.

Die Ausstellung ist hiermit noch nicht erschöpft, sie bietet so viele Möglichkeiten, das Verständnis zu erweitern, daß ihr Besuch besonders zu empfehlen ist. Sie ist für Dortmund immerhin ein Ereignis, welches hoffentlich die gebührende Wertschätzung erfährt. Die Malereien sind aus dem Besitze der Kunsthandlung Brakl, München, und das Arrangement von dem Bildhauer F. Bagdons, Dortmund.

* * *

Stadttheater. Volksvorstellung zum Einheitspreis. Die Direktion hat sich entschlossen, mit Rücksicht auf die zahlreich unerfüllt gebliebenen Bestellungen die Vorstellung von „Des Meeres und der Liebewellen", Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer am Montag, dem 29. Dezember zu wiederholen. Bestellungen hierzu werden entgegengenommen bis Mittwoch, den 24. Dezember. Die Karten werden ausgegeben am Sonnabend, dem 27. Dezember.

Aus den Berliner Theatern.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 19. Dezember.

Eröffnung der Kammerlichtspiele im Tauentzien-Palast.

Uraufführung von Gerhart Hauptmanns „Atlantis".

Vor allem ein Wort über den Raum, worin sich die Flimmerkunst fortan in Berlin auf ihrem Gipfel oder doch auf einem ihrer Gipfel bewegen wird. War das „Cines" am Nollendorfplatz schön, so ist dieser Kinopalast in der Tauentzienstraße wunderschön und prächtig, nicht überladen prunkvoll, sondern so edel gediegen, daß man die Stillosigkeit des Verhältnisses zwischen dem Kunstgenuß und seinem Rahmen doppelt peinlich empfindet. Denn darüber wollen wir uns selbst angesichts der kaum noch zu überbietenden Pracht dieser Kinopaläste keiner Täuschung hingeben. Kientopp bleibt Kientopp, und die Flimmerbilder bleiben, so weit sie ernste Stoffe darstellen wollen, ja gerade ernsten Stoffen gegenüber, ein elendes Mittelding zwischen Kasperltheater und den aus den größeren Städten verschwundenen Moritatenbildern. Doch will ich gern erklären, daß in dem heute eröffneten Tauentzienpalast die Filmtechnik einen Höhepunkt erreicht hat, daß ich noch nie so scharfe körperliche Bilder im Kientopp gesehen habe und daß für Freunde dieses Kunstgenusses der Tauentzienpalast eine Anziehung ersten Ranges bilden wird.

Das große Ereignis dieses Eröffnungsabends war also die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns Atlantis. Ich brauche an dieser Stelle aus meinem Herzen keine Mördergrube zu machen, denn die Leser wissen längst, wie ich über Gerhart Hauptmanns dichterische Bedeutung denke. Seine Atlantis halte ich mitsamt ihrer angeblich meisterhaften Darstellung eines Schiffbruches für eine langweilige Stümperei, aber gerade in ihrer dichterischen Wertlosigkeit wie gemacht für den Kientopp. Da in der Atlantis nicht ein einziges tiefes Wort gesprochen wird, so ist sie durchaus geeignet für die Art von Bühne, auf der eben nur geflimmert, aber nicht gesprochen wird, wie ich, denn offen gestanden, fast sämtliche Dramen Hauptmanns für Kinostücke halte.

Ueber den Atlantis-Film kann man erst recht sagen, was man denkt, denn dann bleibt ja immer noch die Möglichkeit, daß der Roman ein klassisches Meisterwerk, das Flimmerspiel aber ein elender Quark ist. Das ist er nämlich nach meiner festen Ueberzeugung, und so gute Geschäfte ich dem Tauentzienpalast auch gönne, — ich wünsche und hoffe, daß diese Atlantis so bald wie möglich vom Spielplan des schönen Hauses verschwinden möge. Ich billige auch aufs entschiedenste das Verfahren der Polizei von Christiania, die Darstellung des Schiffsunterganges zu verbieten. Selbst ohne die Erinnerungen an das grausige Unglück der Titanik ist die Verfilmung eines Schiffsunterganges, die Vorführung der verzweifelten Menschen eine Gefühlsroheit, die jede ordentliche Polizei von jeder Art von Bühnen ausschließen sollte. Es gibt so viel angenehme, belehrende und lustige Flimmerspiele, daß wirklich keine zwingende Notwendigkeit besteht, die Verzweiflung und den Todeskampf ertrinkender Menschen möglichst echt und möglichst grausig vorzuspielen.

lungsführer: In welcher Entfernung war Blank von Ihnen? — Angekl.: Etwa drei bis vier Schritt. — Verhandlungsführer: Mußten Sie sich nicht sagen, daß, wenn Blank sich wirklich freimachen würde, die Soldaten ihn wieder fassen würden? — Angekl.: Jawohl, aber dann hätte ich inzwischen den Schlag wegbekommen. — Verhandlungsführer: Hätten denn die Soldaten, die herumstanden, den Schlag nicht verhindert? — Angekl.: Nein. Blank hatte sich schon mehrfach losgerissen, er sagte, er brauche sich nichts gefallen zu lassen, er habe nichts getan, er brauche nicht mitzugehen. Ich sagte ihm beruhigend, wenn er nichts getan hätte, könnte er ja ruhig mitkommen, er werde dann sofort wieder freigelassen werden. Er ließ sich aber nicht beruhigen. — Verhandlungsführer: Es soll auch die Aeußerung gefallen sein: Immer feste auf den Bengel. — Angekl.: Davon habe ich nichts gehört. — Verhandlungsführer: Haben Sie das nicht selbst gesagt? — Angekl.: Das ist mir nicht in der Erinnerung. Es ist möglich, daß ich gesagt habe: Nun aber feste, daß der Kerl festgenommen wird. — Verhandlungsführer: Sie haben den Degen gezogen, war er geschliffen? — Angeklagter: Nein. — Verhandlungsführer: Wollen Sie zugeben, daß Sie

vorsätzlich mit der Waffe Mißbrauch getrieben haben.

— Angekl.: Nein. — Verhandlungsführer: Haben Sie diese Notwehr zur Verteidigung als unbedingt notwendig gehalten?

Angekl.: Jawohl. Der Angriff konnte ja im letzten Moment erfolgen, da Blank nur wenige Schritte von mir entfernt stand. — Verhandlungsführer: Im Gesetz steht aber, daß Notwehr nur dann erlaubt ist, wenn es sich um einen momentanen rechtswidrigen Angriff handelt. Hier befürchteten Sie aber doch nur einen Angriff. — Angekl.: Der Angriff selbst war schon gemacht, der Mann war bloß noch nicht zum Schlagen gekommen. — Verhandlungsführer: Diese Notwendigkeit war aber auch nur dann gegeben, wenn dieses letzte Mittel direkt erforderlich ist. Konnten Sie nicht sagen: Packt den Mann? Es waren doch in dem Augenblick vier bis fünf starke Soldaten da, die den Mann packen konnten. — Angekl.:

Ich hielt in dem Moment den Waffengebrauch für notwendig.

Verhandlungsführer: Sie glauben auch nicht, daß Sie in Bestürzung, Furcht oder Schrecken gehandelt und in diesem Gefühl die Notwehr überschritten haben? — Angekl.: Nein, denn als der Mann den Hieb bekommen hatte, hat er sich nicht mehr gewehrt. — Verhandlungsführer: Nein, da war er ganz ruhig. — Verteidiger: Ist es richtig, daß sich die Sache in ganz kurzer Zeit abgespielt hat, daß der Leutnant bestürzt war und deshalb zur Waffe gegriffen hat? — Angekl.: Die Sache dauerte etwa drei bis vier Minuten. — Verhandlungsführer: Das ist aber doch immerhin eine ganze Weile. — Der Verteidiger will wissen, daß der Angeklagte so bestürzt war, daß er in seiner Bestürzung zur Waffe gegriffen habe. — Angekl.: Ich war natürlich erstaunt, daß der Mann auf mich zustürzte. — Verhandlungsführer: Waren sonst noch Zivilpersonen zugegen? — Angekl.: Nein. — Verteidiger: Der Bürgermeister soll doch festgestellt haben, daß Blank ein Messer in der Tasche hatte. — Verhandlungsführer: Es war nur ein ganz gewöhnliches Taschenmesser.

Damit ist das Verhör des Angeklagten beendet, und es beginnt die Vernehmung der Zeugen. Als erster wird der Fabrikschuster Blank vernommen. Er sagt aus: Von Schimpfereien habe ich nichts gehört. — Verhandlungsführer: Haben Sie den Soldaten, die hinter Ihnen herriefen, gesagt: Wartet Jungens, ihr werdet noch gemetzt? — Zeuge: Davon habe ich nichts gehört, ich habe es auch nicht gesagt. — Verhandlungsführer: Was geschah weiter? — Zeuge: Ich wurde von einem Soldaten gepackt, dann kam auch der Herr Leutnant, und dann die anderen Soldaten. Ich sagte daß ich nichts gemacht habe und suchte mich zu befreien. — Verhandlungsführer: Wurden Sie nicht mit dem Gewehrkolben geschlagen? — Zeuge: Das weiß ich gar nicht. — Verhandlungsführer: Unter welchen Umständen haben Sie den Säbelhieb bekommen? — Zeuge: Auch das weiß ich im einzelnen nicht mehr. Ich habe mich aber gewehrt und wollte nicht mit, denn ich hatte ja gar nichts gemacht. — Verhandlungsführer: Sie sollen einen Arm freibekommen haben? — Zeuge: Das weiß ich auch nicht mehr. — Verhandlungsführer: Der Leutnant sagt es. Dann sollen Sie versucht haben, sich auf den Leutnant zu stürzen. Wollten Sie auf den Leutnant losgehen? — Zeuge: Nee, nee, ich wollte zur Arbeit und loskommen, weiter nichts. — Verhandlungsführer: Es ist wichtig, ob Sie auf den Leutnant losgehen wollten. — Zeuge: Nee, nee. — Verhandlungsführer: Haben Sie sich über den Leutnant geärgert, der doch befohlen hatte, daß Sie festgenommen werden sollten? — Zeuge: Nee, nee. — Verhandlungsführer: Es ist wohl alles sehr schnell vor sich gegangen? — Zeuge: Ja.

Es folgt nun die Vernehmung des Kommandeurs des 99. Infanterie-Regiments Oberst v. Reuter. Er wird über die Befehle und Instruktionen vernommen, die er in jenen Tagen den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften erteilt hat. Er gibt an: Es war mir zu Ohren gekommen, daß Offiziere meines Regiments auf der Straße beleidigt wurden, besonders Frhr. v. Forstner. Es waren auch Sachen in die Zeitung gekommen, die in keiner Weise bewiesen waren. Da mir ferner zahlreiche schmutzige anonyme Briefe zugegangen waren, auch dem Leutnant Frhr. von Forstner, habe ich mich veranlaßt gesehen, den Offizieren diesbezügliche Instruktionen zu geben. Ich habe ihnen gesagt, sie sollen

so schneidig wie möglich vorgehen.

Ein preußischer Offizier dürfe sich nichts gefallen lassen. Ich habe auch Herrn v. Forstner, der besonders belästigt wurde, empfohlen, seine Pistole stets bei sich zu führen, und gegebenenfalls

von der Pistole oder dem Säbel Gebrauch zu machen.

Ich habe den Offizieren gesagt, sie müßten befürchten, vor ein Ehrengericht gestellt zu werden, wenn sie sich nicht so verhalten hätten, wie ihnen das gesagt worden sei. Ich hatte schon früher bemerkt, daß zwischen Zivil und Militär Differenzen vorkamen. Ich habe dem Bürgermeister von Zabern gesagt, daß ich meinen Offizieren Instruktionen gegeben habe, sie sollten sich unter allen Umständen Respekt verschaffen. Ich habe bei dieser Gelegenheit den Bürgermeister auch ersucht, dafür zu sorgen, daß meine Mannschaften nicht belästigt würden. Den Unteroffizieren und Mannschaften habe ich die Instruktion erteilt, daß sie, wenn sie angegriffen würden, von ihrer Waffe Gebrauch machen und

gegebenenfalls den Angreifer zur [illegible] bringen müßten.

Sodann wurden einige **Zivilpersonen** als Zeugen vernommen. Sie bekundeten, daß der Schuster Blank lediglich **Abwehrbewegungen** gemacht habe, um frei zu kommen. Diese Zeugen **haben nicht den Eindruck gehabt, daß Blank auf** den Leutnant Forstner losgehen wollte, und sie sind der Meinung, daß so viele Soldaten da waren, daß der Leutnant keinen Gebrauch von der Waffe hätte machen müssen. Vert.: Blank soll gesagt haben, er schlage dem Leutnant eins in die Fresse, wenn er ihn nicht loslasse. Ein Zeuge bekundet darauf, daß Blank nur gesagt habe: Lassen Sie mich los oder ich schlage Ihnen eins auf die Schnuffel. — Zeuge Fahnenjunker Wieß bekundet, daß hinter der Truppe **Schimpfworte hergerufen** wurden. Er sei der Meinung gewesen, daß auch Blank gerufen habe, und Blank habe ja später auch noch gerufen: „Warte, du Junge, du wirst noch gemetzt". Der Zeuge bleibt trotz der Vorhaltungen des Verhandlungsführers, ob nicht ein anderer diese Drohung ausgestoßen habe, dabei, daß nach seiner Meinung Blank dies gerufen habe und deshalb auch festgenommen wurde. — Gefreiter Schweinitz bekundet, daß der Fahnenjunker ihm Blank als denjenigen bezeichnet habe, der geschimpft habe und der festzunehmen sei. Blank habe sich aber gewehrt. — Verhandlungsführer: Haben Sie den Eindruck gehabt, daß sich Blank auf den Leutnant stürzen wollte?

Zeuge: Diesen Gedanken habe ich nicht gehabt. — Verhandlungsführer: Hätten Sie zugelassen, daß der Mann sich auf den Leutnant gestürzt hätte? — Zeuge: Das hätte ich natürlich niemals zugelassen, da hätten wir sofort zugegriffen. Eine Reihe weiterer Zivilzeugen bekunden, daß die Soldaten **gegen Blank sehr scharf** vorgegangen sind. Ein Zeuge erklärt, die Soldaten hätten Blank schlechter behandelt wie ein Stück Vieh. — Zeuge Lehrer Ziegemeier (Dettweiler): wird gefragt, ob ihm bekannt sei, daß Blank ein zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch sei. — Der Zeuge erklärt, davon nichts zu wissen, und macht weiter Angaben darüber, daß die Soldaten unter Absingen eines unschönen Liedes durch Dettweiler gezogen seien. — Zeuge Schlossermeister Claß bestätigt das. — Verhandlungsführer: Was war denn das für ein Lied? — Zeuge (zögernd): Es hieß . . . (der Zeuge gibt ein nicht wiederzugebendes zotiges und zynisches Lied an). — Zeuge Oberst v. Reuter tritt noch einmal vor und erklärt, daß **nach seiner Meinung die Offiziere berechtigt seien, gegen Zivilisten vorzugehen** und Zivilisten zu verhaften, **die die Offiziere beleidigen oder durch Schläge die Uniform beschmutzen.**

Verhandlungsführer: Es handelt sich hier aber darum, ob Offiziere berechtigt sind, Zivilisten noch festzunehmen, wenn sie sie längst aus den Augen verloren haben. Die Berechtigung soll nur dann vorliegen, wenn Zivilisten auf frischer Tat ertappt werden. Zeuge Oberst v. Reuter: **Ich bin der Ansicht, daß ein Offizier Zivilisten auch später festnehmen kann, er muß nur die Ueberzeugung haben, daß der Mann als Beleidiger in Frage kommt.**

Es werden dann mehrere Soldaten aus der Truppe des Leutnants v. Forstner vernommen, die sämtlich **bekunden, sie hätten den Drohruf mit dem „Metzen" nicht gehört, sondern der Fahnenjunker habe ihnen nur gesagt, daß Blank das gerufen hätte. Der Verhandlungsführer fragt sie, ob Blank** auf den Herrn Leutnant losgegangen sei und ob die Situation für Leutnant v. Forstner bedrohlich war. Einer der Soldaten bestätigt das. — Verhandlungsführer: Nun, ihr standet doch dabei, wieso war die Situation für den Leutnant bedrohlich; was hättet ihr denn da gemacht?

Zeuge: Natürlich hätten wir eingegriffen, ich hätte den Mann sofort erledigt. — Vor der Vereidigung richtet der Verhandlungsführer noch einmal an den Fahnenjunker Wieß die eindringliche Frage, ob er unter dem Eid aufrechterhalten könne, daß Blank gerufen habe. — Zeuge Fahnenjunker Wieß: Nach meiner Meinung kann nur der gerufen haben, der später festgenommen worden ist. — Verhandlungsführer: Es ist nun auffällig, daß Sie niemals gesagt haben, daß der Mann hinkt; das hätten Sie doch sehen müssen. Sie sollten ihn doch im Auge behalten, und da gibt es doch gar nichts auffälligeres als den Umstand, daß einer hinkt. — Zeuge: Das war mir damals nicht aufgefallen, auch nicht bei der Verhaftung. Ich habe es erst in den Zeitungen gelesen. (Heiterkeit.) — Auf Aufforderung des Verhandlungsführers geht der Zeuge Blank dann mehrmals durch das Zimmer, man sieht, daß er ziemlich stark hinkt. — Zeuge Wieß: Ich möchte beschwören, daß es nach meiner Meinung kein anderer gewesen sein kann. — Nach der Vereidigung sämtlicher Zeugen wird die Beweisaufnahme geschlossen, und es beginnen die

Plädoyers.

Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat Becker schildert noch einmal den Sachverhalt. Dann fährt er fort: Als die Anzeige kam, hat die Anklagebehörde zunächst erwogen, ob gegen Forstner auch wegen der Festnahme vorzugehen sei. Es ist aber deshalb kein Verfahren eingeleitet worden, weil der Leutnant

lediglich den Befehl seiner Vorgesetzten ausgeführt hat, der sich außerdem im Rahmen des Gesetzes befand. Dem Leutnant war vom Kommandeur befohlen worden, daß er, wenn er weiter beschimpft würde, mit aller Energie dafür sorgen sollte, daß die Beleidiger zur Feststellung ihrer Person der bürgerlichen Polizei übergeben würden. Das war Recht und Pflicht des Leutnants nach den ihm gewordenen Befehlen. Der Leutnant war aber nicht berechtigt, den Mann mit dem Säbel zu schlagen, und deshalb ist er angeklagt. Es ist an sich ohne weiteres strafbar, wenn jemand einen andern Menschen körperlich mißhandelt.

Der Angeklagte sagt, er sei

in Notwehr

gewesen; dagegen spricht aber die Tatsache, daß der Leutnant selbst bekundet hat, er habe dem Mann gesagt, wenn er Widerstand leiste, dann würde er die Waffe gebrauchen. Das ist doch keine Notwehr. Dann sagte der Leutnant, er hätte auf einem andern Wege nicht Satisfaktion erlangt. Das ist eine Auffassung, die sich mit unseren Gesetzen nicht vereinbaren läßt. Um für Satisfaktion zu sorgen, sind die Gerichte und Behörden da. Es ist nicht bewiesen, daß Blank überhaupt beabsichtigt habe, dem Leutnant Forstner etwas zu tun. Man muß sich die ganze Situation vor Augen halten. Blank, der sich mit Recht dagegen wehrt, als ein Krüppel bezeichnet zu werden, denn er ist ein kräftiger Mensch und hat nur den einen Fehler, daß das eine Bein zu kurz ist, wird festgenommen, wehrt sich, schreit, daß er nichts gemacht habe und nicht mitzugehen brauche. Von aggressiven Gelüsten kann man bei der Umgebung mit vier bis fünf Soldaten doch nicht sprechen, die ihn schon vorher mit den Kolben bearbeitet hatten; wenn er in dieser Situation die Absicht gehabt hätte, auf den Leutnant loszustürzen, so würde er damit haben rechnen müssen, daß ihn die Soldaten halbtot schlagen. Die Verteidigung mit Notwehr ist also nicht zulässig. Der Angeklagte muß bestraft werden.

Bei der Strafzumessung ist zu berücksichtigen, daß der Angeklagte ein ganz junger Offizier ist, daß das Milieu, aus dem er kam, damals außerordentlich erregt war durch zahlreiche Angriffe auf die Ehre der Offiziere. In Zabern war das ganze Offizierkorps in etwas erregtem Zustand. Der Regimentskommandeur hatte deshalb Veranlassung genommen, den Offizieren sogar

mit ehrengerichtlichen Verfahren zu drohen,

wenn sie nicht ihre Ehre wahren würden. Der Angeklagte befand sich durch die fortgesetzten Schimpfereien sowie durch die anonymen Briefe in einem Zustand hochgradiger Nervosität. Er war gereizt und verärgert, und man kann es ihm daher nicht verübeln, wenn bei ihm einmal die Nerven versagt haben. Dazu kommt als strafmildernd, daß die Körperverletzung mit dem stumpfen Säbel keine schwere war; denn der Mann trug ein paar Tage nur einen Verband und geht jetzt wieder in Arbeit, andererseits hat das Gesetz die Mindeststrafe für rechtswidrigen Waffengebrauch schon sehr hoch, nämlich auf 43 Tage angesetzt.

Es muß auf Freiheitsstrafe erkannt werden, weil der Gesetzgeber nicht will, daß leichtfertig mit der Wafe umgegangen werde. Die **Waffe soll dem Soldaten heilig** sein, er darf sie nur benutzen, wenn kein anderer Ausweg gegeben ist. Da gleichzeitig auch Anklage aus § 223a Str.-G.-B. erhoben ist, kann **nicht auf Festung** erkannt werden, die in diesem Fall außerordentlich angezeigt wäre. Es muß eine Gefängnisstrafe verhängt werden und unter Berücksichtigung all dieser Umstände beantrage ich **eine Gefängnisstrafe von 43 Tagen.**

Verk. Justizrat Dr. Steimel (Karlsruhe) bittet das Gericht, garnicht darauf einzugehen, ob Notwehr vorliege oder nicht, darauf komme es nicht an, sondern nur darauf, daß der Angeklagte einem Befehl seiner militärischen Vorgesetzten gefolgt sei. Nach einer kam 20 Minuten langen Beratung verkündete das Gericht das

Urteil,

das folgendermaßen lautet:

Der Angeklagte Leutnant v. Forstner wird wegen **gefährlicher Körperverletzung und rechtswidrigen Waffengebrauchs zu 43 Tagen Gefängnis** verurteilt. Die Beweisaufnahme ergibt, daß er sich strafbare Handlungen gegen die §§ 223a St.-G.-B. und 149 M.-St.-G.-B. hat zu schulden kommen lassen. Strafausschließungsgründe liegen nicht vor, ebenso liegt auch Putativnotwehr nicht vor. Der Angeklagte hatte Soldaten zu seiner Verfügung, er war nicht mehr verpflichtet oder berechtigt, seinerseits mit dem Säbel zu schlagen. Er hat sich strafbar gemacht; denn er hat nicht aus Bestürzung oder Furcht gehandelt. Es muß daher Bestrafung eintreten. 43 Tage erscheinen als eine ausreichende Sühne, denn es handelt sich um einen jungen Offizier, der sehr stark gereizt war durch die verhetzenden Schreibereien von Zeitungen und Einzelpersonen. Außerdem kam in Betracht, daß die Verletzung nicht sehr schwer war, da der Verletzte nach acht Tagen wieder arbeitsfähig war.

Auf die Frage des Verhandlungsführers, ob er das Urteil annehme, oder Berufung einlegen wolle, antwortet der Angeklagte laut und fest: „Ich lege Berufung ein."

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 20. Dezember.

Verlängerter Geschäftsverkehr. Am 22., 23. und 24. Dezember cr. bleiben laut Paragr. 139 e der Reichs-Gewerbe-Ordnung die Ladengeschäfte bis 9 Uhr abends geöffnet.

Silvestergottesdienst des Herrn Pfarrers Traub. In dem Rundschreiben, das kürzlich den Mitgliedern des Vereins der Freunde christlicher Freiheit zuging, war die Mitteilung enthalten, daß Pfarrer Traub am 2. Weihnachtstage, morgens 10 Uhr, im Gval. Bürgerhause einen Gottesdienst abhalten würde. Vielen Wünschen entsprechend ist nun im Einverständnis mit Pfarrer Traub eine Aenderung dahin getroffen, daß dieser Gottesdienst ausfallen, daß dagegen aber am 31. Dezember, am Silvesterabend, abends 8 Uhr, ein Gottesdienst in der Kronenburg stattfinden soll. Die Mitglieder des Vereins sowohl wie seine Gäste haben sich hinsichtlich des Besuchs der Traubgottesdienste so an den Saal der Kronenburg gewöhnt, daß von vielen Seiten gewünscht wurde, hierin keine Aenderung herbeizuführen. Das Nähere wird in einem Inserat, das kurz vor dem Gottesdienst im General-Anzeiger erscheinen wird, bekannt gegeben.

Die Kreisausschußsitzung, die gestern vormittag im Kreishaus stattfand, hatte nur über einige kleine Sachen zu beraten. Der Bergmann Wilh. Horstkorte zu Gahmen klagte gegen den Gemeindevorstand zu Gahmen wegen Heranziehung zu den Kanalanschlußkosten in Höhe von 32 Mk. Da der Kläger sich den Kanal selbst angelegt hatte, fühlte er sich zur Zahlung der Kosten nicht verpflichtet. Die Gemeinde hielt sich auf Grund ihres Ortsstatuts zur Veranlagung berechtigt. Der Kreisausschuß schloß sich den letzteren Ausführungen an und wies den Kläger kostenpflichtig ab. — Der Katholische Kirchbauverein Ickern klagte gegen den Gemeindevorstand Ickern und gegen die Polizeibehörde Mengede auf Erteilung der vollen Konzession für das zukünftige Vereinshaus. Der Klage wurde Folge gegeben, allerdings mit der Einschränkung, daß sich die volle Konzession nur auf den inneren Betrieb des Hauses bezieht. Der Verkauf über die Straße und am Schalter ist nicht eingeschlossen. — Die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. Gelsenkirchen klagte gegen den Gemeindevorstand Bövinghausen wegen Veranlagung zur Umsatzsteuer. Die Gelsenkirchener A.-G. hatte von dem Gutsbesitzer Ostermann zu Westrich Grundstücke für 137 000 Mark gekauft und dem Vorbesitzer ferner 22 000 Mark für Bergschäden gezahlt. Von der Gemeinde war der Käufer wegen des Gesamtbetrages von 137 000 und 22 000 Mark zur Umsatzsteuer veranlagt worden. Der Käufer klagte nun dagegen, daß die 22 000 Mark, die er für Bergschäden gezahlt haben will, mit zur Steuer veranlagt worden sind. In der gestrigen Sitzung entspannen sich lange Erörterungen zwischen den Parteien, ob die Summe für Bergschäden gezahlt ist oder einen Teil des gemeinen Wertes der Grundstücke darstellten. Die Aussprache brachte keine Klärung der Sachlage, sodaß der Kreisausschuß Beweiserhebung beschloß.

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie in Gelsenkirchen beginnt am Montag, dem 12. Januar 1914, vormittags 9½ Uhr, einen neuen Kursus zur Ausbildung von Desinfektoren. Nähere Auskunft erteilt das städtische Medizinalamt zu Dortmund, Betenstraße 32, I., Zimmer 312.

Eisenbahnpläne. In den Gemeinden der Aemter Mengede und Eving und in der Stadt Lünen sind Bestrebungen im Gange, durch eine Eisenbahn die alte Köln-Mindener Strecke und Osterfeld-Hamm-Strecke miteinander zu verbinden. Da der Bahnhof Mengede in der nächsten Zeit umgebaut und erweitert wird, so will man an die Eisenbahnverwaltung mit dem Antrag auf Bau einer Verbindungsbahn Mengede - Brambauer - Lünen (Süd) herantreten, die etwas lange Strecke soll in Mengede beginnen und an Brambauer vorübergehend, in Lünen (Süd) endigen. Für die Entwicklung der Gemeinden Schwieringhausen und Brambauer, die jetzt ohne Bahnverbindung sind, würde die neue Linie von großem Wert sein. Auch könnte die Strecke Mengede-Dortmund-Hamm und vor allem der Hauptbahnhof Dortmund, sowie die Umgehungsbahn Nette-Courl, durch die neue Linie im Güterverkehr entlastet werden, da die Güterzufuhr von Herne-Rauxel nach Hamm in Zukunft über 3 Strecken geleitet werden könnte. Auch würde die erstrebte Linie neue Personenzugstrecken zwischen den gleichlaufenden Eisenbahnen Osterfeld-Hamm, Oberhausen-Hamm und Dortmund-Gronau ermöglichen, die durch eine Verbindung der Bahnhöfe Lünen (Süd) mit dem Bahnhof Lünen (Ost) an der im Bau begriffenen Strecke Dortmund-Münster noch erweitert werden könnte. Ein Arbeitsausschuß, der sich gebildet, hat wieder der Eisenbahnverwaltung einen ausgearbeiteten Plan vorgelegt.

Unterstützungsgesuche werden von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschaftsstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu vermeiden, kann den Gesuchstellern der erwähnten Unterklassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gesuche seinem Generalkommando vorzulegen hat. — Die Bewilligung der Veteranen-Beihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde, in Berlin an das Polizei-Präsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da ihm eine Einwirkung auf die Entschließungen der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht auch hier nur unnötig Zeit verloren.

Wehrbeitrag und Vermögenserklärung. In dem heutigen dritten Blatt bringen wir einen Artikel zu dem jetzt aktuellen „Wehrbeitrag und Vermögenserklärung", dessen Ausführungen sich auf das von Obersteuersekretär Eifert zu Dortmund herausgegebene Handbuch über den Wehrbeitrag und die Vermögenserklärung stützen. Das Buch behandelt zugleich in ausführlicher Weise die Preußische Einkommen-Ergänzungs- und Gewerbesteuer.

Das Kammergericht hat eine interessante Entscheidung in den letzten Tagen gefällt, der folgender Sachverhalt zu Grunde liegt: Eine Innung hatte Klage erhoben, da sich eine Persönlichkeit als Architekt bezeichnet hatte, die nach Meinung der Innung zu der Führung dieses Titels nicht die hinreichenden künstlerischen Eigenschaften besaß. Das Kammergericht wies die Klage ab und führte in der Entscheidung aus, der Beklagte dürfe sich ruhig Architekt nennen, da nach der heutigen Anschauung für den Architektenberuf weder eine Hochschulbildung noch besondere künstlerische Eigenschaften erfordert würden. Der Architektenberuf sei als ein Gewerbe zu betrachten, zu dem keine besondere künstlerische Vorbildung oder Befähigung als notwendig verlangt werden könnte. Die Bestrebungen, den Begriff „Architekt" gesetzlich festzulegen, seien fehlgeschlagen und in den Kreisen der Fachleute sei keine Einigkeit über diese Frage erzielt worden.

Geschworenenauslosung. Am 12. Januar beginnt eine neue Schwurgerichtsperiode. Zu dieser wurden gestern folgende Herren als Geschworene ausgelost: 1. Kaufmann Gustav Sonnenschein, Dortmund, 2. Bergassessor Karl Müller, Rauxel, 3. Generalagent Paul Schrodt, Dortmund, 4. Kaufmann Hermann Monninghoff, Kamen, 5. Betriebsführer August Strathmann, Kirchhörde, 6. Gutspächter Wilhelm Buchmann, Rentrop, 7. Kaufm. Hermann Lifmann, Kamen, 8. Kaufmann Alfred Frielinghaus, Lünen, 9. Gärtnereibesitzer Wilhelm Stoffregen sen., Dortmund, 10. Amtssparkassenrendant August Lene, Dortmund, 11. Uhrmacher August Klönne, Soest, 12. Amtsbaumeister Willibald Deus, Eichlinghofen, 13. Landwirt Friedrich Voth, Westerbönen, 14. Klempnermeister Gustav Dunkel, Kamen, 15. Oberlehrer Ernst Stahl, Dortmund, 16. Betriebsführer Hermann Westerling, Hörde, 17. Oberingenieur Otto Schäfer, Dortmund, 18. Geh. Bergrat und Oberbergrat Felix Pöppinghaus, Dortmund, 19. Kaufmann Wilhelm Stade, Dortmund, 20. Landwirt Wilhelm Fiene, Henasen, 21. Kaiserl. Bankbuchhalter Paul Steingräber, Dortmund, 22. Mühlenbesitzer Theodor Schulte, Oestinghausen, 23. Bergassessor Walter Schulz, Dortmund, 24. Direktor Heinrich Stahl, Dortmund, 25. Direktor Künke, Langschede, 26. Kaufmann Emil Gerdts, Kamen, 27. Fabrikbesitzer Heinrich Banning, Hamm, 28. Oberpostinspektor Konrad Timm, Dortmund, 29. Fabrikant Jakob Auerbach, Hamm, 30. Zecheninspektor Eduard Aufermann, Mengelinghausen.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 3¼ Uhr auf dem Westenhellweg vor dem Spielwarengeschäft von Orwler. Ein etwa 7jähriges Mädchen wollte dort in dem Augenblick, als ein Straßenbahnwagen vorbeifuhr, nach der anderen Seite der Straße laufen. Hierbei muß es das Herannahen der Straßenbahn nicht gehört haben, denn es rannte direkt vor den Wagen und wurde überfahren. Der Wagenführer brachte durch starkes Bremsen den Wagen sofort zum Stehen, konnte aber an dem Unglück nichts mehr mildern, denn als der Wagen hielt, lag das unglückliche Kind fast vollständig zermalmt unter der hinteren Hälfte des Wagens. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Um die Leiche, die sich unter dem Wagen festgeklemmt hatte, zu entfernen, wurde die Feuerwehr herbeigeholt. Diese mußte den Wagen vollständig aus den Schienen heben, um dieses zu ermöglichen. Wie wir erfahren, soll es sich um das Töchterchen der Eheleute Dachdeckermeister Max Sieges, Dudenstraße 5, handeln.

Vom Dortmunder Gerichtsgefängnis.

Die große Zunahme der Bevölkerung im Land- und Amtsgerichtsbezirk Dortmund hat bekanntlich auch eine riesige Vermehrung der Geschäfte der Gerichte zur Folge gehabt. Das Landgericht hat aus diesem Grunde einen großen Erweiterungsbau erhalten, der mehr Räume umfaßt als das frühere Landgericht überhaupt. Das erst vor 10 Jahren in Benutzung genommene Amtsgerichtsgebäude erwies sich schon längst als nicht mehr ausreichend und ein großer Erweiterungsbau ist bereits in Aussicht genommen, für den der nächste Staatshaushalt die erste Baurate fordern wird. Da mit dem Anwachsen der Bevölkerung auch die Zahl der Vergehen und Verbrechen zunimmt, so braucht es nicht Wunder zu nehmen, wenn auch das hiesige Gefängnis beinahe bis zum letzten Platze gefüllt ist. Die Durchsetzung der Bevölkerung mit Ausländern, namentlich solchen aus Gegenden, bei deren Einwohnern das Messer lose im Gürtel sitzt, oder wo man den Begriff von Mein und Dein nicht auseinander zu halten vermag, hat die Zahl der Verbrechen und Vergehen wesentlich gesteigert. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß fast die Hälfte sämtlicher Angeklagten bei den hiesigen Gerichten nicht der bodenständigen westfälischen Bevölkerung angehört. Als das Amtsgerichtsgefängnis hier gebaut wurde, da sollte es mit in der Hauptsache der Vollstreckung von Strafen bis zu vier Monaten Gefängnis dienen. Es wurden dadurch die vielen Transporte nach auswärtigen Strafanstalten vermieden, und dem Staate auch Kosten erspart. Das hat aber schon längst aufgehört, jetzt müssen alle diejenigen Verurteilten, die mehr als zwei Monate Gefängnis zu verbüßen haben, in auswärtige Strafanstalten überführt werden. Das hiesige Gerichtsgefängnis beherbergt in der Hauptsache Untersuchungsgefangene, deren Zahl sich oft auf über 300 beläuft.

Der General-Anzeiger veröffentlichte kürzlich eine Zusammenstellung über das **Wachsen der Geschäfte** und der Zahl der Richter bei dem Amtsgericht, nicht minderen Anspruch auf das Interesse Ihrer Leser dürften auch die folgenden Angaben **über das Landgericht** erheben:

Als im Jahre 1879 das Landgericht hier in Wirksamkeit trat, waren an demselben tätig außer dem Präsidenten Bardeleben die Direktoren Lindner, von und zur Mühlen und Beling, sowie 18 Richter, 1 Hilfsrichter, die Zahl der zugelassenen Anwälte betrug 22, darunter fünf auswärtige. Ferner waren 14 Referendare (darunter der nun schon einige Jahre in kühler Erde ruhende Kultusminister Holle und dessen Bruder, der jetzige Oberbürgermeister von Essen), 6 Sekretäre und 6 Hilfsarbeiter vorhanden. Außer dem Ersten Staatsanwalt von Hövel war noch ein Staatsanwalt und 1 Assessor bei der Staatsanwaltschaft tätig, die Bureauarbeiten bestritt der Sekretär Strunck mit 6 Hilfskräften. Ein Jahrzehnt später waren außer dem Präsidenten Philler noch die Direktoren Lindner, und von und zur Mühlen und Dulheuer tätig, außerdem 15 Richter, 1 Assessor und 2 Hilfskräfte. Die Zahl der Anwälte war einschließlich der auswärtigen auf 28 gestiegen, die der Referendare auf 10 zurückgegangen, die der Sekretäre auf 6 geblieben, einige Hilfskräfte waren hinzugekommen. Staatsanwälte amtierten 4, außerdem zwei Hilfsarbeiter. **In den beiden folgenden Jahrzehnten ist** dann **die große Vermehrung der Kräfte eingetreten.** Außer dem Präsidenten Barckhausen sind 10 Direktoren tätig, die Zahl der Richter beträgt 30, die der Hilfsrichter ein halbes Dutzend. Die Zahl der Anwälte beläuft sich auf 83, die der Referendare auf einige 30. An Obersekretären und Sekretären sind 20 vorhanden, sowie eine erhebliche Zahl an Assistenten und Kanzlisten. Herrn Staatsanwalt Friedheim stehen 10 Staatsanwälte zur Seite, sowie eine erhebliche Zahl an Assessoren. Das Sekretariat weist gegen 20 Kräfte auf. Bei solch starker Vermehrung der Richter-, Staatsanwalts- und Beamtenstellen braucht man sich nicht zu wundern, wenn fortgesetzt neue Amtsräume verlangt werden. Da in der Gegend von Hamm fortgesetzt neue Zechen entstehen und damit die Inslebenrufung großer Arbeiterkolonien mit nach vielen Tausenden zählende Bevölkerung Hand in Hand geht, so ist es nicht ausgeschlossen, daß man nach einer Reihe von Jahren an die Abtrennung gewisser Gebiete vom jetzigen Landgerichtsbezirk Dortmund herangeht und einen neuen **Landgerichtsbezirk Hamm** bildet.

Die Schulgeld-Freiheit der Oberlehrer.

Wir erhalten aus Bürgerkreisen folgende Zuschrift:

Eine größere Anzahl Oberlehrer der hiesigen höheren Lehranstalten führt seit einigen Jahren bekanntlich einen Prozeß mit der Stadt Dortmund. Die Klage ist jetzt in zweiter Instanz zum Teil zu Gunsten der Oberlehrer, zum Teil zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Um weiteren Auseinandersetzungen im Prozeßwege vorzubeugen, ist der Magistrat der Stadt Dortmund nunmehr bereit, mit den Oberlehrern einen Vergleich zu schließen. Der Magistrat hatte weiter vor kurzem die Absicht, bei der Erledigung der Klage die Schulgeldfreiheit der Oberlehrer zu beseitigen. Die Oberlehrer der hiesigen Lehranstalten genießen nämlich den besonderen Vorzug, daß sie für ihre Kinder für den Besuch der höheren Lehranstalten kein Schulgeld zu bezahlen brauchen. Von seiner ursprünglichen Absicht ist der Magistrat nun abgekommen, indem er bei dem Vergleich jetzt wieder den Oberlehrern ausdrücklich diese Schulgeldfreiheit einzuräumen bereit.

In weiten Kreisen der Bürgerschaft versteht man nicht, warum die sehr gut bezahlten Oberlehrer der städtischen höheren Lehranstalten ein solches Vorrecht genießen sollen. Es dürfte in Dortmund etwa 100 verheiratete städtische Oberlehrer geben. Insgesamt wird man annehmen dürfen, daß vielleicht 200—300 Söhne und Töchter dieser Lehrer die höheren Lehranstalten besuchen. Für die höheren Lehranstalten müssen nun bekanntlich die Steuerzahler Dortmunds nicht unbedeutende Beträge aufbringen. Wenn den Oberlehrern die Schulgeldfreiheit ihrer Kinder eingeräumt wird, so macht das für die Stadt Dortmund in runden Zahlen wohl ein Opfer von 50 000 Mark. Es ist aber in der Tat nicht einzusehen, weshalb den Oberlehrern, die doch zu den verhältnismäßig bestbezahltesten Beamten gehören, ein solches Geschenk in den Schoß gelegt werden soll. Von ihrem Gehalt sind die städtischen Oberlehrer sehr wohl in der Lage, das Schulgeld für ihre Kinder zu bezahlen. Viele Bürger, kaufmännische Angestellte, sonstige Beamte und Handwerker müssen bei einem viel geringeren Einkommen für ihre Kinder das Schulgeld für den Besuch der höheren Lehranstalten bezahlen, oder aber sie können ihre Kinder nicht auf die höhere Lehranstalt schicken. Die ziemlich einseitige Bevorzugung der Oberlehrer ist bei aller Würdigung der Verdienste dieses Standes doch unbillig. Es ist für sie nicht der mindeste Grund zu finden. Will man schon (und dagegen ist wahrlich nichts einzuwenden), 200—300 geeigneten Schülern Schulgeldfreiheit gewähren, dann sollte man diese aus den weniger bemittelten Kreisen der Kleinbürger und Arbeiter nehmen.

Die Bebauung des Petrikirchplatzes.

Hierzu wird uns noch folgendes geschrieben:

Seit einiger Zeit tobt ein erbitterter Streit darüber, ob der Platz ausgebaut werden dürfe oder nicht. Wie es in dergleichen Fällen oft vorkommt, ist die Frage nicht richtig gestellt. Entscheidend ist nicht das **ob**, sondern das **wie**. Den Ausbau grundsätzlich zu verhindern, dazu liegt keine Veranlassung vor. Nur durchaus kunstfeindliche Frömmler, die sogar die heilige Schrift für sich in dieser Frage anführen können zu einer prinzipiellen Verneinung kommen. Maßgebend muß vielmehr bleiben: **Wie wird der Platz nachher aussehen?** Erst dann kann man ermessen, ob eine Verschandelung des Stadtbildes geplant ist. Einen Kirchplatz grundsätzlich nicht auszubauen, diese Idee ist ernsthaft nicht zu erwägen. Sehen wir uns die Plätze um die romanischen Kirchen an. Ueberall finden sich da in unmittelbarer Nähe der Kirche Kaufhäuser, Wirtshäuser und Läden. Ja, in vielen romanischen Städten gilt die Kirche geradezu als **Mittelpunkt des Verkehrs**. Wir brauchen nicht einmal so weit zu gehen. Betrachten wir den **Kölner Dom** und seine Umgebung. Auch hier in unmittelbarer Nähe elegante Hotels, schöne Geschäftshäuser und sogar der Hauptbahnhof mit seinem Riesenverkehr und Lärm. Wer wollte behaupten, daß die Schönheit des Kölner Domes und des Stadtbildes auch nur eine Idee darunter litte? Nehmen wir ein protestantisches Gotteshaus. Die Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche in Berlin ist eine der schönsten protestantischen Kirchen Deutschlands. Sie steht auf der Grenze von Berlin und Charlottenburg in unmittelbarer Nähe des Zoologischen Gartens und der Eisenbahn. Der Platz um die Kirche, einer der großartigsten Berlins, ist von Hotels und reich ausgestatteten Läden besetzt. Kein Mensch hat bisher daran gedacht, daß durch diese Umgebung die Schönheit oder der Ernst des Kirchenbaues Schaden nehmen könne. So ist es auch hier. Auch hier kommt es nur auf das Wie an. Die Architekturkunst mag feststellen, wie der Platz künstlerisch am besten und für die Umgebung am passendsten ausgebaut wird. Dann wird auch niemand daran Anstoß nehmen können, daß Kaufläden den Platz umsäumen. Der Ausspruch eines Fanatikers daß auch Christus die Wechsler aus dem Tempel verjagt hat, kann in diesem Zusammenhange nur große Verwunderung hervorrufen. Aber auch eine Verschandelung des **historischen Stadtbildes** wird bei einigermaßen künstlerischer Ausgestaltung nicht stattfinden. Im Gegenteil, der Platz kann nur gewinnen. Denn jetzt sieht er nach nichts aus. Und nur die Phantasie eingefleischter alter Dortmunder Spießbürger, die kaum über das Weichbild der Stadt hinausgekommen sind, kann etwas besonderes darin finden.

Das Viktoria-Kasino. Im vergangenen Sommer wurde bekanntlich die altbekannte Weinwirtschaft von Höblich, früher Schwarting, in der Viktoriastraße von zwei Berliner Herren gepachtet. Wie es damals hieß, seien die Pächter steinreiche Leute, eine große Gesellschaft stände hinter ihnen und deshalb hätten sie auch gleich den Pachtkontrakt auf eine fünfjährige Dauer vereinbart. Die Jahrespacht war auf 15 000 Mk. festgesetzt worden. Die Herren aus Berlin ließen das Haus einem Umbau unterziehen und statteten es großartig aus. So sollen allein für das Mobiliar 18 000 Mk. ausgegeben worden sein. Nach einer großen Einweihungsfeier vor geladenen Gästen tat das Viktoria-Kasino seine Pforten weit auf, damit die Gäste kämen und sich die wirklich intimen und anheimelnd ausgestatteten Räume ansähen und sich an den gebotenen Spenden der Küche und des Kellers erfreuten. Aber — die Gäste kamen nicht in der erwarteten Anzahl, da in Dortmund doch noch nicht genügend weintrinkendes Publikum vorhanden ist, um solche Räume dauernd zu füllen. Die Weintrinker gehen lieber in die ihnen bekannten Lokale, wo sie außer der ihnen wohlmundenden Weinmarke auch noch bekannte Gesellschaft vorfinden. Und die Folgen sind nicht ausgeblieben. Nach einer Zeitungsmeldung haben die beiden Berliner Herren die Bewirtschaftung des Viktoria-Kasinos aufgegeben. Herr Höblich wird die Sache weiterführen. Wie man hört, sollen zahlreiche Leidtragende vorhanden sein. Es will uns scheinen, als habe man in Dortmund in den letzten Jahren genügend in der Errichtung großer, fürstlich eingerichteter Lokale getan. Es soll in jetzigen Zeiten recht sauer werden, die Mieten aufzubringen, die bei den mit großem Raffinement ausgestatteten Räumen auch kaum niedrig gehalten werden können, wenn eine gute Verzinsung des Anlagekapitals herausspringen soll.

Das Dortmunder Verkehrswesen.

In der Freitagsnummer brachte der „General-Anzeiger" einen im ganzen sehr lesenswerten Artikel über das **Dortmunder Verkehrswesen**. Der Verfasser wird aber gebeten, sich doch einmal nach der Kreuzstraße zu bemühen, vielleicht ist er dann geneigt, sein Loblied auf das Straßenreinigungswesen der Großstadt Dortmund etwas herabzustimmen. Wer genötigt ist, bei feuchtem Wetter den Straßendamm zu überqueren, muß allemal ein Schlammbad für sein Schuhwerk nehmen; wie mag es da erst denen ergehen, die als Leidtragende einem Leichenbegängnis folgen.

So lange sich verkehrsreiche Straßen, wie die Kreuzstraße, in einem Zustand von so beispielloser Unsauberkeit befinden, kann von einer mustergültigen, großstädtischen Reinigungsmethode wohl nicht die Rede sein. — Von der noch vor kurzem geplanten Bereicherung der Kreuzstraße durch Anlage einer elektrischen Straßenbahn ist man hoffentlich endgültig zurückgekommen. Läuft doch keine 100 Meter davon südlich vom Vinckeplatz ausgehend, parallel mit der Kreuzstraße ein erst in der Erschließung begriffener breiter Straßenzug auf dem Kamme des Höhenzuges entlang, der seiner Natur nach berufen ist, dermal einst, vielleicht schon recht bald, eine der Hauptverkehrs- und Geschäftsstraßen der Stadt Dortmund zu werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich eine andere, meines Wissens in Dortmund noch nicht erörterte Frage aufwerfen: **Warum richtet man hier, wie in anderen Großstädten, wo der Verkehr durch die Elektrische nicht mehr ausreicht, zur Unterstützung und Ergänzung derselben nicht auch Omnibuslinien ein?** Fürchtet die Stadt die Konkurrenz, so kann sie ja selbst den Betrieb übernehmen. Sind wegen der Höhenunterschiede Pferdeomnibusse ungeeignet, so lassen sich ebenso leicht Autoomnibusse verwenden. Wer z. B. Berlin kennt, weiß, wie beliebt die Omnibusse beim Publikum sind. Man kann an jeder Stelle einsteigen und fährt, da der Betrieb billiger, als bei der Elektrischen, für die Hälfte des Geldes, was für Dortmund mit seiner Arbeiterbevölkerung sehr in Betracht kommt.

Bei uns in Dortmund ist auch Zeit Geld. Die Stadt läßt sich hier große Summen entgehen, die den Steuerzahlern zugute kämen. Hauptsache wären lange Strecken mit Fünfminutenverkehr, **und bei gleichen Preisen die Möglichkeit des Ueberganges** in die elektrische Straßenbahn. Für die Stadt selbst hätten die Omnibuslinien den Vorteil, daß man sie als Provisorium benutzen und so die künftigen Linien für elektrischen Betrieb am zweckmäßigsten ausprobieren könnte; die dann außer Dienst stehenden Omnibusse lassen sich ja immer wieder bei dem rapiden Anwachsen Dortmunds auf einer neuen Linie verwenden.

Mehr Sauberkeit beim Brotverkauf.

Der „General-Anzeiger" hat sich mit seinen Hinweisen auf öffentliche Uebelstände schon manches Verdienst erworben. Neulich brachte er einen Artikel über die Art und Weise des **Brotverkaufes** in Dortmund, dem man nur beipflichten kann. Zwar ist z. B. **das Anfassen der Waren polizeilich verboten**, wie man hier und da in Geschäften der **Lebensmittelbranche durch** Anschlag lesen kann. Das viel gefährlichere — „Anhauchen der Waren" ist aber umso mehr erlaubt.

Man gehe doch selbst in die bessern Geschäfte, und wird finden, daß Back- und Konditorwaren, angeschnittene Wurst- und Fleischwaren, seine Salate und dergleichen zur Erweckung des Kaufreizes so gestellt werden, **daß sie unmittelbar mit dem Atem des kaufenden Publikums in fortwährende Berührung kommen.**

Ein denkender Mensch, der auf Sauberkeit und seine Gesundheit hält, wendet sich mit Ekel von solchen feilgebotenen Waren, die vorher von Dutzenden von Menschen erst behaucht (und gegebenenfalls hier und da womöglich beniest) wurden. Leider denken nur wenige Käufer darüber nach, andere, denen es auf Sauberkeit wohl ankommt, wissen es nicht, da sie ihre Waren durch Boten besorgen lassen.

Da sich das Publikum nicht selbst hilft, mußte sich hier die Gesundheitspolizei ins Mittel legen. **„Wer Lebensmittel so feil hält, daß sie unmittelbar mit dem Atem des Publikums in Berührung kommen, wird bestraft!"** Dieser Satz würde bald Remedur schaffen und die Fürsorge für Lungenkranke usw. durch Vorbeugung wirksamer unterstützen, als es durch manche andere kostspielige Einrichtung später geschehen kann. **Aesculap.**

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 19. Dezember.

1. Strafkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hilgenstock.

Treulos und wenig kameradschaftlich benahm sich der Arbeiter Anton Dun aus Ellinghausen. Er stahl einem Arbeitskollegen, Josef Koscher, mit dem er zusammen bei Frau Klocke wohnte, aus einem verschlossenen Koffer 56 Mark und eine Hose. Hierfür wurde er nun auf vier Monate ins Gefängnis gesperrt.

Schlecht erzogen oder übel beeinflußt müssen die Bergleute Wilhelm Drücke und Carl Schäfer aus Wischerhöfen sein, denn sonst hätten sie sich am 27. Juli d. J. in der evangelischen Kirche zu Herringen nicht so benehmen können, wie sie es taten. An diesem Tage sollte eine Taufe vorgenommen werden. Der Pfarrer war noch nicht anwesend. Drücke trat frech an den Altar heran und blätterte in der Bibel herum. Während nachher der Pfarrer die Taufrede hielt, hielt er es für anständig, einiges laut nachzusprechen, so daß er die feierliche Handlung störte.

Der Pfarrer war schließlich genötigt, den Angeklagten aus der Kirche zu verweisen. Er ging, aber nicht eher, als bis der Pfarrer ihn darauf aufmerksam machte, seine Weigerung könnte unangenehme Folgen haben. Im Fortgehen sagte er dann laut: „Ich gehe jetzt nach Milk." (Wirtschaft.) Besonders schlimm, niederträchtig, gefühllos und jeden Anstandes bar hatte es aber Schäfer getrieben. Er faßte mit seiner Hand in das Taufbecken und tropfte sich Taufwasser auf den Kopf. Die Umstehenden besprengte er, indem er die Tauformel: „Ich taufe Euch usw." sprach. Dann sang er laut das Lied: „Lobe den Herrn". Die ganze Szene war derart, daß die anderen Beteiligten in lautes Gelächter ausbrachen. Das Gericht sah die Angelegenheit nicht lächerlich an, es verurteilte Drücke zu vier Wochen Gefängnis (Paragr. 167 R. Str. G.), Schäfer zu sechs Wochen Gefängnis (Paragr. 166 R. Str. G.).

Zweite Strafkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freher.

Einen Einbruchsdiebstahl sollte der Maschinist Johann Markus aus Hörde auf Zeche Admiral ausgeführt haben und zwar wird ihm vorgeworfen, Kupferblech und einige kleine Schrauben entwendet zu haben. Nach der Darstellung des Angeklagten brannte in der Nacht zum 8. August an der elektrischen Leitung der Wasserhaltungsmaschine eine Sicherung durch. Da der Maschinenmeister Beyer, der die Sicherungen in Verwahr hatte, nicht da war und da er auch nicht geholt werden sollte, nahm der Angeklagte einen als Dietrich hergerichteten Messinghaken und öffnete mit diesem die Tür, nahm die Sicherung und nach auch einige andere Gegenstände mit, die er für eine von ihm hergestellte kleine Maschine gut gebrauchen konnte.

Der als Zeuge vernommene Maschinenmeister Beyer gab an, es sei ihm nachher bekannt geworden, daß mit diesem Haken die betreffende Tür auch von anderen Leuten schon geöffnet worden war. Der Angeklagte war geständig. Er ist nicht unerheblich einschlägig zweimal mit Gefängnis vorbestraft. Das Gericht ließ Milde walten und erkannte auf eine Strafe von 2 Wochen Gefängnis.

Ein Steuerhinterziehungsprozeß.

Wegen Vergehens gegen das Branntweinsteuergesetz hatten sich gestern vor der hiesigen 2. Strafkammer der Brennereibesitzer August Stockebrand sowie dessen Sohn, der Brennereigehilfe August Stockebrand, beide aus Körbecke, zu verantworten. Den Genannten wurde außerdem noch Urkundenfälschung zur Last gelegt, weil sie die Ziffern des Betriebsplanes geändert haben sollen. Stockebrand stand schon längere Zeit im Verdacht, Branntweinsteuer zu hinterziehen. Er hatte schon eine Vorstrafe erhalten, auch ist ihm einmal die Konzession entzogen worden. Aber trotz der schärfsten Aufmerksamkeit wollte es nicht gelingen, festzustellen, wie Stockebrand es eigentlich anstellte, die Steuerbeamten hinter das Licht zu führen. Dies war um so unerklärlicher, als die Brennprodukte wegen des sogenannten Verschlußverfahrens unter ständigem Zollverschluß liefen. Bei der Nachprüfung am 14. Dezember 1911 hatte Oberzollkontrolleur Heßmann den Unterbeamten angewiesen, Stockebrand genau zu beobachten auch während der Probeentnahme. Heßmann bemerkte nun, daß Stockebrand sen. die Kanne mit der Probe plötzlich an sich nahm und indem er sie auf den Rücken hielt etwas hineingoß. Hierauf fuhr er mit der Hand schleunigst in die rechte Hosentasche. Der Aufforderung, die Taschen zu leeren, kam er nach, nur die rechte Hosentasche wollte er nicht auspacken. Der Beamte will nun bemerkt haben, daß Stockebrand in dieser Tasche eine Flasche aufbewahrte. Die chemische Untersuchung der Probe ergab, daß sich in drei Proben Brunnenwasser befand. Die Angeklagten behaupteten, das sei auf technische Fehler zurückzuführen. Mit Genehmigung der Beamten sei am 1. Dezember zur Reinigung und Spülung Wasser in die Bottiche gelassen und dies habe man irrtümlicherweise nicht alles vorher entfernt.

Der Zollfiskus ist als Nebenkläger zugelassen worden. Von diesem wurde die Behauptung aufgestellt, daß Stockebrand sein auf rund 200 000 Mk. anzunehmendes Vermögen zum größten Teil dadurch erworben habe, daß er jahrelang Fälschungen vornahm und erhebliche Steuerbeträge hinterzog. Aus der Zeugenvernehmung ging nicht wesentliches mehr hervor. Stockebrand hat zwar einmal dem Zollassistenten Werner gegenüber gesagt: „Machen Sie mich nicht unglücklich, ich habe nichts getan" und Heßmann gegenüber meinte er: „Wenn Sie anzeigen, daß ich Wasser hineingetan habe, dann bin ich fertig." Rechtsanwalt Frackmann glaubte diese Aeußerungen dahin erklären zu können, daß die Stockebrands das Konzessionsentziehungsverfahren fürchteten.

Es kamen dann die Gutachter zu Wort. Brennereibesitzer Schulze-Gahmen zu Lünen ist manches in dem Betriebe aufgefallen, wodurch er auf die Idee kam, daß in steuerlicher Beziehung etwas nicht in Ordnung sein könne. Die Temperaturdifferenzen, die Stärkeschwankungen des Branntweines seien ihm ebenfalls verdächtig gewesen. Gutachter Fabrikbesitzer Dr. phil. Kufferow-Berlin führte die Differenzen auf natürliche Ursachen zurück, die Anwesenheit von Brunnenwasser in den Proben hielt der Gutachter nicht für wahrscheinlich, dafür seien viel zu viel organische Stoffe darin gewesen, die seien nur durch die Anwesenheit von Maische zu erklären. Der dritte Gutachter, Brennereibesitzer Körner-Vorhelm schloß sich in der Hauptsache dem Vorgutachter an. Der Staatsanwalt beantragte gegen Stockebrand sen. 10 000 Mark Geldstrafe, gegen den Sohn 6 Monate Gefängnis.

Die Rechtsanwälte Frackmann-Dortmund und Wallach II-Essen traten in längeren Ausführungen dem Staatsanwalt und dem Vertreter der Zollbehörde entgegen. Es kam dabei teilweise zu scharfen Auseinandersetzungen, in denen u. a. Rechtsanwalt Wallach dem Vertreter der Zollbehörde vorwarf, er wolle einen Gutachter gegen den anderen ausspielen. Auf ein solches Gebiet könne er ihm natürlich nicht folgen. Um 10 Uhr abends wurde das Urteil verkündet, es lautete gegen Stockebrand sen. auf 2000 Mark Geldstrafe, Stockebrand jun. wurde freigesprochen. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß die Temperatur- und Alkoholdifferenzen außer Ansatz geblieben seien aber auch die Gutachten.

•

Schöffengericht.

Wurstverschönerungen nahm der Metzgergeselle Fritz Stork von hier vor. Er will im Auftrage seiner Brotgeberin der Firma Steppfeld in Gütersloh, die auch hier auf der Rheinischenstraße eine Filiale hat, gehandelt haben. Die Verschönerungen wurden derart vorgenommen, daß die fertige Wurst gefärbt wurde. Diese Färbungen haben den Zweck dem Publikum eine bessere Ware vorzutäuschen. Es ist nach den Bestimmungen des Bundesrates vom 4. Juli 1908 verboten. Gegen Stork wurde eine Geldstrafe von 20 Mark festgesetzt.

•

Berggewerbegericht.

Dortmund, 19. Dezember.

Unter dem Vorsitz des Bergrats Schaper fand heute nachmittag eine Sitzung der ersten Spruchkammer des Berggewerbegerichts statt, in der u. a. wieder ein Fall verhandelt wurde, der bewies, daß Bergleute sich und ihre Familie in leichtfertiger Weise schädigen. Im Mai d. J. kam der Bergmann Gowin aus Oberschlesien nach der hiesigen Gegend. Er fand Arbeit auf der Zeche „Kaiser Friedrich", wo es ihm aber nicht besonders zu gefallen schien, denn bereits am 15. August hatte er das Verlangen, wieder nach Oberschlesien zurückzukehren, weshalb er sein Arbeitsverhältnis kündigte. Am 25. und 26. August blieb er unentschuldigt der Arbeit fern. Als er nun am Abend des 27. August seine Schicht verfahren wollte, fand er seine Marke verhängt vor. Der Markenkontrolleur Bergmann sagte ihm, bevor er einfahren könne, solle er sich bei seinem Steiger melden, der bestimmen würde, ob er einfahren dürfe. Gowin befolgte diesen Rat jedoch nicht, sondern ging nach Hause und kam erst am folgenden Abend wieder, um sich einen Krankenschein zu holen. Statt dessen erhielt er nun seine Abkehr und außerdem wurden ihm noch wegen Kontraktbruch 31 Mark vom Lohn einbehalten. Gowin verlangte im Klagewege nicht nur die einbehaltenen 31 Mark zurück, sondern noch weitere 21 Mark, da nach seiner Meinung nicht er, sondern die Zeche kontraktbrüchig geworden wäre, die nur so handeln dürfe, wenn ein Bergmann dreimal willkürlich gefeiert habe. Der Vertreter der Beklagten stellte den Antrag, den Kläger abzuweisen, da sich dieser den vorgeschriebenen Anordnungen nicht gefügt und außerdem am 2., 9., 14., 21., 25. und 26 August willkürlich gefeiert habe. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß sich Kläger wenigstens am 27. August beim Steiger melden mußte, da dieser die Arbeiten anzuordnen hatte. Die Klage wurde denn auch abgewiesen.

Betrugsprozeß Koghen und Genossen.

Berlin, 19. Dezbr.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Ortlieb erklärte heute, daß er auf den Zeugen Lion nicht verzichten könne. Lion habe in der Voruntersuchung Bekundungen gemacht, die so prägnant waren, daß sein Erscheinen in der Hauptverhandlung dringend notwendig sei. Lion befinde sich in Riga und habe um einen Reisevorschuß von 150 Rubel ersucht mit der Versicherung, daß er alsdann sofort an Gerichtsstelle erscheinen werde. Es wurde vom Gerichtshof festgestellt, daß telegraphische Geldanweisungen nach Rußland nicht zulässig sind. — Staatsanwalt: Ich werde den Versuch unternehmen, mich mit dem Deutschen Konsulat in Riga sofort telegraphisch in Verbindung zu setzen und dies anzuweisen, dem Zeugen den verlangten Reisevorschuß zu geben und dafür zu sorgen, daß dieser sofort nach Berlin fährt.

Hierauf wurde Schauspieler Martin Kettner (vom Metropoltheater) als Zeuge aufgerufen. Dieser bekundet: Koghen habe, als er das Geschäft in der Friedrichstraße eröffnete, für einen Abend

das Metropoltheater gemietet

und eine Vorstellung für alle seine Freunde und Kunden, sowie alle diejenigen, die es werden wollten veranstaltet. Koghen habe dafür sofort bare 6200 Mk. gezahlt. Er habe Koghen als einen ungemein künstlerisch veranlagten Mann, der imstande sei, wundervolle Gedichte zu schreiben, kennen gelernt, Koghen war ein ganz vorzüglicher Causeur. Es war ein Hochgenuß, den Mann erzählen zu hören. Er sprach auch über wissenschaftliche und religiöse Dinge. Es war außerordentlich interessant, diesen Mann, der mit Zigaretten handelte, über solche Dinge ernsthaft sprechen zu hören. Koghen hatte sogar eine Komödie geschrieben, die ins Deutsche übersetzt und aufgeführt werden sollte. Koghen versprach sich davon einen Riesenerfolg. Er (Zeuge) war der Ueberzeugung, Koghen war der festen Meinung, daß er sich durch einen großen Kredit vollständig rangieren und alsdann sein Geschäft zu einem der gewinnbringendsten gestalten könne. — Es gelangten hierauf mehrere Anklagefälle betr. Darlehnsschwindeleien zur Verhandlung, wobei sich ergab, daß Koghen auch sehr bewuchert worden sei.

Handlungsgehilfe Berthold Lewisohn: Koghen habe in Charlottenburg eine Filiale eröffnen wollen. Er (L.) habe sich um die Leitung bemüht, er habe 5000 Mk. Kaution stellen sollen. Nachdem er sich aber über die Verhältnisse Koghens erkundigt hatte, habe er erklärt, daß er wohl bereit sei die Kaution zu stellen, aber nur wenn er sie bei der Dresdener Bank hinterlegen und die Summe sofort sperren lassen könne. Da Koghen hierauf nicht einging, sei die Sache unterblieben. — Hierauf wird des längeren ein Vertreter der Auskunftei Schimmelpfeng vernommen. Dieser bekundet: Koghen sei eines Tages ins Bureau gekommen und habe sich beschwert, daß über ihn schlechte Auskunft gegeben werde. Er habe angegeben, daß er Mitinhaber der Kiewer Zigarettenfirma Gebr. Koghen sei, und hier eine Niederlage dieser Firma leite. Koghen habe ferner angegeben, daß er demnächst über eine Million Rubel erben werde und daß seine Mutter lt. Testament verpflichtet sei, ihm jährlich 36 000 Rubel zu geben.

Vors.: Angeklagter Koghen, haben Sie diese Angaben gemacht, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch Ihre Gläubiger geschädigt werden? — Koghen, der nur unvollkommen Deutsch spricht und etwas stammelnd Antwort gibt, drückt sich so undeutlich aus, daß der Vorsitzende den Dolmetscher ersuchen muß, dem Angeklagten die Frage ins Russische zu übersetzen. Nachdem dies geschehen war, bemerkt der Vorsitzende: Er halte es für unzulässig, daß der Verteidiger R.-A. Dr. Jaffé den Angeklagten, solange er vom Richter vernommen werde, Anweisungen gebe. — Verteidiger: Ich bestreite, den Angeklagten eine Anweisung gegeben zu haben. — Vors.: Ein Beisitzer hat ganz genau gehört, daß Herr R.-A. Dr. Jaffé dem Angeklagten zugeflüstert hat: Sagen Sie nein. — Vert.: Das habe ich allerdings getan. Der Angeklagte, der der deutschen Sprache nur unvollkommen mächtig ist und ungemein unbeholfen ist, hat augenscheinlich die Frage des Herrn Vorsitzenden und noch weniger ihre Tragweite verstanden. Ich halte es daher nicht nur für mein Recht, sondern sogar für meine Pflicht, dafür stehe ich hier, dem Angeklagten beizustehen. Eventl. beantrage ich bezüglich meines Verhaltens einen Gerichtsbeschluß.

Vors.: Ich kann jedenfalls das Verhalten des Herrn Verteidigers nicht für zulässig erachten. Damit ist diese Angelegenheit erledigt. Der Angeklagte Koghen verneinte darauf durch den Mund des Dolmetschers die vorerwähnte Frage des Vorsitzenden. Auf Befragen des Vorsitzenden, weshalb er in der Friedrichstraße einen Laden für 32 000 Mark Jahresmiete übernommen habe, da er doch seine schlechten finanziellen Verhältnisse kennen mußte, bemerkte der Angeklagte Koghen: Jacubowitz habe ihm geraten, den Laden zu mieten, da er, wenn er die Flächen in seinem großen Laden zu Reklamezwecken vermiete, er mindestens 20 000 Mark jährlich herausschlagen könne. Er hätte alsdann nur 12 000 Mark für den schönen großen Laden nebst den vielen anderen Räumen zu zahlen gehabt, das wäre aber sehr billig gewesen. Leider sei es ihm nur gelungen, drei Reklameflächen zu verpachten. — Vors.: Sie sind wohl der Ansicht gewesen, daß in Ihrem Laden in der Friedrichstraße ein Verkehr wie in der Lindenpassage stattfinden werde, in dem das Publikum unaufhörlich

in Massen aus- und einströmen werde,

so daß die Geschäftsleute sich drängen werden, die Reklameflächen in Ihrem Laden zu pachten. Der Angeklagte schweigt.

Es gelangen noch einige Darlehnsgeschäfte, bei denen die Frauen Thiem und Birnbaum Bürgschaft geleistet haben, zur Verhandlung. Es ergibt sich hierbei, daß der Angeklagte ganz unendlich bewuchert worden sei. Die Verhandlung wird darauf auf Sonnabend vertagt.

Ein gerichtliches Nachspiel zum christlichen Gewerkschaftsstreit.

(Anfang siehe 3. Blatt.)

Köln, 19. Dezember.

Bei Beginn der Nachmittagssitzung erfolgt die Verlesung der Aussage des

Bischofs von Paderborn, Dr. Schulte,

der am Donnerstag in Gegenwart der Parteien in Paderborn vernommen worden ist. Sie lautet:

„Mit Herrn Stegerwald habe ich Mitte November 1912 über die Enzyklika gesprochen. Die Besprechung ging nicht von Stegerwald, sondern von mir aus. Ich war von einigen Seiten, insbesondere durch Presseäußerungen und einen Brief des Reichstagsabgeordneten Kuckhoff darauf aufmerksam gemacht worden, daß die christlichen Gewerkschaften durch Angriffe, die im Anschluß an die Enzyklika gegnerischerseits erfolgt waren, beunruhigt wären. Bei der Zusammenkunft sagte mir Stegerwald, daß sie insbesondere durch Vorhaltung einzelner Sätze aus der Enzyklika sowohl von seiten der Sozialdemokratie, als der **Berliner Richtung** beunruhigt wären. Die Sätze, die er dabei anführte, waren die in der Interpretation erörterten. Stegerwald sagte auch, angesichts der Angriffe käme er über die Sätze nicht hinweg. Darauf besprach ich die einzelnen Stellen mit ihm und erläuterte sie etwa so, wie es nachträglich in der Interpretation niedergelegt worden ist. Ich sagte ihm dabei,

daß die gegnerische Auslegung falsch

sei, wie dies aus meiner mündlichen Interpretation ohne weiteres hervorging.

Diese Interpretation fixierte ich nachher schriftlich und sandte sie an Kardinal Kopp, indem ich dabei schrieb, **mit den in der Interpretation enthaltenen Erklärungen hätte sich Stegerwald beruhigt.** Kardinal Kopp antwortete mir, daß von der Interpretation vielleicht auch Gebrauch gemacht werden könnte: — und am Tage darauf — er sähe erneut, daß die Interpretation zuträfe, und Stegerwald könne von ihr auf dem Gewerkschaftskongreß in Essen Gebrauch machen. Wenn auch nur wir zwei an der Erklärung beteiligt wären, so würden doch die übrigen Bischöfe, denen er Mitteilung machen werde, ihr zustimmen. Darauf übersandte ich die schriftliche Interpretation an Stegerwald mit der Befugnis, sie als Erklärung der Bischöfe bekannt zu geben. Mir ist nichts davon bekannt, daß einer der Bischöfe bei Kardinal Kopp oder der Kurie sich offiziell gegen die Interpretation ausgesprochen hätte. Betonen möchte ich, daß Stegerwald sagte, meine Erklärung sei ihm lieb, aber noch lieber sei ihm, wenn er wisse, daß es auch die Meinung aller Bischöfe sei. Es ist nicht etwa die **ausdrückliche Unterwerfung** Stegerwalds unter die Enzyklika Voraussetzung oder Bedingung für die für die Aushändigung der Interpretation gewesen.

Irgendeine Erklärung in dieser Richtung habe ich weder von Herrn Stegerwald gefordert, noch hat er sie gegeben. Stegerwald hat vielmehr betont, er werde auf dem Kongreß in Essen bei der Hervorkehrung der

Unabhängigkeit der christlichen Gewerkschaften

bis an die Grenze des Zulässigen gehen. Was mit dem Zulässigen gemeint war, weiß ich nicht. Ich nehme aber an, daß damit wohl die Form seiner Aeußerungen in Frage stand. Ich habe deshalb auch in einem Brief an Stegerwald meiner Besorgnis Ausdruck gegeben. Davon, daß andere Gewerkschaftsführer, insbesondere die Privatkläger, irgendeiner kirchlichen Instanz Erklärungen abgegeben haben, ist mir nichts bekannt. Auch eine Erklärung, daß er die Enzyklika ohne befriedigende Interpretation nicht annehmen würde, ist von Stegerwald nicht abgegeben worden.

Es wird dann als Zeuge Domkapitular und Generalvikar Dr. Kreutzwald in Köln vernommen. — Rechtsanwalt Schreiber: Ist Ihnen bekannt, daß jemals rheinische Großindustrielle dem verstorbenen Kardinal Fischer

größere Summen für Rom gegeben haben?

— Zeuge: Mir ist davon absolut nichts bekannt, der Kardinal würde es mir sicher gesagt haben. Auch der damalige Geheimsekretär weiß davon nichts. Ich halte es von vornherein für ausgeschlossen wegen des Verhältnisses des Kardinals zu den Industriellen. Nachdem er einmal bei einem Streik 2000 Mark zur Unterstützung der Familien gegeben hatte, waren ihm die Industriellen wenig günstig gesinnt. — Stegerwald: Besteht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der päpstlichen Enzyklika und dem Ruhrbergarbeiterstreik? — Zeuge: Der Kardinal hätte niemals solche Geschäfte gemacht.

Es folgt dann als Zeuge Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Trimborn (Köln). Er erklärt, daß von all den Behauptungen nichts bekannt sei. Das sei ja etwas Unglaubliches, was da behauptet werde. Es haben mehrere Konferenzen der rheinischen Zentrumspartei stattgefunden, denen er als Vorsitzender beigewohnt habe.

Von Abmachungen mit der Großindustrie

sei dabei nie etwas erwähnt worden. Er müßte doch etwas davon wissen. Dann haben allerdings Verhandlungen mit der Nationalliberalen Partei vor den Stichwahlen stattgefunden, und auch gewisse Abmachungen, aber wohlverstanden **nur zwischen den ordnungsmäßigen Parteien**, wie sich das gehört.

Darauf werden die Verhandlungen um 8 Uhr abends auf Samstag früh 9 Uhr vertagt.

Vermischtes.

Breslau, 19. Dez. (Defizit der Jahrhundert-Ausstellung.) In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten wurde die Erklärung abgegeben, daß das Defizit der Jahrhundert-Ausstellung, soweit sich bisher übersehen lasse, etwa eine halbe Million Mark betragen wird. Das endgültige Ergebnis könne erst Ende Januar festgestellt werden.

London, 19. Dez. (Dynamitanschlag gegen das Holloway-Gefängnis.) Heute Nacht wurde der Versuch gemacht, die Mauern des Gefängnisses von Holloway in die Luft zu sprengen. Zwei Bomben explodierten und richteten mancherlei Schaden an. Die erste Explosion war auf einen Kilometer im Umkreis zu hören und zertrümmerte viele Fenster in dem Gefängnis und in den benachbarten Häusern. Die folgende Explosion war nicht so heftig. Die Polizei fand, daß zwei Löcher in die Mauer gemeißelt waren, um Dynamitpatronen einzuschließen. Von einem dieser Löcher war ein Draht nach dem anderen gespannt, und dort eingeschnürt fand man sinnigerweise eine goldblonde Locke weiblichen Haares. Die Polizei nimmt an, daß es sich wieder um eine „Heldentat" der wilden Wahlweiber handle. Diese Vermutung wird bekräftigt durch die Tatsache, daß eines der Privathäuser in der nächsten Nähe des Gefängnisses seit zwei Jahren von einem Mitglied der Suffragetten-Organisation bewohnt ist. Zurzeit verbüßt nur eine einzige Frauenrechtlerin, Miß Beach, eine Strafe im Holloway-Gefängnis.

Frisch und fröhlich

werden die Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion bekommen. In dieser Gestalt nehmen alle den Lebertran gern, der an nährkräftigen Stoffen reich, ihnen so bekömmlich ist. Der Zusatz von Kalk- und Phosphorsalzen ist für die gute Entwicklung der Zähne und für die Knochenbildung von Wichtigkeit.

Scotts Emulsion.

Eintragungen in das Handelsregister Dortmund.

Fa. „Treuhand-Aktien-Gesellschaft" in Köln mit einer Zweigniederlassung unter der gleichen Firma in Dortmund: Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme von Treuhandgeschäften aller Art, wie die Ausübung von Revisionen, Begutachtungen, Einrichtung und Führung von Buchhaltungen, die Uebernahme von Vermögensverwaltungen und die Vorbereitung und Durchführung anderer finanztechnischer Geschäfte. Die Gesellschaft ist befugt, sich an anderen Unternehmungen mit ähnlichen Zielen zu beteiligen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 100 000 Mark. Es ist in 100 Aktien zu je 1000 Mark Nennwert eingeteilt. Die Aktien lauten auf den Namen. Aktien mit Sonderrechten sind nicht vorhanden. Alleiniges Vorstandsmitglied ist der Kaufmann **Walter Susat** in Köln.

Fa. „Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft" zu Bochum mit Zweigniederlassung in Dortmund: Dem **Richard Lemaitre** in Dortmund ist Prokura erteilt.

Fa. „Bürger-Verkaufshalle Eichlinghofen und Umgegend, eingetragene Genossenschaft m. b. H." in Eichlinghofen: Der Bergmann Wilhelm Schachtsiek in Eichlinghofen ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle der Bergmann **Heinrich Kuckuck** in Eichlinghofen gewählt.

Konkurs-Nachrichten.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ewald Wilkesmann** in Rauxel, Kaiserstraße 12, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Hansa- Backpulver Puddingpulver Vanillin-Zucker Salicyl

erfreuen sich der Vorliebe der Hausfrauen.

Wer 50 Prämienscheine an die Nährmittelfabrik Hansa in Bielefeld einsendet, erhält gratis und franko eine grosse Dose Keks als Prämie.

Familiennachrichten

Verlobte: Gerda Pahde mit Emil Egg, Krefeld. Hanna Stähler mit Karl Hermann, Weidenau-Godesberg.

Gestorben: Frau Emma Kraemer, Kirchen. Frau Ferdinand Liessem, Bonn. Wilhelm Hermes, 45 J., Krefeld. Robert Lürmann, 51 J., Iserlohn. Johann Josef Weitz, 72 J., Köln. Theod. Griese, 42 J., Wiesbaden. Karl van Hees, 65 J., Brühl. Anton Dorweiler, 75 J., Lommersum. Eduard Hagemann, sen., 63 J., Hagen.

Verreist.
Dr. Urban
Spezialarzt
für innere u. Kinderkrankheiten.

Wohne jetzt:
Borsigstrasse 72
Dr. med. Landfermann
Fernsprecher 2366.

Patent-Büro
Fr. L. Wolff, Ing.
DORTMUND
Hansastr. 4 Fernruf 8471
Auskunft frei.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeich. erwirkt u. verwertet
Emil Fromholz, Ingenieur
— Dortmund —
Fernruf 7056. Rheinischestr. 38

Patentanwalt
Dipl.-Ing. **RIECHERS**
Dortmund, Ostenhellweg 30.
— Tel. 3534. —
Vereidigter Sachverständiger bei dem Landgericht Dortmund

Gütertrennung
bes. auch für nach 1900 und i. Bautl. zutreff., innerh. 3 Tagen
Carl Schlingmann,
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F 2612

Kind!
Kräft. Junge besserer Herkunft, 4 Wochen alt, bald zu verschenken gesucht.
Schr. Ang. u. B. S. 7070 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verloren - Gefunden

Silberne Damenhandtasche, neu, außen W gezeichnet, Dienstag auf dem Wege v. Hauptbahnhof bis Krügerpassage **verloren.** Dem Wiederbringa. gute Belohn. Lütgendortmund, Kaiserstr. 11.

Gold. Damenuhr v. Theater b. Sonnenstr. verl. Abzug. Alexanderstr. 24, pirt.

Verloren
gold. Damenuhr mit gold. Kette auf dem Wege vom Hansaplatz durchs Rosenthal bis zum Lyzeum. Geg. Belohn. abzug. in d. Geschst.

30 Mark Belohnung
erhält derjenige, der mir meinen am Mittwoch, **abhanden gekommenen braun. Hund** wiederbringt. Vor Ankauf wird gewarnt. (
Am Nordmarkt 5, II., l.

Ein Jagdhund entlaufen, auf den Namen „Tell" hörend. Farbe: Forellentiger, Namen am Halsband. Vorderfüße etwas krumm. Vor Ankauf wird gewarnt. Näh. Ardeystraße 107.

Grauer Pinscher entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. Heroldstraße 66.

Kleiner Pinscher, gelbe Backen, zugelauf. Münsterstraße 62, im Laden rechts.

Schäferhund
(Rüde) seit Dienstag **entlaufen.** Erkennungszeichen: Narbe an d. Hinterbeinen. Bismarckstraße 35.

Emil Etzemüller
Johanna Etzemüller
geb. Brinkmann
— Vermählte. —
Dortmund, den 20. Dezember 1913.



2. Tim. 4, 7 u. 8.

Gott dem Herrn hat es gefallen, gestern vormittag 11 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren teueren Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herrn
Wilhelm Schröder

im 73. Lebensjahre, plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Eving, den 19. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember 1913, vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause Blumenstraße 39 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so diene diese als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank aus.
Familie Schneider, Aplerbeck.

Walter Elsbach
Dortmund — *Westenhellweg 73, I. Fernruf Nr. 4922.*
Vornehme Herrenschneiderei
Spezialität: Gesellschaftskleidung in tonangebender Ausführung

---

Achtung! Ausschneiden!

Billige Weihnachts-Zigarren
Präsentkistchen zu Schleuderpreisen

In **25 Stück**-Packung von **1.00** Mk. an.
In **50 Stück**-Packung von **1.80** Mk. an.
In **100 Stück**-Packung von **2.80** Mk. an.

Stadtbekannt sind die Schlager: **Prinz Heinrich,** 50 St. **nur 2.10, Kasino,** Hav.-Misch., 50 St **nur 2.50, Fürst Bismarck** m. Ring, 50 St **nur 2.70, La Caoba,** Hav.-Misch., 50 St. **nur 2.90.**

Zigaretten versteuert v. 1–5 Pf., **100 St. von 65 Pf. bis 2.80.**
Klub, 2½ Pf.-Verkauf . **100 Stück nur 85 Pf.**
Sport, 2½ Pf.-Verkauf . **100 Stück nur 90 Pf.**

Spottbilliger Einzelverkauf!

Zigarren-Groß-Handlung **Georg Hermann**
Dortmund, nur Rheinischestraße 63
Telefon 3787. — An der Walzwerkstr. Achten Sie genau auf **Namen u. Hausnummer 63.**

Prachtvolle Oelgemälde
Landschaften und Stilleben, in modernen Rahmen, besonders billig abzugeben. Ostwall 30.



Trauringe,
in bekannter Güte von Mk. 3,– bis 50,– empfiehlt
Friedr. Strunck
19 Westenhellweg 19

Salon-Piano
kreuzs. Eisenpanzerbau,
schöner Ton, kurze Zeit gespielt, mit voller Garantie, bei franko Lieferung äußerst billig zu verkaufen
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund — Burgwall 21

An- und Verkäufe

Höchste Preise
zahle für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel. Komme sofort, auch nach außerhalb. H. Gutfreund, Bornstr. 35.

Zahle
die besten Preise für getr. Kleider, Laufer, Bornstr. 45.

Am besten bezahlt
S. Zinn,
Heiligegartenstraße 21, I, für sämtl. abgelegten Kleider u. Schuhe. Bitte Karte.

Hallo!
Zahle beste Preise f. getr. Herren- u. Damengarder. Komme sof. auch auswärts.
Sobel, Paulusstr. 7.

Ein leichter, eleganter
Zimmer- und Straßenfahrstuhl
vollständig ausgep., Rückenlehne und Fußteil, in jede Lage leicht stellbar, nur wenig gebr., ist billig zu kauf. Off. unter **A. C. 400** an die **Hauptagentur** in **Unna.**

Billige
Weihnachts-Geschenke!
20 **Stahlpanzer-Geldschränke** in jeder Größe spottbill. zu verkaufen. Lieferung franko. Schr. Anfr. bef. u. **E. K. 1798** an den Gen.-Anz. D.

Suche ca. 200 m 70 mm hohes und 600 mm breites
Feldbahngleise,
Weiche, u. ca. ¾ **Kubikm.-Muldenkipper,** ebenso eine 4—5 m hohe eiserne gerade Treppe. Schr. Ang. u. **B. U. 1911** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Hirschgeweihe
und Rehgehörne, prachtv. u. schädelecht, bill. zu verkauf. **Westf. Jagdbüro Dortmd.,** Lütgebrückstr. 11, T. 2673.

Babykorb
m. Untergest., weiß gestr. u. blau ausgeschl., tadell. erh., preisw. a. v. Lübeckerstr. 30, III

Schaukelpferd,
gut erh., zu kauf. ges. Off. mit Preisang. u. Beschreib. an **W. v. Lieshaut, Menden,** Kreis Iserlohn. (

Gebr. Bauholz
u. Schalung als Brennholz zu verkauf. **Friedr. Bedorf,** Westfaliastr. a. Hafenbhf. (

Elektrische
Beleuchtungskörper
Zuglampe, Krone, Deckenbeleuchtung, gebr., zu verk. Märkischestraße 23, III.

Kleine schöne Truhe
b. a. vk. Westerbleichstr. 14.

Eine ganze Anzahl
Waschservice,
Wasserflaschen und Gläser u. eine Anzahl **Speiseteller,** ferner 1 gut erhalt. **Kinderwagen,** 1 weiße **Kinderbadewann** mit Untergestell bill. abzugeben. Zu erfrag. beim **Portier i. Hotel Fürstenhof.**

Ladeneinrichtung
zu verk. **Hörde,** Auke 1. (

Fellschaukelpferd
gebraucht, billig zu verkauf. Uebelgönne 30, part.

Oelgemälde
Motive aus dem Sauerland, wegen Raummangel billig zu verkaufen. Besichtigung 1. Kampstr. 68, II., und Saarbrückerstraße 59. (

Brillantring,
1 Stein, 280 Mk., zu verk. Heiligegartenstr. 29½.

Für Wirte!
Elektr. Klavier
sehr billig zu verkaufen. Näh. **Hörde,** Langestr. 36.

Eingetauschte Zeitz
PIANOS
a. Preise v. **150, 300, 450** Mk. gegen bar abzugeben.
Franz Reinelt,
Dortmd., Balkenstr. 14-16 a. Markt
Bedeutendste Pianofortehandlg.

Piano zu verkaufen. Märkischestraße 137, II., l.

Piano f. Mk. 90, 160, 240 zu verk. Schwanenstraße 35.

Gelegenheitskauf
Das nur in unseren Phonola-Konzerten benutzte
Steinweg Phonola-Piano
ist sehr billig zu verkaufen.
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund Burgwall 21.

Hochfeines schw.
Pianino
bill. zu verk. Nordstr. 15.

Klavier spottbillig zu verkaufen. Mallinckrodtstr. 137, II l. (

Fast neuer Salonflüg. preiswert a. vk. Märkischestr. 136, III

Gebraucht., ab. n. gut erh.
Klavier
unter der Hand zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Offerten erbeten unt. **P. P. 100 postlagernd Wanne.**

Piano, schw., zu verk. Bornstr. 98, III. r.

Piano mit g. Tonfülle bill. a. v. Brückstr. 48, I., l. (

Guterh. Piano 100 Mk. u. 1 fein. Salon-Piano 300 M. H. Heck, Friedrichstr. 5.

Gutes Klavier
billig zu verk. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45. (

Piano gegen Kasse spottbillig zu verkauf. **Janssen,** Brüderweg 57, parterre.

150 Fahrräder,
neu u. gebraucht, jetzt äuß. bill. **Fahrradhaus Hollmann** Münsterstraße 33.

Gebr. Fahrrad u. kl. Rehpinscher bill. a. v. Kurzestr. 23, 1. Et., l

Gut. Fahrrad f. 26 M zu vk. Schleswigerstraße 28, 1. Et.

Fahrrad zu verkaufen, Schleswigerstraße 34, 3. Et.

Fahrrad billig zu verkaufen, Friedrichstr. 71, 2. Et. l. (

Knabenfahrrad, gebr., bill. zu vk. Westerbleichstr. 14, II.

Knaben-Fahrrad 28 Mk., u. f. n. **Herr.-Paletot** billig zu verk. Kurzestr. 23, 1. Et. l.

Guterh. Fahrrad bill. zu vk. Schützenstraße 52, IV.

Schön., fast neuer Kinderw. mit G.-Räd. billig zu verk. 2. Kampstraße 21, 2. Et.

Gold. Medaillon mit 7 sch. Brill. zu 200 Mk. (gek. 280 Mk.), **gr. Brillant-Ring** zu 190 Mk. verhältnishalber zu verkaufen. **Marks,** Mühlenstr. 9, pt. (

8 PS. Deutzer Gasmotor sof. zu verkaufen. Off. u. **B. C. 7027** an Gen.-Anz. Dortm.(

Gut erh. 3armige Bronce-Gaskrone billig zu verkauf. **Wind,** Predigerstraße 2.

Pass. Weihnachtsgeschenk! **Klappkamera,** 9×12, spottb. zu verk. Lütgebrückstr. 4, l.

An- und Verkauf v. Ladenregalen u. Theken. Münsterstraße 174.

Spieluhr a. v. Lambachst. 28, p.

Guterh. Spieluhr billig zu verk. Priorstraße 6, 2. Etg.

Kompl. Laden-Einrichtung zu verkauf. Südwall 31. (

Faulenzer, Petroleumofen, 2sitz. **Sportw., Waschtessel, Bilder** usw. weg. Umzug sof. **Storck,** Düppelstr. 35, II. (

Gebrauchte Steppdecken u. Kopfkissen mit Bezügen zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preis u. **B. M. 7073** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Gebr. gut erh. Puppenstube u. Puppenküche bill. a. vk. Neuer Graben 4, I. r.

10 Dukatenstück als Brosche mit 4 Brillanten besetzt, zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **O. F. 6169** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Guterh. Badeeinricht. mit Zinkwanne (Kohlenh.) b. a. vk. Hohensyburgstr. 76, I. (

Weihnachtsgeschenk!
1 kl. Trommel, (Mess.) bill. zu verk. Linienstr. 9, part. (

Gebr., gut erh. **Staubsauger** billig zu verkaufen. (Handbetr.-b.) Stiftstraße 11. (

Adreßbuch 1913 bill. zu vk. Zigarrenladen Königswall 8.

Kino 125 Mk. wert, f. 80 Mark zu verkaufen. (
Gänsemarkt 6, III., r.

Gebr. Büfett-Tritt, Höcker, Serviertisch u. versch. Gemälde preiswert a. verkauf. Zu erfr. Kronprinzenst. 19 part., v. besicht. Samstag nachm., Sonntag u. Montag morgen. (

4 gebr. Geigen u. 1 Piccolo-Flöte sehr billig abzugeben. H. Heck, Friedrichstr. 5. (

Gelegenheitskauf!
Bedeutend unter Preis sind zu verkaufen
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Flurgarderoben
Blumenkrippen
für Brautleute die günstigste Gelegenheit.
Herm. Frehe
Westenhellweg 89, I.
Eingang Paulsgasse.
Franko Lieferung.
Kein Laden!

Neue Guitarre billig a. vk. Westerbleichstraße 49, I. (

Weihnachtsgeschenk!
Gr. Oelgemälde, Landschaft m. br. Goldrahmen sof. zu verk. **Versandh. O. Zeltsch,** Königshof 1. (

Phot. Apparat 9×12, 3fib. Rodelschlitten, Winterüberz. bill. zu vk. Olgastr. 15, I. (

Photograph. Apparat billig zu verk. Hohestraße 215a. (

Photogr. Apparat billig zu verk. Hohensyburgstr. 23, II.

Grammophon, 20 Doppelpl., 28 M, zu vk. Hohestr. 15, pt.

Gold. Herren- u. Damenketten, 585 gestempelt, per Gramm 2,50 Mk.)
H. Schmitz, Kaiserstraße 3.

Schöne Burg mit Soldaten, Pferdestall u. 2 Ankersteinbaukästen spottbillig zu verkaufen. Arneckestr. 50, III. (

Schön. 2sitz. Holländer bill. zu vk. Westerbleichstr. 63, I.

Gelegenheitskauf.
In Kirchderne (Kolonie Grunewald) steht ein mittelgroßer **Patent-Backofen** preiswert zu verkauf., evtl. Teilzahlung. Verkauf gesch. durch die liefernde Fabrik. Ofen ist ganz wenig gebr. Schriftl. Ang. u. **U. K. 6149** an den Gen.-Anz. Dortm. (

1 gr. Posten Dauerbr.-Oef., schw. Rundöfen, sch. v. 5,50 Mk. an, mod. Kamine von 51 Mk., 10 em. Herde, 15 Petr.-Heizöf., 8 Waschmasch., 1 Tisch- u. 1 Stehmangel, Treppenleit., Leiterw., Badewann., 1 gr. Post, Spielwar., Lederw. u. Tornister b. a. vk. **Otto Grundmann,** Hohestr. 36—38. Grüne Rabattmark. nehme in Zahlg. Auf Wunsch bequeme Teilz.

1 Germanenofen
ein **Gasheizöfchen** und ein **Gaskocher** (4fl. u. Backofen) wegzugshalber zu verkaufen. Winkelstraße 16, II.

Sch. Em.-Zimmerofen mit Nickel für 12 Mk. zu verk. Hohestraße 6, II.

Gebr. Herd u. Kleiderschrk. bill. zu verk. Bornstr. 60. (

Gr. Amerikan. Dauerbrandofen zu verk. Südwall 31. (

1 schön. Gasofen mit Marmorplatte bill. zu verkaufen. Friedrichstraße 68, 3. Etg.

Schöner Dauerbrenner zu verkaufen. Kreuzstr. 97, l. (

Dauerbrand-Ofen
sehr billig zu verkaufen. Kuhstraße 82, part.

Schöner, gebraucht. Zimmer-Ofen (Dauerbrenn.) zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. mit Preis u. **L. B. 6174** a. d. Gen.-Anz.

Dauerbrenner
2,80 m hoher Säulenofen, in gutem Zustande, weg. Fortzug billig zu verk. **Schiff, Rauxel,** Bahnhofstraße 5.

Gebrauchter Füllofen, gut br., billig zu verk. Ödl. verbeten. 1. Kampstr. 70½. (

Regl. Füllofen (wie neu) b. zu verk. Sonnenstr. 140, III. (

W. g. weiß. Herd u. 2 Oefen zu verk. Vinckeplatz 5, I., r.

Sch. Zim.-Ofen u. Schneid.-Nähmaschine, gebr., bill. zu verk. Unnaerstraße 6. (

Fast neuer Gasofen bill. zu vk. **Wellhausen,** Hansast. 38.

Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55
Mk. 22 Waschmaschinen bis 40
Buschmann, Steinstr. 6, I. Etage.

Singer-Nähmasch. fast neu, unter Garantie a. 25 Mk. zu verkauf Schützenstr. 20.

Waschmaschine, wen. gebr., b. zu vk. Heiligegartenst. 8, p.

Hochf. Natur-Küche, kompl. Sofa, Chaiselong. Vertikow. Spiegel. Ausziehtisch, Sofatisch u. Stühle, alles sehr b a. vk. Schwanenwall 50.

Sämtliche Möbel, Küche und Schlafzimmer, Pianino, Herd, Porzellan usw., all. gut erhalten, bill. zu verk. Nordstraße 15.

Schlafz. u. Küche bill. zu v. 1. Kampstr. 74, 1. Etg. r.

Gelegenheitskauf.
Echt Pitschpine-Küche, wen. gebraucht, spottbill. **Möbeltischlerei,** Uhlandstr. 28. (

Passend. Weihnachtsgeschenk! Verk. umzugsh. **Salon-Einrichtung** (Mahag.), selt. sch., m. ar. Sofa-Spiegelumbau, f. d. H. d. Selbstkostenpr. sowie **Schreibtisch,** Eiche, 1 **Herrentisch,** Eiche. **W. Schwenke jr., Witten,** Sprockhövelerstr. 55. (

Küche u. Schlafzimmer billig zu verk. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45. (

Küche u. Schlafzimmer, Fahrrad, eleg. Hutschrank wegen Platzmangel zu verk. Stiftstraße 17.

Möbel. Ganze Einrichtungen sowie Einzel-Möbel auf Abzahlung verkauft **G. Hausner,** Brüderweg 15. 109760

Flurgarderoben billig zu verk. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45. (

Echt eichen Speisezimmer
Büfett, rund vorgeb., 4 Lederstühle, Auszieht., Sofa, Credenz, nur 450 Mk. **Echt eich. Schlafz.** mit Marm. u. Stür. Spiegelschr., nur 425 Mk. **Küchen** in versch. Ausführungen von 145 Mk. an. **Kleinmöbel,** Klubsessel, Rauchtische, Stühle, Büstenständer usw. staun. billig. **Möbeltischlerei, Uhlandstraße 28.** Aufbewahren u. Lieferung frei. Anfertig. in eigener Werkstatt.

Bessere
Plüschsofas
spottbillig zu verkaufen. Nur Hansastraße 31.

Bessere
Plüschsofas
spottbillig zu verkaufen. **Balkenstraße 7.**

Pancelsofa mit Spiegelaufsatz billig zu verkaufen. Roßstraße 21a, 2. Et.

Plüsch- und Ledertuchsofas
billig. Hansastraße 31.

Gebr. Sofa sehr bill. a. verk. Heiligegartenstr. 29½, III.

Kinderbettst. mit Matr. bill. zu verk. Unionstraße 24, pt.

Sofa zu verkaufen.
Hohestraße 31½, 1. Etage. (

Klubsessel, (amerik.), unt. Selbst. zu verk. **Polsterer Franke,** Heroldstr. 51. (

Küchenbüfett, Eimerschrank m. Auffas, Wandbrett, wie neu, zu vk. Nr. 55 M. Alfredstr. 3, nahe Roßstraße.

Mehrere gebrauchte
Sofas
mehrere Bettst. m. Matr., Federbett., Plüschsofa, Ausziehtisch, gr. Spiegel, mehr. Teppiche, alles bill. abzug. Kuhstr. 21, b. a. Stadttheat.

Sp.-Kleiderschrank, 2 C., Bettstelle zu verkaufen, Clausthalerstr. 3, part. l.

Bücherschrank
billig zu verk. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45. (

Fast neuer Kleiderschrank a. verk. Weißenhellweg 130, II.

Plüschsofa, Vertiko, Spieg., Flurgarderobe, Sofatisch u. Schreibtisch mit Aufsatz bill. zu verk. Humboldtstr. 65, Hinterhaus, 1. Etage. (

Nußb.-Schreibtisch m. Aufs., Plüschsofa, Trumeauxspieg., Chaiselongue, Ausziehtisch u. Klappstuhl billig zu verk. Josefstraße 3, 2. Etage, Nähe Körnerplatz.

Nußb. Zimmerbüfett
bill. abzug. Hansastr. 31. (

Eichen Zimmerbüfett
schwarz, b. abz. Hansast. 31

Moderne Garnitur, Sofa und 2 Sessel, umständehalber spottbillig zu verkaufen. Leopoldstraße 54, 1. Et.

Passend als Weihnachtsgeschenk!
Schöne gr. Trumeaux-Spiegel mit Säulen, nußb., wie neu, billig abzugeben.
Münsterstr. 44, Laden.

Kauf oder Beleihung Geld sofort auf alle Waren, Textil, Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Zigarren, Klaviere, Weine — Manufakturwaren u. s. w. —
Lombard- u. Lagerhaus „Merkur" Dortmund Münsterstr. 155 Fernruf 1154.
Strengste Diskretion

Achtung!
Eingetroffen großer Posten Herren-, Damen-, Kinder- u. Arbeiter-Schuhe, wie auch Konfektion aller Art zu enorm billigen Preisen. Jeder Käufer erhält 2 Schachteln Creme. **Israel Kraftlos,** Oestermärschstraße 6.

Damen-Pelzmantel
neu, für mittl. Figur, **Herren-Pelzmantel** billig zu verkaufen. Ostenhellweg 13, part., Geschäft.

Gut erhaltener
Damenmantel
zu verkauf. Zu erfr. **Frau Wellmann,** Karlstr. 5, III.

Hatte Gelegenheit einen großen Posten
Ulster und Anzüge
billig zu kaufen und gebe dieselben spottbillig ab
F. A. Heyenbrock
I. Kampstr. 45.
Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet!

2 guterh. Ueberz., Mädchen-Jackett, Kleider u. Schuhe, Gr. 38, billig zu verkaufen. Saarbrückerstr. 68, part. (

2 w. woll. Kinderkleider, 1 Gasofen, Grammophon, 1 Schlitten u. neuer Krankenfahrstuhl bill. zu verkaufen. Stubengasse 18.

Wenig getrag. Paletot b. zu verk. Bornstr. 14, Laden (

Winterjacke und Akkordzither billig zu verkaufen. Weißenburgerstr. 46a, I.

Neues Skunks-Opposson, Wert 75 Mk. a. 40 Mk. zu verk. Flurstraße 91, I. (

Fast neuer Maßpaletot b. a. verk. Friedrichstr. 19, part.

Winterumhang f. ält. Dam. zu verkaufen. **Billecke,** Lindemannstraße 79. (

Getragene, guterhaltene Ueberzieher billig zu verk. **Althandlung Teichgräber,** Bissenkamp 12.

Guterh. Ueberzieher zu verkauf. Gustavstr. 3½ pt.

Auf Abzahlung!
Ulster, Herren-Anzüge, Damen-Mäntel, Stoffe etc., gut u. billig verk. G. Hausner, Brüderweg 10.

Billig u. reell. - Fabriklager
Anzüge, Ulster, Paletots
nur neue feinste Modelle **zum Ausuchen Mk. 20,–** sonstiger Preis 40-50 Mk
Weißenburgerstr. 9 nahe Kaiserstraße.

Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten von 5 Mk. an, **Brautbetten,** garant. federd., echt rot, mit schneeweiß. Halbdaunen, f. 18 u. 20 Mk. **Daunenbetten** mit langj. Garantie, 2schl., dick gefüllt, für 20 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten spottbill. Offen zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Neu. Oberbett u. Kissen v. 6.50 Mk an, reine Daunenbett. 17 Mark. Off. a. bes. Humboldtstr. 68, 1. Etage.

Mehr. neue rote Oberbetten u. Kissen, auf Lag. etw. gel. u. Preis abzug. Bettenlager Westenhellweg 77, 1. r. (

Rote neue Oberbetten u. Kiss., dicke Füll., angestaubt, für die Hälfte. Bettenlager 1. Kampstr. 74, 1. Etg. r. (

Neues gut. 2schläf. Oberbett u. 2 dicke Kissen billig zu verk. Alfenstr. 90, 1. Etage.

Sofa a. v. Ostenhellweg 28, Hofg.

Gebr. Nähmasch. billig zu verk. **W. Beer,** Andreasstr. 7, I.

Gebr. guterh. Nähmaschine zu kaufen ges. Schr. Ang. mit Preis u. **K. B. 6162** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Gute Nähmaschine bill. a. verk. Weißenstraße 44. (

Nähm., f. n., bill. zu verk. **Jankus,** Breitegasse 9.

Wasch- u. Wringmaschine für 45 Mk. zu verkaufen. (
Gänsemarkt 6, 3. Et., r.

Neue Mangel mit Motor u. Riemen sof. zu verk. **Gelsenkirchen,** Grillostraße 54. (

Verschiedenes

Prima
Leber-Blutwurst
Sülze Pfd. 80 Pfg., Br. **Mettwurst** 1.20 Mk. Nur a. Nachn. **L. Pieper, Hofmeyer-Detmold,** Langestraße 35.

Honig! garant. naturrein, Schleuder-Honig, dickklar, verl. in 10 Pfd.-Dosen frk. zu Mk. 7.60. Nicht gefallendes nehme zurück. **Voss'sche Gross-Imkerei, Neuarenberg** 8 (Prov. Osnabrück).



Krätze
entsetzliches Hautjucken
besonders wenn der Kranke in Wärme, ins Bett kommt und sich alles wund kratzt, entfernt radikal.
Keine Fettschmierkur. Ohne Berufsstörung.
Zahlreiche Danksagungen
Habe ganze Familien befreit.
Täglich 10—12, 3—7 Uhr. Sonntags 10—2 Uhr.
An beiden Weihnachtstagen bis 2 Uhr geöffnet.
Danksagung!
Ganze Familie, 8 Personen von der Krätze befreit. Herr F. W. . . . Restaurateur schreibt: Sage Ihnen für die Heilung meiner Familie meinen besten Dank und werde Sie stets empfehlen. 7242
Kranken-Behandl.-Institut „Planet"
Dortmund, Münsterstr. 153.
Bitte Hausnummer z. beacht.

Wünschen Sie

eine modern illustrierte, in Wort und Bild reichhaltig und aktuell ausgestattete Wochenschrift zu erhalten, die laufend zwei spannende, gediegene Romane bringt?

Dann abonnieren Sie den
- „Volksgarten" -

Der „Volksgarten" kostet bei dem unterzeichneten Verlag oder bei den hiesigen und auswärtigen Boten und Agenturen des Dortmunder General-Anzeigers nur 10 Pf pro Woche. Durch die Post bezogen beträgt der monatliche Abonnementspreis 45 Pf. Jeder Abonnent erhält bei tödlichem Unfall 300 Mark Unfall-Unterstützung

Westdeutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H.
Dortmund, Karlstrasse 5.